

Vorwort!

Wie alle amtlich statistischen Dienststellen befasst sich auch die Landesstatistik Steiermark seit über einem Jahrzehnt verstärkt mit Prognosen. Der wesentliche Schritt im Sinne einer Informationserstellung über die Ergebnisse ist deren Analyse.

Eine ausführliche Analyse von Frau Dipl. Ing. Sigrid Kern der Ergebnisse von der aktuellen ÖROK-Prognose liegt nun vor und ist auch verbal aufbereitet. Zusammen mit der Methodenbeschreibung von Frau Dipl. Ing. Ines Grabner ist dies die Grundlage dieser Publikation.

In jeder professionellen Planung, egal in welchem Bereich, sind fundierte und mit wissenschaftlich anerkannten Methoden erstellte Prognosen ein unverzichtbares Werkzeug geworden. Da aber Prognosen auch Gegenmaßnahmen provozieren können, können solche auch Einfluss auf den Entwicklungsstrom nehmen. Daher ist es auch erforderlich, Prognosen in bestimmten Abständen zu evaluieren bzw. neu zu erstellen.

Die Auseinandersetzung mit Prognoseergebnissen führt oft zu Erkenntnissen, die zu einer Verbesserung von Prognoseannahmen bzw. im methodischen Konzept führen können. Daraus kann eine außerordentlich fruchtbare Wechselwirkung entstehen. Wir sind daher für Reaktionen offen und auch dankbar.

Graz, im Juli 2005

W. Hofrat Dr. Ernst Burger
Landesstatistiker

AU ISSN 0039-1093

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 1C - Landesstatistik

Redaktion: W. Hofrat Dr. Ernst Burger (Tel.: 0316/877-2666, FAX: 0316/877-5943)

Preis pro Exemplar: € 6 + Versandkosten

Druck: Landesdruckerei und Abteilung 2 – Zentralkanzlei

Alle: 8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

Inhaltsverzeichnis

1	<u>Allgemeines.....</u>	11
1.1	AUFTRAGGEBER, PROGNOSETEAM UND AUTOREN	11
1.2	METHODIK, SZENARIEN UND ZUGRUNDE LIEGENDE PROGNOSEANNAHMEN	12
1.3	ANNAHMEN	14
1.3.1	ANNAHMEN ZUR FERTILITÄT	14
1.3.2	ANNAHMEN ZUR MORTALITÄT.....	15
1.3.3	ANNAHMEN ZUR AUßENWANDERUNG	15
1.3.4	ANNAHMEN ZUR BINNENWANDERUNG.....	18
1.4	DIE HAUPTERGEBNISSE	18
1.4.1	STADTREGIONEN ALS GEWINNER, STRUKTURSCHWACHE PERIPHERIEGEBIETE ALS VERLIERER.....	18
1.4.2	WACHSTUM NUR NOCH DURCH ZUWANDERUNG	18
1.4.3	DRAMATISCHE VERÄNDERUNG DER ALTERSSTRUKTUR.....	19
2	<u>Die Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark.....</u>	20
2.1	DIE STEIRISCHE BEVÖLKERUNG – EIN RÜCKBLICK	20
2.2	DIE STEIRISCHE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG.....	25
2.2.1	IM BUNDESLÄNDERVERGLEICH	25
2.2.2	DIE STEIRISCHE BEVÖLKERUNG NACH GESCHLECHT	26
2.2.3	DIE ALTERSSTRUKTUR DER STEIRISCHEN BEVÖLKERUNG.....	32
2.3	DIE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IN DER STEIERMARK	48
2.3.1	DIE NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG – GEBURTEN UND STERBEFÄLLE	48
2.3.2	DIE „RÄUMLICHE“ BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG – ZU- UND ABWANDERUNGEN.....	53
3	<u>Die Bevölkerungsentwicklung in den steirischen Bezirken</u>	56
3.1	DIE BEVÖLKERUNG GENERELL UND NACH GESCHLECHT.....	56
3.2	DIE ALTERSSTRUKTUR DER BEVÖLKERUNG	66
3.2.1	NACH BREITEN ALTERSGRUPPEN	66
3.2.2	FRAUEN IM GEBÄRFÄHIGEN ALTER	78
3.2.3	KINDER UND SCHÜLER	81
3.2.4	JUGENDLICHE UND ERWERBSTÄTIGE.....	89
3.2.5	DIE PENSIONISTEN	95
3.2.6	DAS DURCHSCHNITTSALTER IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN.....	104
3.3	DIE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG.....	107

3.3.1	DIE NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG	107
3.3.2	DIE WANDERUNGSBEWEGUNGEN.....	114
4	<u>Prognose und die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung</u>	<u>119</u>
5	<u>Zusammenfassung</u>	<u>121</u>
5.1	BEVÖLKERUNGSRÜCKGANG UND DEMOGRAFISCHES ALTERN DER BEVÖLKERUNG - DIE ZWEI MEGATRENDS.....	121
5.2	ERGEBNISSE FÜR STEIERMARK BIS 2031	122
5.3	STEIRISCHE BEZIRKSERGEBNISSE BIS 2031	124
	<u>Literatur.....</u>	<u>131</u>
	<u>Daten.....</u>	<u>131</u>
	<u>Verzeichnis.....</u>	<u>133</u>
	Berichte aus der Publikationsreihe „Steirische Statistiken“ seit 1980	133

Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: SZENARIEN UND VARIANTEN DER ÖROK-BEVÖLKERUNGSPROGNOSE.....	14
TABELLE 2: 150 JAHRE STEIRISCHER BEVÖLKERUNG.....	23
TABELLE 3: ENTWICKLUNG DER STEIRISCHEN BEVÖLKERUNG 1961 - 2031.....	26
TABELLE 4: PROGNOSE DER STEIRISCHEN BEVÖLKERUNG IN 5-JAHRESSCHRITTEN.....	27
TABELLE 5: ENTWICKLUNG DER STEIRISCHEN BEVÖLKERUNG NACH BREITER ALTERSGRUPPE	33
TABELLE 6: VERÄNDERUNG UND INDEX DER STEIRISCHEN BEVÖLKERUNG NACH BREITER ALTERSGRUPPE	34
TABELLE 7: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER KLEINKINDER IN DER STEIERMARK	39
TABELLE 8: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER KINDER IM KINDERGARTENALTER IN DER STEIERMARK	40
TABELLE 9: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER PFLICHTSCHÜLER IN DER STEIERMARK	40
TABELLE 10: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER PERSONEN IM ERWERBSTÄTIGENALTER IN DER STEIERMARK	41
TABELLE 11: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER PERSONEN IM „JUNGEN“ PENSIONALTER IN DER STEIERMARK	42
TABELLE 12: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER 85 UND MEHR JÄHRIGEN IN DER STEIERMARK	42
TABELLE 13: ENTWICKLUNG DER GEBURTEN UND STERBEFÄLLE SOWIE DIE PROZENTUELLE VERÄNDERUNG IN 5-JAHRES SCHRITTEN.....	49
TABELLE 14: ROHE GEBURTEN- UND STERBEZIFFER IN DER STEIERMARK 1961-2031 SOWIE DIE PROZENTUELLE VERÄNDERUNG IN 10-JAHRESSCHRITTEN.....	49
TABELLE 15: PROGNOTIZIERTE BEVÖLKERUNG IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN	57
TABELLE 16: VERÄNDERUNGSRATEN DER BEVÖLKERUNG IN DEN EINZELNEN BEZIRKEN - GESAMT	58
TABELLE 17: PROGNOTIZIERTE MÄNNLICHE BEVÖLKERUNG IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN .	61
TABELLE 18: PROGNOTIZIERTE WEIBLICHE BEVÖLKERUNG IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN...	61
TABELLE 19: PROZENTUELLE BEVÖLKERUNGSVERÄNDERUNG IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN NACH GESCHLECHT	62
TABELLE 20: ENTWICKLUNG DER SEXUALPROPORTION IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN	64
TABELLE 21: ENTWICKLUNG DES FRAUENANTEILS IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN	64
TABELLE 22: DIE ZAHL DER UNTER 15-JÄHRIGEN BIS 2031	66
TABELLE 23: DIE ZAHL DER 15 BIS UNTER 65-JÄHRIGEN BIS 2031.....	70
TABELLE 24: DIE ZAHL DER 65 UND MEHR JÄHRIGEN BIS 2031	72
TABELLE 25: VERÄNDERUNG DER BEVÖLKERUNG NACH BREITEN ALTERSGRUPPEN 2001-2031	76
TABELLE 26: RANGLISTEN DER BEZIRKE NACH DEN ANTEILEN DER BREITEN ALTERSGRUPPE .	77
TABELLE 27: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER FRAUEN IM GEBÄRFÄHIGEN ALTER	78
TABELLE 28: VERÄNDERUNG DER ZAHL DER FRAUEN IM GEBÄRFÄHIGEN ALTER	81

TABELLE 29: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER KLEINKINDER IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN 2001-2031.....	82
TABELLE 30: ENTWICKLUNG DER 3 BIS 5-JÄHRIGEN IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN 2001-2031	84
TABELLE 31: DIE ENTWICKLUNG DER ZAHL DER 6 BIS 15-JÄHRIGEN IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN 2001-2031.....	86
TABELLE 32: PROZENTUELLE VERÄNDERUNG 2001-2031 SOWIE IN 10-JAHRESSCHRITTEN FÜR DIE ALTERSGRUPPEN: 0 BIS 2, 3 BIS 5 UND 6 BIS 15 JAHRE	87
TABELLE 33: ABSOLUTE VERÄNDERUNG 2001-2031 SOWIE IN 10-JAHRESSCHRITTEN FÜR DIE ALTERSGRUPPEN: 0 BIS 2, 3 BIS 5 UND 6 BIS 15 JAHRE	89
TABELLE 34: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER 16 BIS 19-JÄHRIGEN IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN	90
TABELLE 35: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER PERSONEN IM ERWERBSTÄTIGENALTER (20-64) .	92
TABELLE 36: PROZENTUELLE VERÄNDERUNG 2001-2031 SOWIE IN 10-JAHRESSCHRITTEN FÜR DIE ALTERSGRUPPEN: 16 BIS 19 UND 20 BIS 64 JAHRE	93
TABELLE 37: ABSOLUTE VERÄNDERUNG 2001-2031 SOWIE IN 10-JAHRESSCHRITTEN FÜR DIE ALTERSGRUPPEN: 16 BIS 19 UND 20 BIS 64 JAHRE.....	95
TABELLE 38: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER PERSONEN IM ALTER VON 65 BIS 84 JAHREN.....	96
TABELLE 39: ENTWICKLUNG DER HOCHBETAGTEN (85+) 2001-2031.....	98
TABELLE 40: PROZENTUELLE VERÄNDERUNG 2001-2031 SOWIE IN 10-JAHRESSCHRITTEN FÜR DIE ALTERSGRUPPEN: 65 BIS 84 UND 85 UND MEHR JAHRE	100
TABELLE 41: ABSOLUTE VERÄNDERUNG 2001-2031 SOWIE IN 10-JAHRESSCHRITTEN FÜR DIE ALTERSGRUPPEN: 65 BIS 84 UND 85 UND MEHR JAHRE.....	101
TABELLE 42: DIE ZAHL DER 20-64-JÄHRIGEN PRO PERSON IM PENSIONISTENALTER.....	102
TABELLE 43: DURCHSCHNITTSALTER 2001-2031 IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN	104
TABELLE 44: ANSTIEG DES DURCHSCHNITTSALTERS IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN.....	105
TABELLE 45: ENTWICKLUNG DER GEBURTEN 2002-2031	109
TABELLE 46: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER STERBEFÄLLE 2002-2031.....	111
TABELLE 47: GEBURTENBILANZ, ROHE GEBURTEN- UND STERBEZIFFER	113
TABELLE 48: ENTWICKLUNG DER WANDERUNGSBEWEGUNGEN	114
TABELLE 49: BEVÖLKERUNGSVERÄNDERUNG NACH IHREN KOMPONENTEN.....	115
TABELLE 50: VERGLEICH DER ÖROK-PROGNOSE MIT DER TATSÄCHLICHEN BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG	119
TABELLE 51: ABWEICHUNG DER TATSÄCHLICHEN BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG ZUR ÖROK- PROGNOSE.....	120

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG.....	12
ABBILDUNG 2: BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN DER STEIERMARK 1800-2075.....	20
ABBILDUNG 3: AUSLÄNDISCHE BEVÖLKERUNG IN DER STEIERMARK	21
ABBILDUNG 4: ENTWICKLUNG DER GEBURTENBILANZ IN DER STEIERMARK	21
ABBILDUNG 5: BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IN DER STEIERMARK ZWISCHEN DEN VOLKSZÄHLUNGEN	23
ABBILDUNG 6: PROGNOTIZIERTE ENTWICKLUNG DER GEBURTEN- UND WANDERUNGSBILANZ IN DER STEIERMARK	24
ABBILDUNG 7: ENTWICKLUNG DER FERTILITÄT IN DER STEIERMARK	24
ABBILDUNG 8: STEIRISCHE BEVÖLKERUNG 1961-2031	28
ABBILDUNG 9: BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG DER STEIERMARK IM PROGNOSEZEITRAUM.....	28
ABBILDUNG 10: STEIRISCHE BEVÖLKERUNG NACH GESCHLECHT 1961-2031.....	29
ABBILDUNG 11: BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN DER STEIERMARK IM PROGNOSEZEITRAUM NACH GESCHLECHT	29
ABBILDUNG 12: PROZENTUELLE JÄHRLICHE VERÄNDERUNGSRATEN DER STEIRISCHEN BEVÖLKERUNG IM PROGNOSEZEITRAUM.....	30
ABBILDUNG 13: ENTWICKLUNG DER SEXUALPROPORTION IN DER STEIERMARK.....	31
ABBILDUNG 14: ANTEIL DER FRAUEN IN DER STEIRISCHEN BEVÖLKERUNG IN PROZENT 1961- 2031	32
ABBILDUNG 15: ALTERSTRUKTUR IN DER STEIERMARK 1961-2031.....	34
ABBILDUNG 16: ALTERSTRUKTUR IN DER STEIERMARK IN PROZENT 1961-2031	35
ABBILDUNG 17: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER STEIRERINNEN ZWISCHEN 15 UND UNTER 45 JAHREN	35
ABBILDUNG 18: ANTEIL DER FRAUEN ZWISCHEN 15 UND UNTER 45 JAHREN IN DER STEIRISCHEN BEVÖLKERUNG.....	36
ABBILDUNG 19: DAS DURCHSCHNITTLICHE ALTER IN DER STEIERMARK 1961-2031	37
ABBILDUNG 20: ALTERSSTRUKTURINDEX NACH BACKE IN DER STEIERMARK 1961-2031	38
ABBILDUNG 21: ALTERSSTRUKTURINDEX NACH BACKE IN DER STEIERMARK 1961-2031	38
ABBILDUNG 22: ENTWICKLUNG DER PERSONEN IM ERWERBSTÄTIGENALTER IN DER STEIERMARK	43
ABBILDUNG 23: ENTWICKLUNG DER KINDER, JUGENDLICHEN UND HOCHBETAGTEN IN DER STEIERMARK	43
ABBILDUNG 24: ENTWICKLUNG DER PFLICHTSCHÜLER UND PENSIONISTEN IN DER STEIERMARK	44
ABBILDUNG 25: ROHE GEBURTEN- UND STERBEZIFFER IN DER STEIERMARK 1820-2051	50
ABBILDUNG 26: GEBURTEN UND STERBEFÄLLE IN DER STEIERMARK 2002-2031	50
ABBILDUNG 27: GEBURTENBILANZ IN DER STEIERMARK 2002-2031	51

ABBILDUNG 28: ZUSAMMENHANG ZWISCHEN DER ZAHL DER ÜBER 84-JÄHRIGEN (2001-2051) UND DER ZAHL DER STERBEFÄLLE (2001-2051) IN DER STEIERMARK.....	51
ABBILDUNG 29: ZAHL DER LEBENDGEBURTEN JE 1.000 FRAUEN ZWISCHEN 15 UND UNTER 45 JAHREN IN DER STEIERMARK 2002-2031.....	52
ABBILDUNG 30: ENTWICKLUNG DER LEBENSWARTUNG DER STEIRER UND STEIRERINNEN BEI DER GEBURT 1961-2031	52
ABBILDUNG 31: ENTWICKLUNG DER LEBENSWARTUNG DER STEIRER UND STEIRERINNEN BEI DER GEBURT 1961-2031 IN 10-JAHRESSCHRITTEN	53
ABBILDUNG 32: PROGNOTIZIERTE INTERNATIONALE WANDERUNGEN IN DER STEIERMARK 2002-2031.....	54
ABBILDUNG 33: PROGNOTIZIERTE BINNENWANDERUNGSBEWEGUNGEN IN DER STEIERMARK 2002-2031.....	54
ABBILDUNG 34: PROGNOTIZIERTE GESAMTWANDERUNGSBEWEGUNGEN DER STEIERMARK 2002-2031.....	55
ABBILDUNG 35: ENTWICKLUNG IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN - INDEX (2001=100).....	58
ABBILDUNG 36: PROZENTUELLE VERÄNDERUNG DER BEVÖLKERUNG IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN 2001-2031.....	59
ABBILDUNG 37: BEVÖLKERUNG IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN 2001	60
ABBILDUNG 38: BEVÖLKERUNG IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN 2031	60
ABBILDUNG 39: BEVÖLKERUNGSVERÄNDERUNG IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN NACH GESCHLECHT (IN PROZENT)	63
ABBILDUNG 40: FRAUENANTEIL IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN 2001	65
ABBILDUNG 41: FRAUENANTEIL IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN 2031	65
ABBILDUNG 42: BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG DER UNTER 15-JÄHRIGEN IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN.....	67
ABBILDUNG 43: ZUSAMMENHANG - ANTEIL DER UNTER 15-JÄHRIGEN AM BEGINN DER PROGNOSE UND VERÄNDERUNG DES ANTEILS BIS 2031 IN PROZENTPUNKTEN	68
ABBILDUNG 44: VERÄNDERUNG DES BEVÖLKERUNGSANTEILS DER UNTER 15-JÄHRIGEN IN PROZENTPUNKTEN	68
ABBILDUNG 45: ENTWICKLUNG DER BEVÖLKERUNG DER 15 BIS UNTER 65 JÄHRIGEN IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN.....	70
ABBILDUNG 46: VERÄNDERUNG DES ANTEILS DER 15 BIS 64-JÄHRIGEN IN PROZENTPUNKTEN	71
ABBILDUNG 47: ENTWICKLUNG DER BEVÖLKERUNG DER ÜBER 64-JÄHRIGEN IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN.....	72
ABBILDUNG 48: VERÄNDERUNG DES ANTEILS DER ÜBER 64-JÄHRIGEN AN DER BEZIRKSBEVÖLKERUNG IN PROZENTPUNKTEN	74
ABBILDUNG 49: PROZENTUELLE VERÄNDERUNG DER BEZIRKSBEVÖLKERUNG 2001-2031 NACH BREITEN ALTERSGRUPPEN.....	74
ABBILDUNG 50: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER GEBÄRFÄHIGEN FRAUEN 2001-2031.....	79

ABBILDUNG 51: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER FRAUEN ZWISCHEN 15 UND UNTER 45 JAHREN 2001-2031.....	80
ABBILDUNG 52: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER KLEINKINDER IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN 2001-2031.....	83
ABBILDUNG 53: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER KINDER ZWISCHEN 3 UND 5 JAHREN IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN 2001-2031	85
ABBILDUNG 54: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER KINDER IM PFLICHTSCHULALTER 2001-2031 .	87
ABBILDUNG 55: PROZENTUELLE VERÄNDERUNG DER ZAHL DER KINDER IM KLEINKIND-, KINDERGARTEN- UND PFLICHTSCHULALTER IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN 2001-2031 .	88
ABBILDUNG 56: ENTWICKLUNG DER BEVÖLKERUNG ZWISCHEN 16 UND 19 JAHREN 2001-2031	91
ABBILDUNG 57: ENTWICKLUNG DER BEVÖLKERUNG IM ERWERBSTÄTIGENALTER 2001-2031 .	93
ABBILDUNG 58: VERÄNDERUNG DER ZAHL DER PERSONEN IM JUGENDLICHEN- UND ERWERBSTÄTIGENALTER IN PROZENT 2001-2031	94
ABBILDUNG 59: ENTWICKLUNG DER BEVÖLKERUNG ZWISCHEN 65 UND UNTER 85 JAHREN 2001-2031	97
ABBILDUNG 60: ENTWICKLUNG DER ZAHL DER HOCHBETAGTEN IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN 2001-2031.....	99
ABBILDUNG 61: ZAHL DER 20 BIS 64-JÄHRIGEN JE EINER PERSON IM ALTER VON 65 UND MEHR JAHREN 2001-2031	103
ABBILDUNG 62: ZAHL DER 20 BIS 64-JÄHRIGEN JE EINER PERSON IM ALTER VON 85 UND MEHR JAHREN 2001-2031	103
ABBILDUNG 63: ANSTIEG DES DURCHSCHNITTlichen ALTERS IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN - MÄNNER	106
ABBILDUNG 64: ANSTIEG DES DURCHSCHNITTlichen ALTERS IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN - FRAUEN.....	107
ABBILDUNG 65: GEBURTENZAHL 2002-2031, INDEX	109
ABBILDUNG 66: DIE ZAHL DER STERBEFÄLLE 2002-2031, INDEX	112
ABBILDUNG 67: GEBURTENBILANZ IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN 2002, 2011 UND 2031	113
ABBILDUNG 68: BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG 2002 BIS 2011	116
ABBILDUNG 69: BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG 2012 BIS 2021	117
ABBILDUNG 70: BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG VON 2022 BIS 2031.....	118

ABKÜRZUNGEN

Die steirischen Bezirke

Abkürzung	Bezeichnung
G	Graz-Stadt
BM	Bruck a.d. Mur
DL	Deutschlandsberg
FB	Feldbach
FF	Fürstenfeld
GU	Graz-Umgebung
HB	Hartberg
JU	Judenburg
KF	Knittelfeld
LB	Leibnitz
LE	Leoben
LI	Liezen
MZ	Mürzzuschlag
MU	Murau
RA	Radkersburg
VO	Voitsberg
WZ	Weiz
STMK	Steiermark

Regionalisierte Bevölkerungsprognose Steiermark - 2001 bis 2031

S. Kern

I. Grabner

1 Allgemeines

1.1 Auftraggeber, Prognoseteam und Autoren

Die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) gibt seit Mitte der 70er Jahre regionalisierte Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung auf möglichst kleinräumiger Ebene (politische Bezirke, Nuts-III-Regionen) in Auftrag. Diese stellen unverzichtbare Planungsgrundlagen dar und bilden die Basis für zahlreiche Entscheidungen von Raumplanung und Fachpolitik (Abschätzung des zukünftigen Bedarfs an Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Altenversorgung, Anforderungen an das künftige Sozial- und Gesundheitssystem, Entwicklung des Arbeitskräftepotentials, erforderliche Infrastrukturmaßnahmen, etc.).

Im Mai 2004 konnte die ÖROK die Ergebnisse der in ihrem Auftrag von Statistik Austria (Projektleitung: Mag. Alexander Hanika) in Zusammenarbeit mit einer interdisziplinären Expertengruppe (Univ.-Prof. Dr. Heinz Fassmann (Universität Wien), Univ.-Prof. Dr. Rainer Münz (Humboldt Universität Berlin)) erstellten neuen regionalen Bevölkerungsprognose präsentieren. Sie basiert auf den Ergebnissen der Volkszählung 2001 und wurde für den Zeitraum 2001-2031 erstellt.

Diese Bevölkerungsprognose ist Teil eines umfassenden Prognosepaketes, welches neben einer Bevölkerungs- auch eine Erwerbstätigenprognose sowie eine Haushalts- und Wohnungsbedarfsprognose umfasst („ÖROK-Prognosen 2001-2031: Bevölkerung und Arbeitskräfte nach Regionen und Bezirken Österreichs“ - ÖROK-Schriftenreihe Nr. 166/I und „ÖROK-Prognosen 2001-2031: Haushalte und Wohnungsbedarf nach Regionen und Bezirken Österreichs“ - ÖROK-Schriftenreihe Nr. 166/II).

Auf Österreich- und Bundesländerebene ist diese Prognose mit der von Statistik Austria im Herbst 2003 veröffentlichten Bevölkerungsvorausschätzung mit Prognosehorizont 2050 konsistent. Durch die modellhafte Weiterrechnung von Statistik Austria ist es nun möglich die Auswertungen im vorliegenden Bericht sogar über das Jahr 2031 hinaus durchzuführen und somit einen Ausblick zu erhalten.

1.2 Methodik, Szenarien und zugrunde liegende Prognoseannahmen

Statistik Austria verwendete zur Prognoseerstellung ein multiregionales Prognosemodell, das **ausgehend vom Bevölkerungsstand 1.1.2002** auf Grundlage der Komponenten Fertilität, Mortalität und Migration die nach Geburtsjahrgängen und Geschlecht gegliederte Bevölkerung in die Zukunft fortschreibt (Kohorten-Komponenten-Methode).

Folgende Grafik gibt einen kurzen Überblick, aus welchen Komponenten sich die Bevölkerungsbewegung zusammensetzt:

Abbildung 1: Bevölkerungsbewegung



Für die zahlenmäßigen Veränderungen einer Bevölkerung sind somit zum einen die Geburten und Sterbefälle verantwortlich, und zum anderen die Zu- und Abwanderungen.

Im Prognosemodell errechnen sich die Geburtenzahlen aus den zugrunde gelegten Fertilitätsraten sowie der jeweiligen Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter. Die Zahl der Sterbefälle wiederum ergibt sich aus den Annahmen zur Mortalität, also den alters- und geschlechtsspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten.

Bei den Wanderungen unterscheidet man zwischen Außenwanderung, das sind Wanderungsverflechtungen mit dem Ausland, und Binnenwanderung zwischen den einzelnen Prognoseregionen. Dabei muss für die Zuwanderung aus dem Ausland eine Absolutzahl geschätzt werden, während den übrigen Wanderungskomponenten alters- und geschlechtsspezifische

Raten basierend auf den Entwicklungen aus der Vergangenheit zu Grunde gelegt werden können.

Ausschlaggebend für das Ergebnis und die korrekte Interpretation von Bevölkerungsprognosen sind daher die Annahmen zu den **vier Prognose-Parametern**:

- Fertilität,
- Sterblichkeit,
- internationale Migration und
- Binnenwanderung.

Natürlich kann die Bevölkerungsentwicklung in Österreich nicht isoliert betrachtet werden, sondern verlangt die **Berücksichtigung internationaler Entwicklungen**.¹

Diese internationalen Bevölkerungsprognosen gehen dabei von unterschiedlichsten Prämissen aus und liefern demnach auch unterschiedliche Ergebnisse.

So geht etwa die aktuelle **Prognose der Vereinten Nationen** aus dem Jahr 2002 von einer längerfristigen Konvergenz der Fertilitätsniveaus in Industrie- und Entwicklungsländern aus, was in unserem Fall einen deutlichen Anstieg der Fertilität bedeuten würde. Die Wanderungsgewinne werden österreichweit pro Jahr mit +14.000 Personen beziffert. Demnach würde die Einwohnerzahl Österreichs noch bis 2005 steigen (auf 8,12 Mio. Einwohner), um danach leicht zurückzugehen (2050: 7,38 Mio. Einwohner).

EUROSTAT, das Statistische Amt der Europäischen Union, geht in seiner letzten Prognose aus 1997 zwar ebenfalls von einer steigenden Fertilität aus, der Anstieg ist jedoch geringer als bei der UN. Die jährlichen Wanderungsgewinne werden mit bis zu + 22.500 Personen jährlich hingegen etwas höher beziffert. Demnach würde Österreich im Jahr 2050 rund 8,2 Mio. Einwohner zählen.

Ein Blick in die vergleichbaren Nachbarländer zeigt: In **Deutschland** gehen die Prognosen von einem Wiederanstieg der Fertilität in Ostdeutschland und einer langfristigen Stabilisierung des gesamten Fertilitätsniveaus bei rund 1,4 Kindern pro Frau aus, und auch die **Schweiz** unterstellt ihren Prognosen einen leichten Anstieg der Fertilität.

In der vorliegenden Regionalprognose wurde die künftige Bevölkerungsentwicklung in insgesamt **3 Szenarien** und **4 Varianten** berechnet:

¹ Statistik Austria: Regionalisierte Bevölkerungsprognose 2001 bis 2031 – Endbericht, S 37 ff, Wien 2004

Tabelle 1: Szenarien und Varianten der ÖROK-Bevölkerungsprognose

Szenarien und Varianten der ÖROK-Bevölkerungsprognose

Szenarien / Varianten	Fertilität	Lebens- erwartung	Internationale Zuwanderung
Hauptszenario	mittel	mittel	mittel
Wachstumsszenario	hoch	hoch	hoch
Alterungsszenario	niedrig	hoch	niedrig
Hohe Wanderungsvariante	mittel	mittel	hoch
Niedrige Wanderungsvariante	mittel	mittel	niedrig
Fertilitätsvariante	hoch	mittel	mittel
Lebenserwartungsvariante	mittel	hoch	mittel

Quelle: ÖROK/STATISTIK AUSTRIA - Bevölkerungsprognose 2004

Das **Hauptszenario**, das aus heutiger Sicht auch die wahrscheinlichste zukünftige Bevölkerungsentwicklung darstellt, geht somit von mittleren Annahmen zu Fertilität, Lebenserwartung und internationaler Zuwanderung aus sowie von der niedrigeren Variante der Binnenwanderung.

Das **Wachstumsszenario** führt aufgrund der Annahmen langfristig zur höchsten Bevölkerungszahl und das **Alterungsszenario** zur ältesten Bevölkerungsstruktur. In den **Variantenrechnungen** werden jeweils die Auswirkungen der Veränderung einzelner Faktoren betrachtet, während alle anderen Faktoren auf mittlerem Niveau verbleiben. Sie können somit gut zu Vergleichszwecken mit dem Hauptszenario herangezogen werden.

Die folgenden Auswertungen beruhen alle auf dem als am wahrscheinlichsten angesehenen Hauptszenario.

1.3 Annahmen

1.3.1 Annahmen zur Fertilität

Die vorliegende Prognose geht davon aus, dass die **Fertilität für Österreich** schon ab dem Jahr 2003 konstant bleibt, und zwar (in der Hauptvariante) auf einem Niveau von 1,40 Kindern pro Frau. In der Steiermark hingegen wird für das Jahr 2002 eine Fertilität von 1,30 angenommen, die 2003 auf das Niveau von 1,31 steigt und bis 2014 konstant bleibt, danach wird die Gesamtfertilitätsrate bei 1,32 Kindern pro Frau liegen.

Diese Annahmen sind im internationalen Vergleich zwar ziemlich niedrig, allerdings lag die tatsächliche Gesamtfertilitätsrate (=GFR) im Jahr 2003 in der Steiermark mit 1,29 Kinder pro Frau sogar noch unter dem angenommenen Wert.

Was die regionalen Fertilitätsentwicklungen auf Bezirks- bzw. Nuts-III-Ebene anbelangt, so zeigt die Vergangenheit, dass die regionalen Muster zwar relativ stabil bleiben, die Niveau-Unterschiede aber immer geringer werden. Dieser Trend zur Konvergenz der regionalen Fertilität wird daher auch in den Prognoseannahmen fortgesetzt. Ausgangsbasis für die Berechnungen bilden dabei die im 5-Jahres-Zeitraum 1996 bis 2001 tatsächlich beobachteten regionalen Fertilitätsziffern.

Was das **durchschnittliche Fertilitätsalter** betrifft, so geht man davon aus, dass sich der derzeitige deutlich steigende Trend auch in Zukunft fortsetzen wird. Sprich: auch in den kommenden Jahren werden die Frauen in der Steiermark immer später ihre Kinder zur Welt bringen. Konkret geht man davon aus, dass österreichweit das durchschnittliche Fertilitätsalter von 28,4 Jahren im Jahr 2001 auf 30,3 Jahre im Jahr 2031 steigen wird. Die Steiermark liegt mit 28,2 Jahren im Jahr 2001 und 30,0 Jahren im Jahr 2031 etwas darunter.

1.3.2 Annahmen zur Mortalität

Entsprechend dem langjährigen Trend geht auch diese Prognose von einem weiteren Anstieg der Lebenserwartung (bei Geburt) sowohl bei Männern als auch bei Frauen aus. Man kann jedoch aufgrund der biologisch bedingten Existenz einer für Menschen maximal möglichen Lebenserwartung davon ausgehen, dass sich dieser Zuwachs im Vergleich zu den vergangenen Jahrzehnten deutlich abschwächen wird. Daher erscheint es auch als plausibel, dass der für die Prognose angenommene Anstieg der Lebenserwartung zu Beginn des Prognosezeitraumes etwas stärker ausfallen wird als gegen Ende (nicht lineare Entwicklung).

Für die Steiermark bedeutet das konkret einen Anstieg der Lebenserwartung (bei Geburt) in der mittleren – und damit für das Hauptszenario maßgeblichen - Variante bei den Männern von derzeit 75,7 Jahren im Jahr 2003 auf 80,4 Jahre im Jahr 2031, und bei den Frauen von derzeit 82,2 Jahren auf 85,9 Jahre im Jahr 2031.

Was die regionale Entwicklung der Lebenserwartung auf Bezirks- bzw. Nuts-III-Ebene anbelangt, so geht man hier ebenso wie bereits bei der Fertilität davon aus, dass sich bestehende regionale Disparitäten weiter verringern werden.

1.3.3 Annahmen zur Außenwanderung

Die Abschätzung der internationalen Zu- und Abwanderung ist aufgrund der sich dauernd und teilweise unvorhersehbar ändernden weltweiten Rahmenbedingungen wohl eine der größten Herausforderungen im Rahmen der Prognoseerstellung und birgt weit größere Unsicherheiten als Fertilität oder Mortalität.

Von besonderer Bedeutung für das Migrationsvolumen nach Österreich sind dabei sicher die möglichen Auswirkungen der EU-Erweiterung im Mai 2004:

- a) Österreich als Nachbarland hat – gemeinsam mit Deutschland – eine Übergangsfrist von maximal 7 Jahren hinsichtlich der völligen Öffnung des Arbeitsmarktes erwirkt (ausgenommen Zypern und Malta). Spätestens mit 2011, möglicherweise aber auch bereits 2006 oder 2009, wird somit eine legale Arbeitsaufnahme für alle neuen EU-Bürger möglich sein.
- b) Davon unberührt sind bereits jetzt Zuwanderungen aus anderen Gründen, wie etwa der Familiennachzug, die Heiratswanderung, die Bildungswanderung, die Errichtung von Zweitwohnsitzen sowie generell die freie Niederlassung.
- c) Grundsätzliche Änderungen im Wanderungsverhalten sind auch mit der Verlagerung der Schengen-Grenze weg von Österreich an die neuen EU-Grenzen zu erwarten, was in einigen Fällen vermutlich bereits 2006 der Fall sein dürfte.
- d) Die ökonomischen Disparitäten zwischen Österreich und den neuen EU-Staaten sind immer noch beträchtlich und werden nur langfristig unter jene Schwellenwerte sinken, die wanderungsauslösend wirken. Dennoch ist aus demografischen Gründen (extrem niedrige Geburtenraten in Osteuropa, verbesserte Bildung) wie auch aus ökonomischen Gründen (EU-Fördermittel, steigende Nachfrage nach Arbeitskräften in den Ländern selbst, etc.) langfristig wieder mit einem Rückgang der Zuwanderung aus den neuen EU-Staaten zu rechnen.

Auch der Familiennachzug aus den Nicht-EU-Ländern wie der Türkei und den Nachfolgestaaten Jugoslawiens (ausgenommen Slowenien) wird weiterhin ein Thema bleiben, wenngleich auch hier das Wanderungspotential immer geringer wird und somit zumindest mittelfristig mit einem Rückgang der Zuwanderung zu rechnen ist.

Die Zuwanderung aus Afrika und Asien wird vor allem durch Asylverfahren und damit durch rechtliche Vorgaben geprägt. Hier geht man von einer relativ konstanten Entwicklung in den kommenden Jahren aus, wenngleich der Ausbruch neuer Kampfhandlungen natürlich jederzeit neue, aber eben unvorhersehbare Entwicklungen mit sich bringen kann.

Mit von Bedeutung für das Ausmaß der künftigen Zuwanderung ist auch die Bevölkerungsentwicklung bzw. die Altersstrukturverschiebung in Österreich selbst, denn der demografisch bedingte Rückgang des inländischen Arbeitskräftepotentials könnte zur Folge haben, dass es in bestimmten Branchen und Qualifikationsbereichen zu einer gezielten Anwerbung von ausländischen Arbeitskräften kommt.

Grundsätzlich kommen die EU-Staaten für den Ausgleich eines möglichen heimischen Arbeitskräftemangels aber nur bedingt in Frage, denn da die demografische Struktur in diesen Staaten ähnlich jener in Österreich ist, wird es auch dort in absehbarer Zeit kein „überschüssiges“ und somit anwerbbares Arbeitskräftepotential mehr geben. Damit minimieren sich Migrationen aus Regionen mit geringer oder keiner kulturellen Distanz.

Nicht zuletzt tragen die derzeit ungünstigen wirtschaftlichen Entwicklungen v.a. in Deutschland aber auch in der Schweiz dazu bei, dass ehemalige österreichische Auswanderer nun wieder arbeitsmarktbedingt nach Österreich zurückkehren.

In Summe kann man also davon ausgehen, dass es kurzfristig zu einer Zunahme der Außenwanderungsgewinne im Vergleich zu heute kommen wird, längerfristig gesehen jedoch zu einer Abnahme.

Der konkreten Abschätzung der künftigen Außenwanderung liegen neben diesen generellen Überlegungen die tatsächlichen Wanderungszahlen der vergangenen Jahre zugrunde sowie die Fremdenstatistik des Bundesministeriums für Inneres. Demnach ist der Höhepunkt der Zuwanderung aus dem Ausland 2006 zu erwarten (Österreich: 95.000 Zuzüge, 29.000 Saldo), gefolgt von einem Wanderungsrückgang (2031 Österreich: 80.500 Zuzüge, 18.900 Saldo).

Diese Schätzungen für Gesamtösterreich wurden in einem zweiten Schritt auf die Bundesländer aufgeteilt. Dazu wurden zum einen die tatsächlichen Wanderungssalden der Jahre 1999 bis 2001 herangezogen („migration flow“) sowie die derzeitige Verteilung der im Ausland geborenen Wohnbevölkerung in den einzelnen Bundesländern („migration stock“).

Diese Berechnungen weisen der Steiermark 8,9 % der geschätzten gesamtösterreichischen Zuwanderung aus dem Ausland zu. Im Vergleich dazu wird fast ein Drittel der Zuwanderung allein Wien zugerechnet, gefolgt von Oberösterreich mit über 15,0 %.

Bedenkt man, dass die Steiermark gemessen an der Einwohnerzahl einen Anteil von 14,7 % an der gesamtösterreichischen Bevölkerung hat, ist dieser Anteil eher gering. Dies ist aber durchaus plausibel, da die Steiermark bereits in der Vergangenheit kein besonders attraktives Zuwanderungsland war und laut Volkszählung 2001 mit 4,5 % gemeinsam mit dem Burgenland den geringsten Ausländeranteil aller Bundesländer aufweist.

Absolut gesehen geht das vorliegende Prognosemodell für die Steiermark somit von einem kurzfristigen Anstieg der Zuwanderung aus dem Ausland bis auf 8.400 Personen jährlich im Jahr 2006 aus, gefolgt von einem – insbesondere ab 2016 deutlich spürbaren – Rückgang auf 7.200 Personen jährlich am Ende des Prognosehorizonts.

Für die Wegzüge ins Ausland werden regionale alters- und geschlechtsspezifische Wegzugsraten berechnet, die auf die empirisch beobachteten Wegzüge der Jahre zwischen 1996 und 2001 basieren. Durch Multiplikation mit der jeweils zugrunde liegenden Bevölkerung ergibt sich die tatsächliche Zahl an angenommenen Wegzügen ins Ausland. Da sich in der Vergangenheit keine wesentlichen Änderungen in der Struktur der Wegzüge zeigten, wird der auf diese Weise generierte Verteilungsschlüssel für den gesamten Prognosezeitraum unverändert beibehalten.

Nach Abzug der prognostizierten Wegzüge ins Ausland ergibt sich somit ein steirischer Wanderungssaldo, der zwischen 2.700 Personen im Jahr 2006 und 2.400 Personen im Jahr 2031

liegt, wobei der Saldo am Ende des Prognosehorizonts wieder eine steigende Tendenz aufweist.

1.3.4 Annahmen zur Binnenwanderung

Der letzte der vier Prognose-Parameter ist die Binnenwanderung, die die innerösterreichischen Wanderungsströme zwischen den einzelnen Prognoseregionen umfasst. Da Abwanderungen aus einer Region zugleich immer Zuwanderungen in eine andere Region bedeuten, ergibt sich hier somit für Gesamtösterreich ein Binnenwanderungssaldo von Null Personen.

Die vorliegende Prognose geht von den tatsächlichen Wanderungsstatistiken des Zeitraumes 1996 bis 2001 aus und schreibt die für diese Periode ermittelten regionalen alters-, geschlechts- und richtungsspezifischen Abwanderungsraten in die Zukunft fort. Durch Multiplikation mit der jeweils zugrunde liegenden Bevölkerung ergibt sich die tatsächliche Zahl an angenommenen Wanderungen.

Da die Bevölkerung in Österreich altert und die Wanderungsintensität mit zunehmendem Alter sinkt, wird auch die Binnenwanderung künftig zurückgehen.

Was auf regionaler Ebene besonders ausgeprägt ist und auch in Zukunft sein wird, ist die Suburbanisierung bzw. die „Zentrum-Peripherie-Wanderung“. Um diesem Trend Rechnung zu tragen, wurde die Zahl der Binnenabwanderer aus den Landeshauptstädten (außer Bregenz, Eisenstadt und Klagenfurt), und damit auch aus Graz, künstlich um jeweils 15,0 % erhöht.

1.4 Die Hauptergebnisse

1.4.1 Stadtregionen als Gewinner, strukturschwache Peripheriegebiete als Verlierer

Die großen Stadtregionen profitieren von der wirtschaftlichen Entwicklung und sind attraktive Zuwanderungsgebiete sowohl für Zuwanderer aus anderen Bundesländern als auch aus dem Ausland. Dabei sind die Wachstumszonen aber nicht in erster Linie die Kerngebiete der Stadtregionen, sondern die suburbanen Umlandgemeinden.

Außerhalb dieser Einzugsbereiche werden die Regionen hingegen an Bevölkerung verlieren, da sie auch wirtschaftlich zu wenig attraktiv sind, um neue Arbeitsplätze und damit auch Einwohner anzuziehen.

1.4.2 Wachstum nur noch durch Zuwanderung

Die österreichische Bevölkerungszahl wird gemäß der vorliegenden Prognose noch 25 Jahre lang wachsen. So lange können die Wanderungsgewinne das Geburtendefizit noch ausglei-

chen. Danach wird das Geburtendefizit aber so hoch sein, dass die Einwohnerzahlen zurückgehen.

Diese immer deutlichere Schere zwischen der Zahl der Geburten und jener der Sterbefälle ist das Ergebnis zweier gegenläufiger Trends:

Zum einen kommen künftig zahlenmäßig immer schwächere Jahrgänge ins Elternalter. Selbst bei der Annahme einer gleich bleibenden durchschnittlichen Kinderzahl bedeutet das einen unaufhaltsamen Rückgang der Geburten.

Andererseits rücken nach den durch die beiden Weltkriege bereits dezimierten Jahrgängen zahlenmäßig gesehen immer stärkere Jahrgänge nach, sodass es auch trotz weiterhin steigender Lebenserwartung immer mehr Sterbefälle pro Jahr geben wird.

1.4.3 Dramatische Veränderung der Altersstruktur

Infolge des anhaltenden Geburtenrückganges wird auch die Zahl der Kinder und Jugendlichen weiter sinken.

Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren wird vorerst noch minimal anwachsen, um danach aufgrund des allmählichen Nachrückens immer schwächerer Geburtenjahrgänge zu sinken.

Dramatisch steigen wird hingegen die Zahl der über 65-Jährigen. Zum einen aufgrund des Nachrückens immer stärkerer Geburtsjahrgänge in die höheren Altersgruppen und zum anderen aufgrund der weiter steigenden Lebenserwartung. Langfristig gesehen wird daher jeder 4. Einwohner im Pensionsalter stehen.

Die Zahl der Hochbetagten (85+ Jahre) wird sich mehr als verdoppeln, in einigen Bezirken sogar verdreifachen.

Hier gilt es für diese rasch wachsende Zahl an älteren Menschen eine bedarfsorientierte Sozial- und Gesundheitsinfrastruktur aufzubauen. Dabei wird der Adaptiondruck vor allem in den bislang noch jungen Regionen am stärksten sein.

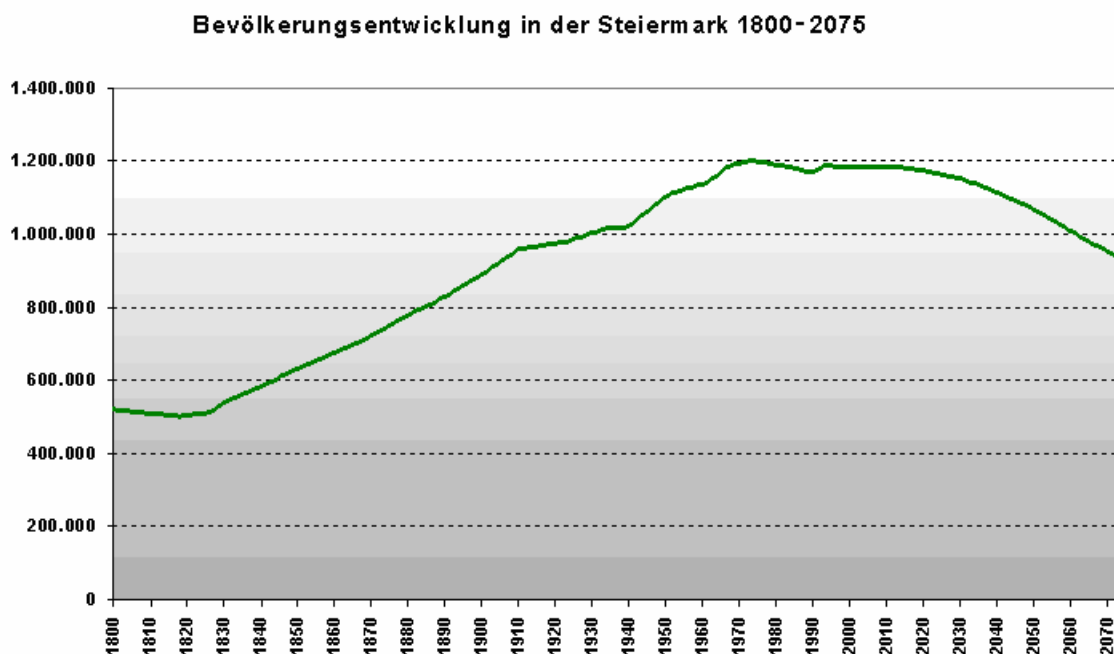
Da auch viele ländliche, eher dünn besiedelte Gebiete von dieser Entwicklung betroffen sind, kommt hier noch die Problematik der Organisation und Finanzierung sozialer Dienste hinzu, denn insbesondere in diesen Bereichen ist die Bereitstellung einer entsprechenden medizinischen und sozialen Betreuung teuer und organisatorisch aufwändig.

2 Die Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark

2.1 Die steirische Bevölkerung – ein Rückblick

Die steirische Bevölkerung zeigte in den vergangenen zwei Jahrhunderten während der Industrialisierungsphase eine äußerst dynamische Entwicklung, die selbst durch die beiden Weltkriege nicht nachhaltig zu bremsen war. Von 1830 bis 1930 verdoppelte sich die steirische Bevölkerungszahl. 1930 wurde zum ersten Mal die ein Millionen-Grenze überschritten, zwanzig Jahre später zählte man über 1,1 Millionen Einwohner und weitere 20 Jahre später, Anfang der 70er Jahre, bereits 1,2 Millionen. Mitte der 70er Jahre war der Zenit jedoch erreicht und die steirische Bevölkerung begann erstmals seit über 150 Jahren wieder zu schrumpfen (siehe Abbildung 2)

Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark 1800-2075

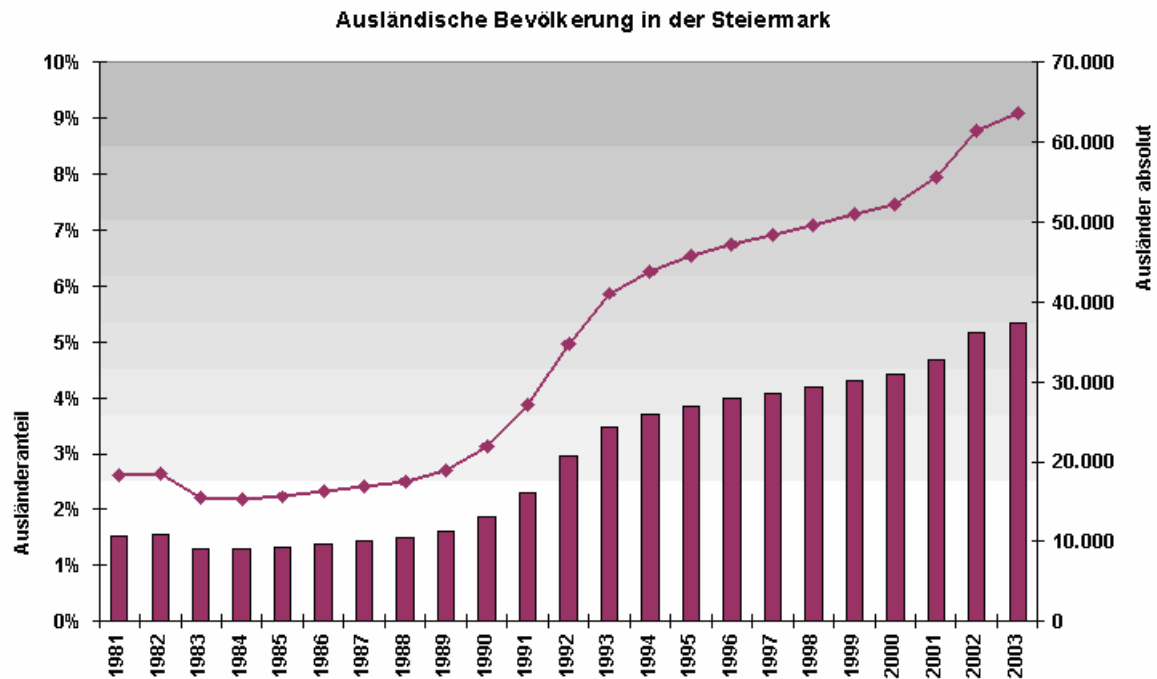


Quelle: M. Straka, W. Neunteufl; Statistik Austria: VZ-Ergebnisse, Bevölkerungsfortschreibung und ÖROK – Prognose 2004

Erst zu Beginn der 90er Jahre kam mit dem infolge der politischen Umwälzungen einsetzenden Zuwanderungsstrom aus dem Ausland der Umschwung und die steirische Bevölkerung begann erneut zu wachsen. Abbildung 3 zeigt, dass sich die Zahl der ausländischen Staatsangehörigen in der Steiermark von Mitte der 80er Jahre bis heute vervierfacht hat. Alleine in den Jahren 1990 bis 1994 hat sich die Zahl von knapp 22.000 auf 44.000 verdoppelt. Mittlerweile leben in der Steiermark über 60.000 ausländische Staatsangehörige. Gemessen an der gesamten steirischen Bevölkerung war und ist der Ausländeranteil aber immer noch ver-

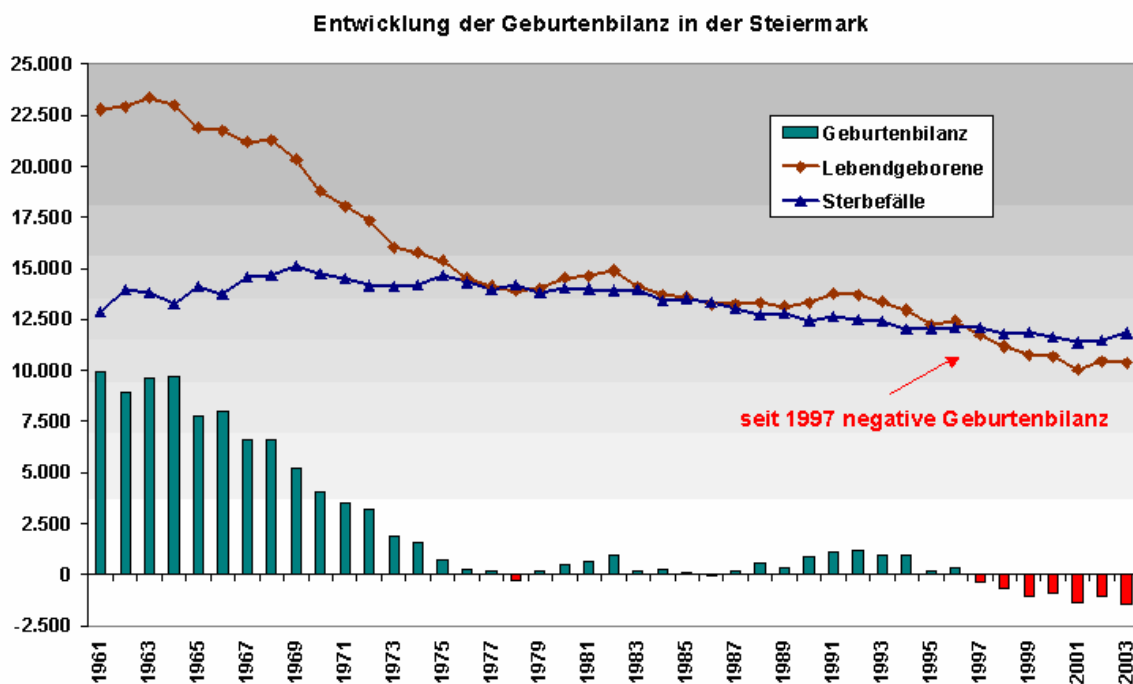
gleichsweise gering, wenngleich er in den vergangenen 20 Jahren von rund 1,3% zu Beginn der 80er Jahre auf nunmehr etwas über 5,0 % gestiegen ist.

Abbildung 3: Ausländische Bevölkerung in der Steiermark



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung

Abbildung 4: Entwicklung der Geburtenbilanz in der Steiermark



Quelle: Statistik Austria – Demografische Indikatoren

Dieser Effekt hielt aber nicht sonderlich lange an, denn mit der immer weiteren Verschlechterung der Geburtenbilanz, die 1997 endgültig ins Minus rutschte (siehe Abbildung 4), reichte die Zuwanderung aus dem Ausland nicht mehr aus, um die Bevölkerungsverluste auszugleichen. Somit begann die Zahl der Steirerinnen und Steirer Mitte der 90er Jahre wieder zu schrumpfen.

Begonnen hatte der dramatische Rückgang der Geburtenbilanz ja bereits Mitte der 60er Jahre, wo mit dem plötzlichen Absinken der Fertilität die Zahl der Geburten deutlich zurückging, während im Gegenzug die Zahl der Sterbefälle in etwa gleich blieb bzw. sogar noch leicht stieg. Wie stark der Geburtenrückgang tatsächlich war, zeigt die Tatsache, dass innerhalb von nur 10 Jahren die Zahl der jährlichen Neugeborenen in der Steiermark von 22.000 Mitte der 60er Jahre auf nur noch 15.000 Mitte der 70er Jahre absank. Für die Geburtenbilanz bedeutete das einen Rückgang des Überschusses von fast 10.000 Personen jährlich auf nur noch etwa 1.000 Personen jährlich.

Seither hat sich der Rückgang der Geburtenzahlen zwar deutlich abgeschwächt, der Trend bleibt aber - abgesehen von einzelnen kleinen demografisch bedingten Wellen - weiter rückläufig. So kommen derzeit pro Jahr nur noch knapp mehr als 10.000 Kinder in der Steiermark zur Welt, und damit deutlich weniger Personen als jährlich versterben. Das Ergebnis ist eine seit 1997 negative Geburtenbilanz, die immer weiter sinkt und in den kommenden Jahrzehnten hauptverantwortlich für den prognostizierten Bevölkerungsrückgang in der Steiermark sein wird.

Im Moment kann die Steiermark aufgrund der erneuten verstärkten Zuwanderung wieder Bevölkerungszuwächse verzeichnen, ein Trend, der laut Prognose noch bis 2007 anhalten sollte. Danach werden die vor allem durch die schlechte Geburtenbilanz bedingten Bevölkerungsrückgänge aber nicht mehr aufzuhalten sein, und aus jetziger Sicht wird die Steiermark in 60 Jahren wieder weniger als 1 Mio. Einwohner zählen.

War bislang die - zumeist negative - Wanderungsbilanz der Steiermark (siehe Abbildung 5) ausschlaggebend für die Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark, so wird es in Kürze die immer schlechter werdende Geburtenbilanz sein (Tabelle 2 und Abbildung 6).

Die Fertilität der steirischen Bevölkerung bzw. ihr generatives Verhalten wird als der bestimmende Faktor für die künftige Bevölkerungsentwicklung und die künftige Altersstruktur in der steirischen Bevölkerung sein. Nicht zuletzt deshalb wurde 2001 von der Steiermärkischen Landesregierung die Initiative KINDerLEBEN gestartet.

Tabelle 2: 150 Jahre steirischer Bevölkerung

150 Jahre steirischer Bevölkerungsentwicklung				
Jahr	Bevölkerung	Lebend-geborene	Gestorbene	Geburten-bilanz
1901/05	909.595	26.236	20.495	5.741
1911/13	960.872	25.949	20.170	5.779
1921/25	979.817	24.731	16.975	7.756
1931/35	1.011.145	17.213	14.258	2.955
1941	1.030.768	23.352	14.648	8.704
1951	1.109.335	18.714	13.571	5.143
1961	1.140.038	22.781	12.874	9.907
1971	1.195.367	18.038	14.501	3.537
1981	1.189.892	14.640	13.992	648
1991	1.174.524	13.750	12.623	1.127
2001	1.182.816	10.014	11.366	- 1.352
2011*	1.183.685	9.623	12.309	- 2.686
2021*	1.171.725	9.047	12.853	- 3.806
2031*	1.147.852	7.975	13.507	- 5.532
2041*	1.110.457	7.393	14.519	- 7.126
2051*	1.061.697	7.044	15.684	- 8.640

* prognostizierte Werte

Quelle: Statistik Austria – Demografisches Jahrbuch 2001/02, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitte

Abbildung 5: Bevölkerungsbewegung in der Steiermark zwischen den Volkszählungen

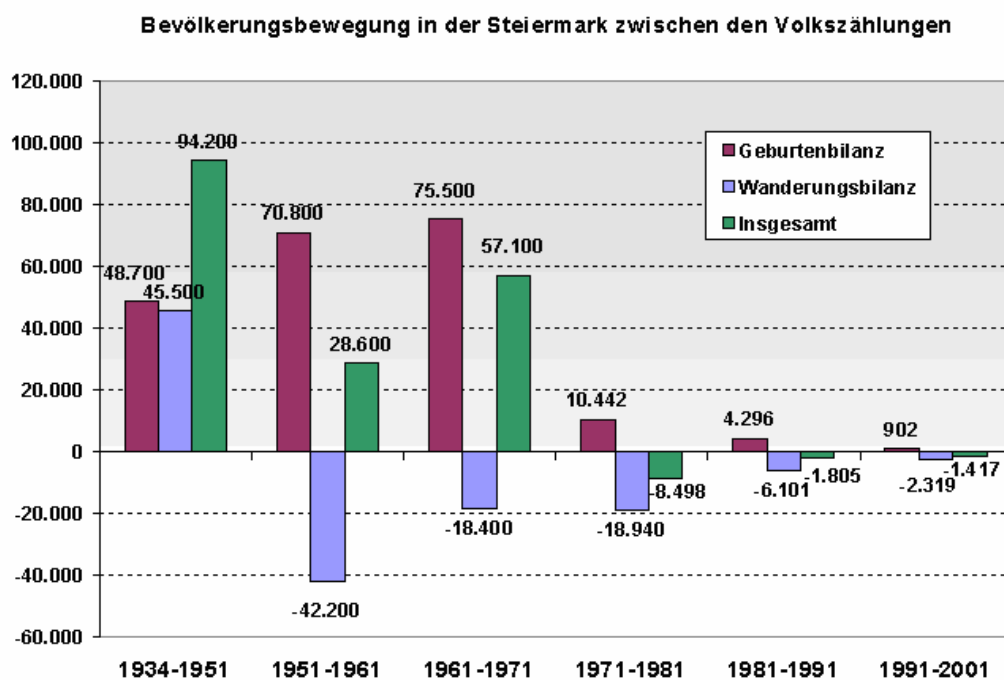
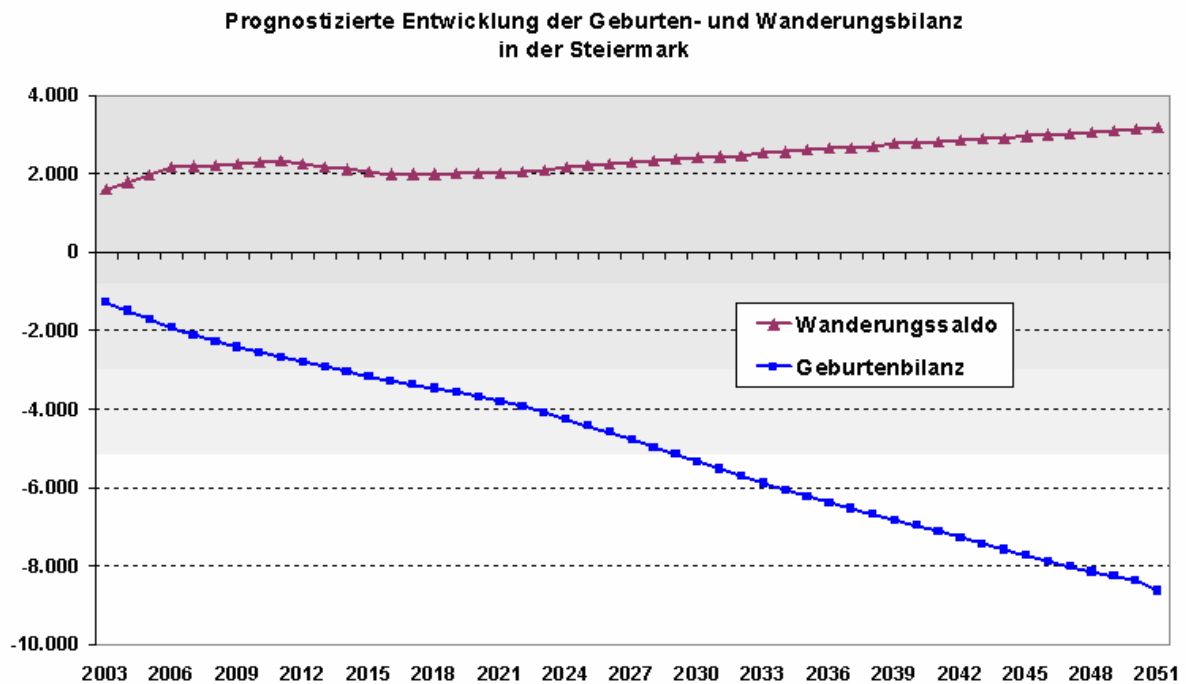
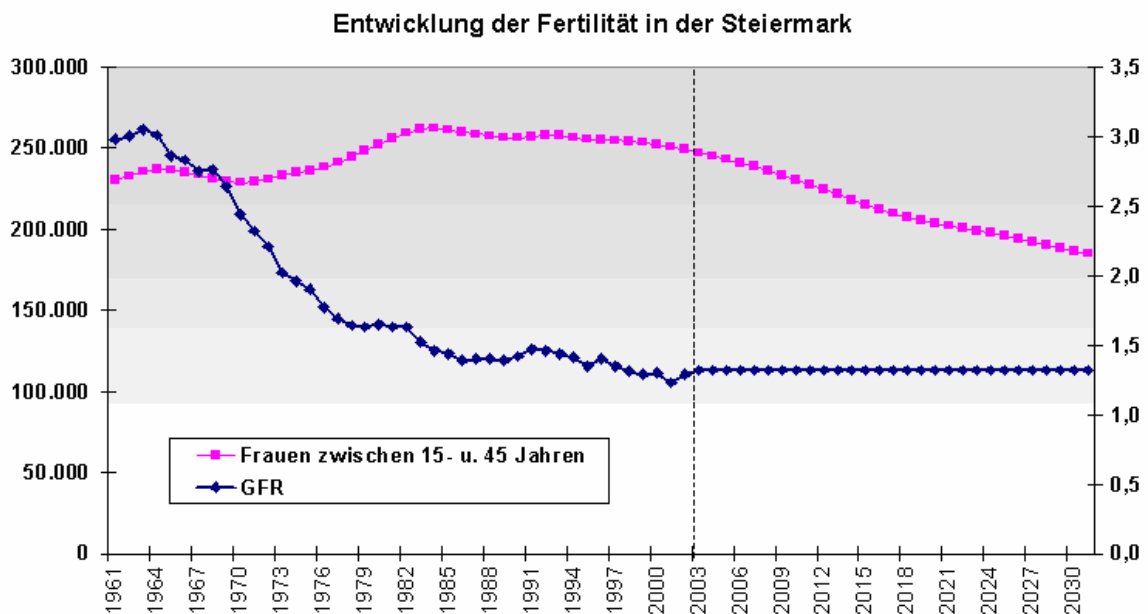
Quelle: Statistik Austria – Demografisches Jahrbuch 2001/2002

Abbildung 6: Prognostizierte Entwicklung der Geburten- und Wanderungsbilanz in der Steiermark



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsprojektion 2003-2050

Abbildung 7: Entwicklung der Fertilität in der Steiermark



Quelle: Statistik Austria – Demografische Indikatoren, ÖROK-Prognose 2004

2.2 Die steirische Bevölkerungsentwicklung

2.2.1 Im Bundesländervergleich

Lange Jahre wurde die Bevölkerungsentwicklung in Österreich durch eine Ost-West-Differenz mit einer jungen, wachsenden Bevölkerung in den westlichen Bundesländern und einer alternden, stagnierenden, teilweise sogar rückläufigen Bevölkerungszahl im Osten Österreichs geprägt.

Dieses Bild verändert sich nun, denn aufgrund der zu erwartenden wirtschaftlichen Dynamik werden neben den drei westlichen Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Salzburg zukünftig auch Wien, Niederösterreich und das nördliche Burgenland wieder wachsen.

Größere Bevölkerungsrückgänge sind hingegen in der Steiermark und in Kärnten zu erwarten, was neben den unterdurchschnittlichen Geburtenzahlen vor allem auf die vergleichsweise geringe Zuwanderung zurückzuführen ist. Das heißt, das Ost-West Gefälle wandelt sich in ein Nord-Süd Gefälle.

Ein Vergleich der Nuts-III-Regionen Österreichs zeigt, dass die östliche Obersteiermark bestehend aus den Bezirken Leoben, Bruck/Mur und Mürzzuschlag mit einem Bevölkerungsrückgang bis 2031 um insgesamt 15,9% die Negativrangliste anführt, gefolgt von der westlichen Obersteiermark mit einem Minus von 14,3%. Die Nuts-III-Region Liezen folgt auf Rang 5 (-7,8%), die Oststeiermark auf Rang 10 (-3,5%).

Auch heruntergebrochen bis auf Bezirksebene schneidet die Steiermark nicht besonders gut ab, denn angeführt von Leoben mit einem prognostizierten Minus von 22,4% bis 2031 liegen insgesamt fünf der zehn Bezirke mit den österreichweit stärksten Bevölkerungsrückgängen in der Steiermark (Judenburg auf Rang 3, Murau auf Rang 4, Mürzzuschlag auf Rang 7 und Bruck/Mur auf Rang 9). Nur der Bezirk Graz-Umgebung reiht sich mit einem Bevölkerungsplus von 15,7% in die gesamtösterreichische Bestenliste auf Rang 10 ein.

Vom **Alterungsprozess** werden alle Bundesländer betroffen sein, allerdings in unterschiedlichen Ausmaßen. So wird der bisher demografisch junge Westen Österreichs am deutlichsten altern, wenngleich er auch in Zukunft noch demografisch jünger sein wird als der Süden.

In Wien wird zuwanderungsbedingt der Anteil älterer Menschen am geringsten steigen, was es in 30 Jahren neben Vorarlberg zu den demografisch jüngsten Bundesländern machen wird.

Die Alterung wird hingegen in der Steiermark nach Burgenland und Kärnten am stärksten zu spüren sein. In welchem Ausmaß dies geschehen wird, werden wir in den nächsten Abschnitten sehen.

2.2.2 Die steirische Bevölkerung nach Geschlecht

Wie bereits erwähnt, erreichte die steirische Bevölkerung ihren Höchststand Anfang der siebziger Jahre (siehe Abbildung 8). Danach begann sie zu schrumpfen. Erst Anfang der neunziger Jahre war wieder ein Aufwärtstrend, der aufgrund des ausländischen Zuwanderungsstromes zu erklären ist, zu verspüren. Ab 1995 jedoch scheint der Bevölkerungsstand zu stagnieren bzw. sich wieder leicht zu reduzieren. Die ÖROK-Prognose, die auf die Volkszählung 2001 aufbaut, sagt zunächst für die ersten sechs Jahre eine sehr leichte Bevölkerungszunahme voraus. Erst dann tritt wieder eine Bevölkerungsschrumpfung ein, die zunächst eine geringe jährliche Veränderungsrate hat (siehe Abbildung 12), aber gegen Ende des Prognosezeitraumes starker ausgeprägt ist.

In den Anfangsjahren der Prognose (bis 2007) ist der Anstieg der Bevölkerung auf die leichte Zunahme der männlichen Bevölkerung zurückzuführen. Von 2001 auf 2006 steigt die Bevölkerung um 0,1%, bei den Männern sind es 0,3%, wogegen bei den Frauen der Anteil bereits um 0,1% sinkt (siehe Tabelle 4). Im Laufe der Zeit verläuft die Bevölkerungsabnahme wesentlich schneller (siehe Abbildung 8 bis Abbildung 10). Um 2013 wird annähernd die Bevölkerungszahl von 2001 wieder erreicht.

Tabelle 3: Entwicklung der steirischen Bevölkerung 1961 - 2031

Jahr	Steirische Bevölkerung nach Geschlecht			Veränderung in 10-Jahresritten in %			Indexwerte (2001=100)		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
1961	1.140.038	544.863	595.175	-	-	-	96	95	98
1971	1.195.367	573.347	622.020	4,9%	5,2%	4,5%	101	100	102
1981	1.189.892	568.506	621.386	-0,5%	-0,8%	-0,1%	101	99	102
1991	1.174.524	566.310	608.214	-1,2%	-0,2%	-2,0%	99	99	100
2001	1.182.816	574.184	608.632	0,7%	1,4%	0,1%	100	100	100
2011*	1.183.685	577.230	606.455	0,1%	0,5%	-0,4%	100	101	100
2021*	1.171.725	572.693	599.032	-1,0%	-0,8%	-1,2%	99	100	98
2031*	1.147.852	560.246	587.606	-2,0%	-2,2%	-1,9%	97	98	97
(2051*)	1.061.697	516.861	544.836	-7,5%**	-7,7%**	-7,3%**	90	90	90

Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004 (Jahresdurchschnitt), * prognostizierte Werte, ** prozentuelle Veränderung 2031-2051

Ab 2015 wird die Einwohnerzahl jährlich schon um 1.000 - 2.000 Personen zurückgehen, ab 2024 sogar über 2.000 Personen, was zur Folge hat, dass im Jahr 2031 die prognostizierte Bevölkerung in der Steiermark unter 1.150.000 liegt, einem Wert also, der jenem zu Beginn der 60er Jahre entspricht.

Insgesamt wird die steirische Bevölkerung bis 2031 ausgehend von 2001 um 3,0% sinken, d.h. bis zum Jahr 2031 wird sich die Bewohnerzahl der Steiermark um ca. 35.000 Personen

verringert haben. Geht man von 1981 aus, so wird sich die Bevölkerung sogar um ca. 42.000 Personen reduzieren (3,5%).

Tabelle 4: Prognose der steirischen Bevölkerung in 5-Jahresschritten

Jahr	Steirische Bevölkerung nach Geschlecht			Veränderung in 5-Jahresschritten			Indexwerte (2001=100)		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
2001	1.182.816	574.184	608.632	-	-	-	100	100	100
2006	1.184.191	576.127	608.064	0,1%	0,3%	-0,1%	100	100	100
2011	1.183.685	577.230	606.455	0,0%	0,2%	-0,3%	100	101	100
2016	1.179.445	576.130	603.315	-0,4%	-0,2%	-0,5%	100	100	99
2021	1.171.725	572.693	599.032	-0,7%	-0,6%	-0,7%	99	100	98
2026	1.161.450	567.426	594.024	-0,9%	-0,9%	-0,8%	98	99	98
2031	1.147.852	560.246	587.606	-1,2%	-1,3%	-1,1%	97	98	97

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004 (Jahresdurchschnitt)

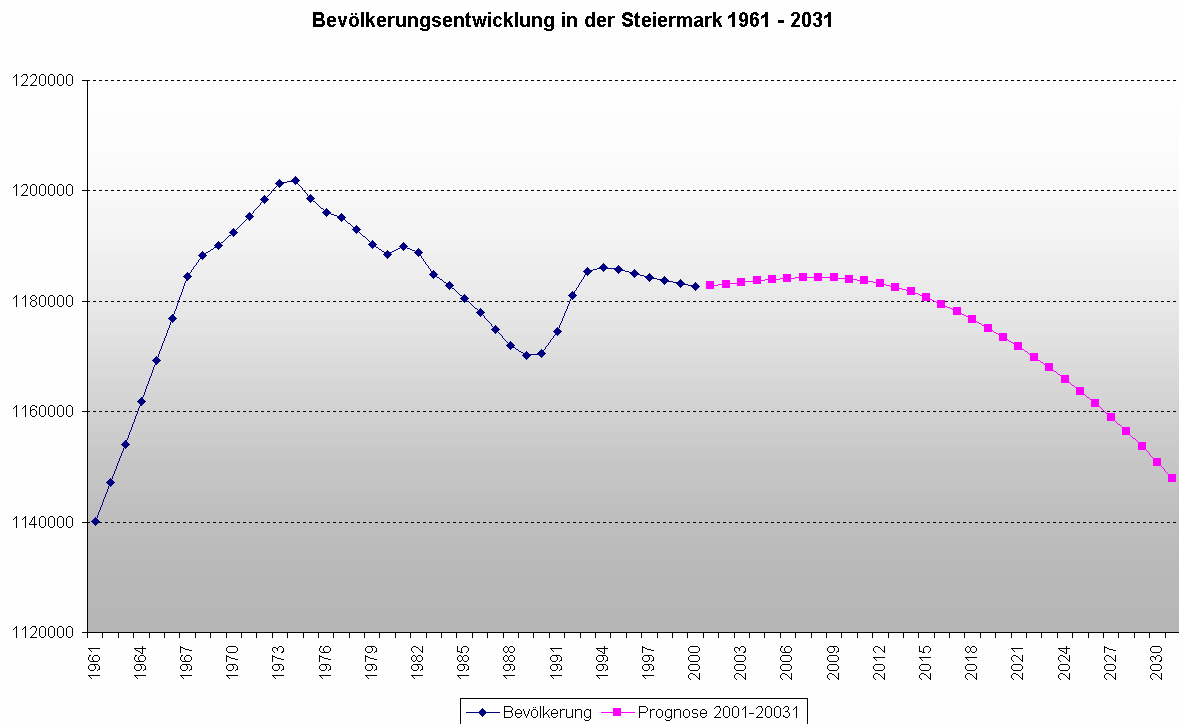
Bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung verzeichnet die männliche steirische Bevölkerung bis 2012 einen positiven jährlichen Zuwachs, der auch bis 2007 für die Bevölkerungszunahme verantwortlich ist, wogegen sich die weibliche Bevölkerung von Beginn an kontinuierlich verringert (siehe Abbildung 10 und Abbildung 11).

Der Anteil der Steirer an der Gesamtbevölkerung ist stets kleiner als der der Steirerinnen. Bis 1995 zeigten jedoch beide Geschlechter eine ähnliche Veränderungsstruktur. Erst ab 1995 scheinen sich die Bevölkerungsentwicklungen der beiden Geschlechter stärker zu unterscheiden. Die männliche Bevölkerung stagniert bzw. weist einen marginalen Rückgang vor, wogegen sich die Zahl der Steirerinnen im Vergleich dazu bereits auf dem Abwärtstrend befindet.

In der Prognose wird dieser Sachverhalt mitberücksichtigt und liefert als Resultat einen leichten Anstieg der männlichen Bevölkerung in der Steiermark bis 2012 (siehe Abbildung 12). Danach beginnt sie ebenfalls zu schrumpfen. In den ferner Jahren (ab 2021) verstärkt sich dieser Trend und die Zahl der Steirer verringert sich sogar schneller als die der Steirerinnen (die jährliche Veränderungsrate ist bei den Männern größer als bei den Frauen).

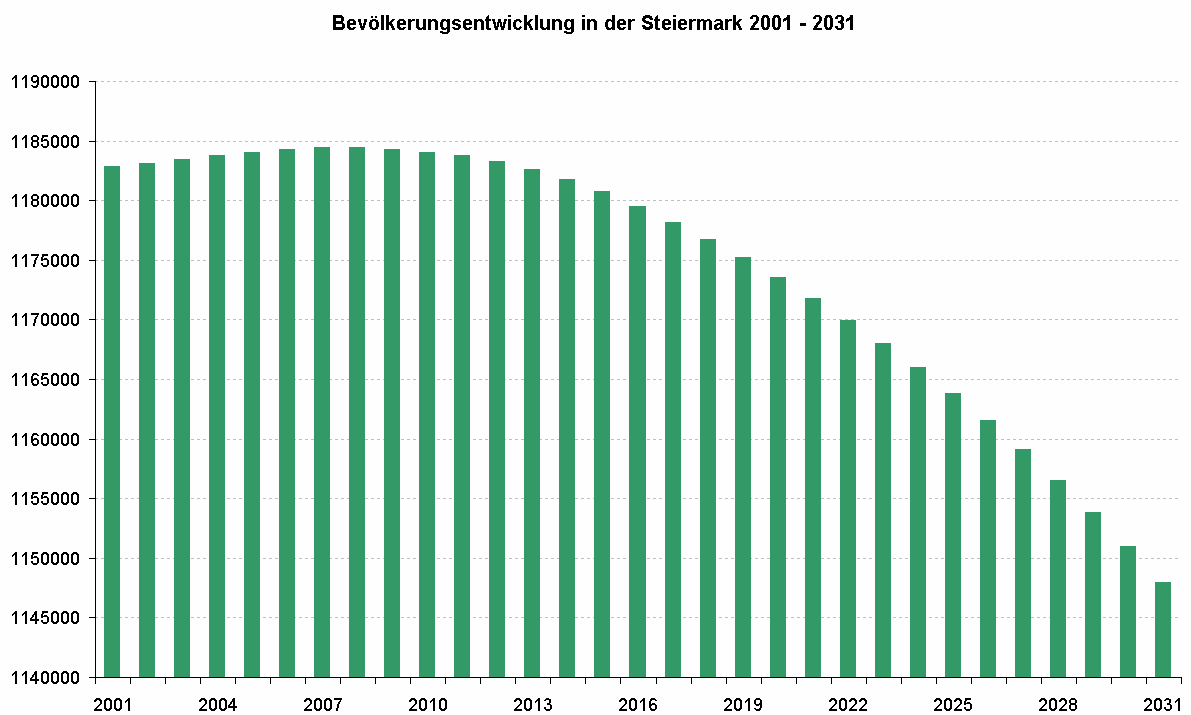
Der Grund für die sich bereits zum Prognosebeginn zu verringernde Anzahl der weiblichen steirischen Bevölkerung liegt darin, dass in der Altersgruppe der derzeit über 75-Jährigen, die in den kommenden 20 Jahren zum Großteil für die Todesfälle verantwortlich sein werden, der Frauenanteil über zwei Drittel liegt. Der Anteil der steirischen Männer erhöht sich damit kurzfristig bis 2021 auf 49% der Gesamtbevölkerung (vgl. Seite 26 f). Bemerkenswert ist, dass es etwa 100 Jahre zuvor sogar kurzfristig einen Männerüberschuss in der Steiermark gab (1900: 50,3%, 1910: 50,4 %, [1] E. Burger: „Veränderungen in der steirischen Vitalstruktur seit 1900“, in: „Steirische Statistiken“, Heft 3/1994, Graz, 1994, S 9ff).

Abbildung 8: Steirische Bevölkerung 1961-2031



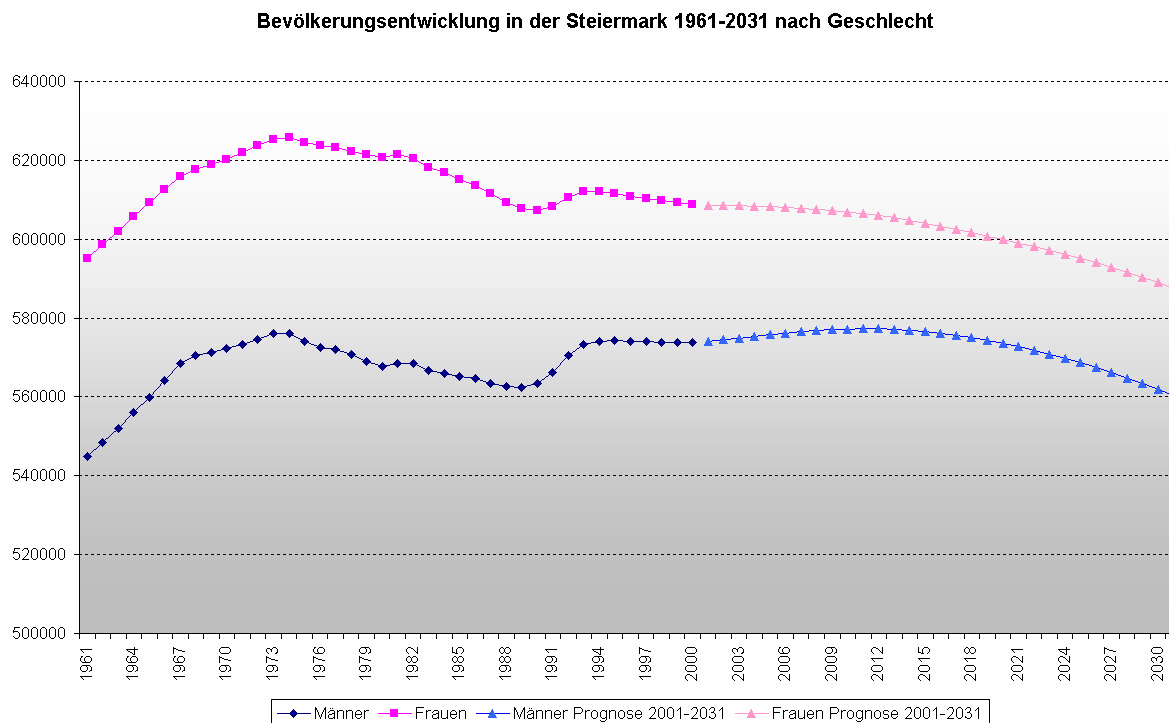
Quelle: Statistik Austria - Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt

Abbildung 9: Bevölkerungsentwicklung der Steiermark im Prognosezeitraum



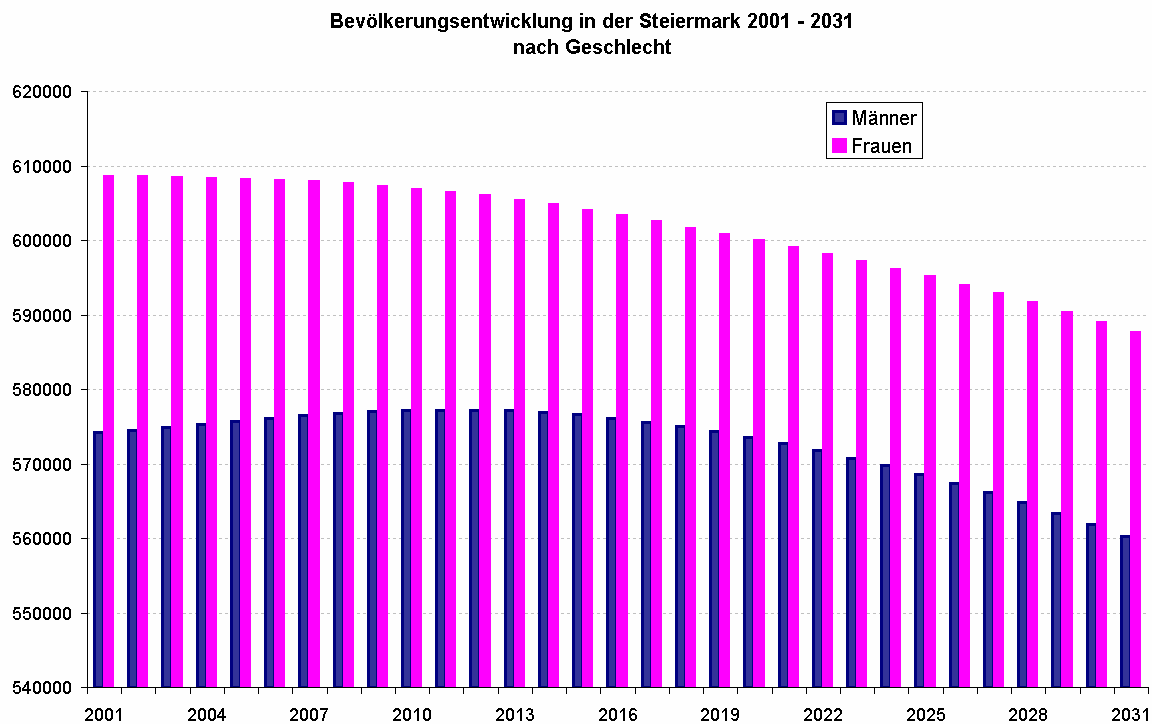
Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt

Abbildung 10: Steirische Bevölkerung nach Geschlecht 1961-2031



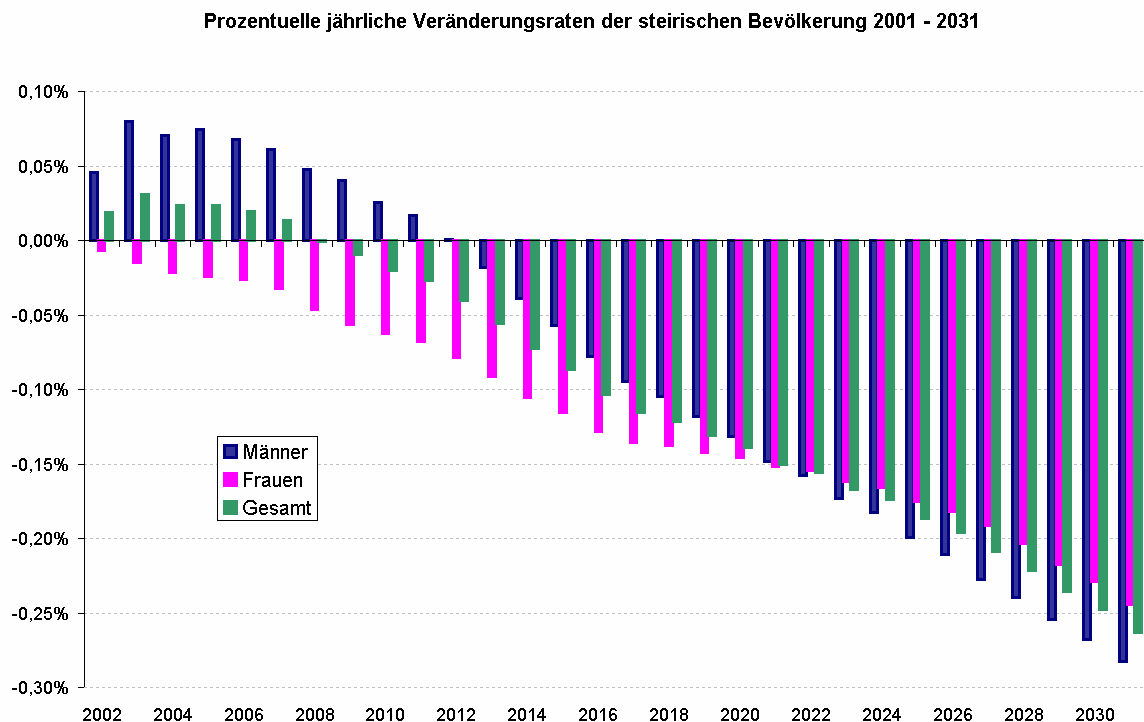
Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt

Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark im Prognosezeitraum nach Geschlecht



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt

Abbildung 12: Prozentuelle jährliche Veränderungsrate der steirischen Bevölkerung im Prognosezeitraum



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt

Im Jahr 2001 lebten in der Steiermark insgesamt 91.314 Personen im Alter von 75 Jahren und älter, von denen wiederum nur 28.984 männlich (31,7%) und 62.330 (68,3%) weiblich waren. Der starke Frauenüberschuss in dieser Altersgruppe ist auf die verlustreichen letzten Jahre des 2. Weltkrieges zurückzuführen.

Dagegen ist in der Gruppe der heute 40 bis unter 60-Jährigen, jenem Teil der Bevölkerung also, der etwa ab 2022 für die meisten Todesfälle verantwortlich sein wird, das Verhältnis zwischen männlicher und weiblicher Bevölkerung hingegen praktisch ausgeglichen. So waren im Jahr 2001 von den rund 307.396 steirischen Einwohnern in dieser Altersgruppe 152.638 (49,7%) männlich und 154.758 (50,3%) weiblich.

Da zusätzlich mit einer weiterhin höheren Lebenserwartung von Frauen zu rechnen ist, lässt sich der Grund erklären, warum ab etwa 2022 im Gegensatz zu den Jahren davor die männliche Bevölkerung etwas rascher als die weibliche zurückgehen wird.

In absoluten Werten bedeutet das, dass die Zahl der männlichen Bevölkerung in der Steiermark von 574.184 2001 um 13.938 oder 2,4% auf 560.246 Personen 2031 sinken wird. Die Zahl der Frauen in der Steiermark wird sich innerhalb der kommenden 30 Jahre von derzeit 608.632 um 21.026 Personen oder 3,5% auf 587.606 verringern, einer Höhe, die dem Stand der männlichen Bevölkerung von 2001 fast entspricht.

Diese nicht völlig synchrone Entwicklung der steirischen Bevölkerung bei Männern und Frauen bringt naturgemäß leichte Verschiebungen der Bevölkerungsstruktur mit sich, die sich

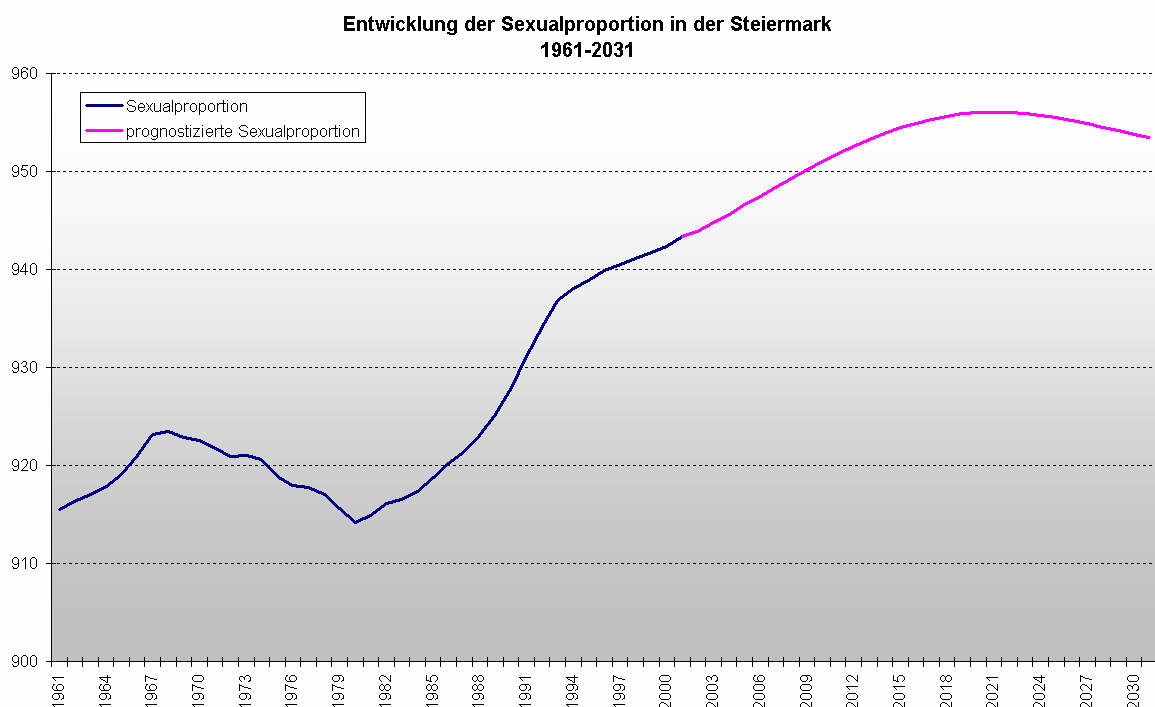
unter anderem in der Sexualproportion (Anzahl der Männer je 1.000 Frauen) oder im Anteil der Frauen an der steirischen Gesamtbevölkerung widerspiegeln (siehe Abbildung 13 und Abbildung 14). Im Jahr 2001 kamen auf 1.000 steirische Frauen 943 Männer, d.h. 48,5% der steirischen Bevölkerung war männlich, 51,5% weiblich. 2021 erhöht sich die Proportion auf 956 und sinkt anschließend auf 953 am Ende des Prognosezeitraumes. Analog erhöht sich 2021 der männliche Anteil an der Bevölkerung auf 48,9% und sinkt 2031 auf 48,0%.

In der Vergangenheit holten die Männer in den Jahren von 1985 bis 1995 stark auf. In diesen zehn Jahren stieg die Sexualproportion von 919 auf 939 bzw. der Anteil der Frauen an der Bevölkerung, der bis dahin immer über 52% lag, verringerte sich auf 51,6%.

Einerseits war in diesen Jahren genau jene Generation für die Todesfälle verantwortlich, die in manchen Fällen noch den ersten, mit Sicherheit jedoch den zweiten Weltkrieg aktiv miterleben musste. Der Frauenanteil in der Altersgruppe der über 70-Jährigen im Jahr 1985 lag mit rund 77.000 von insgesamt 120.000 Personen bei 64% und damit bei fast zwei Drittel. Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass ab diesem Zeitpunkt absolut gesehen im Schnitt rund 460 Frauen jährlich mehr verstarben als Männer (siehe I. Grabner und E. Burger [2]).

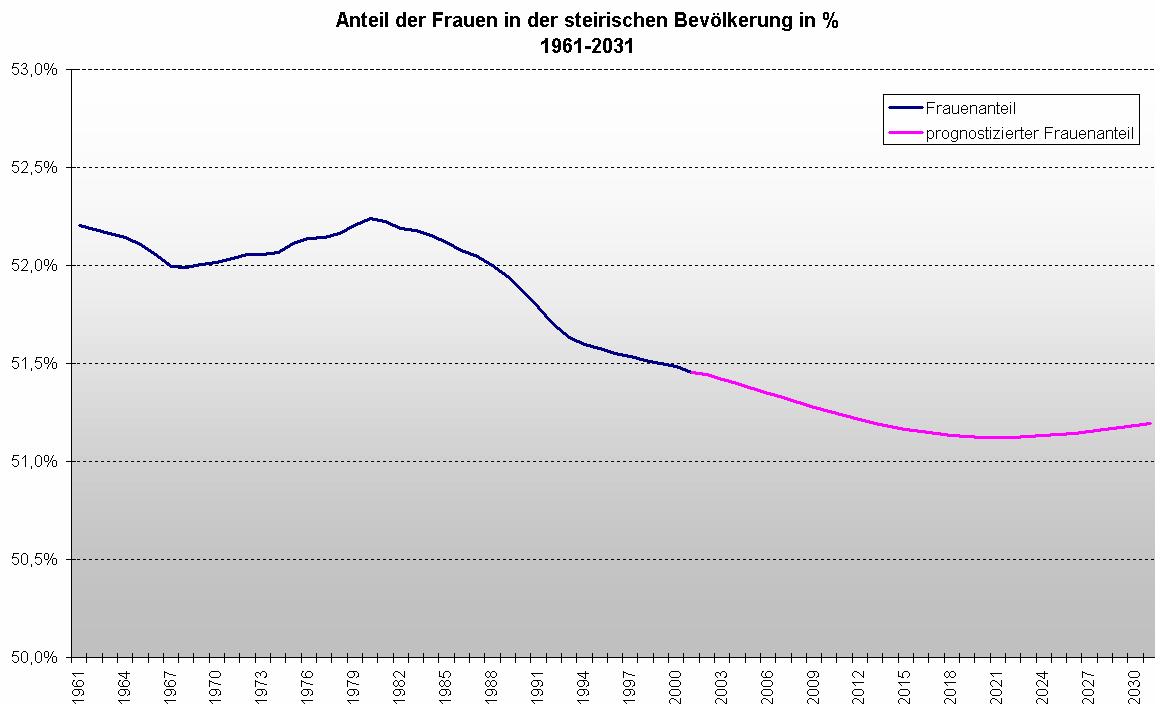
Andererseits darf man auch nicht außer Acht lassen, dass, wie bereits erwähnt, zu Beginn der 90er Jahre der Zuwanderungsstrom aus dem Ausland einsetzte, der größtenteils aus Männern, die auf der Suche nach Arbeit in die Steiermark kamen, bestand (siehe ebenfalls I. Grabner und E. Burger [2] und A. Hanika [3]).

Abbildung 13: Entwicklung der Sexualproportion in der Steiermark



Quelle: Statistik Austria – Demografische Indikatoren, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt

Abbildung 14: Anteil der Frauen in der steirischen Bevölkerung in Prozent 1961-2031



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt

2.2.3 Die Altersstruktur der steirischen Bevölkerung

Die Altersstruktur der steirischen Bevölkerung erlebt seit dem Beginn der siebziger Jahre eine wesentliche Verschiebung. Bereits in der Analyse der Bevölkerung in breiten Altersgruppen werden diese Veränderungen sichtbar. In Abbildung 15 ist die Entwicklung der steirischen Bevölkerung von 1961 bis 2031 unterteilt in die Gruppe der unter 15-Jährigen, der 15 bis unter 65-Jährigen und der über 64-Jährigen Personen dargestellt.

Der Anteil der älteren Personen (65 und mehr Jahre) an der Gesamtbevölkerung, wie man sieht, steigt, wogegen der Anteil der Jüngeren (unter 15-Jährigen) immer mehr zurückgeht. Zugleich sind die geburtenstarken Jahrgänge Mitte der 50er und Anfang der 60er Jahre in die mittlere Gruppe der 15 bis unter 65-Jährigen hineingewachsen. Daher ist dieser Anteil von 61,2% 1971 auf 67,1% 2001 gewachsen. Absolut betrachtet hat sich die Bevölkerungszahl in dieser Gruppe von 731.224 1971 auf 795.522 2001 erhöht. Da diese Gruppe in der Zukunft in das Pensionistenalter vorrücken wird und geburtenschwache Jahrgänge nachfolgen werden, wird sich die Alterung der steirischen Bevölkerung fortsetzen.

Im Jahr 2031 werden 27,5% der steirischen Bevölkerung bzw. 315.605 Personen bereits über 64 Jahre alt sein. Das ist mehr als das doppelte von 1971, wo 153.001 Personen über 64 Jahre alt waren. Anders ausgedrückt werden im Gegensatz zu 1971 im Jahr 2031 162.604 Personen mehr im Alter von 65 und mehr Jahren in der Steiermark leben. Der bereits seit Anfang der 70er Jahren sinkende Anteil der unter 15-Jährigen wird sich von 16,1% 2001 weiter auf

11,9% 2031 reduzieren. In absoluten Zahlen gesprochen geht man in dieser Prognose von einer Verringerung von 191.339 auf 136.406 Personen bzw. um ca. 55.000 Personen aus. Von 1971 aus betrachtet, halbiert sich die Anzahl sogar. Von 311.142 unter 15-Jährigen 1971 werden 2031 um 174.736 Jugendliche weniger in der Steiermark leben.

Auch die Gruppe der 15 bis unter 65 Jährigen wird sich bis Ende 2031 ebenfalls anteilmäßig verkleinern, da die seit den 70er Jahren geburtenschwachen Jahrgänge in das Erwerbsleben eintreten werden. Im Jahr 2001 wurden 795.522 Personen in dieser Gruppe gezählt, die einen Anteil von 67,1% an der steirischen Gesamtbevölkerung ausmachten. 2031 werden nur mehr 695.841 Personen in dieser Altersgruppe sein, und der Anteil wird nur mehr 60,6% betragen (siehe Tabelle 5).

Was den Anteil der Frauen im gebärfähigen Alter betrifft, zeigt sich in der Prognose ebenfalls eine zu verringernde Tendenz (siehe Abbildung 17). Ausgehend von 1961 war der erste Tiefpunkt 1971 erlangt. Zu dieser Zeit waren 229.228 bzw. 19,2% der steirischen Gesamtbevölkerung Frauen zwischen 15 und unter 45 Jahren. Anschließend kamen die Frauen der geburtenstarken Jahrgänge des Baby-Booms in das gebärfähige Alter und bewirkten somit einen Anstieg.

Der Höchststand mit 262.363 Frauen wurde 1984 (22,2% der Bevölkerung) erreicht. Ab 1992 zeichnet sich ein Abwärtstrend ab, der sich in der Prognose fortsetzen wird. 2001 betrug die Zahl der Steirerinnen zwischen 15 und unter 45 Jahren 250.724 (21,1%), 2031 werden nur mehr 185.011 Frauen in dieser Altersgruppe in der Steiermark leben (16,1% der Bevölkerung).

Tabelle 5: Entwicklung der steirischen Bevölkerung nach breiter Altersgruppe

Jahr	Absolut					% an der Gesamtbevölkerung			
	Gesamt	<15 J.	15-64 J.	65+ J.	Frauen 15- 44 J.	<15 J.	15-64 J.	65+ J.	Frauen 15- 44 J.
1961	1.140.038	283.728	729.902	126.408	230.408	24,9%	64,0%	11,1%	20,2%
1971	1.195.367	311.142	731.224	153.001	229.228	26,0%	61,2%	12,8%	19,2%
1981	1.189.892	249.305	771.282	169.305	255.877	21,0%	64,8%	14,2%	21,5%
1991	1.174.524	207.521	788.445	178.558	257.172	17,7%	67,1%	15,2%	21,9%
2001	1.182.816	191.399	795.522	195.895	250.724	16,2%	67,3%	16,6%	21,1%
2011*	1.183.685	160.063	798.522	225.100	227.255	13,5%	67,5%	19,0%	19,2%
2021*	1.171.725	147.883	768.176	255.666	202.130	12,6%	65,6%	21,8%	17,3%
2031*	1.147.852	136.406	695.841	315.605	185.011	11,9%	60,6%	27,5%	16,1%

Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt,

*prognostizierte Werte

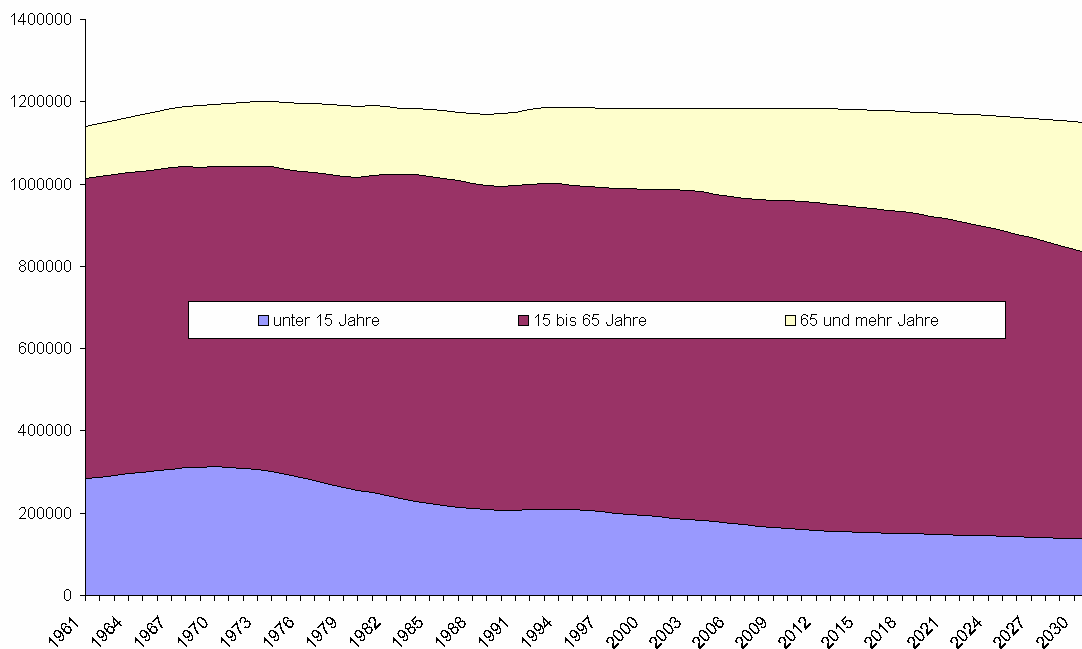
Tabelle 6: Veränderung und Index der steirischen Bevölkerung nach breiter Altersgruppe

	Veränderung in 10-Jahresschritten in %					Index (2001=100)				
Jahr	Gesamt	<15 J.	15-64 J.	65+ J.	Frauen 15- 44 J.	Gesamt	<15 J.	15-64 J.	65+ J.	Frauen 15- 44 J.
1961	-	-	-	-	-	96	148	92	65	92
1971	4,9%	9,7%	0,2%	21,0%	-0,5%	101	163	92	78	91
1981	-0,5%	-19,9%	5,5%	10,7%	11,6%	100	130	97	86	102
1991	-1,3%	-16,8%	2,2%	5,5%	0,5%	99	108	99	91	103
2001	1,0%	-7,8%	0,9%	9,7%	-2,5%	100	100	100	100	100
2011*	-0,2%	-16,4%	0,4%	14,9%	-9,4%	100	84	100	115	91
2021*	-1,0%	-7,6%	-3,8%	13,6%	-11,1%	99	77	97	131	81
2031*	-2,0%	-7,8%	-9,4%	23,4%	-8,5%	97	71	87	161	74

*Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt,
prognostizierte Werte

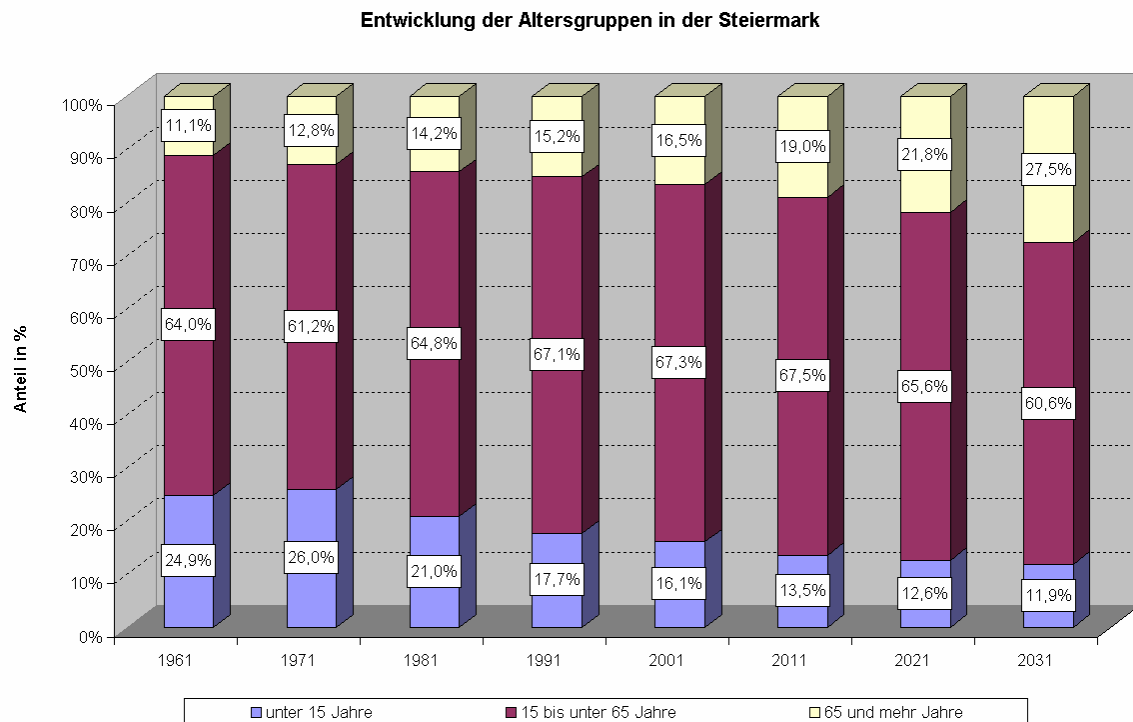
Abbildung 15: Alterstruktur in der Steiermark 1961-2031

Entwicklung der Altersstruktur in der Steiermark 1961-2031



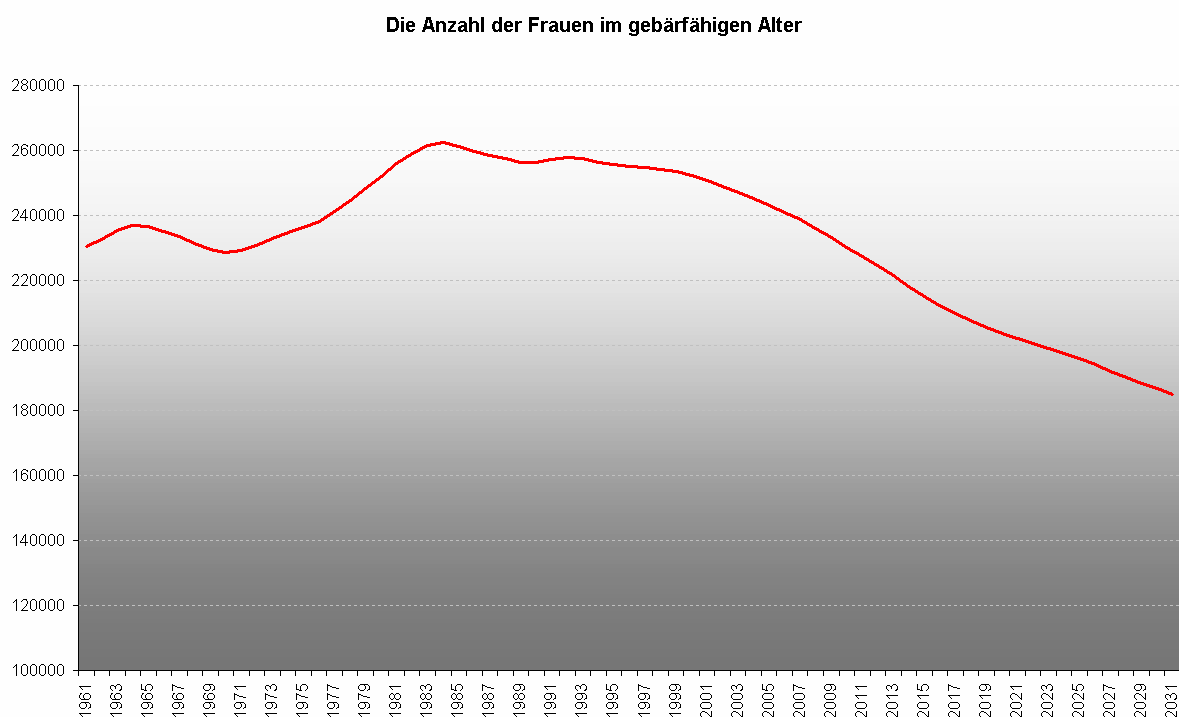
Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt

Abbildung 16: Alterstruktur in der Steiermark in Prozent 1961-2031



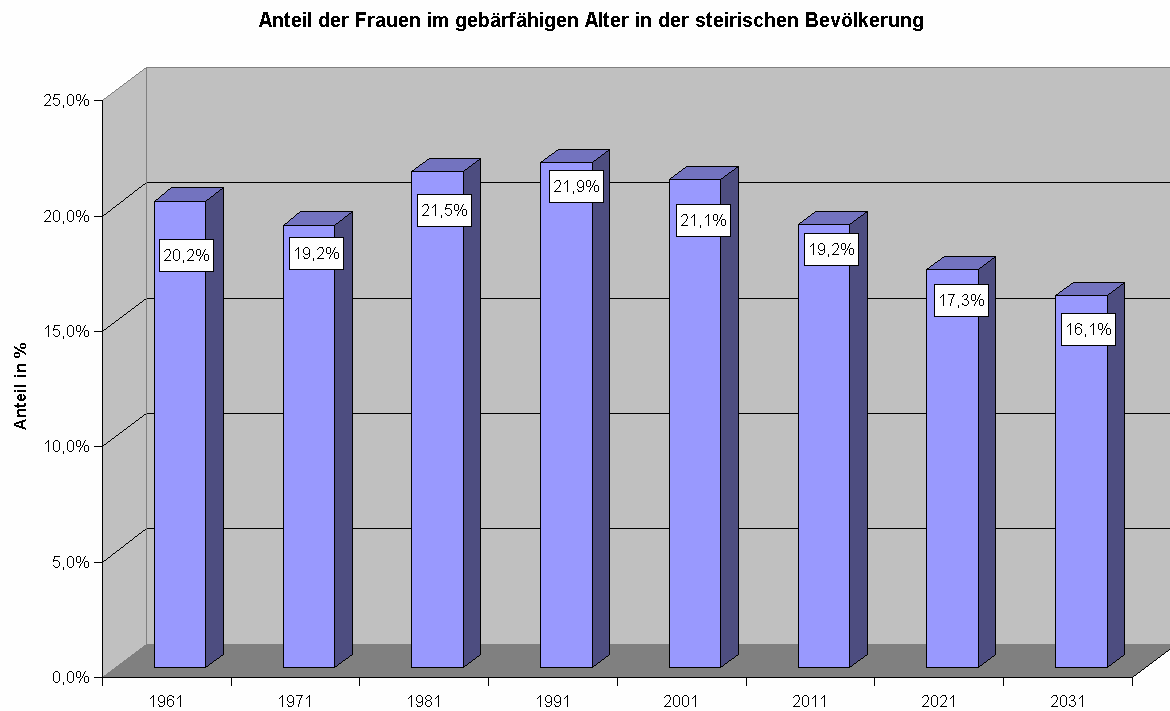
Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt

Abbildung 17: Entwicklung der Zahl der Steirerinnen zwischen 15 und unter 45 Jahren



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt

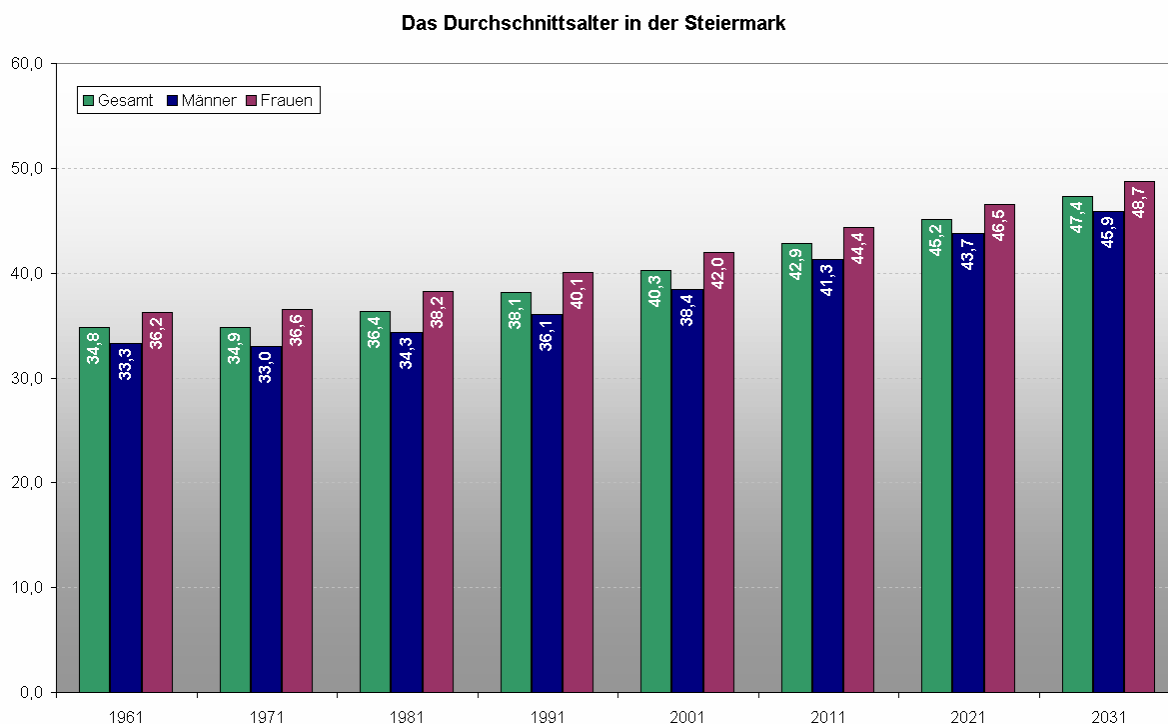
Abbildung 18: Anteil der Frauen zwischen 15 und unter 45 Jahren in der steirischen Bevölkerung



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt

Da die Bevölkerung in der Steiermark immer älter wird, hat dies klarerweise Auswirkungen auf das Durchschnittsalter. Im Jahr 1961 war der durchschnittliche Steirer 33,3 Jahre und die durchschnittliche Steirerin 36,2 Jahre alt, insgesamt betrug der Durchschnitt 34,8 Jahre. Im Jahr 2001 wurde bereits ein Durchschnittsalter von 40,3 Jahre (38,4 Männer und 42,0 Frauen) erreicht. Durch die Alterung der steirischen Bevölkerung wird sich 2031 das durchschnittliche Alter um weitere 7,1 Jahre auf 47,7 erhöhen, bei den Männern um 7,5 Jahre auf 45,9 und bei den Frauen um 6,7 Jahre auf 48,7 (siehe Abbildung 19).

Abbildung 19: Das durchschnittliche Alter in der Steiermark 1961-2031



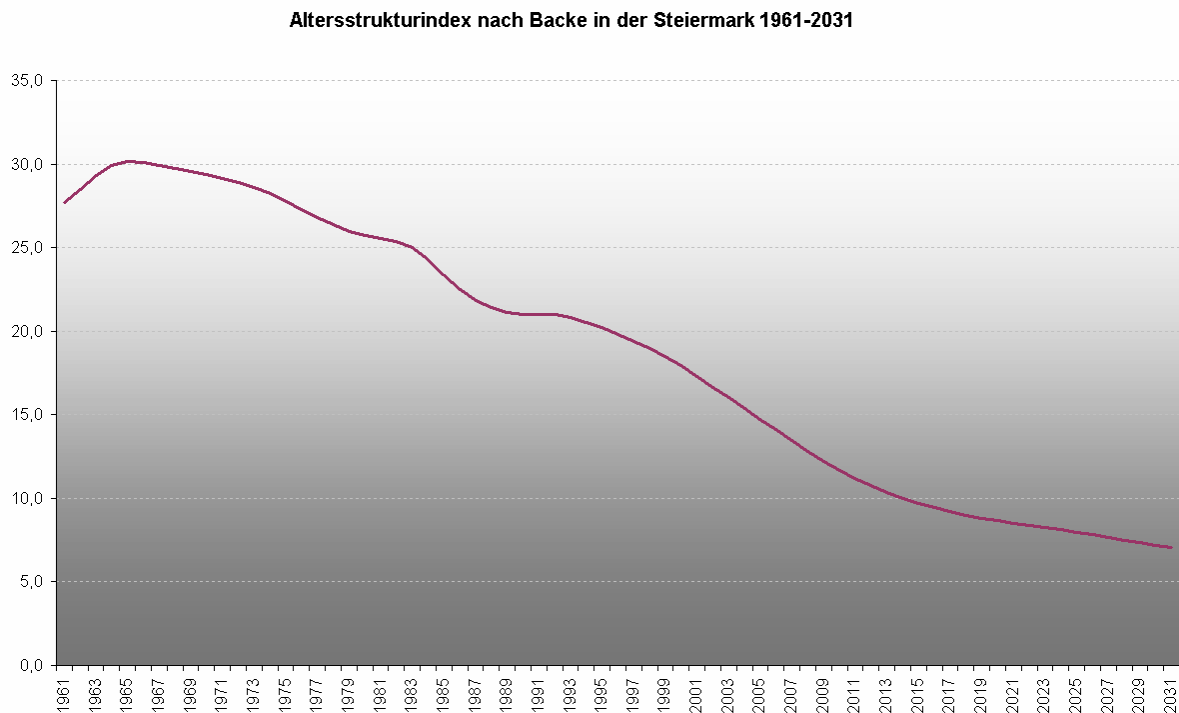
Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt

Zur Charakterisierung des Altersaufbaus einer Bevölkerung mit einer Maßzahl kann der *Altersstrukturindex nach Backe* (kurz: AI) herangezogen werden (siehe I. Grabner und E. Burger [2]):

$$AI = [(unter\ 15\text{-jährige\ in\ \%}) \times (15\ bis\ unter\ 45\ Jährige\ in\ \%)] / (über\ 45\ Jährige\ in\ \%) \times 100$$

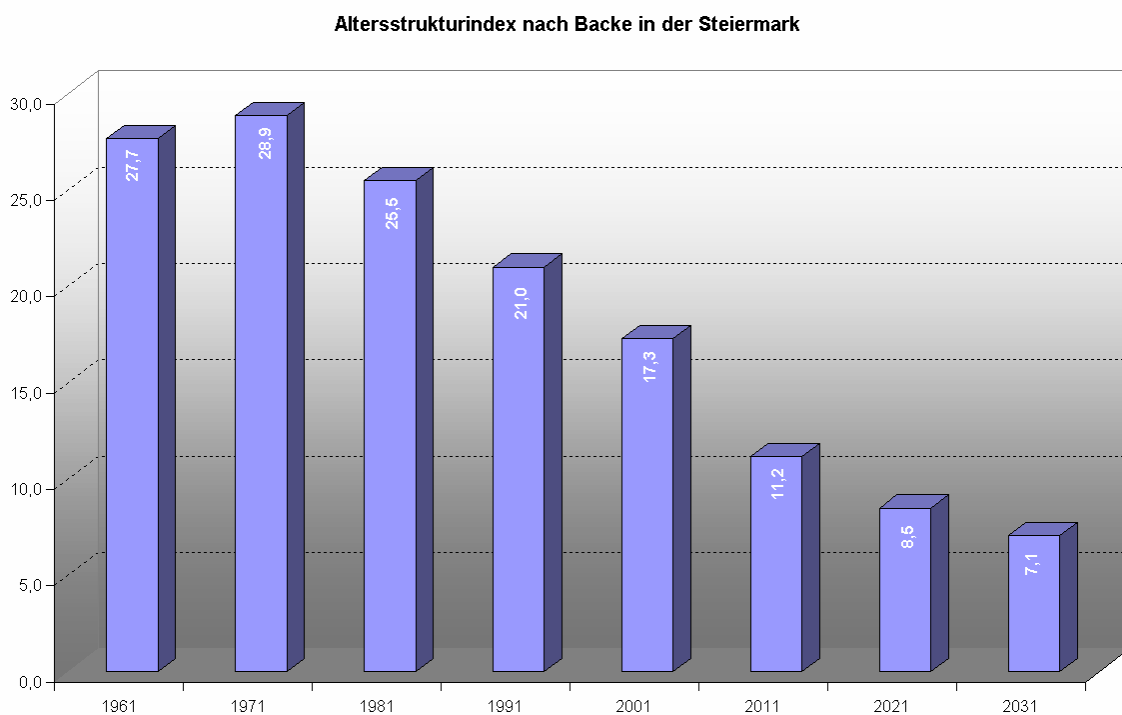
Dabei weisen demografisch ältere Bevölkerungen einen niedrigeren Indexwert als jüngere auf, d.h. je größer der Altersstrukturindex ist, desto jünger ist die Bevölkerung. In Abbildung 20 und Abbildung 21 ist dieser Index für den Zeitraum 1961 bis 2031 dargestellt, einerseits in Jahresschritten (Abbildung 20) und andererseits in 10-Jahresschritten (Abbildung 21). Man erkennt hier ebenfalls sehr deutlich den Alterungsprozess in der Steiermark. Bereits in den letzten 30 Jahren hat sich die Altersstruktur in der Bevölkerung verschoben. In der Prognose zeichnet sich kein Umkehrtrend ab. 1971 betrug der Index 28,9, 2001 nur mehr 17,3 und 2031 wird sich der Index um weitere 10,2 Einheiten auf 7,1 reduzieren.

Abbildung 20: Altersstrukturindex nach Backe in der Steiermark 1961-2031



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt

Abbildung 21: Altersstrukturindex nach Backe in der Steiermark 1961-2031



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt

Die Veränderung der Altersstruktur wird in vielen Bereichen große Auswirkungen zeigen. Zum Beispiel wird die Überalterung der Bevölkerung den Pflegebereich vor neuen Herausforderungen stellen. Weiters werden die Kinderbetreuungseinrichtungen, Kindergärten und Schulen mit dem Rückgang von Geburten konfrontiert sein. Auch wird die Reduktion der Personen im Erwerbstätigenalter Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt mit sich bringen. In den folgenden Tabellen ist der Verlauf der Zahl spezieller Altersgruppen in 10-Jahresschritten dargestellt (Tabelle 7 bis Tabelle 12) sowie der gesamte Verlauf in den folgenden Grafiken (Abbildung 22 bis Abbildung 24).

Die Kleinkinder in der Steiermark

Seit Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre begann sich aufgrund des starken Geburtenrückganges klarerweise auch die Zahl der Kleinkinder zu reduzieren. Gab es einst 63.770 Kinder zwischen Null und zwei Jahren, so hat sich diese Zahl bis 2001 nahezu halbiert und wird sich bis 2031 um weitere 7.507 Personen verringern. Die stärkste Reduzierung ereignete sich zwischen 1971 und 1981. Hier ist die Zahl innerhalb von 10 Jahren um fast ein Viertel gesunken. Zwischen 1991 und 2001 trat der nächste Verringerungsschub ein. Die Zahl der Kleinkinder hat sich in dieser Dekade um ein weiteres Fünftel reduziert. In der Zukunft werden weitere Rückgänge erwartet, aber nicht in dem Ausmaß.

Tabelle 7: Entwicklung der Zahl der Kleinkinder in der Steiermark

Jahr	Kleinkindalter (0-2)			% an Gesamtbevölkerung			% -Veränderung		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
1961	63.770	32.470	31.300	5,6%	2,8%	2,7%	-	-	-
1971	57.277	29.222	28.055	4,8%	2,4%	2,3%	-10,2%	-10,0%	-10,4%
1981	43.280	22.064	21.216	3,6%	1,9%	1,8%	-24,4%	-24,5%	-24,4%
1991	40.219	20.695	19.524	3,4%	1,8%	1,7%	-7,1%	-6,2%	-8,0%
2001	32.149	16.413	15.736	2,7%	1,4%	1,3%	-20,1%	-20,7%	-19,4%
2011*	29.358	15.083	14.275	2,5%	1,3%	1,2%	-8,7%	-8,1%	-9,3%
2021*	27.805	14.285	13.520	2,4%	1,2%	1,2%	-5,3%	-5,3%	-5,3%
2031*	24.642	12.659	11.983	2,1%	1,1%	1,0%	-11,4%	-11,4%	-11,4%

Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt;

*prognostizierte Werte

Die Kinder im Kindergartenalter

Hier ist die Situation ganz ähnlich. Zwar hat sich die Zahl der Kinder von 1961 auf 1971 noch um 3,6% erhöht, dann aber zwischen 1971 und 1981 auf den eklatanten Geburtenrückgang ähnlich wie bei den Kleinkindern reagiert. Die Zahl der Kinder im Kindergartenalter hat sich in diesem Jahrzehnt um fast ein Drittel minimiert. Die nächste größere Reduzierungswelle wird zwischen 2001 und 2011 mit einer Verringerung von 16,2% stattfinden.

Tabelle 8: Entwicklung der Zahl der Kinder im Kindergartenalter in der Steiermark

Jahr	Kindergartenalter (3-5)			% an Gesamtbevölkerung			% -Veränderung		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
1961	60.327	30.471	29.856	5,3%	2,7%	2,6%	-	-	-
1971	62.506	32.068	30.438	5,2%	2,7%	2,5%	3,6%	5,2%	1,9%
1981	42.659	21.816	20.843	3,6%	1,8%	1,8%	-31,8%	-32,0%	-31,5%
1991	40.609	20.736	19.873	3,5%	1,8%	1,7%	-4,8%	-5,0%	-4,7%
2001	36.223	18.624	17.599	3,1%	1,6%	1,5%	-10,8%	-10,2%	-11,4%
2011*	30.369	15.599	14.770	2,6%	1,3%	1,2%	-16,2%	-16,2%	-16,1%
2021*	28.841	14.814	14.027	2,5%	1,3%	1,2%	-5,0%	-5,0%	-5,0%
2031*	26.010	13.361	12.649	2,3%	1,2%	1,1%	-9,8%	-9,8%	-9,8%

Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt;

*prognostizierte Werte

Die Kinder im Pflichtschulalter

Auch hier zeichnet sich der gleiche Trend ab. Zwischen 1961 und 1971 war zwar noch ein deutlicher Anstieg in dieser Gruppe zu verzeichnen, der auf den Geburtenanstieg der 50er und Anfang der 60er Jahre zurückzuführen ist. Ab Mitte der 70er Jahre begann das Sinken, da seit Mitte der 60er Jahre die Zahl der Geborenen, die in den 70er Jahren eben schulpflichtig wurden, ebenfalls sank. Zwischen 1981 und 1991 ist die Anzahl der Kinder im Pflichtschulalter fast um ein Viertel zurückgegangen. Den nächsten größeren Rückgang wird es im aktuellen Jahrzehnt (2001-2011) mit 17,4% geben. 2031 wird die Zahl der Pflichtschüler geringer als die Zahl der Pensionisten sein (siehe Abbildung 24).

Tabelle 9: Entwicklung der Zahl der Pflichtschüler in der Steiermark

Jahr	Pflichtschulalter (6-15)			% an Gesamtbevölkerung			% -Veränderung		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
1961	175.239	89.362	85.877	15,4%	7,8%	7,5%			
1971	210.864	107.592	103.272	17,6%	9,0%	8,6%	20,3%	20,4%	20,3%
1981	184.516	94.220	90.296	15,5%	7,9%	7,6%	-12,5%	-12,4%	-12,6%
1991	141.113	72.362	68.751	12,0%	6,2%	5,9%	-23,5%	-23,2%	-23,9%
2001	136.970	70.367	66.603	11,6%	5,9%	5,6%	-2,9%	-2,8%	-3,1%
2011*	113.192	58.087	55.105	9,6%	4,9%	4,7%	-17,4%	-17,5%	-17,3%
2021*	101.910	52.376	49.534	8,7%	4,5%	4,2%	-10,0%	-9,8%	-10,1%
2031*	95.865	49.274	46.591	8,4%	4,3%	4,1%	-5,9%	-5,9%	-5,9%

Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt;

*prognostizierte Werte

Die Personen im Erwerbstätigenalter

Den größten Anteil an der Bevölkerung haben die Personen im erwerbstätigen Alter von 20 bis 64 Jahren. Nach einem leichten Rückgang zwischen 1961 und 1971 wächst diese Bevölkerungsgruppe seit Mitte der Siebziger des letzten Jahrhunderts, einerseits durch die geburtenstarken Jahrgänge der 50er und 60er Jahre sowie durch verstärkte Zuwanderung in den 90er Jahren. Die Prognose beginnt ebenfalls mit einem Zuwachs bis 2013. Danach nimmt die Zahl der Erwerbstätigen aufgrund der geburtenschwächeren Jahrgänge seit 1970 ab.

Tabelle 10: Entwicklung der Zahl der Personen im Erwerbstätigenalter in der Steiermark

Jahr	Erwerbstätigenalter (20-64)			% an Gesamtbevölkerung			%-Veränderung		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
1961	644.833	304.588	340.245	56,6%	26,7%	29,8%	-	-	-
1971	641.067	306.553	334.514	53,6%	25,6%	28,0%	-0,6%	0,6%	-1,7%
1981	661.816	320.796	341.020	55,6%	27,0%	28,7%	3,2%	4,6%	1,9%
1991	710.333	355.865	354.468	60,5%	30,3%	30,2%	7,3%	10,9%	3,9%
2001	723.376	363.398	359.978	61,2%	30,7%	30,4%	1,8%	2,1%	1,6%
2011*	730.394	367.095	363.299	61,7%	31,0%	30,7%	1,0%	1,0%	0,9%
2021*	713.146	358.568	354.578	60,9%	30,6%	30,3%	-2,4%	-2,3%	-2,4%
2031*	644.185	324.481	319.704	56,1%	28,3%	27,9%	-9,7%	-9,5%	-9,8%

Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt;

*prognostizierte Werte

Die 65 - 84-jährigen Steirer und Steirerinnen

Wie bereits bei den über 64-Jährigen zeigt sich auch hier bei dieser Untergruppe, dass die Zahl weiterhin steigend ist. Im Jahr 1971 lebten in der Steiermark 145.650 „junge“ Pensionisten (Tabelle 11).

Bis 2031 wird sich die Zahl fast verdoppeln (271.187). Der Anteil an der steirischen Gesamtbevölkerung wird fast ein Viertel betragen. Einen starken Wachstumsschub gab es zwischen 1971 und 1981 (20,4%). Danach fiel die Veränderung weitaus moderater aus. Erst in der Prognose wird die Zahl wieder stärker ansteigen. In der letzten Dekade wird sie sich wieder um mehr als ein Fünftel erhöhen, bei den Männern sogar um ein Viertel.

Tabelle 11: Entwicklung der Zahl der Personen im „jungen“ Pensionsalter in der Steiermark

Jahr	65 bis 84-Jährige			% an Gesamtbevölkerung			% -Veränderung		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
1961	120.975	49.770	71.205	10,6%	4,4%	6,2%			
1971	145.650	59.151	86.499	12,2%	4,9%	7,2%	20,4%	18,8%	21,5%
1981	159.868	62.156	97.712	13,4%	5,2%	8,2%	9,8%	5,1%	13,0%
1991	163.978	60.014	103.964	14,0%	5,1%	8,9%	2,6%	-3,4%	6,4%
2001	175.189	70.090	105.099	14,8%	5,9%	8,9%	6,8%	16,8%	1,1%
2011	194.811	85.026	109.785	16,5%	7,2%	9,3%	11,2%	21,3%	4,5%
2021	221.764	99.248	122.516	18,9%	8,5%	10,5%	13,8%	16,7%	11,6%
2031	271.187	124.216	146.971	23,6%	10,8%	12,8%	22,3%	25,2%	20,0%

Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt;

**prognostizierte Werte*

Die 85 und mehr Jährigen Steirer und Steirerinnen

Durch den medizinischen Fortschritt und durch die verbesserte Lebensqualität konnte die Lebenserwartung der Menschen erhöht werden. Dies führt natürlich dazu, dass die Zahl der besonders alten Menschen stetig steigt. 1961 gab es 5.433 Personen, die älter als 84 Jahre waren, 1971 waren es 7.351 Personen. Im Jahr 2001 konnte sich die Zahl dieser Personengruppe beinahe verdreifachen, wobei die Zahl der Frauen aufgrund der zwei Weltkriege und der höheren Lebenserwartung stets größer als die der Männer ist. Ab 2011 wird diese Zahl sogar die Zahl der Kinder im Kleinkindalter sowie beinahe die der Kinder im Kindergartenalter überrunden. Am Ende des Prognosehorizonts wird es in der Steiermark sogar mehr Hochbetagte als Jugendliche (Personen zwischen 16 und unter 20 Jahren) geben (siehe Abbildung 23).

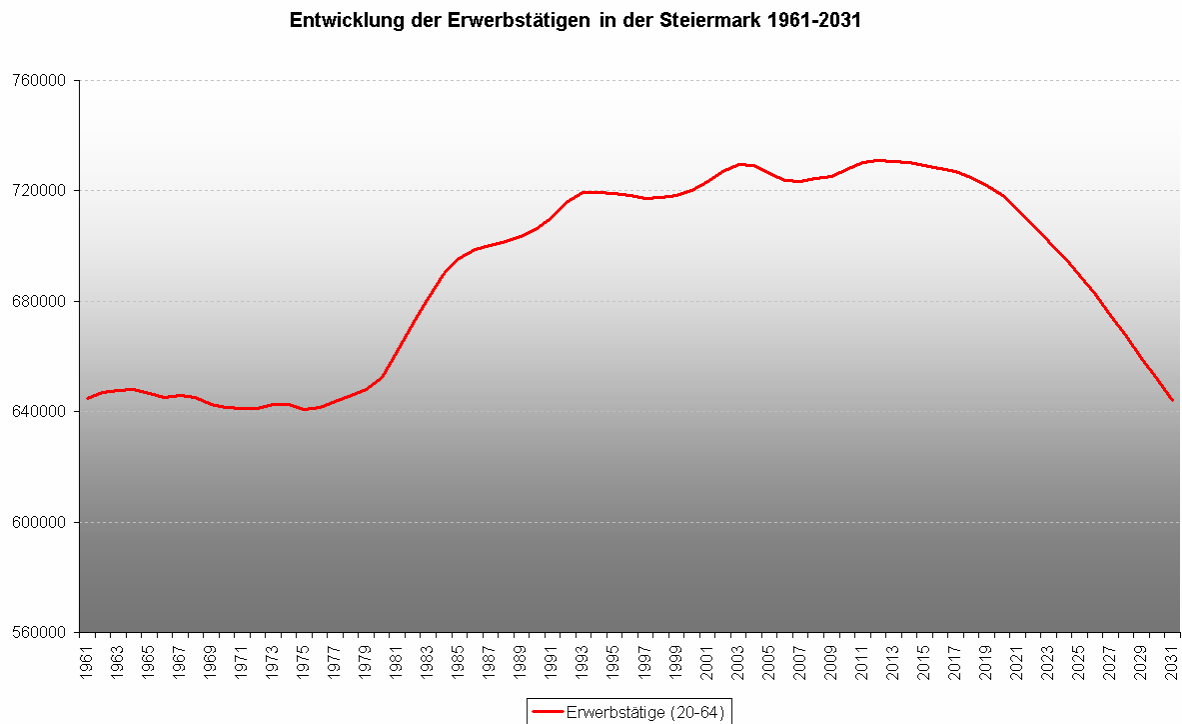
Tabelle 12: Entwicklung der Zahl der 85 und mehr Jährigen in der Steiermark

Jahr	Hochbetagte (85+)			% an Gesamtbevölkerung			% -Veränderung		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
1961	5.433	2.116	3.317	0,5%	0,2%	0,3%	-	-	-
1971	7.351	2.559	4.792	0,6%	0,2%	0,4%	35,3%	20,9%	44,5%
1981	9.437	2.606	6.831	0,8%	0,2%	0,6%	28,4%	1,8%	42,6%
1991	14.580	4.055	10.525	1,2%	0,3%	0,9%	54,5%	55,6%	54,1%
2001	20.706	5.492	15.214	1,8%	0,5%	1,3%	42,0%	35,4%	44,6%
2011*	30.289	7.902	22.387	2,6%	0,7%	1,9%	46,3%	43,9%	47,1%
2021*	33.902	10.651	23.251	2,9%	0,9%	2,0%	11,9%	34,8%	3,9%
2031*	44.418	14.941	29.477	3,9%	1,3%	2,6%	31,0%	40,3%	26,8%

Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt;

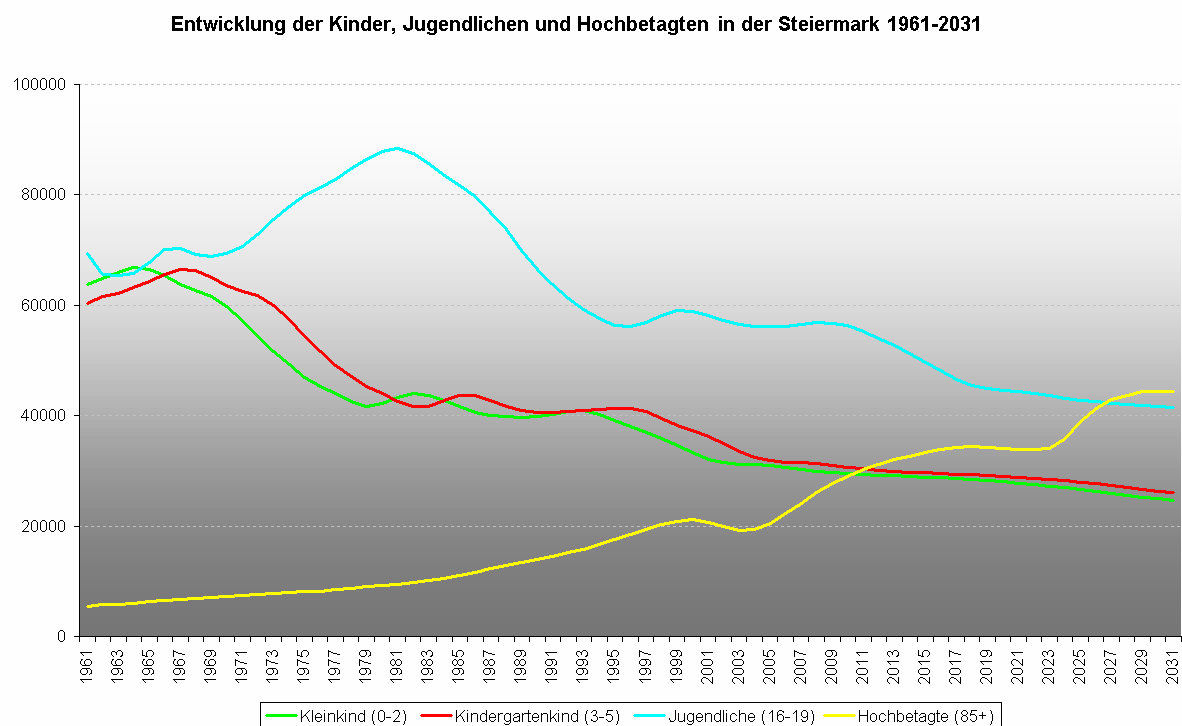
**prognostizierte Werte*

Abbildung 22: Entwicklung der Personen im Erwerbstätigenalter in der Steiermark



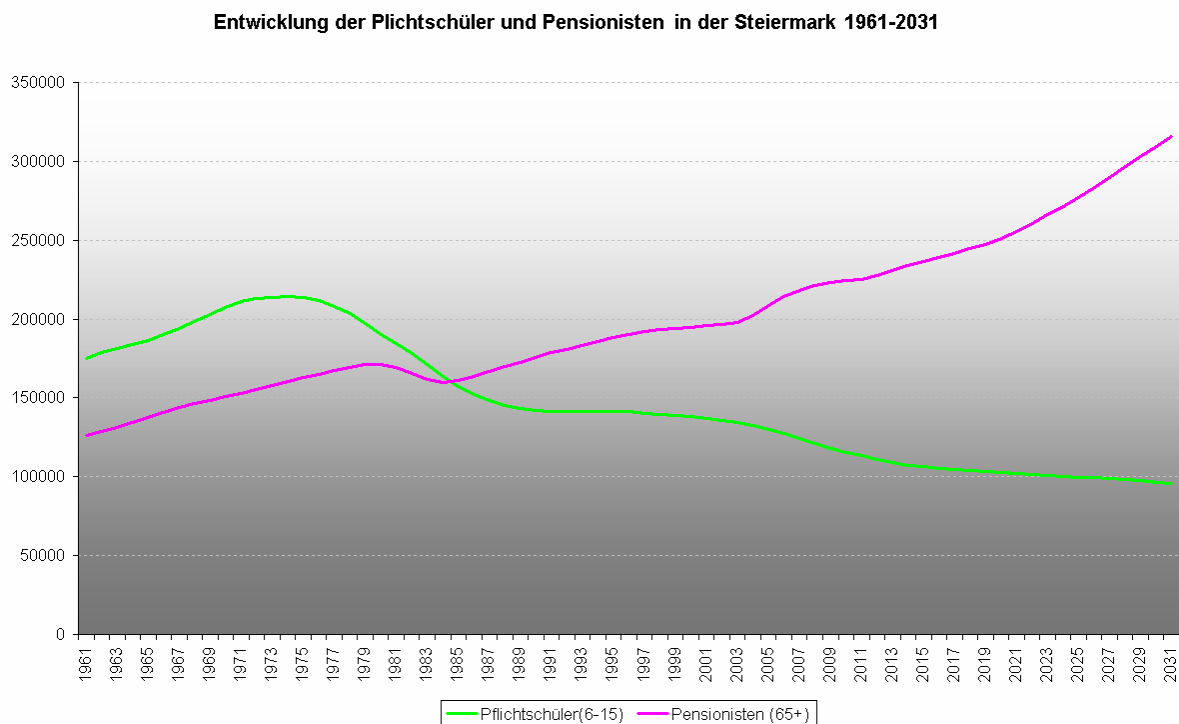
Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt

Abbildung 23: Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und Hochbetagten in der Steiermark



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt

Abbildung 24: Entwicklung der Pflichtschüler und Pensionisten in der Steiermark



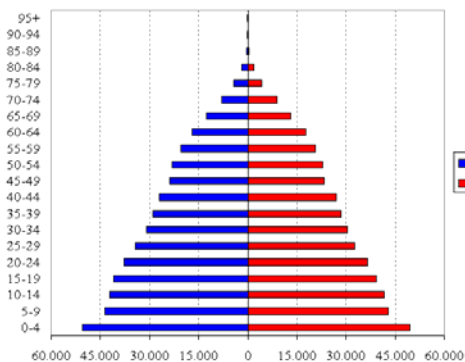
Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung, ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt

Zusammenfassend kann man sagen, es wird immer weniger Kinder im Kindergartenalter sowie Kleinkinder und Schüler geben, da die Zahl der Geburten in der Steiermark zurückgehen wird, dies resultiert aus der Annahme einer nahezu konstanten Fertilitätsrate und dem sinkenden Anteil der Frauen im gebärfähigen Alter. Vergleicht man das Jahr 1961 mit 2031, so zeigt sich doch ein dramatischer Rückgang. Die Zahl der Kleinkinder verringert sich um 39.128 bzw. 61,4%, die Zahl der Kindergartenkinder um 34.317 bzw. 56,9% und die Zahl der Pflichtschüler um 79.374 bzw. 45,3%. Im Gegensatz dazu wird durch die hohe Lebenserwartung und der Annahme, dass sie weiter steigt, die Zahl der Pensionisten (65 und mehr Jährigen) sowie die der Hochbetagten (85 und mehr Jährigen) immer größer. Von 1961 auf 2031 wird sich die Zahl der Pensionisten von 126.408 auf 315.605 also um 189.197 bzw. 149,7% erhöhen. Das ist rund das Zweieinhalbfache von 1961. Bei den Hochbetagten erhöht sich die Zahl sogar um ca. das Achtfache ausgehend von 1961. Damals betrug die Zahl 5.433, 2001 20.706 und 2031 wird sie auf 44.418 wachsen, das sind gegenüber 1961 also um 38.985 Personen mehr. Bereiche wie Gesundheit und Pflege werden sich auf diese Entwicklung vorbereiten müssen.

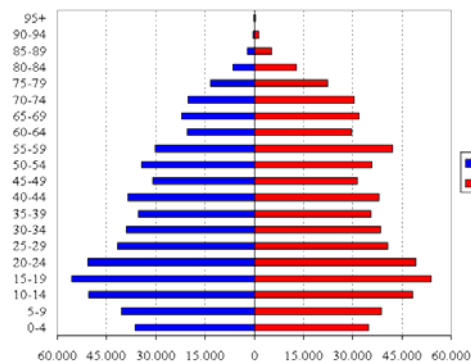
Alle diese hier beschriebenen Entwicklungen in Bezug auf Alter und Geschlecht lassen sich in Form einer Zeitreihe von Bevölkerungspyramiden am besten darstellen. Als Kontrast wird mit der letzten Jahrhundertwende begonnen und als Ausblick über den Prognosezeitraum hinaus endet die Bevölkerungsentwicklung durch die modellhafte Weiterrechnung von Statistik Austria mit dem Jahr 2051 und 2075.

Für die folgenden Graphiken gilt: Quelle: Statistik Austria, Bearbeiter: Landesstatistik Steiermark

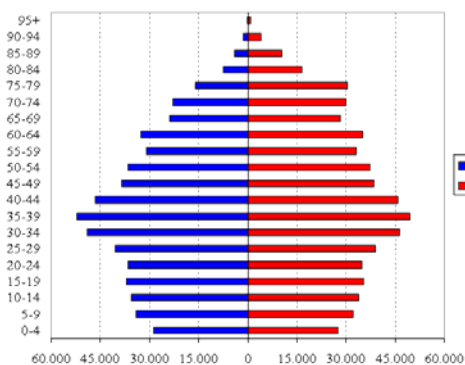
Wohnbevölkerung in der Steiermark 1900
Nach Alter und Geschlecht



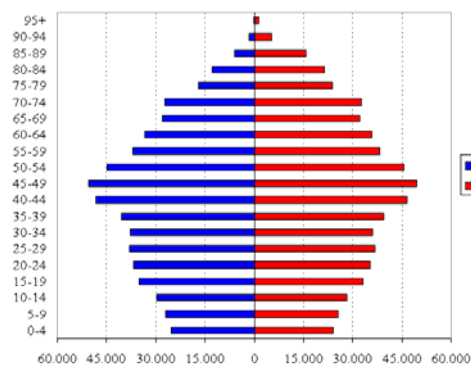
Wohnbevölkerung in der Steiermark 1981
Nach Alter und Geschlecht



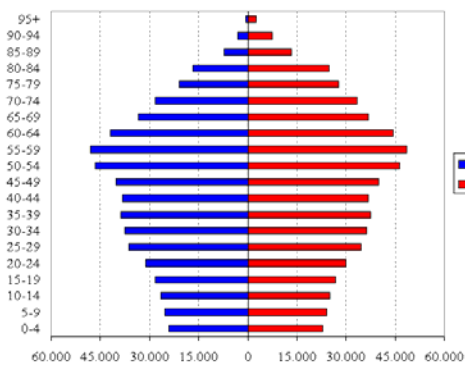
Wohnbevölkerung in der Steiermark 2001
Nach Alter und Geschlecht



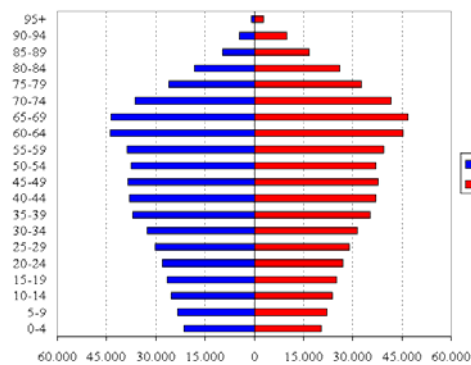
Wohnbevölkerung in der Steiermark 2011
Nach Alter und Geschlecht



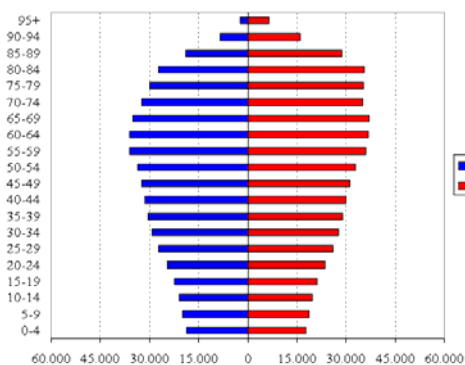
Wohnbevölkerung in der Steiermark 2021
Nach Alter und Geschlecht



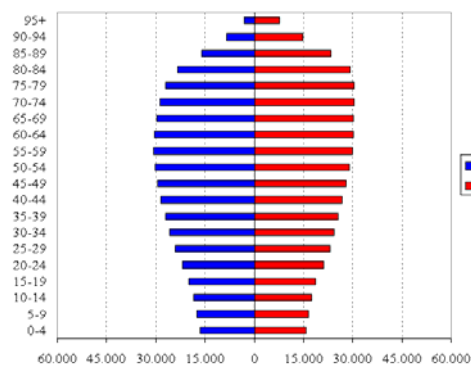
Wohnbevölkerung in der Steiermark 2031
Nach Alter und Geschlecht



Wohnbevölkerung in der Steiermark 2051
Nach Alter und Geschlecht



Wohnbevölkerung in der Steiermark 2075
Nach Alter und Geschlecht



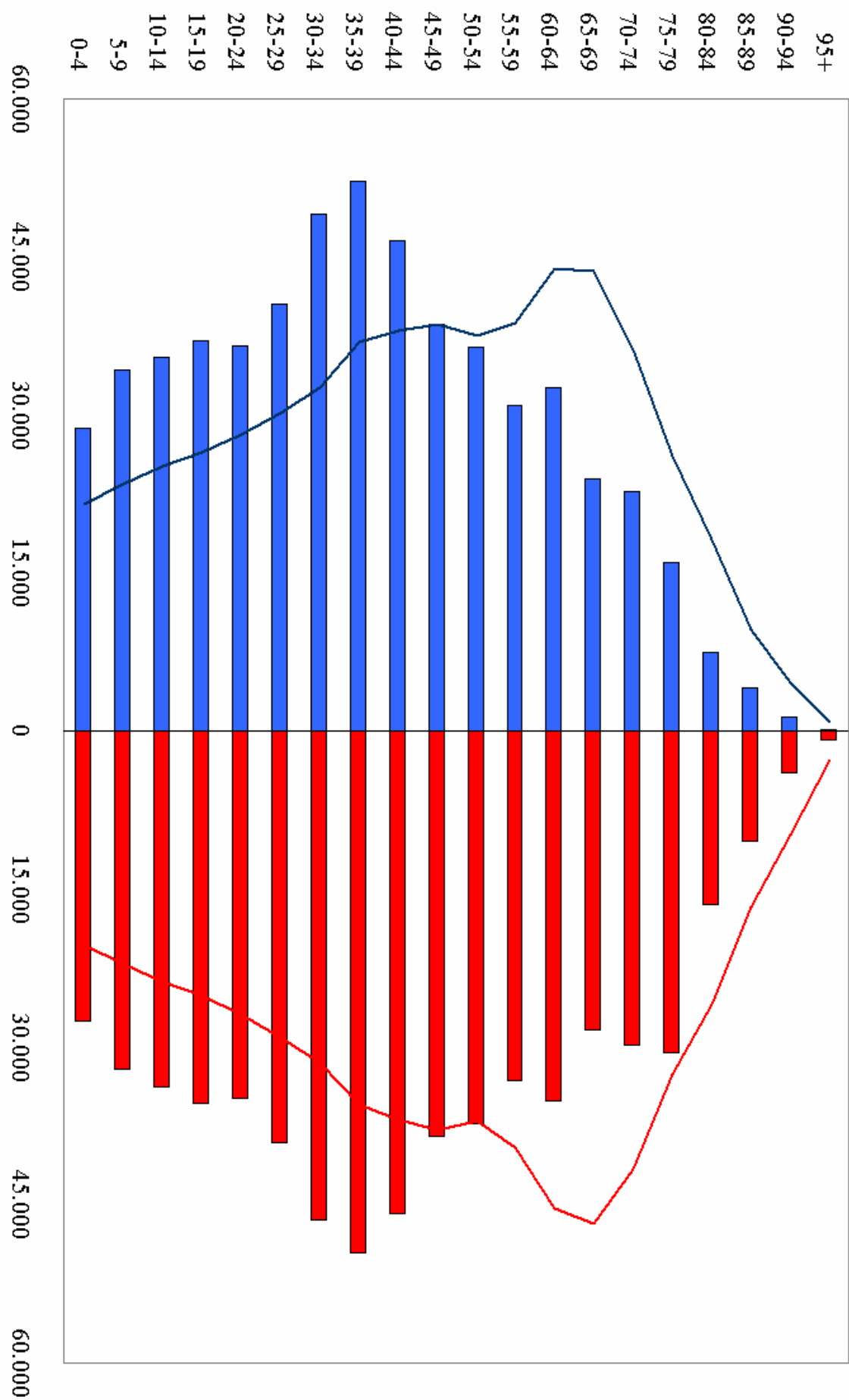
Um die Jahrhundertwende hatte die Bevölkerungspyramide noch eine klassische Tannenstruktur, die im Jahr 1981 bereits zu einem „Schwammerl“ mutiert ist. Die höhere Zahl der 10 bis unter 25-Jährigen ist auf die geburtenstarken Jahrgänge Mitte der 50er und Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückzuführen. Diese Jahrgänge sind in den nächsten Dekaden für die erhöhte Anzahl der 20 bis unter 35-Jährigen (2001), der 30 bis unter 45-Jährigen (2011) bis 55 bis unter 75-Jährigen (2031) verantwortlich. Ab 2031 ist dann mit einer steigenden Zahl von Todesfällen zu rechnen. Leider füllt sich die Pyramide nicht von unten auf. Die Schrumpfung der Bevölkerung wird daher weitergehen. Darüber hinaus zeigt sich in der modellhaften Weiterrechnung von Statistik Austria, dass es 2051 keine herausragenden Altersklassen mehr geben wird. Die Altersstruktur beginnt sich gleichmäßiger zu verteilen. Im Jahr 2075 werden in fast jeder Altersgruppe nahezu gleich viele Steirer und Steirerinnen vertreten sein.

Dieser demografische Prozess, der auch „demografisches Altern“ bezeichnet wird, ist historisch ein einmaliges Phänomen, welches keine Vorgängermodelle kennt. Bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts konnten sogenannte demografische Wellen beobachtet werden. Diese ergaben sich daraus, dass etwa alle 20 Jahre ein Geburtenboom zu registrieren war. Ein Geburtenboom löste den späteren aus, weil die in einem Geburtenboom Geborenen etwa 20 Jahre später die Elterngeneration verstärkten. Im 20. Jahrhundert waren solche Babybooms um 1920, dann in den frühen 40er Jahren und zuletzt bis Mitte der 60er Jahre feststellbar (vgl. Abbildung 25). Der bis Mitte der 80er Jahre erwartete neuerliche Babyboom blieb jedoch aus. Mit dem Ausbleiben dieser demografischen Welle beginnt sich auch das Gleichgewicht im Altersaufbau gravierend zu verändern. Ausschlaggebend dafür ist, dass die Geburtenzahl, wenn auch geringfügiger als in den 70er Jahren, weiterhin eine rückläufige Tendenz zeigt und zum anderen die Babyboomer der 40er und 60er Jahre des 20. Jahrhunderts auf der Altersachse nach oben wandern. Sie verstärken daher in Kürze den Seniorenbereich und werden aufgrund der sich verlängernden Lebenserwartung relativ lange für diese Verstärkung verantwortlich sein. Erst nachdem die Babyboomer des 20. Jahrhunderts ihre Lebenserwartung erreicht haben werden, wird nach einer Zeit erhöhter Mortalität wieder ein Gleichgewicht im Altersaufbau eintreten.

In der ersten Auseinandersetzung mit dem Phänomen des demografischen Alterns in der Steiermark (siehe [1]) hat der Verfasser festgestellt, dass der vorhin geschilderte demografische Prozess ebenfalls eine demografische Welle ist, die der Landesstatistiker der Steiermark vermutlich aber erst im Jahr 2090 als ausklingend beschreiben wird können. Die damaligen Prognosehorizonte reichten nur bis 2051. Die modellhafte Weiterrechnung bis 2075 ergibt nun, dass das Ausklingen dieser Welle schon wesentlich früher eintreten würde. Allerdings ist eine Projektion auf 70 Jahre mit mehr Unsicherheiten verbunden.

Daher wenden wir uns wiederum dem Prognosehorizont von 2031 zu und vergleichen den Altersaufbau von 2001 mit jenem von 2031.

**Wohnbevölkerung in der Steiermark
2001 und 2031
Nach Alter und Geschlecht**



2.3 Die Bevölkerungsbewegung in der Steiermark

Die Veränderungen der Bevölkerungsstruktur in der Steiermark, die in den vorigen Abschnitten eingehendst diskutiert wurden, gehen auf die Entwicklungen der Geburten, der Sterbefälle, der Zuwanderungen und der Abwanderungen (siehe Abbildung 1 auf Seite 12) zurück. Diese vier Komponenten sind das um und auf. Welchen Beitrag sie tatsächlich liefern, wird in diesem Abschnitt diskutiert.

2.3.1 Die natürliche Bevölkerungsbewegung – Geburten und Sterbefälle

In Abbildung 25 ist die Entwicklung der Geburten und Sterbefälle, standardisiert auf 1.000 Einwohner, für den Zeitraum 1820 bis 2051 dargestellt. War einst die rohe Geburtenziffer bei 38,5 (1820), so verringerte sich diese auf 8,7 2003. Nach den geburtenstarken Jahrgängen in den 50er bis Anfang der 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts sank die Zahl der Geburten drastisch. Mitte der 70er Jahre war die Zahl der Geburten annähernd so hoch wie die Sterbefälle, d.h. die Geburten konnten gerade noch die Zahl der Sterbefälle ausgleichen. Anfang der Neunziger Jahre konnte wieder eine positive Geburtenbilanz (Geburten minus Sterbefälle) aber nicht im Ausmaße des „Babyboom“-Zeitalters (Mitte der 50er bis Anfang der 60er Jahre) erreicht werden. Seit 1997 jedoch hat sich diese Bilanz in ein negatives Ergebnis umgewandelt. Die Geburtenzahl ist so gering, dass sie die Anzahl der Sterbefälle nicht mehr kompensieren kann. In der Prognose setzt sich dieser Trend fort. Die Geburtenzahl sinkt weiter. Diese Verringerung lässt sich, wie bereits erwähnt, mit nahezu konstanten Fertilitätsraten und der sinkenden Zahl der gebärfähigen Frauen erklären (siehe Tabelle 5 und Tabelle 6 auf Seite 33 ff. sowie Abbildung 17 und Abbildung 18 auf Seite 35 ff.). Die rohe Geburtenziffer standardisiert die Geburtenzahl auf 1.000 Einwohner. Möchte man jedoch eine „ursachenorientierte“ Analyse durchführen, so wäre eine Relation zu den gebärfähigen Frauen zu ziehen. Man spricht dann von der allgemeinen Fruchtbarkeitsziffer, die sich aus der Zahl der Lebendgeborenen je 1.000 Frauen zwischen 15 und unter 45 Jahren berechnet. In Abbildung 29 ist die prognostizierte allgemeine Fruchtbarkeitsziffer dargestellt. Sie variiert zwischen 41 und 45, d.h. im Prognosezeitraum kommen zwischen 41 und 45 Geburten auf 1.000 Frauen in diesem Alter. Ausgehend von 41 Geburten auf 1.000 Frauen zwischen 15 und unter 45 Jahren im ersten Prognosejahr wird die Zahl bis 2019 auf 45 steigen, danach leicht zurückgehen.

Die Zahl der Sterbefälle (siehe Tabelle 2 auf Seite 23 und Tabelle 13 auf Seite 49 oder Abbildung 25 auf Seite 50 - ausgedrückt in der rohen Sterbeziffer) zwischen dem zweiten Weltkrieg und heute zeigt eine leicht sinkende Tendenz, die auf den medizinischen Fortschritt sowie auf bessere Lebensbedingungen zurückzuführen ist. In dieser Zeit stieg aufgrund der gleichen Gründe die Lebenserwartung (siehe Abbildung 30 und Abbildung 31). Die Menschen werden älter. Das wiederum bedeutet, die Zahl der älteren Menschen nimmt auch hier in der Steiermark zu, insbesondere die Zahl der 85 und mehr Jährigen (siehe Tabelle 12 auf Seite 42 und Abbildung 23 auf Seite 43). Da aber der Mensch nicht ewig leben kann, wird es

zu einem gehäuften Sterben kommen, d.h. die Sterbefälle werden sich mit der Zeit erhöhen. In Abbildung 28 wurde die Zahl der Hochbetagten mit der Zahl der Sterbefälle in Relation gesetzt. Man erkennt eindeutig einen Zusammenhang, der durch den Korrelationskoeffizient von $r=0,99$ bestätigt wird, d.h. je höher die Zahl der Hochbetagten ist, desto mehr Sterbefälle treten klarerweise ein. Spätestens ab 2031 wird ein gehäuftes Sterben auftreten, da die Generationen des „Babyboom“-Zeitalters in das Hochbetagtenalter eintreten. Daher rechnet die Prognose mit einer Erhöhung der Sterbefälle (siehe Abbildung 26, Abbildung 27), die sich ebenfalls in der Sterbeziffer ausdrückt.

Tabelle 13: Entwicklung der Geburten und Sterbefälle sowie die prozentuelle Veränderung in 5-Jahresschritten

Jahr	Geburten		Sterbefälle		Geburten- bilanz
	absolut	%	absolut	%	absolut
2001	10.014	-	11.366	-	-1.352
2006	9.919	-5,2%	11.854	3,0%	-1.935
2011	9.623	-3,0%	12.309	3,8%	-2.686
2016	9.426	-2,0%	12.707	3,2%	-3.281
2021	9.047	-4,0%	12.853	1,1%	-3.806
2026	8.494	-6,1%	13.094	1,9%	-4.600
2031	7.975	-6,1%	13.507	3,2%	-5.532

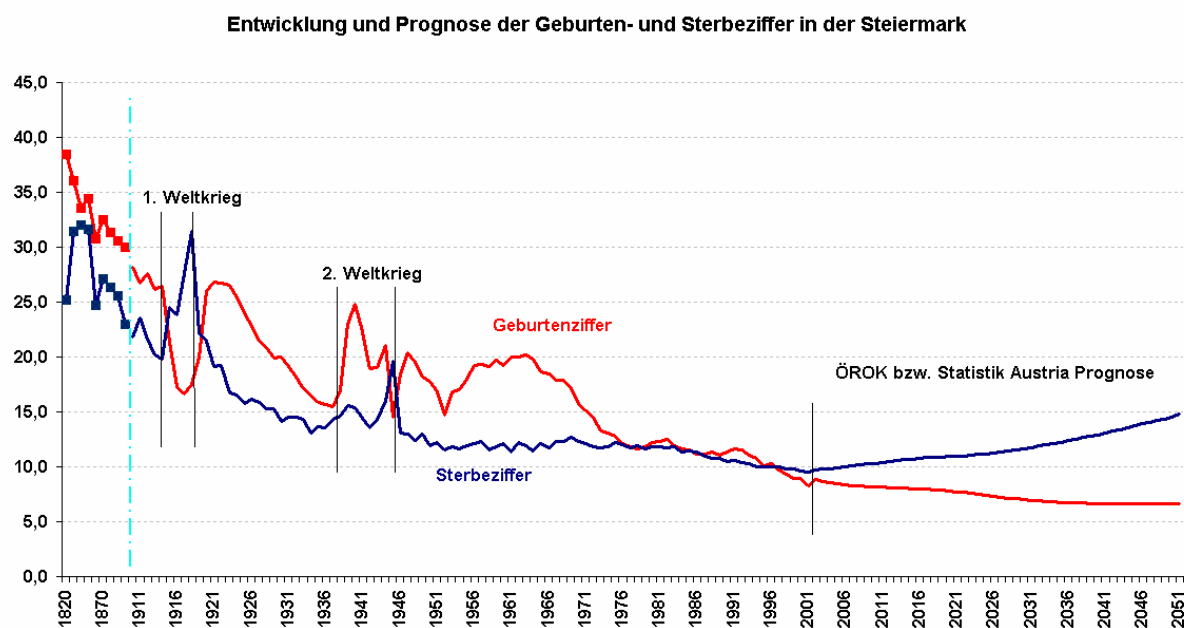
Quelle: Statistik Austria – Demografische Indikatoren (Wert für 2001), ÖROK-Prognose 2004

Tabelle 14: Rohe Geburten- und Sterbeziffer in der Steiermark 1961-2031 sowie die prozentuelle Veränderung in 10-Jahresschritten

Jahr	rohe Geburtenziffer		rohe Sterbeziffer	
	absolut	%	absolut	%
1961	20,0	-	11,3	-
1971	15,1	-24,5%	12,1	7,1%
1981	12,3	-18,5%	11,8	-2,5%
1991	11,6	-5,7%	10,6	-10,2%
2001	8,3	-28,4%	9,5	-10,4%
2011*	8,1	-2,1%	10,4	9,5%
2021*	7,7	-5,0%	11,0	5,5%
2031*	6,9	-10,0%	11,8	7,3%

Quelle: Statistik Austria – Demografische Indikatoren, ÖROK-Prognose 2004; *prognostizierte Werte

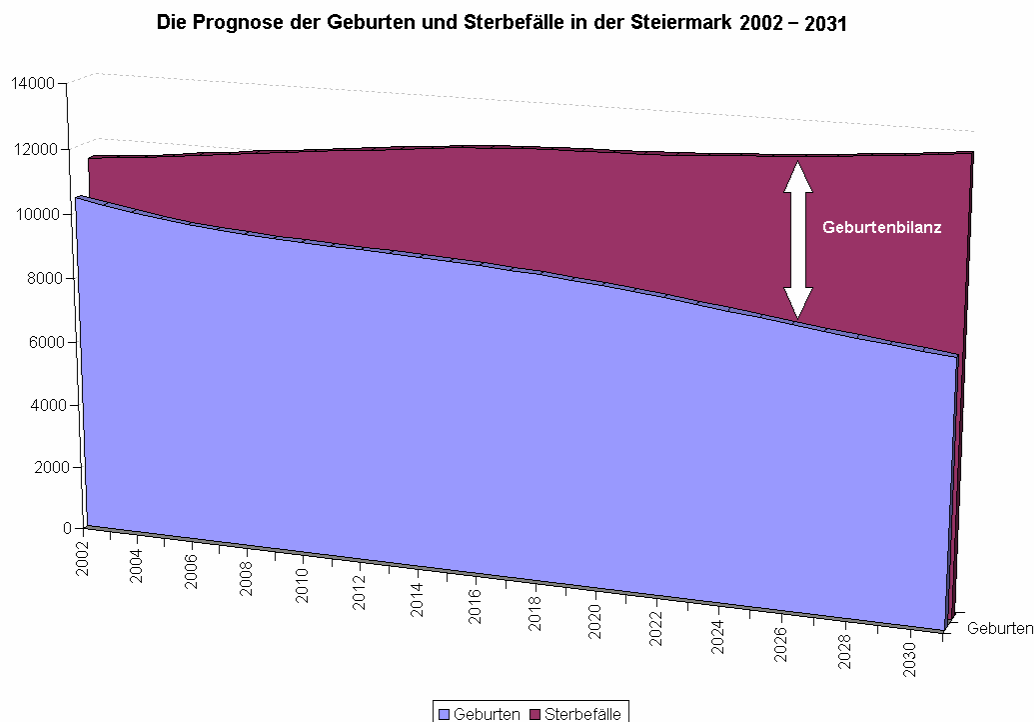
Abbildung 25: Rohe Geburten- und Sterbeziffer in der Steiermark 1820-2051



Quelle: Landesstatistik Steiermark: Arbeitstabellen (1820 – 1961); Statistik Austria: Demografische Indikatoren (1961 – 2003), Bevölkerungsvorausschätzung (2003 – 2050)

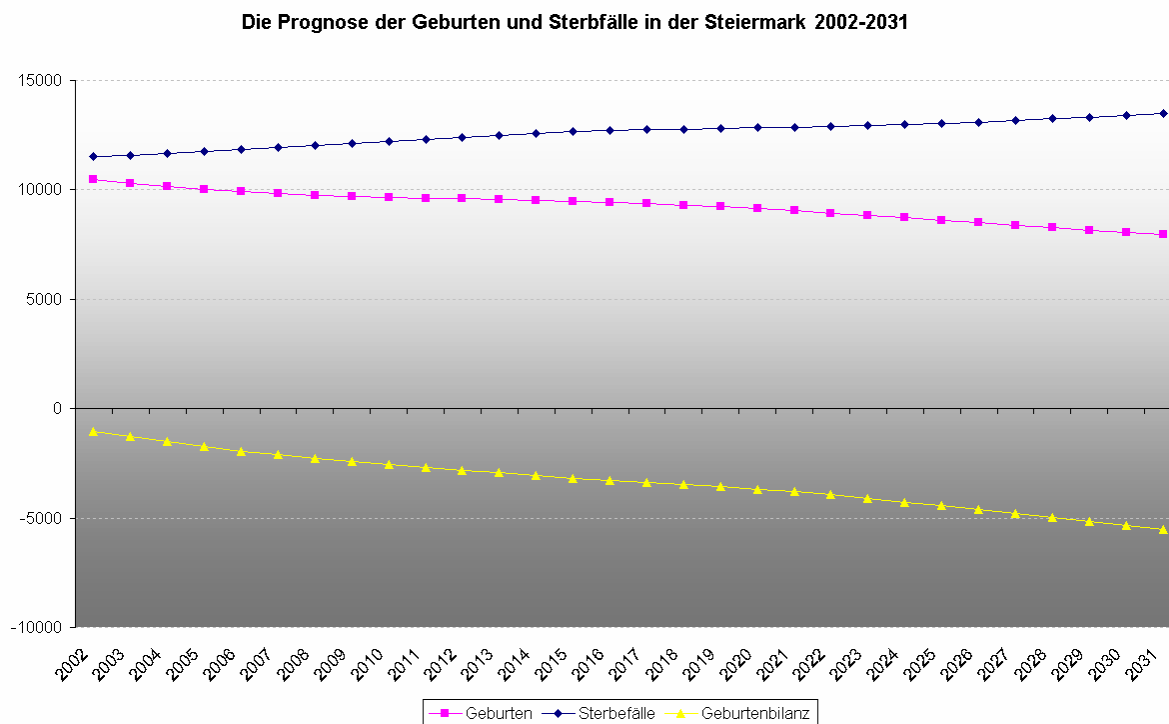
Stellt man die Geburtenzahl der Zahl der Sterbefälle gegenüber, so fehlen bereits am Anfang der Prognose 1.045 Geburten, um die Sterbefälle auszugleichen. Bis 2031 steigt das Defizit sogar auf 5.532. Die anfänglichen Bevölkerungszuwächse in der Prognose können somit nur auf Wanderungsgewinne zurückgeführt werden.

Abbildung 26: Geburten und Sterbefälle in der Steiermark 2002-2031



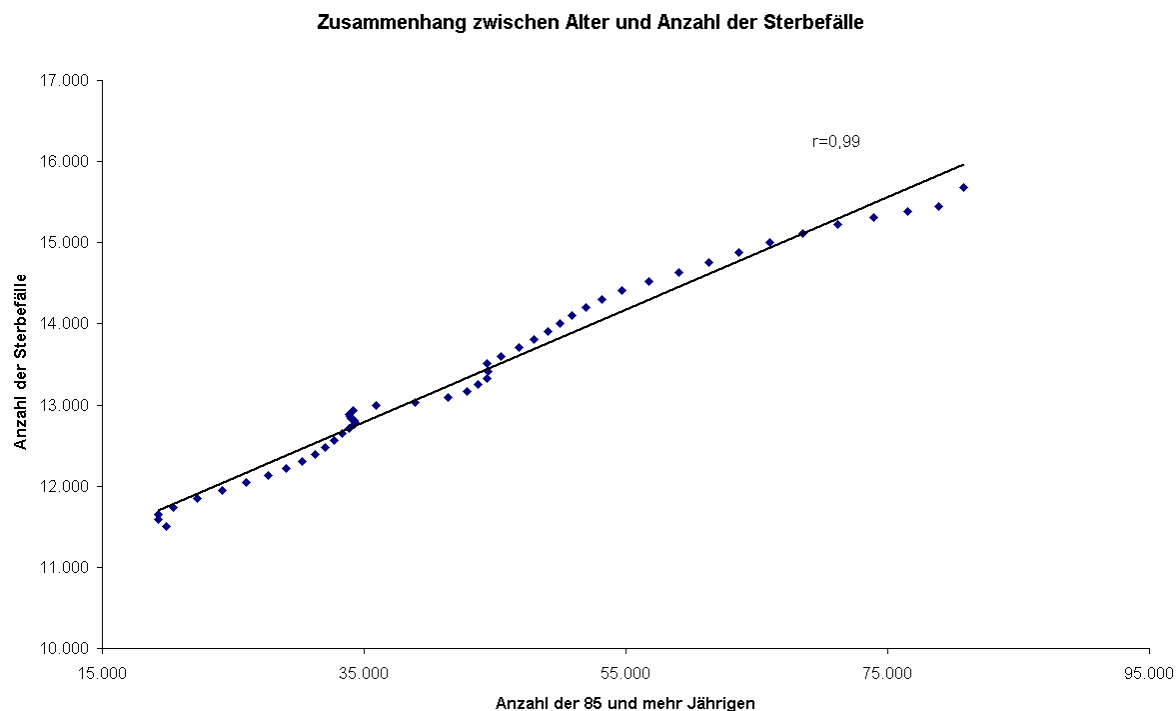
Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004

Abbildung 27: Geburtenbilanz in der Steiermark 2002-2031



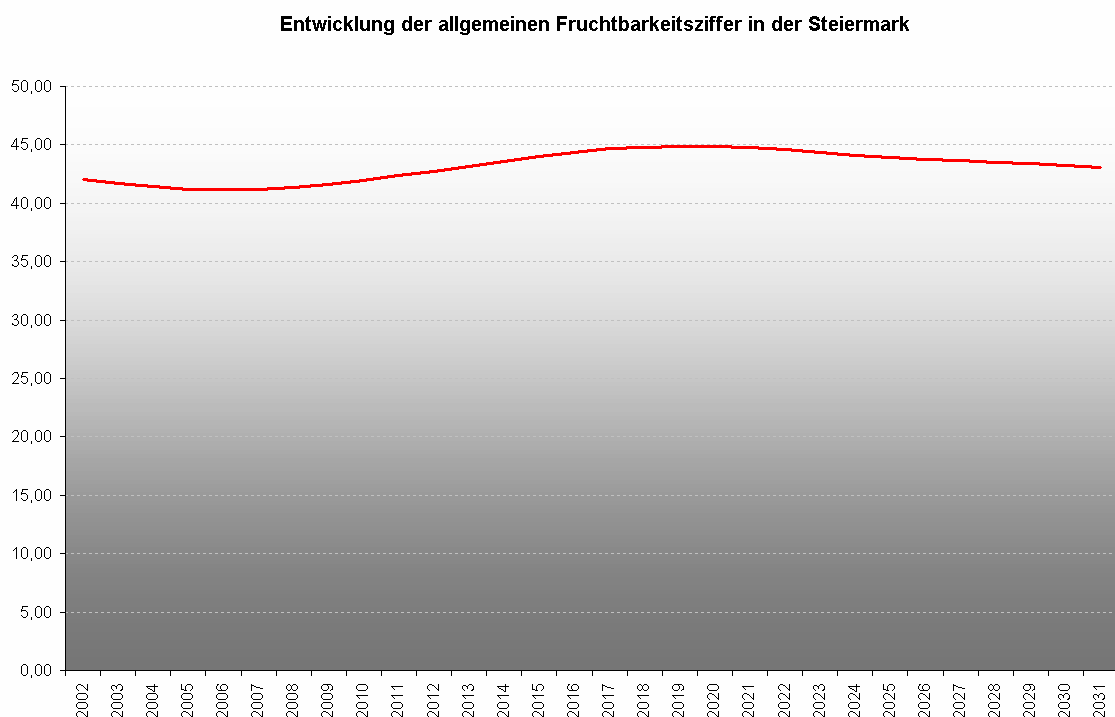
Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004

Abbildung 28: Zusammenhang zwischen der Zahl der über 84-Jährigen (2001-2051) und der Zahl der Sterbefälle (2001-2051) in der Steiermark



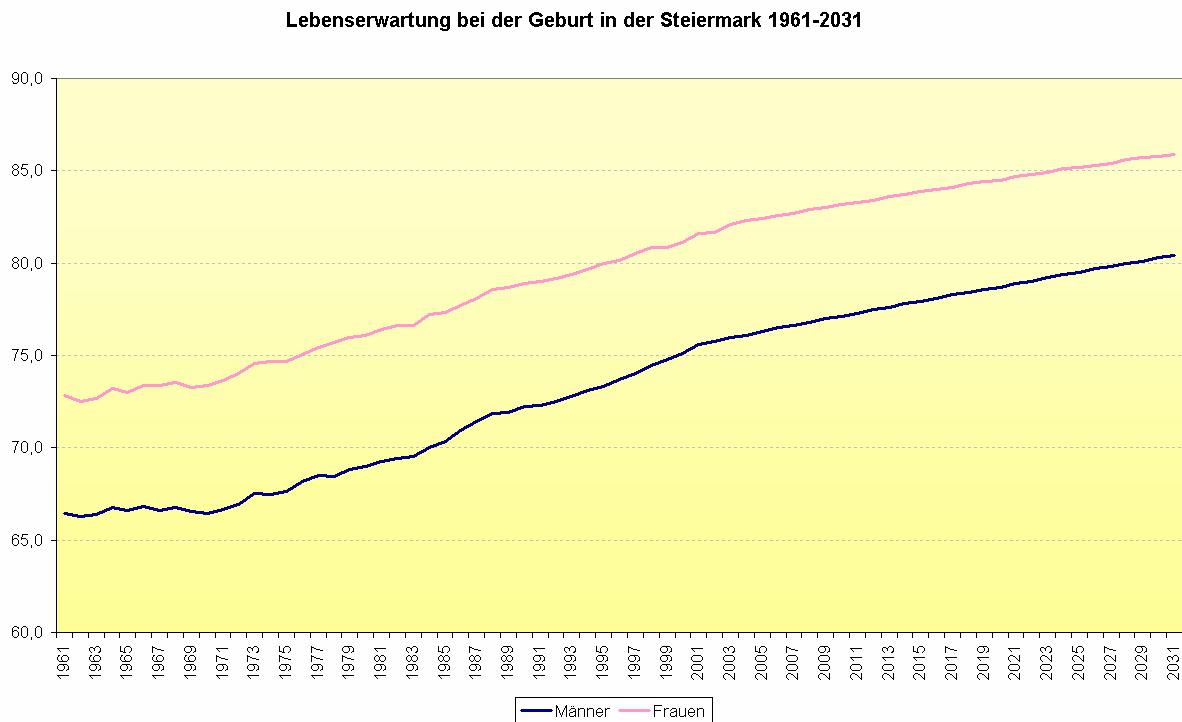
Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004

Abbildung 29: Zahl der Lebendgeburten je 1.000 Frauen zwischen 15 und unter 45 Jahren in der Steiermark
2002-2031



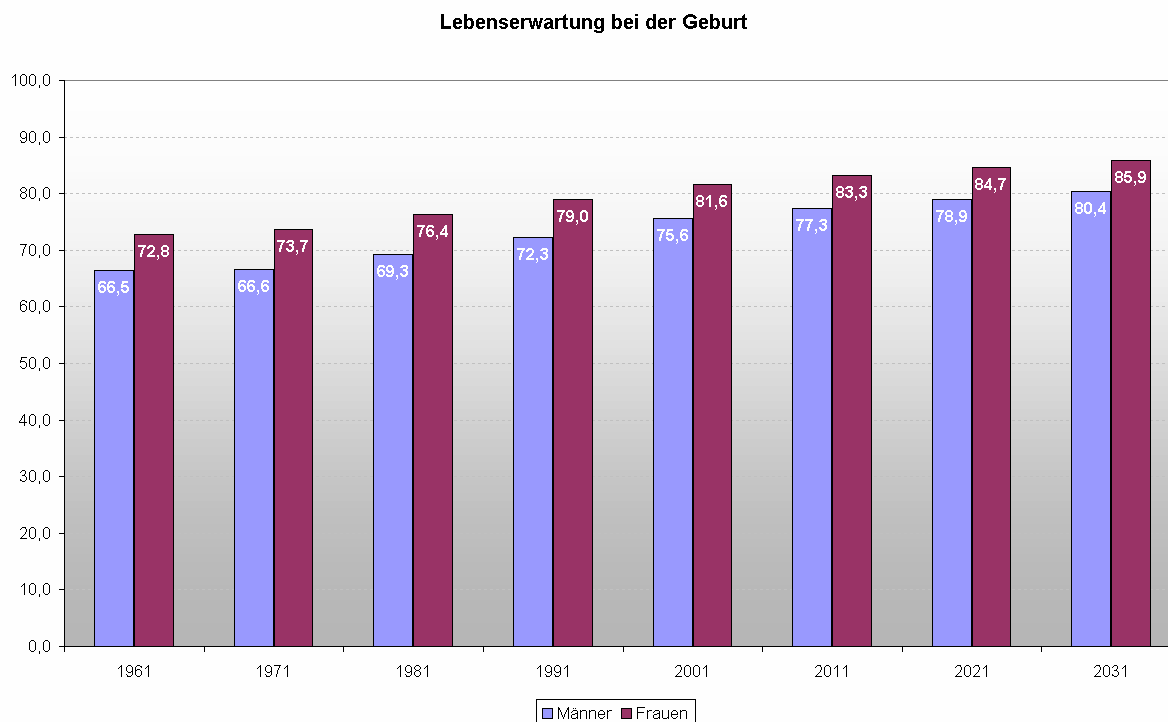
Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004

Abbildung 30: Entwicklung der Lebenswartung der Steirer und Steirerinnen bei der Geburt 1961-2031



Quelle: Statistik Austria - Demografisches Jahrbuch, ÖROK-Prognose 2004

Abbildung 31: Entwicklung der Lebenswartung der Steirer und Steirerinnen bei der Geburt 1961-2031
in 10-Jahresschritten



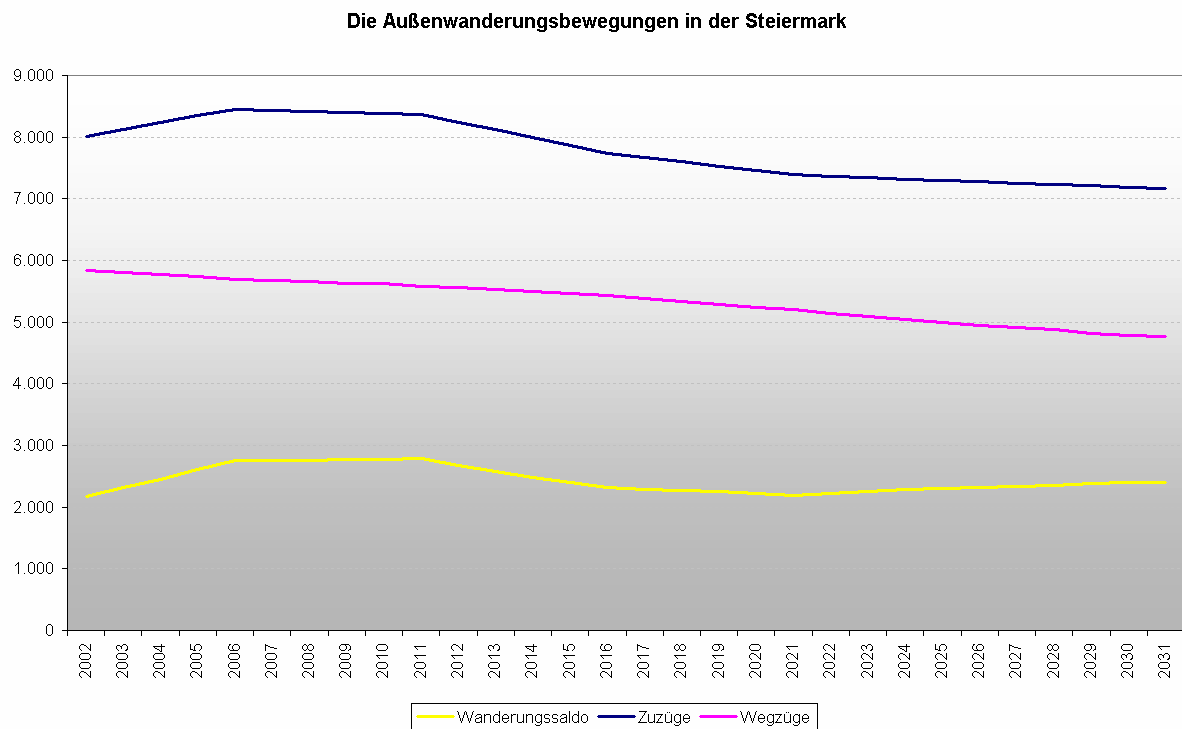
Quelle: Statistik Austria - Demografisches Jahrbuch, ÖROK-Prognose 2004

2.3.2 Die „räumliche“ Bevölkerungsbewegung – Zu- und Abwanderungen

Die „räumlichen“ Wanderung umfassen jene Bevölkerungsbewegungen zu verstehen, die aufgrund von Wohnsitzwechsel entstehen. In der ÖROK-Prognose wird zwischen Binnen- und Außenwanderung unterschieden, wobei unter Binnenwanderung die Zu- bzw. Wegzüge innerhalb von Österreich und unter Außenwanderung Zuzüge aus dem Ausland bzw. Wegzüge über die Grenzen von Österreich hinaus zu verstehen sind. Für die Außenzuzüge wurden, wie bereits erwähnt, fixe Zahlen für jede Region angenommen, wogegen die internationalen Wegzüge geschlechts- und altersspezifisch vorgegeben sind. Die Binnenwanderungen haben sowohl Ausprägungen nach Geschlecht und Alter aber auch eine richtungsspezifische Komponente, die auf die einzelnen Prognoseregionen (in der Steiermark sind dies die Bezirke) abgestimmt sind.

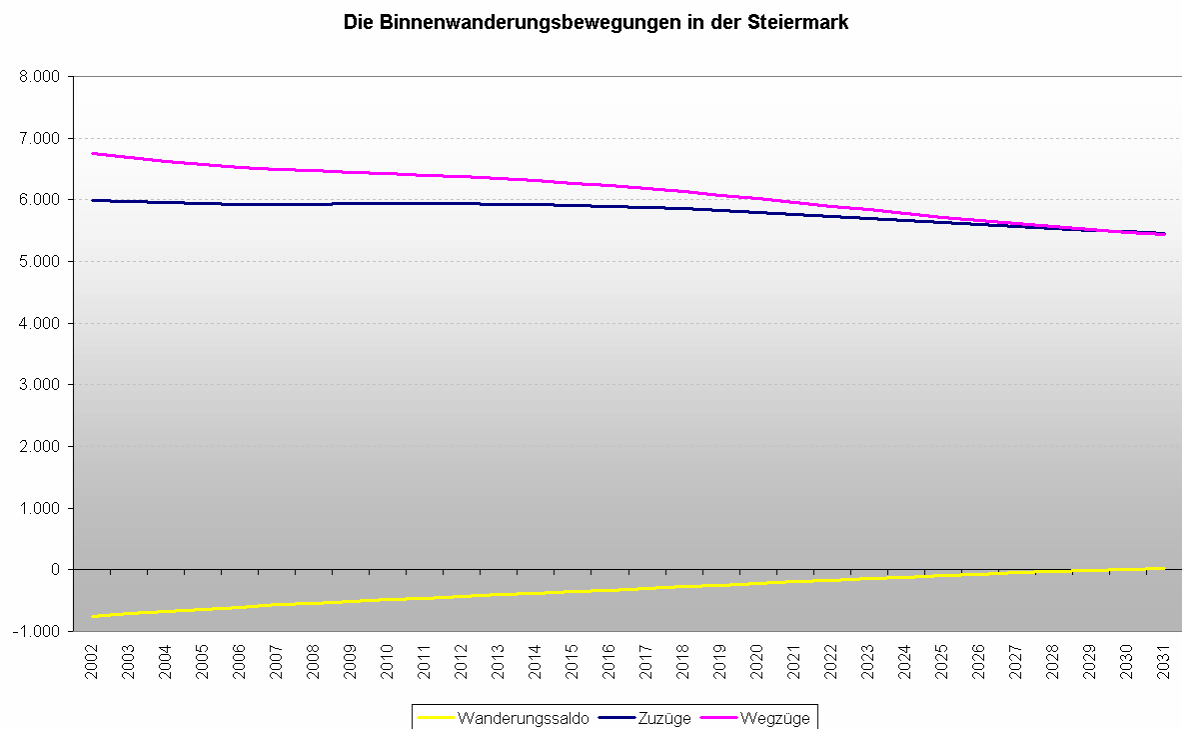
Steiermarkweit gesehen sind die räumlichen Wanderungen durch die internationalen Weg- und Zuzüge sehr stark geprägt (vergleiche Abbildung 32 und Abbildung 33). In der Prognose geht man von einem negativen Binnenwanderungssaldo aus, d.h. die Zahl der Wegzüge in die anderen Bundesländer ist größer als die Zahl der Zuzüge. Anders sieht es bei den internationalen Ab- und Zuwanderungen aus. Hier kann ein positiver Saldo erreicht werden. Der Gesamtwanderungssaldo ist dadurch stets positiv, wobei er in den Anfangsjahren durch den negativen Binnenwanderungssaldo gedämpft wird.

Abbildung 32: Prognostizierte internationale Wanderungen in der Steiermark 2002-2031



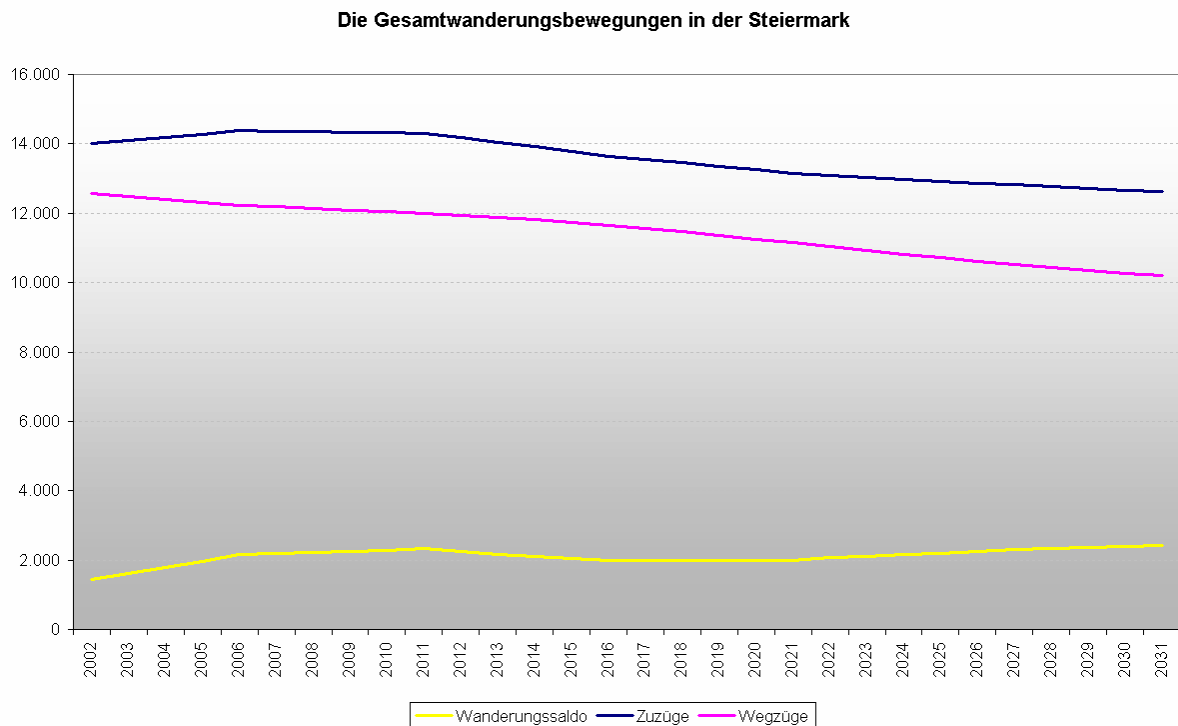
Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004

Abbildung 33: Prognostizierte Binnenwanderungsbewegungen in der Steiermark 2002-2031



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004

Abbildung 34: Prognostizierte Gesamtwanderungsbewegungen der Steiermark 2002-2031



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004

Zum besseren Verständnis sollen einige Anmerkungen zum Phänomen Binnenwanderung gemacht werden. Binnenwanderung kann grundsätzlich als Distanzphänomen erklärt werden. Territoriale Einheiten (Gemeinden, Bezirke, Länder), die benachbart sind, weisen in der Regel ein höheres Maß an Austausch auf als entfernt liegende Einheiten. Man kann auch sagen, die Distanz steuert das Ausmaß der Binnenwanderung.

Binnenwanderung ist in der Regel aber unabhängig von der Distanz auch eine Folge von regionalen Disparitäten etwa im Bereich des Arbeitsmarkts und des Einkommens. Jedoch kann Binnenwanderung generell als Konsequenz ungleicher Lebensbedingungen angesehen werden, wozu neben Einkommen und Arbeit auch Wohnmöglichkeiten, regionale Ausstattungen mit sozialer Infrastruktur sowie die nichtmaterielle Bewertung der Lebensqualität zählen können.

Solche Prozesse prognostisch abschätzen zu können ist ungemein schwieriger als auf die Geburten und Sterbewahrscheinlichkeiten einzugehen. Sollte es in Hinkunft auch in abgelegenen Regionen zu veränderten Arbeitsplatzangeboten oder Infrastruktureinrichtungen kommen, sind logischerweise die dieser Prognose zugrunde liegenden Wanderungsannahmen zu evaluieren.

3 Die Bevölkerungsentwicklung in den steirischen Bezirken

Ein wesentlicher Bestandteil der ÖROK-Prognose ist die kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzung, die eine Analyse der Bevölkerungsentwicklung in den steirischen Bezirken ermöglicht. In diesem Kapitel werden wir auf die Ergebnisse in den einzelnen Prognoseregionen der Steiermark näher eingehen und die räumlichen Unterschiede in der Bevölkerungsstruktur aufzeigen.

3.1 Die Bevölkerung generell und nach Geschlecht

In Abbildung 35 ist die Entwicklung der Bevölkerung, bezogen auf das Jahr 2001 (Index), über den Prognosezeitraum hinaus bis zum Jahr 2051, dies ist durch die modellhafte Weiterrechnung von Statistik Austria möglich, dargestellt. Der Bezirk Graz-Umgebung kann mit einem deutlichen Bevölkerungsanstieg bis 2031 rechnen, wogegen der Bezirk Leoben bereits seit Beginn der Vorausschau einen Abwärtstrend in Kauf nehmen muss und mit dem größten Verlust (22,4%) bis 2031 konfrontiert sein wird. Aber er ist nicht der einzige Bezirk, der einen Bevölkerungsrückgang vor sich haben wird. Knittelfeld, Bruck an der Mur, Mürz-zuschlag (siehe Abbildung 36) werden die Verlustgrenze von 10% überschreiten, Murau und Judenburg sogar die minus 15%-Grenze. Auch der bis 2031 wachsende Bezirk Graz-Umgebung wird eine Bevölkerungsschrumpfung erleben, aber erst ab ca. 2042.

In Tabelle 15 ist die Bevölkerungsentwicklung in den steirischen Bezirken in 5-Jahres schritten dargestellt. Graz-Umgebung kann in den ersten Jahren mit einem starken Anstieg rechnen, von 2001 auf 2006 sowie von 2006 auf 2011 und 2011 auf 2016 steigt die Zahl um rund 5.000 Personen. In den darauf folgenden 5-Jahres intervallen sind es nur mehr 3.000 Personen (von 2016 auf 2021) bzw. 2.000 Personen. Auch im Bezirk Leibnitz wird ein Zuwachs prognostiziert. Bis 2016 ist der Anstieg stärker als in den darauf folgenden Jahren. In 5-Jahres schritten gesehen wird Leibnitz bis 2016 mit jeweils 1.000 Personen mehr rechnen können, danach sind es nur mehr 500 Personen und weniger. Zwischen 2026 und 2031 tritt eine leichte Verringerung ein, die sich über den Prognosehorizont hinaus fortsetzen wird. Graz ist der letzte Bezirk, dem noch größere Bevölkerungszuwächse vorhergesagt werden. Im Vergleich zu Graz-Umgebung ist der Anstieg in den ersten 15 Jahren weitaus geringer. In 5-Jahres abständen erhöht sich die Zahl der Grazer und Grazerinnen bis 2016 um rund 2.000 Personen. Von 2016 auf 2021 sind es nur mehr rund 500 Personen. Ab 2020 wird der Bevölkerungsrückgang eingeläutet. Im Jahr 2031 werden dann laut Modell 230.904 Menschen in Graz leben, das sind immerhin noch um ca. 4.200 Menschen mehr als 2001.

In Deutschlandsberg wird bis 2011 mit einem leichten Anstieg gerechnet (von 2001 auf 2006 sind es rund 350 Personen, von 2006 auf 2011 ca. 230 Personen), in Fürstenfeld nur in den ersten fünf Jahren nach Prognosebeginn (ca. 50 Personen). Weiz ist der letzte Bezirk, der innerhalb des Prognosezeitraumes zunächst an Bevölkerung zunehmen wird. Bis 2011, wenn

man die Bevölkerungsentwicklung in 5-Jahres schritten analysiert, wächst Weiz demografisch in den ersten fünf Jahren um ca. 400 Personen und in den nächsten fünf nur mehr um rund 150 Personen, anschließend geht die Bevölkerung zurück und erreicht 2022 ca. den Stand von 2001. Am Ende der Prognose, 2031, leben in Weiz um die 1.030 Menschen weniger als 2001. Der Ausblick auf 2051 zeigt einen weiteren Rückgang. Insgesamt werden es laut Prognosemodell bis 2051 ca. 8.300 Personen weniger als 2001 sein.

Tabelle 15: Prognostizierte Bevölkerung in den steirischen Bezirken

	2001	2006	2011	2016	2021	2026	2031	(2051)
Stmk	1.182.816	1.184.191	1.183.685	1.179.445	1.171.725	1.161.450	1.147.852	1.061.697
G	226.671	228.433	230.980	232.835	233.309	232.580	230.904	220.351
BM	65.009	63.961	62.790	61.508	60.145	58.829	57.485	51.897
DL	61.392	61.750	61.986	61.969	61.801	61.520	61.043	56.707
FB	67.152	66.998	66.665	66.157	65.514	64.789	63.907	58.201
FF	22.946	22.999	22.939	22.843	22.695	22.508	22.286	20.465
GU	131.351	136.511	141.285	145.126	148.177	150.510	151.929	148.617
HB	67.646	67.606	67.422	66.999	66.427	65.706	64.805	59.007
JU	48.052	46.988	45.711	44.344	42.919	41.532	40.177	34.567
KF	29.698	29.340	28.924	28.442	27.931	27.389	26.762	23.636
LB	75.278	76.576	77.690	78.490	79.008	79.304	79.231	75.400
LE	67.762	65.039	62.240	59.564	57.067	54.744	52.580	44.965
LI	82.025	81.448	80.674	79.614	78.428	77.129	75.622	68.023
MZ	43.012	42.436	41.634	40.708	39.701	38.750	37.815	33.908
MU	31.391	30.728	29.940	29.095	28.257	27.432	26.599	22.780
RA	23.958	23.890	23.741	23.545	23.270	23.013	22.725	21.006
VO	53.495	53.108	52.527	51.826	51.047	50.236	49.332	44.479
WZ	85.978	86.380	86.537	86.380	86.029	85.479	84.650	77.688

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt; *Bearbeitung:* Landesstatistik Steiermark

Alle anderen Bezirke sind bereits ab Prognosebeginn mit einem Rückgang konfrontiert. Der Bezirk Leoben ist am stärksten betroffen, von 2001 auf 2006 verliert dieser Bezirk bereits an ca. 2.700 Personen, in den darauf folgenden fünf Jahren sind es weitere 2.700. Dieser Rückgang setzt sich bis 2031 (und darüber hinaus) fort. Insgesamt werden in Leoben dann rund 15.000 Menschen weniger als 2001 leben. In Prozenten ausgedrückt wird sich der Verlust, wie bereits erwähnt, auf 22,4 % belaufen (siehe Tabelle 16). Judenburg und Bruck an der Mur verlieren jeweils innerhalb von fünf Jahren zwischen 1.000 bis 1.400 Personen. Im Jahr 2031 wird Judenburg 40.177 Einwohner haben. Das sind ca. 8.000 weniger als 2001 bzw. minus 16,4%. Bruck an der Mur wird 2031 mit 57.485 Einwohnern rechnen können, das sind ca. 7.500 Menschen weniger als 2001 (minus 11,6%).

In Tabelle 16 sind die prozentuellen Veränderungen von 2001 auf 2031 bzw. 2001 auf 2051 sowie in 10-Jahresschritten für alle Bezirke angegeben. Fürstenfeld liegt mit einem Verlust von 2,9% von 2001 auf 2031 im Steiermarkschnitt (-3%). Hartberg (-4,2%), Feldbach (-4,8%) und Radkersburg (-5,1%) liegen in der Nähe. Einen leichten Rückgang hingegen wird Weiz mit 1,5% verzeichnen sowie Deutschlandsberg mit 0,6%. Weit über der minus 5%-Marke

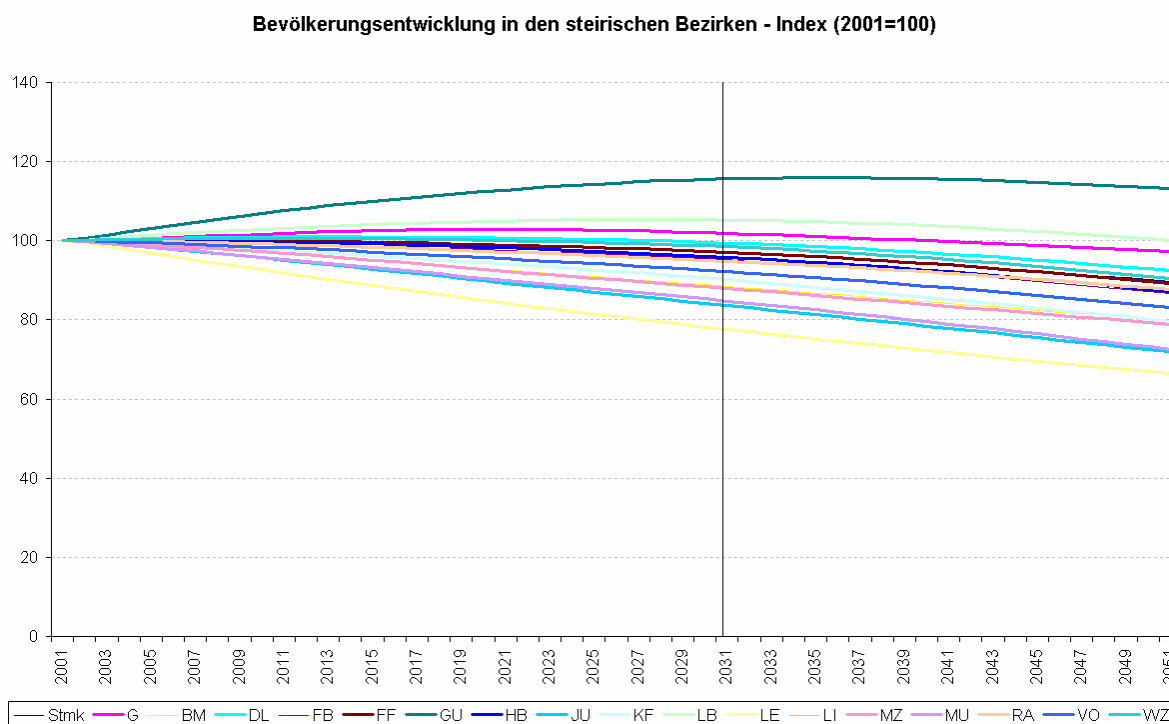
hingegen liegen alle anderen Bezirke außer Graz, Graz-Umgebung und Leibnitz. Hier wird die Bevölkerung 2031 größer als 2001 sein. Graz-Umgebung wird bis 2031 einen Zuwachs von 15,7% verbuchen, gefolgt von Leibnitz mit 5,3% und Graz mit 1,9%.

Tabelle 16: Veränderungsraten der Bevölkerung in den einzelnen Bezirken - Gesamt

	2001-2031	2001-2051	2001-2011	2011-2021	2021-2031
Stmk	-3.0%	-10.2%	0.1%	-1.0%	-2.0%
G	1,9%	-2,8%	1,9%	1,0%	-1,0%
BM	-11,6%	-20,2%	-3,4%	-4,2%	-4,4%
DL	-0,6%	-7,6%	1,0%	-0,3%	-1,2%
FB	-4,8%	-13,3%	-0,7%	-1,7%	-2,5%
FF	-2,9%	-10,8%	0,0%	-1,1%	-1,8%
GU	15,7%	13,1%	7,6%	4,9%	2,5%
HB	-4,2%	-12,8%	-0,3%	-1,5%	-2,4%
JU	-16,4%	-28,1%	-4,9%	-6,1%	-6,4%
KF	-9,9%	-20,4%	-2,6%	-3,4%	-4,2%
LB	5,3%	0,2%	3,2%	1,7%	0,3%
LE	-22,4%	-33,6%	-8,1%	-8,3%	-7,9%
LI	-7,8%	-17,1%	-1,6%	-2,8%	-3,6%
MZ	-12,1%	-21,2%	-3,2%	-4,6%	-4,8%
MU	-15,3%	-27,4%	-4,6%	-5,6%	-5,9%
RA	-5,1%	-12,3%	-0,9%	-2,0%	-2,3%
VO	-7,8%	-16,9%	-1,8%	-2,8%	-3,4%
WZ	-1,5%	-9,6%	0,7%	-0,6%	-1,6%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

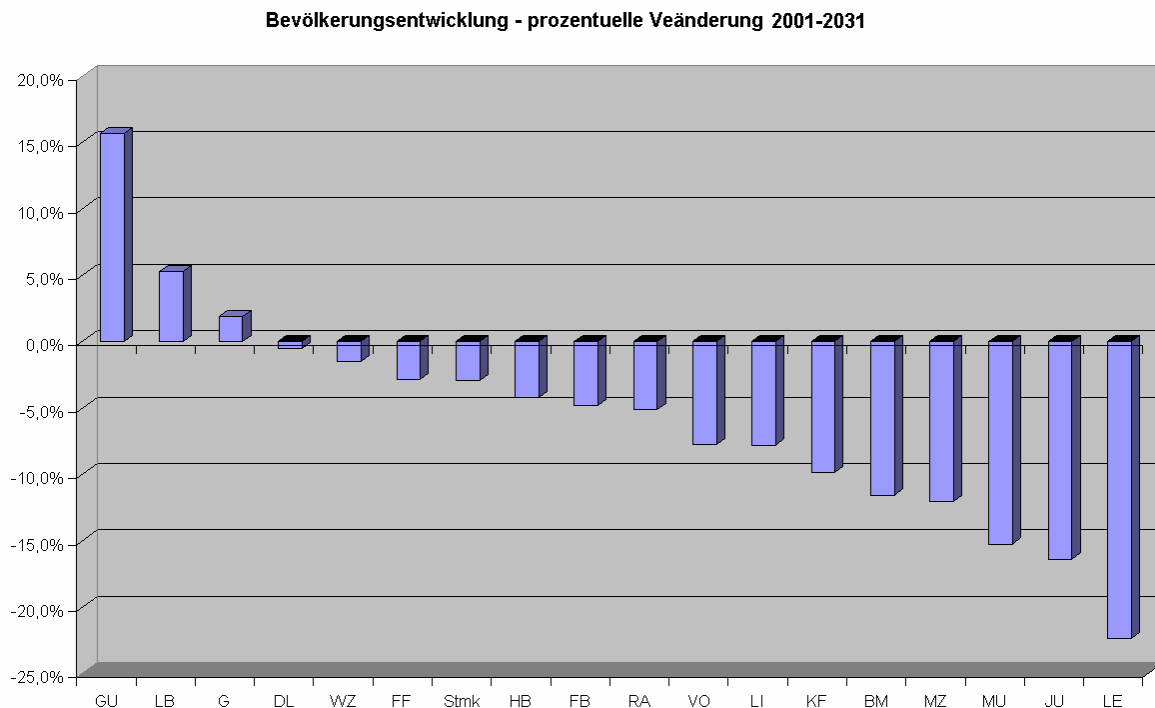
Abbildung 35: Entwicklung in den steirischen Bezirken - Index (2001=100)



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

In Abbildung 37 und Abbildung 38 wird die Bevölkerungszahl von 2001 und 2031 in kartografischer Form gegenübergestellt. Eine deutliche Abnahme ist in den obersteirischen Bezirken erkennbar.

Abbildung 36: Prozentuelle Veränderung der Bevölkerung in den steirischen Bezirken 2001-2031

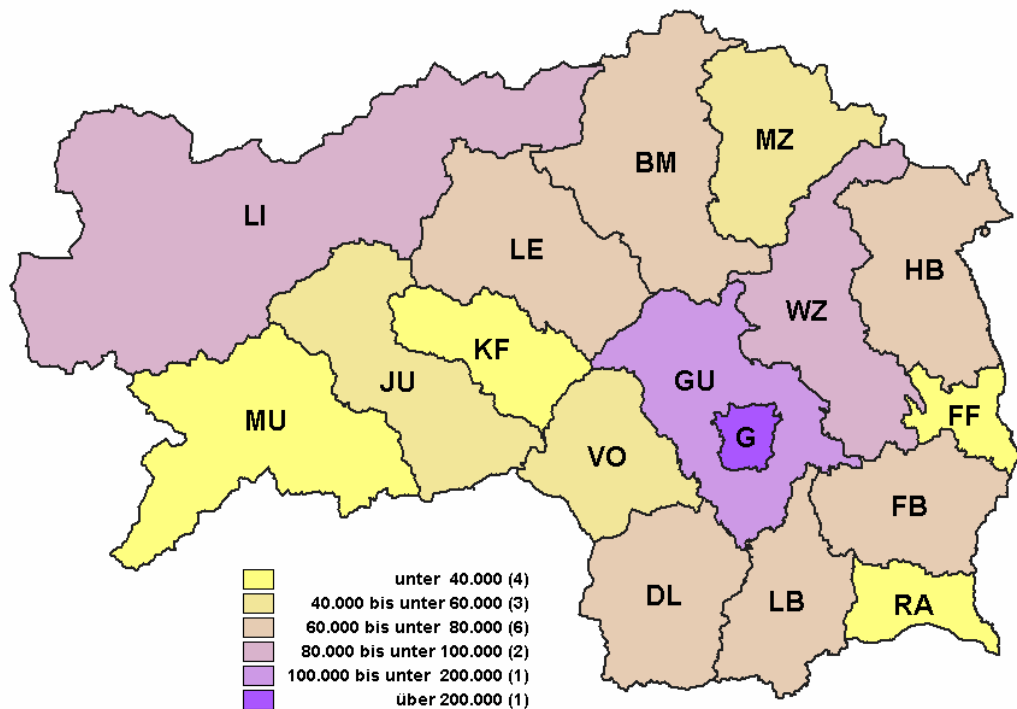


Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Diese unterschiedlichen Veränderungsentwicklungen, die auch über 2031 hinaus wirken, haben Veränderungen in der Verteilung der Bevölkerungsschwerpunkte in der Steiermark zu Folge. Es wird sich dadurch eine Entwicklung ergeben, die einen Urbanisierungsprozess bezeichnet fordert. Aus der Abbildung 36 wird deutlich, dass durch diese prognostizierten Bevölkerungsentwicklungen vor allem der Großraum Graz sehr stark profitieren wird.

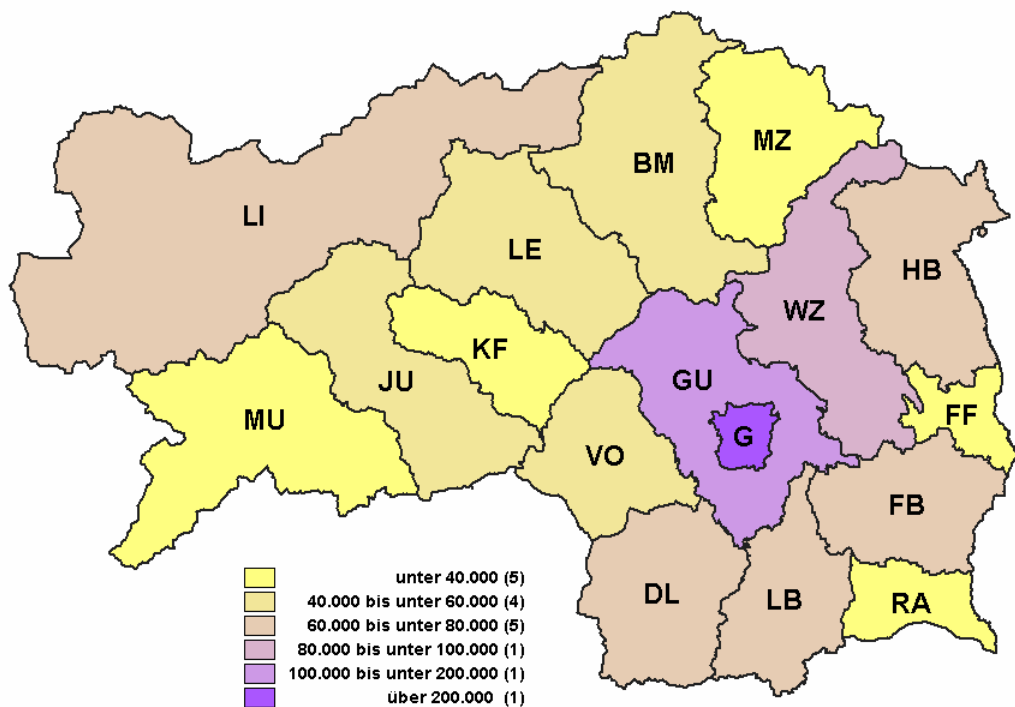
Allerdings muss auch darauf hingewiesen werden, dass Urbanisierung ein sehr komplexer Begriff ist, der unterschiedlich definiert wird. Häufig wird er als Vermehrung, Ausdehnung oder Vergrößerung von Städten oder städtischen Ballungsgebieten nach Zahl, Fläche und Einwohnern dargestellt. Zum anderen wird Urbanisierung auch für ein Phänomen der Ausbreitung und Verstärkung städtischer Lebens-, Wirtschafts- und Verhaltensweisen verwendet. Im gegenständlichen Fall ist natürlich der erstere Begriffsinhalt gemeint.

Abbildung 37: Bevölkerung in den steirischen Bezirken 2001

Die steirische Bevölkerung 2001

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Abbildung 38: Bevölkerung in den steirischen Bezirken 2031

Die steirische Bevölkerung 2031

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Tabelle 17: Prognostizierte männliche Bevölkerung in den steirischen Bezirken

	2001	2006	2011	2016	2021	2026	2031	(2051)
Stmk	574.184	576.127	577.230	576.130	572.693	567.426	560.246	516.861
G	106.532	107.953	109.791	111.070	111.368	110.996	110.152	105.248
BM	31.538	31.122	30.642	30.094	29.493	28.889	28.279	25.814
DL	30.234	30.580	30.860	30.989	30.995	30.889	30.646	28.476
FB	33.138	33.091	32.959	32.732	32.423	32.024	31.520	28.355
FF	11.055	11.130	11.136	11.131	11.078	10.979	10.857	9.871
GU	64.365	66.811	69.074	70.862	72.206	73.145	73.609	71.457
HB	33.382	33.402	33.363	33.180	32.912	32.536	32.047	28.963
JU	23.470	22.982	22.394	21.772	21.116	20.454	19.797	17.057
KF	14.582	14.425	14.243	14.011	13.765	13.497	13.187	11.678
LB	37.014	37.646	38.188	38.580	38.790	38.859	38.710	36.436
LE	32.590	31.366	30.132	28.936	27.799	26.733	25.741	22.352
LI	39.669	39.524	39.289	38.890	38.395	37.806	37.098	33.563
MZ	20.878	20.603	20.229	19.796	19.341	18.881	18.426	16.540
MU	15.456	15.189	14.869	14.508	14.136	13.748	13.338	11.441
RA	11.678	11.669	11.635	11.564	11.458	11.336	11.182	10.259
VO	26.086	25.934	25.685	25.381	25.011	24.606	24.130	21.684
WZ	42.517	42.700	42.741	42.634	42.407	42.048	41.527	37.667

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt; *Bearbeitung:* Landesstatistik Steiermark

Tabelle 18: Prognostizierte weibliche Bevölkerung in den steirischen Bezirken

	2001	2006	2011	2016	2021	2026	2031	(2051)
Stmk	608.632	608.064	606.455	603.315	599.032	594.024	587.606	544.836
G	120.139	120.480	121.189	121.765	121.941	121.584	120.752	115.103
BM	33.471	32.839	32.148	31.414	30.652	29.940	29.206	26.083
DL	31.158	31.170	31.126	30.980	30.806	30.631	30.397	28.231
FB	34.014	33.907	33.706	33.425	33.091	32.765	32.387	29.846
FF	11.891	11.869	11.803	11.712	11.617	11.529	11.429	10.594
GU	66.986	69.700	72.211	74.264	75.971	77.365	78.320	77.160
HB	34.264	34.204	34.059	33.819	33.515	33.170	32.758	30.044
JU	24.582	24.006	23.317	22.572	21.803	21.078	20.380	17.510
KF	15.116	14.915	14.681	14.431	14.166	13.892	13.575	11.958
LB	38.264	38.930	39.502	39.910	40.218	40.445	40.521	38.964
LE	35.172	33.673	32.108	30.628	29.268	28.011	26.839	22.613
LI	42.356	41.924	41.385	40.724	40.033	39.323	38.524	34.460
MZ	22.134	21.833	21.405	20.912	20.360	19.869	19.389	17.368
MU	15.935	15.539	15.071	14.587	14.121	13.684	13.261	11.339
RA	12.280	12.221	12.106	11.981	11.812	11.677	11.543	10.747
VO	27.409	27.174	26.842	26.445	26.036	25.630	25.202	22.795
WZ	43.461	43.680	43.796	43.746	43.622	43.431	43.123	40.021

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Jahresdurchschnitt; *Bearbeitung:* Landesstatistik Steiermark

Die Entwicklung der Bevölkerung nach Geschlecht (siehe Tabelle 17 und Tabelle 18) zeigt ähnliche Trends wie zuvor. Steiermarkweit verändert sich die Zahl der Männer von 2001 auf 2031 um -2,4% (siehe Tabelle 19). Weiz besitzt dieselbe Größenordnung, Hartberg und Radkersburg liegen bei rund -4,0%. Alle anderen Bezirke bis auf Graz, Graz-Umgebung, Leibnitz

und Deutschlandsberg werden ihren Bevölkerungsstand um 4,9 und mehr Prozent verringern. Leoben, Judenburg, Murau und Mürzzuschlag bilden dabei wieder das Schlusslicht. Graz wird bis 2031 mit 3,4% mehr Männern rechnen können. Absolut gesehen sind das rund 3.500 Personen. Der Bezirk Leibnitz wird bis 2031 rund 1.700 Männer (4,6%) gewinnen können und in Graz-Umgebung wird sich die Zahl sogar um ca. 9.300 Männer erhöhen (14,4%).

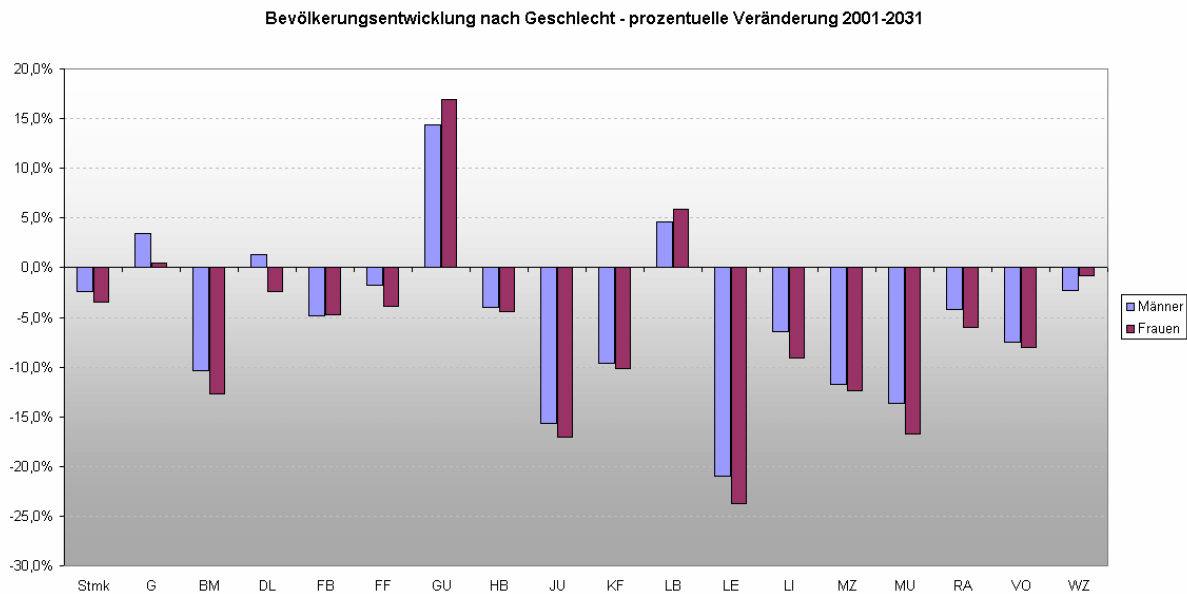
Tabelle 19: Prozentuelle Bevölkerungsveränderung in den steirischen Bezirken nach Geschlecht

	Männer					Frauen				
	2001-2031	2001-2051	2001-2011	2011-2021	2021-2031	2001-2031	2001-2051	2001-2011	2011-2021	2021-2031
Stmk	-2,4%	-10,0%	0,5%	-0,8%	-2,2%	-3,5%	-10,5%	-0,4%	-1,2%	-1,9%
G	3,4%	-1,2%	3,1%	1,4%	-1,1%	0,5%	-4,2%	0,9%	0,6%	-1,0%
BM	-10,3%	-18,1%	-2,8%	-3,7%	-4,1%	-12,7%	-22,1%	-4,0%	-4,7%	-4,7%
DL	1,4%	-5,8%	2,1%	0,4%	-1,1%	-2,4%	-9,4%	-0,1%	-1,0%	-1,3%
FB	-4,9%	-14,4%	-0,5%	-1,6%	-2,8%	-4,8%	-12,3%	-0,9%	-1,8%	-2,1%
FF	-1,8%	-10,7%	0,7%	-0,5%	-2,0%	-3,9%	-10,9%	-0,7%	-1,6%	-1,6%
GU	14,4%	11,0%	7,3%	4,5%	1,9%	16,9%	15,2%	7,8%	5,2%	3,1%
HB	-4,0%	-13,2%	-0,1%	-1,4%	-2,6%	-4,4%	-12,3%	-0,6%	-1,6%	-2,3%
JU	-15,6%	-27,3%	-4,6%	-5,7%	-6,2%	-17,1%	-28,8%	-5,1%	-6,5%	-6,5%
KF	-9,6%	-19,9%	-2,3%	-3,4%	-4,2%	-10,2%	-20,9%	-2,9%	-3,5%	-4,2%
LB	4,6%	-1,6%	3,2%	1,6%	-0,2%	5,9%	1,8%	3,2%	1,8%	0,8%
LE	-21,0%	-31,4%	-7,5%	-7,7%	-7,4%	-23,7%	-35,7%	-8,7%	-8,8%	-8,3%
LI	-6,5%	-15,4%	-1,0%	-2,3%	-3,4%	-9,0%	-18,6%	-2,3%	-3,3%	-3,8%
MZ	-11,7%	-20,8%	-3,1%	-4,4%	-4,7%	-12,4%	-21,5%	-3,3%	-4,9%	-4,8%
MU	-13,7%	-26,0%	-3,8%	-4,9%	-5,6%	-16,8%	-28,8%	-5,4%	-6,3%	-6,1%
RA	-4,2%	-12,2%	-0,4%	-1,5%	-2,4%	-6,0%	-12,5%	-1,4%	-2,4%	-2,3%
VO	-7,5%	-16,9%	-1,5%	-2,6%	-3,5%	-8,1%	-16,8%	-2,1%	-3,0%	-3,2%
WZ	-2,3%	-11,4%	0,5%	-0,8%	-2,1%	-0,8%	-7,9%	0,8%	-0,4%	-1,1%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Bei den Frauen ist die Situation ähnlich. Steiermarkweit wird es 2031 um 3,5% weniger Frauen geben. Fürstenfeld liegt mit einem Rückgang von 3,9% im Steiermarkschnitt, Deutschlandsberg mit 2,4% leicht darunter und Hartberg mit 4,4% darüber. Die Zahl der Weizerinnen verringert sich marginal (nur um 0,8%), wogegen in Leoben die prozentuelle Veränderung -23,7% beträgt. Hier ist der Verlust sogar höher als bei den Männern (-21,0%). Über der minus 15%-Marke liegen noch die Bezirke Judenburg (-17,1%) und Murau (-16,8%). In diesen Bezirken wird sich ebenfalls die Zahl der Frauen stärker als die der Männer reduzieren (Judenburg:-15,6% und Murau: -13,7%). Bis auf Graz, Graz-Umgebung und Leibnitz betragen die Verluste der restlichen Bezirke zwischen 4,5% und 15,0%. Die Zuwächse der Grazerinnen bis 2031 sind im Vergleich zu den Männern (3,4%) marginal (0,5%). In Graz-Umgebung ist die Situation umgekehrt, hier steigt die Zahl der Frauen (16,9%) stärker als bei den Männern (14,4%). In Leibnitz liegt der Unterschied bei den Zuwächsen zwischen den Geschlechtern bei ca. 1,3 Prozentpunkten. In Abbildung 39 sind die prozentuellen Veränderungen der Bevölkerung von 2001 auf 2031 nach Bezirken grafisch dargestellt.

Abbildung 39: Bevölkerungsveränderung in den steirischen Bezirken nach Geschlecht (in Prozent)



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Ein weiterer Indikator, der das Verhältnis der Zahlen von Mann und Frau beschreibt, ist die Sexualproportion, die Anzahl der Männer pro 1.000 Frauen (siehe Tabelle 20). Im Steiermarkenschnitt beträgt die Sexualproportion 2001 943, d.h. pro 1.000 Frauen gibt es 943 Männer. Die Bezirke Bruck an der Mur (942), Liezen (937), Fürstenfeld (930), Leoben (927) und Graz (887) liegen unter dem Steiermarkenschnitt. Graz sogar weit darunter. In Weiz hingegen kommen auf 1.000 Frauen 978 Männer, gefolgt von Hartberg und Feldbach. Im Jahr 2031 ändert sich die Rangfolge. Mit 1.008 Männern auf 1.000 Frauen ist Deutschlandsberg der Führende gefolgt von Murau mit 1.006 und Hartberg mit 978. Der Steiermarkenschnitt liegt bei 953 und hat sich somit um zehn Einheiten erhöht. Jedoch fällt dieser im Ranking auf Platz 14, also um einen Rang, zurück. Die Schlusslichter bilden Mürzzuschlag (950), Fürstenfeld (950), Graz-Umgebung (940) und Graz (912).

Für zwei Bezirke (Deutschlandsberg und Murau) werden somit – entgegen dem bisherigen Muster – bis 2031 Männerüberschüsse errechnet.

Eine zur Sexualproportion äquivalente Kenngröße ist der Anteil der Frauen an der Gesamtbevölkerung (siehe Tabelle 21). Sinkt diese, so steigt die Sexualproportion an. In Abbildung 40 und Abbildung 41 werden die Frauenanteile von 2001 und 2031 nach Bezirken kartografisch gegenübergestellt. In Murau und Deutschlandsberg geht der Anteil der Frauen auf weniger als 50,0% zurück. Auch in allen anderen Bezirken wird der Anteil geringer außer in Graz-Umgebung, Leibnitz sowie in Weiz. Hier wird sich dieser bis 2031 leicht erhöhen. In Feldbach und Voitsberg wird der Frauenanteil nach 30 Jahren annähernd gleich hoch wie am Beginn der Prognose sein.

Tabelle 20: Entwicklung der Sexualproportion in den steirischen Bezirken

	2001	2006	2011	2016	2021	2026	2031	(2051)	Rangliste	2001	2031
Stmk	943	947	952	955	956	955	953	949	Rang 1	WZ 978	DL 1.008
G	887	896	906	912	913	913	912	914	Rang 2	HB 974	MU 1.006
BM	942	948	953	958	962	965	968	990	Rang 3	FB 974	HB 978
DL	970	981	991	1.000	1.006	1.008	1.008	1.009	Rang 4	DL 970	FB 973
FB	974	976	978	979	980	977	973	950	Rang 5	MU 970	KF 971
FF	930	938	943	950	954	952	950	932	Rang 6	LB 967	JU 971
GU	961	959	957	954	950	945	940	926	Rang 7	KF 965	RA 969
HB	974	977	980	981	982	981	978	964	Rang 8	GU 961	BM 968
JU	955	957	960	965	968	970	971	974	Rang 9	JU 955	WZ 963
KF	965	967	970	971	972	972	971	977	Rang 10	VO 952	LI 963
LB	967	967	967	967	964	961	955	935	Rang 11	RA 951	LE 959
LE	927	931	938	945	950	954	959	988	Rang 12	MZ 943	VO 957
LI	937	943	949	955	959	961	963	974	Rang 13	Stmk 943	LB 955
MZ	943	944	945	947	950	950	950	952	Rang 14	BM 942	Stmk 953
MU	970	977	987	995	1.001	1.005	1.006	1.009	Rang 15	LI 937	MZ 950
RA	951	955	961	965	970	971	969	955	Rang 16	FF 930	FF 950
VO	952	954	957	960	961	960	957	951	Rang 17	LE 927	GU 940
WZ	978	978	976	975	972	968	963	941	Rang 18	G 887	G 912

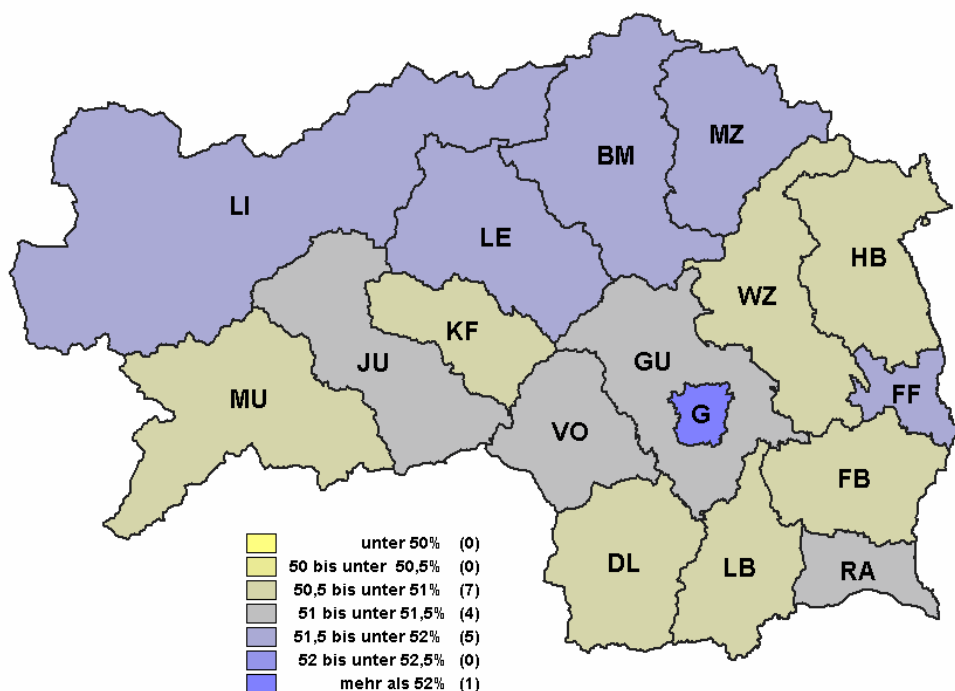
Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Tabelle 21: Entwicklung des Frauenanteils in den steirischen Bezirken

	2001	2006	2011	2016	2021	2026	2031	(2051)
Stmk	51,5%	51,3%	51,2%	51,2%	51,1%	51,1%	51,2%	51,3%
G	53,0%	52,7%	52,5%	52,3%	52,3%	52,3%	52,3%	52,2%
BM	51,5%	51,3%	51,2%	51,1%	51,0%	50,9%	50,8%	50,3%
DL	50,8%	50,5%	50,2%	50,0%	49,8%	49,8%	49,8%	49,8%
FB	50,7%	50,6%	50,6%	50,5%	50,5%	50,6%	50,7%	51,3%
FF	51,8%	51,6%	51,5%	51,3%	51,2%	51,2%	51,3%	51,8%
GU	51,0%	51,1%	51,1%	51,2%	51,3%	51,4%	51,6%	51,9%
HB	50,7%	50,6%	50,5%	50,5%	50,5%	50,5%	50,5%	50,9%
JU	51,2%	51,1%	51,0%	50,9%	50,8%	50,8%	50,7%	50,7%
KF	50,9%	50,8%	50,8%	50,7%	50,7%	50,7%	50,7%	50,6%
LB	50,8%	50,8%	50,8%	50,8%	50,9%	51,0%	51,1%	51,7%
LE	51,9%	51,8%	51,6%	51,4%	51,3%	51,2%	51,0%	50,3%
LI	51,6%	51,5%	51,3%	51,2%	51,0%	51,0%	50,9%	50,7%
MZ	51,5%	51,4%	51,4%	51,4%	51,3%	51,3%	51,3%	51,2%
MU	50,8%	50,6%	50,3%	50,1%	50,0%	49,9%	49,9%	49,8%
RA	51,3%	51,2%	51,0%	50,9%	50,8%	50,7%	50,8%	51,2%
VO	51,2%	51,2%	51,1%	51,0%	51,0%	51,0%	51,1%	51,2%
WZ	50,5%	50,6%	50,6%	50,6%	50,7%	50,8%	50,9%	51,5%

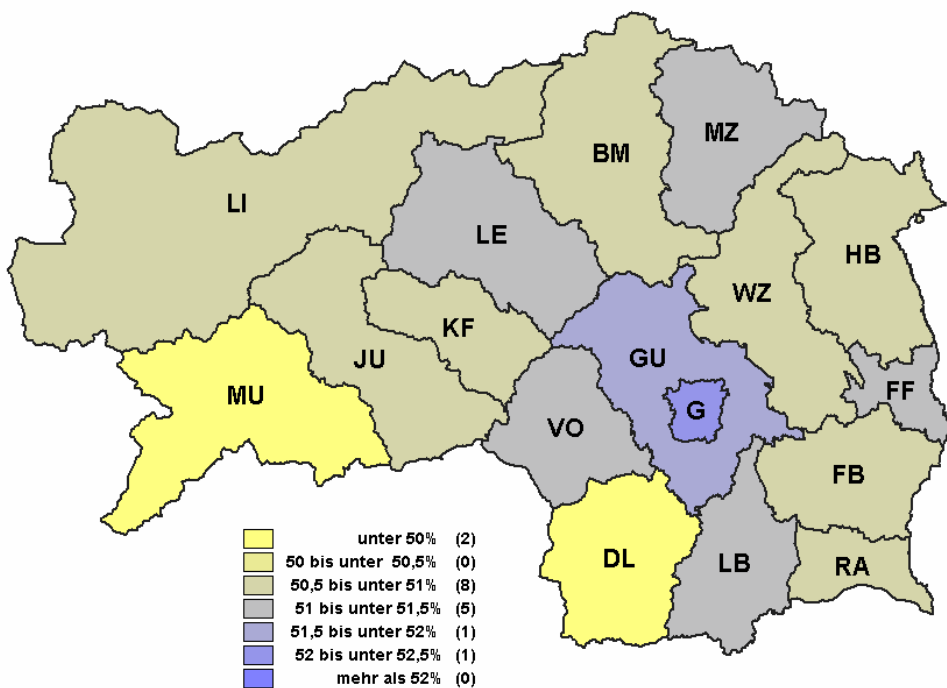
Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Abbildung 40: Frauenanteil in den steirischen Bezirken 2001

Anteil der Frauen in den steirischen Bezirken 2001

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; *Bearbeitung:* Landesstatistik Steiermark

Abbildung 41: Frauenanteil in den steirischen Bezirken 2031

Anteil der Frauen in den steirischen Bezirken 2031

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; *Bearbeitung:* Landesstatistik Steiermark

3.2 Die Altersstruktur der Bevölkerung

3.2.1 Nach breiten Altersgruppen

Bis jetzt wurde die Entwicklung der Bevölkerung insgesamt und nach Geschlecht sowie hinsichtlich der Unterschiede in den steirischen Bezirken untersucht. Noch deutlicher und vor allem drastischer sind diese in Bezug auf die Altersstruktur. Bereits bei der Analyse der Bevölkerung in breiten Altersklassen können regionale Abweichungen festgestellt werden.

Grundtenor ist dabei, dass bereits ab Prognosebeginn junge Menschen immer weniger werden sowie etwas zeitverzögert die Gruppe der 15 bis unter 65-Jährigen. Andererseits wird die Zahl der älteren Personen steigen, in einigen Bezirken sogar eklatant, z.B. Graz-Umgebung (siehe Abbildung 49 und Tabelle 25). Im ersten Schritt betrachten wir die Gruppe der unter 15-Jährigen.

Die unter 15-Jährigen

In Tabelle 22 ist eine kurze Übersicht über die Bevölkerungsentwicklung der unter 15-Jährigen in den steirischen Bezirken gegeben. Im Jahr 2001 betrug der Anteil dieser Gruppe an der Bezirksbevölkerung zwischen 13,5% (Leoben) und 18,5% (Hartberg), siehe auch Tabelle 26 auf Seite 77. Absolut gesehen hat Graz die meisten Jugendlichen gefolgt von Graz-Umgebung und Weiz.

Tabelle 22: Die Zahl der unter 15-Jährigen bis 2031

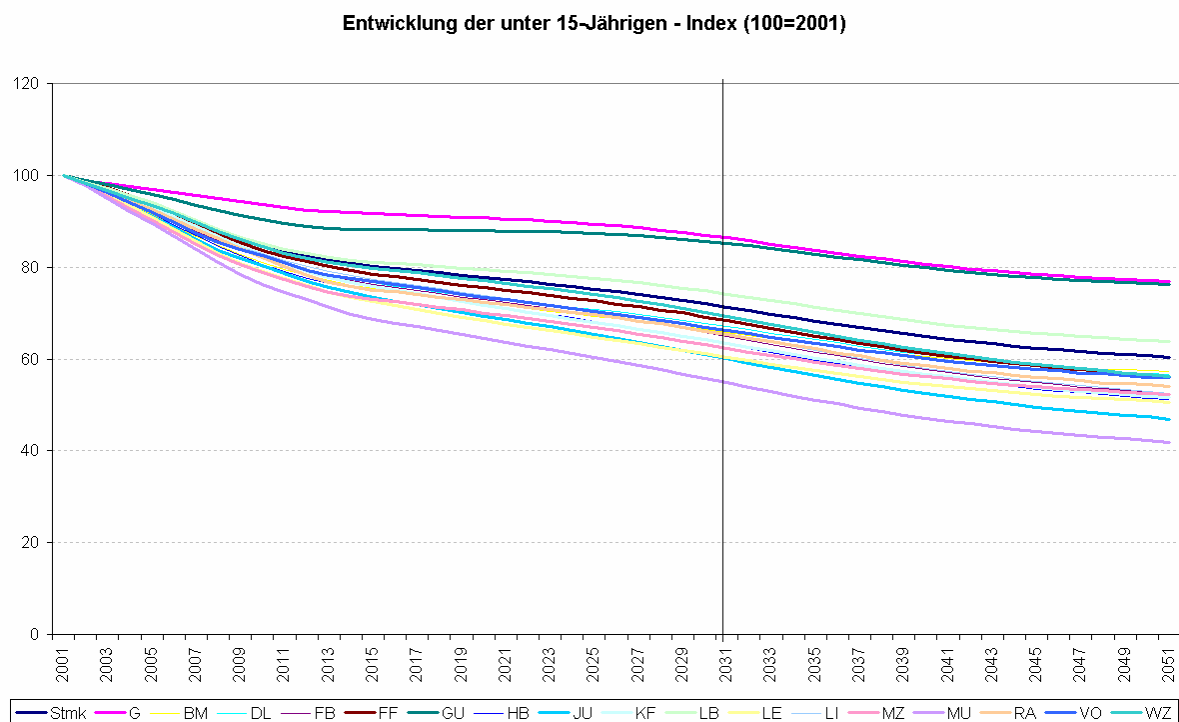
	<i>absolut</i>				<i>Index (2001=100)</i>				<i>Anteil an der Bevölkerung</i>			
	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031
Stmk	191.399	160.063	147.883	136.406	100	84	77	71	16,2%	13,5%	12,6%	11,9%
G	31.706	29.493	28.690	27.379	100	93	90	86	14,0%	12,8%	12,3%	11,9%
BM	9.436	7.505	6.751	6.203	100	80	72	66	14,5%	12,0%	11,2%	10,8%
DL	10.478	8.470	7.626	7.029	100	81	73	67	17,1%	13,7%	12,3%	11,5%
FB	11.839	9.568	8.551	7.690	100	81	72	65	17,6%	14,4%	13,1%	12,0%
FF	3.897	3.207	2.921	2.662	100	82	75	68	17,0%	14,0%	12,9%	11,9%
GU	22.920	20.510	20.135	19.519	100	89	88	85	17,4%	14,5%	13,6%	12,8%
HB	12.497	9.886	8.886	7.892	100	79	71	63	18,5%	14,7%	13,4%	12,2%
JU	7.678	6.033	5.263	4.610	100	79	69	60	16,0%	13,2%	12,3%	11,5%
KF	4.771	3.862	3.387	3.023	100	81	71	63	16,1%	13,4%	12,1%	11,3%
LB	13.325	11.185	10.532	9.878	100	84	79	74	17,7%	14,4%	13,3%	12,5%
LE	9.134	7.086	6.174	5.517	100	78	68	60	13,5%	11,4%	10,8%	10,5%
LI	14.004	11.417	10.244	9.148	100	82	73	65	17,1%	14,2%	13,1%	12,1%
MZ	6.404	4.949	4.443	3.988	100	77	69	62	14,9%	11,9%	11,2%	10,5%
MU	5.561	4.138	3.540	3.047	100	74	64	55	17,7%	13,8%	12,5%	11,5%
RA	3.982	3.193	2.858	2.600	100	80	72	65	16,6%	13,4%	12,3%	11,4%
VO	8.153	6.601	5.941	5.393	100	81	73	66	15,2%	12,6%	11,6%	10,9%
WZ	15.614	12.960	11.941	10.828	100	83	76	69	18,2%	15,0%	13,9%	12,8%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; *Bearbeitung:* Landesstatistik Steiermark

Im Jahr 2031 liegen die Anteile zwischen 10,5% (Leoben) und 12,8% (Graz-Umgebung sowie Weiz). In absoluten Zahlen liegt Graz mit 27.379 auch 2031 bei den Jugendlichen vorne gefolgt von Graz-Umgebung (19.519) und Weiz (10.828).

In Abbildung 42 ist die Entwicklung der Zahl der Jugendlichen bezogen auf die Zahl von 2001 (Index) dargestellt. Seit Beginn der Prognose verringert sich diese Bevölkerungsgruppe in allen Regionen kontinuierlich. Die Ursache für diesen Rückgang kann man auf die Zahl der potentiellen Mütter zurückführen, die sich auf Grund von früheren geburtenschwachen Jahrgängen reduzieren wird (siehe auch Abschnitt 3.2.2 auf Seite 78). Natürlich verläuft der Verringerungsprozess in den einzelnen Bezirken unterschiedlich. In Graz und Graz-Umgebung z.B. geht dieser weit langsamer voran als in Murau. Hier wird bereits in den ersten zehn Jahren mit einem drastischen Abfall gerechnet. Der Index liegt 2011 bei 74, wogegen in Graz dieser noch 93 betragen wird. Bis 2031 geht dieser Trend derart weiter, sodass am Ende des Prognosezeitraums der Index in Murau nur mehr 55, wogegen in den Bezirken Graz und Graz-Umgebung ca. 85 bzw. 86 betragen wird.

Abbildung 42: Bevölkerungsentwicklung der unter 15-Jährigen in den steirischen Bezirken

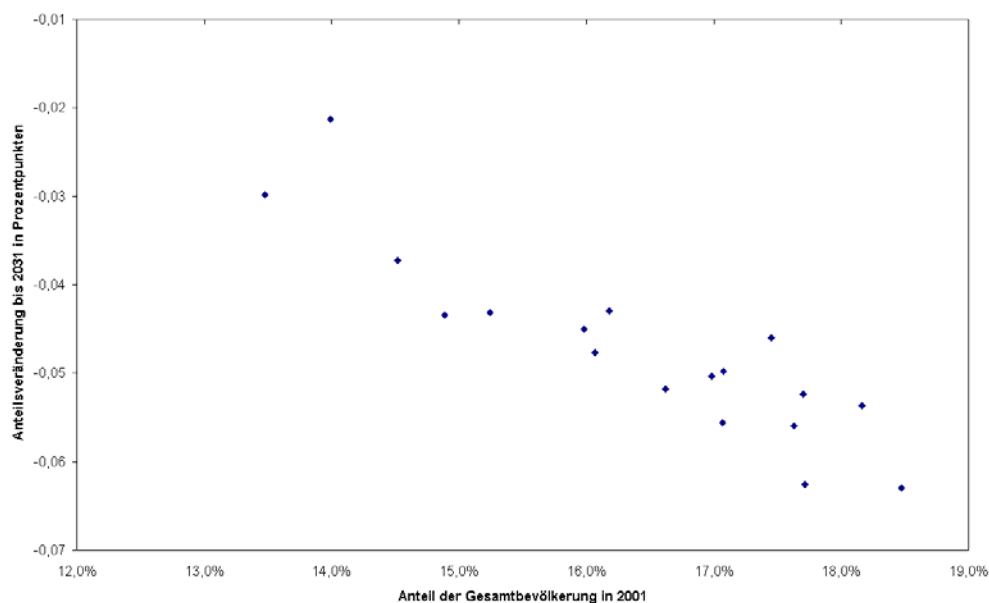


Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Die Zahl der Jugendlichen schwindet mit regionalspezifischer Geschwindigkeit. Tendenziell zeigt sich jedoch, je kleiner der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Bezirkes am Prognosebeginn ist, desto geringer fällt der Verlust, ausgedrückt durch die Anteilsveränderung in Prozentpunkten, aus (siehe Abbildung 43). Auch der Korrelationskoeffizient $r=-0,9$ weist auf diesen eindeutigen Zusammenhang hin. Ein sehr interessantes Ergebnis, das auch in der regionalisierten Prognose 1999-2051 - siehe I. Grabner und E. Burger [2]

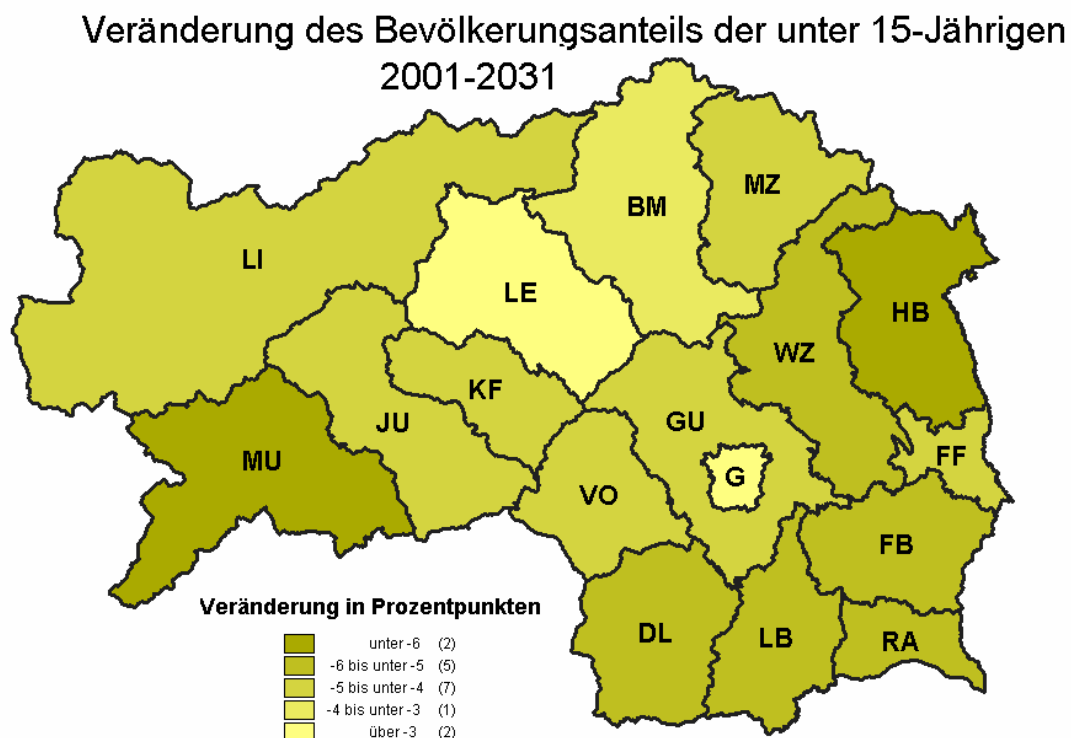
- zum Vorschein kam. Als Folge bedeutet dies, dass sich die regionalen Unterschiede in den kommenden 30 Jahren ausgleichen werden. Dies erklärt auch die geringer werdende Spannweite der Anteile der unter 15-Jährigen 2031, die dann nur mehr rund 2 Prozentpunkte betragen wird, wogegen 2001 diese bei 5 Prozentpunkten lag.

Abbildung 43: Zusammenhang - Anteil der unter 15-jährigen am Beginn der Prognose und Veränderung des Anteils bis 2031 in Prozentpunkten



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Abbildung 44: Veränderung des Bevölkerungsanteils der unter 15-Jährigen in Prozentpunkten



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

In Abbildung 44 ist die Veränderung des Bevölkerungsanteils der unter 15-Jährigen kartografisch dargestellt. Leoben und Graz, wo der Anteil 2001 am niedrigsten war, werden die geringsten Veränderungen (weniger als drei Prozentpunkte) verzeichnen. Hartberg (2001: 18,5%) und Murau (2001: 17,7%) jedoch werden 2031 einen um ca. 6 Prozentpunkte verringerten Anteil besitzen.

Die 15 bis unter 65-Jährigen

Auch in dieser Altersgruppe gibt es regionalspezifische Entwicklungen (siehe Abbildung 45 mit einem Ausblick über den Prognosezeitraum hinaus und Tabelle 23). In den Anfangsjahren der Prognose verringert sich die Zahl dieser Bevölkerungsgruppe bereits in den Bezirken Bruck an der Mur, Judenburg, Knittelfeld, Leoben, Liezen, Mürzzuschlag, Murau und Voitsberg. Ein Anstieg ist in den anderen Bezirken zu erwarten. Bis 2011 wächst Graz um ca. 2.000 Personen, Graz-Umgebung um ca. 7.000 Personen, Leibnitz um ca. 2.200 Personen, Weiz um ca. 1.700 Personen. Bezirke wie Deutschlandsberg, Feldbach, Fürstenfeld und Hartberg werden auch noch einen Zuwachs bis 2011 erleben, aber in einem viel geringeren Ausmaß und zwar weniger als 1.000 Personen. Leoben hingegen wird bereits in den ersten zehn Jahren der Prognose ein Minus von ca. 4.500 Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren erreichen, gefolgt von Bruck an der Mur, Judenburg und Mürzzuschlag mit einer Verringerung von ca. 2.000 Personen. In Liezen werden ca. 1.000 Personen weniger in diesem Alter leben. In den restlichen Bezirken, die auch einen Rückgang in den ersten zehn Jahren verbuchen werden, reduziert sich die Zahl - absolut gesehen - nicht in dem Ausmaß.

Zwischen 2011 und 2021 steigt die Zahl dieser Altersgruppe nur mehr in Graz-Umgebung und zwar um ca. weitere 1.600 Personen. In all den anderen Bezirken findet eine Reduzierung statt. Leoben wird in diesem Zeitraum z.B. ca. weitere 4.400 Personen verlieren, Liezen und Bruck an der Mur ca. 3.000 Personen.

In der letzten Dekade des Prognosezeitraumes verzeichnen alle Bezirke einen Rückgang. In Graz werden um 9.500 Personen weniger in dieser Altersgruppe leben, gefolgt von Weiz, Graz-Umgebung und Liezen mit rund 5.400 Personen weniger. In diesem Zeitabschnitt sinkt die Zahl dieser Bevölkerungsgruppe rasanter.

Der Anteil an der Bevölkerung in den jeweiligen Bezirken lag 2001 zwischen 65,4% (Mürzzuschlag) und 69,0% (Graz). Im Jahr 2011 wird er zwischen 64,2% (Mürzzuschlag) und 68,7% (Graz-Umgebung) schwanken. Am Ende der Prognose verschiebt sich der Anteil dieser Altersgruppe nach unten und befindet sich nur mehr zwischen 56,3% (Mürzzuschlag) und 64,1% (Graz) .

In Abbildung 46 ist die Veränderung des Anteils dieser Altersgruppe in Prozentpunkten von 2001 zu 2031 in kartografischer Form dargestellt.

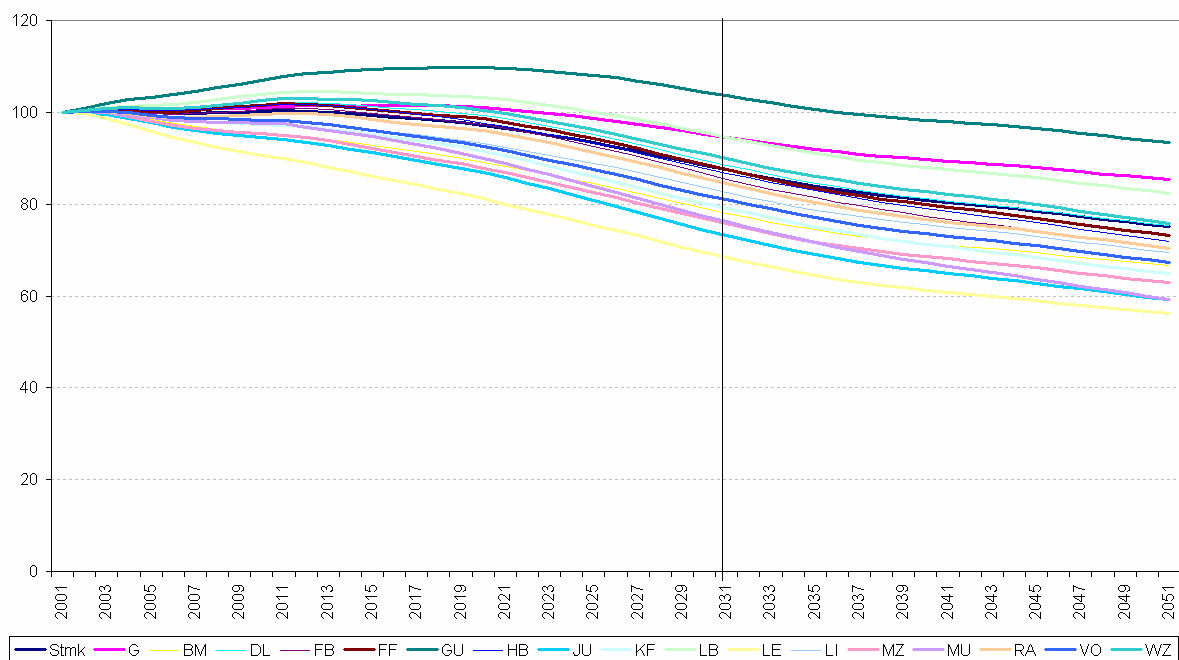
Tabelle 23: Die Zahl der 15 bis unter 65-Jährigen bis 2031

	<i>absolut</i>				<i>Index (2001=100)</i>				<i>Anteil an der Bevölkerung</i>			
	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031
Stmk	795.522	798.522	768.176	695.841	100	100	97	87	67,3%	67,5%	65,6%	60,6%
G	156.432	158.523	157.431	147.957	100	101	101	95	69,0%	68,6%	67,5%	64,1%
BM	43.437	41.385	38.328	33.887	100	95	88	78	66,8%	65,9%	63,7%	58,9%
DL	41.356	42.243	40.766	36.610	100	102	99	89	67,4%	68,1%	66,0%	60,0%
FB	44.713	45.100	43.148	38.219	100	101	96	85	66,6%	67,7%	65,9%	59,8%
FF	15.194	15.480	14.865	13.306	100	102	98	88	66,2%	67,5%	65,5%	59,7%
GU	89.954	97.036	98.626	93.251	100	108	110	104	68,5%	68,7%	66,6%	61,4%
HB	45.225	46.041	43.822	39.235	100	102	97	87	66,9%	68,3%	66,0%	60,5%
JU	31.601	29.720	27.089	23.137	100	94	86	73	65,8%	65,0%	63,1%	57,6%
KF	19.949	19.398	18.065	15.782	100	97	91	79	67,2%	67,1%	64,7%	59,0%
LB	51.022	53.271	52.398	48.272	100	104	103	95	67,8%	68,6%	66,3%	60,9%
LE	44.636	40.139	35.725	30.514	100	90	80	68	65,9%	64,5%	62,6%	58,0%
LI	54.426	53.492	50.292	44.917	100	98	92	83	66,4%	66,3%	64,1%	59,4%
MZ	28.126	26.735	24.425	21.287	100	95	87	76	65,4%	64,2%	61,5%	56,3%
MU	20.675	20.155	18.371	15.739	100	97	89	76	65,9%	67,3%	65,0%	59,2%
RA	15.737	15.714	14.972	13.294	100	100	95	84	65,7%	66,2%	64,3%	58,5%
VO	35.985	35.332	32.983	29.134	100	98	92	81	67,3%	67,3%	64,6%	59,1%
WZ	57.054	58.758	56.870	51.300	100	103	100	90	66,4%	67,9%	66,1%	60,6%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

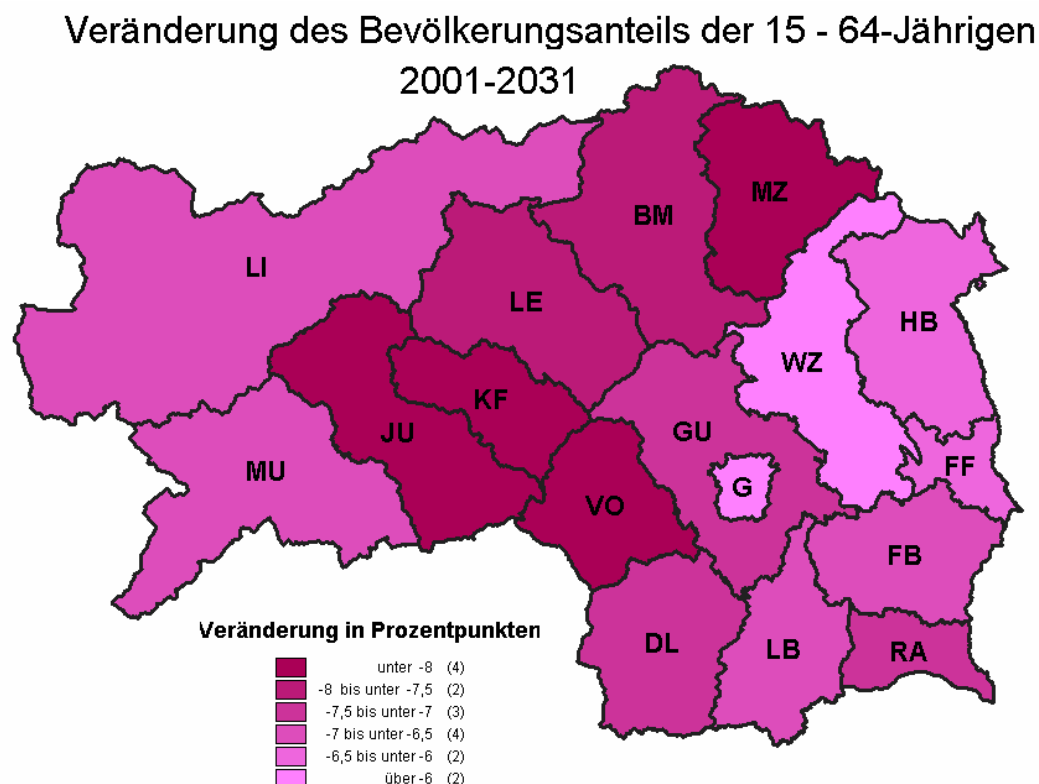
Abbildung 45: Entwicklung der Bevölkerung der 15 bis unter 65 Jährigen in den steirischen Bezirken

Entwicklung der 15 bis unter 65-Jährigen - Index (100=2001)



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Abbildung 46: Veränderung des Anteils der 15 bis 64-Jährigen in Prozentpunkten



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Der Anteil der 15 bis unter 65-Jährigen wird sich bis 2031 um weniger als 6 Prozentpunkte in Graz und Weiz verringern. In Hartberg und Fürstenfeld liegt die Reduktion zwischen 6 und 6,5 Prozentpunkten. Feldbach, Leibnitz, Murau und Liezen werden 2031 einen um 6,5 bis 7 Prozentpunkte verringerten Anteil haben. Mehr als 8 Prozentpunkte weniger wird der Anteil der 15 bis unter 65-Jährigen in den Bezirken Judenburg, Knittelfeld, Voitsberg und Mürz-zuschlag ausmachen.

Die 65 und mehr Jährigen

Diese Altersgruppe ist die einzige, die in den nächsten Jahren in allen Bezirken an Bevölkerung zunehmen wird. Bereits die steiermarkweite Entwicklung zeigt eine Alterstrukturverschiebung. Der Anteil der 65 und mehr Jährigen wird sich von 16,6% 2001 auf 27,5% 2031 erhöhen, d.h. mehr als ein Viertel der Steirer und Steirerinnen wird 2031 über 64 Jahre alt sein. In Tabelle 24 ist die Bevölkerungszahl in den einzelnen Bezirken in 10-Jahresschritten dargestellt, sowohl absolut als auch in Indexform sowie die Entwicklung des Anteils dieser Bevölkerungsgruppe.

Sehr auffallende Entwicklungen werden anhand des Index sehr gut ersichtlich. Die Zahl der 65 und mehr Jährigen in Graz-Umgebung wird sich bis 2031 mehr als verdoppeln. Bereits in den ersten zehn Jahren der Prognose, also bis 2011, steigt die Zahl in diesem Bezirk um ca. 28,0% oder ausgedrückt als Index auf 128 an. Im Bezirk Leibnitz erhöht sich bis 2031 die Zahl dieser Altersgruppe ebenfalls um fast das Doppelte. Moderat ist der Anstieg hingegen in

Leoben. Hier erhöht sich die Zahl ausgedrückt als Index um 18 Indexpunkte. Aber im Gegensatz zu den anderen Bezirken ist der Anteil der über 64-Jährigen in Leoben bereits zu Beginn der Prognose sehr hoch (20,6%). Die heute demografisch jungen Bezirke werden in den nächsten 30 Jahren ebenfalls einen Alterungsprozess durchmachen.

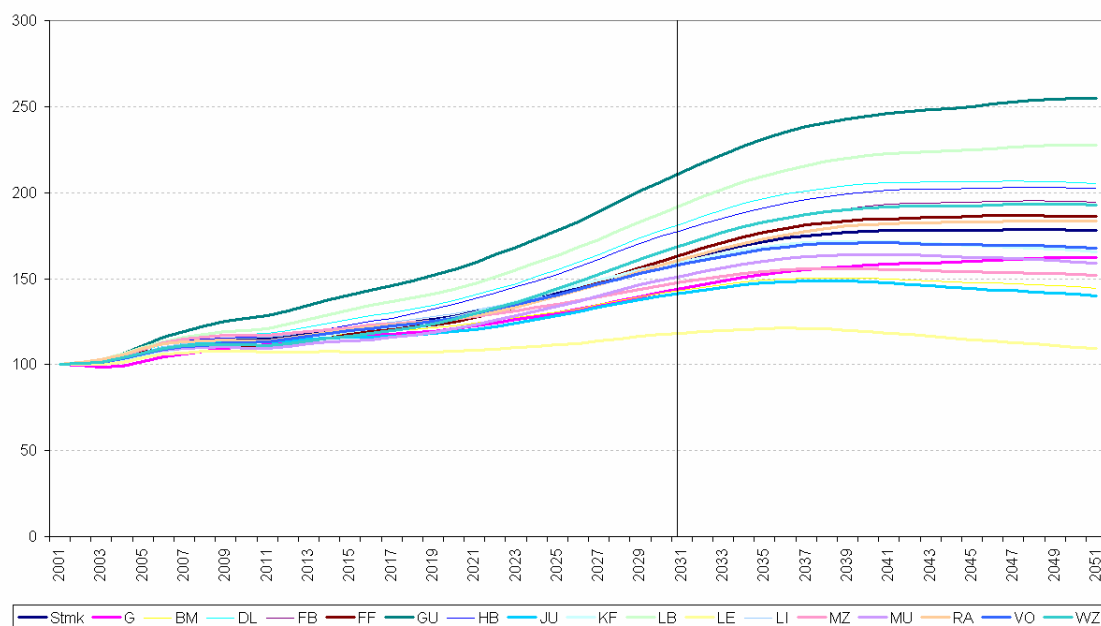
Tabelle 24: Die Zahl der 65 und mehr Jährigen bis 2031

	<i>absolut</i>				<i>Index (2001=100)</i>				<i>Anteil an der Bevölkerung</i>			
	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031
Stmk	195.895	225.100	255.666	315.605	100	115	131	161	16,6%	19,0%	21,8%	27,5%
G	38.533	42.964	47.188	55.568	100	111	122	144	17,0%	18,6%	20,2%	24,1%
BM	12.136	13.900	15.066	17.395	100	115	124	143	18,7%	22,1%	25,0%	30,3%
DL	9.558	11.273	13.409	17.404	100	118	140	182	15,6%	18,2%	21,7%	28,5%
FB	10.600	11.997	13.815	17.998	100	113	130	170	15,8%	18,0%	21,1%	28,2%
FF	3.855	4.252	4.909	6.318	100	110	127	164	16,8%	18,5%	21,6%	28,3%
GU	18.477	23.739	29.416	39.159	100	128	159	212	14,1%	16,8%	19,9%	25,8%
HB	9.924	11.495	13.719	17.678	100	116	138	178	14,7%	17,0%	20,7%	27,3%
JU	8.773	9.958	10.567	12.430	100	114	120	142	18,3%	21,8%	24,6%	30,9%
KF	4.978	5.664	6.479	7.957	100	114	130	160	16,8%	19,6%	23,2%	29,7%
LB	10.931	13.234	16.078	21.081	100	121	147	193	14,5%	17,0%	20,3%	26,6%
LE	13.992	15.015	15.168	16.549	100	107	108	118	20,6%	24,1%	26,6%	31,5%
LI	13.595	15.765	17.892	21.557	100	116	132	159	16,6%	19,5%	22,8%	28,5%
MZ	8.482	9.950	10.833	12.540	100	117	128	148	19,7%	23,9%	27,3%	33,2%
MU	5.155	5.647	6.346	7.813	100	110	123	152	16,4%	18,9%	22,5%	29,4%
RA	4.239	4.834	5.440	6.831	100	114	128	161	17,7%	20,4%	23,4%	30,1%
VO	9.357	10.594	12.123	14.805	100	113	130	158	17,5%	20,2%	23,7%	30,0%
WZ	13.310	14.819	17.218	22.522	100	111	129	169	15,5%	17,1%	20,0%	26,6%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; *Bearbeitung:* Landesstatistik Steiermark

Abbildung 47: Entwicklung der Bevölkerung der über 64-Jährigen in den steirischen Bezirken

Entwicklung der über 64-Jährigen - Index (100=2001)



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; *Bearbeitung:* Landesstatistik Steiermark

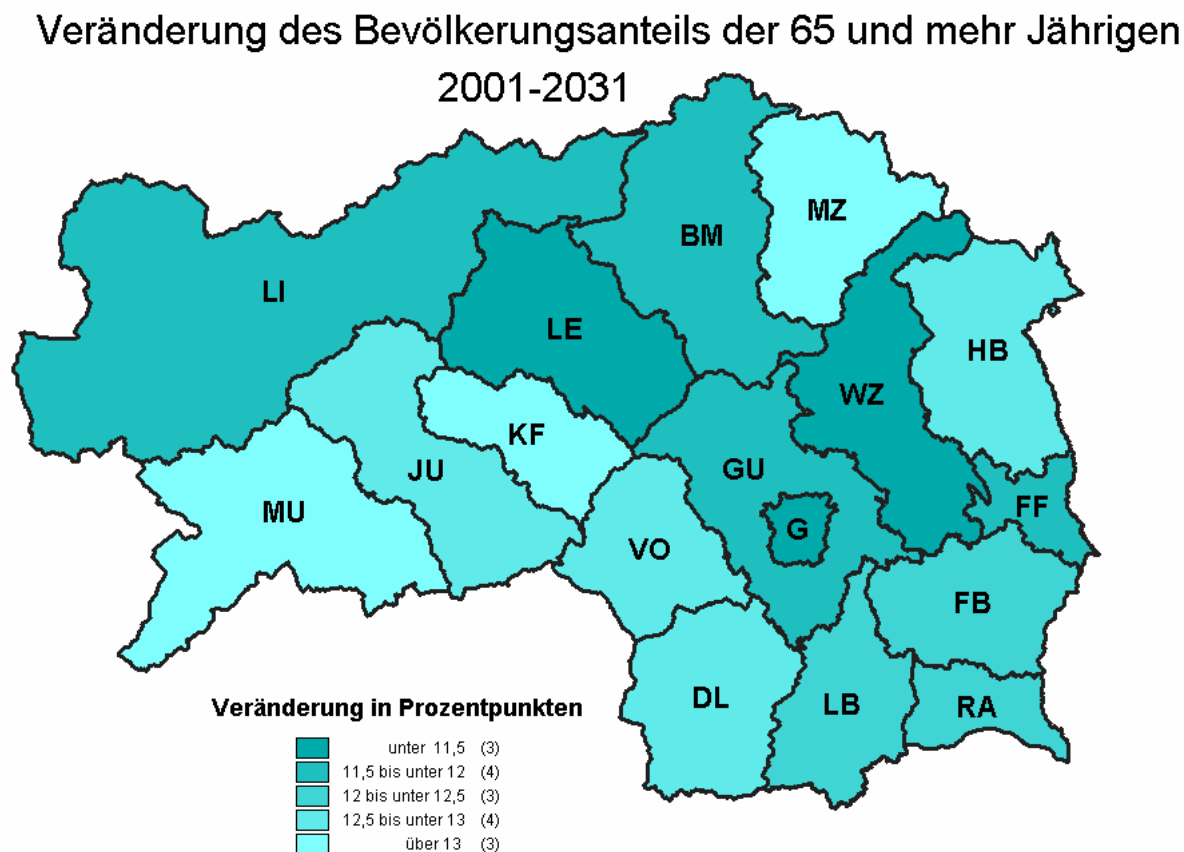
Seit Beginn der Prognose ist mit einem kontinuierlichen Zuwachs in dieser Bevölkerungsgruppe zu rechnen (siehe Abbildung 47). Bereits in den ersten zehn Jahren, also bis 2011, wird die Zahl der über 64-Jährigen sowohl in Graz als auch in Graz-Umgebung um die 5.000 Personen zunehmen, Leibnitz folgt mit ca. 2.300 Personen. In der darauf folgenden Dekade bleibt der Anstieg in der gleichen Größenordnung. Im letzten Jahrzehnt, also zwischen 2021 und 2031, hingegen wird sich der Anstieg fast verdoppeln, das bedeutet für Graz und Graz-Umgebung, dass ca. weitere 9.000 Personen in diese Altersgruppe kommen werden sowie in Leibnitz ca. 5.000 Personen. Was die anteilmäßige Entwicklung betrifft, lag im Jahr 2001 der Anteil der 65 und mehr Jährigen zwischen 14,1% (Graz-Umgebung) und 20,6% (Leoben). 2031 werden sich die Anteile zwischen 24,1% (Graz) und 33,2% (Mürzzuschlag) bewegen und somit auf einem höheren Niveau sein. In Abbildung 48 wird die Veränderung der Anteile der über 64-Jährigen kartografisch von 2001 auf 2031 dargestellt. Murau, Mürzzuschlag und Knittelfeld werden 2031 einen mehr als 13 Prozentpunkte erhöhten Anteil an über 64-Jährigen besitzen, Hartberg, Deutschlandsberg, Judenburg und Voitsberg einen zwischen 12,5 und 13 Prozentpunkte erhöhten. In Leoben, Weiz und Graz wird sich der Anteil um höchstens 11,5 Prozentpunkte vergrößern.

Die Gründe für die Verschiebung der Altersstruktur, die bereits für die Steiermark diskutiert wurde, finden auch hier ihre Gültigkeit. Dadurch, dass in den letzten 30 Jahren die Geburtenzahl zurückgegangen ist, wird die Basis der Bevölkerung immer dünner. Die demografisch jungen Bezirke von heute werden sich in 30 Jahren nicht mehr wesentlich von den heute demografisch alten Bezirken unterscheiden. Sie werden sich in nächster Zeit jedoch auf einen stärkeren Adaptionsdruck als die demografisch alten Bezirke einstellen müssen.

Ein interessantes Phänomen an Zusammenhängen zwischen Wirtschaftsform, Gesellschaftsform und Demografie in einer geografischen Ausprägung kann anhand der Entwicklung einiger steirischer Bezirke demonstriert werden.

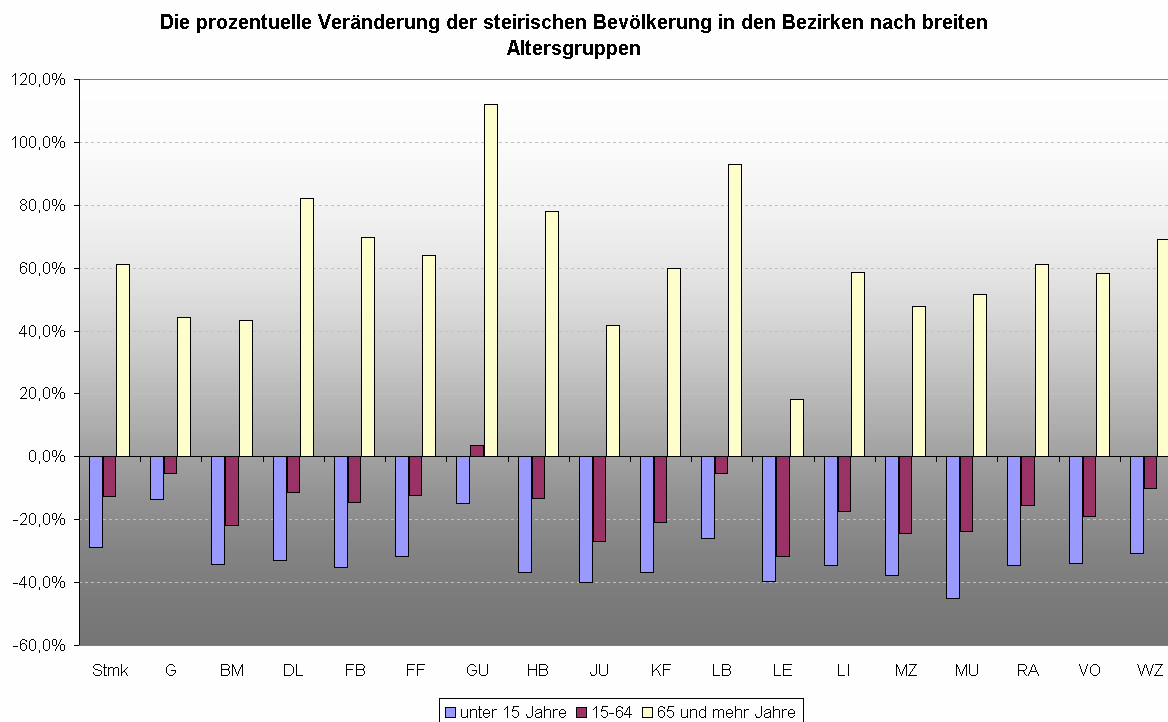
In den letzten Jahrzehnten der Industriegesellschaft zeigte der Sekundärsektor in der Steiermark aufgrund der Bedarfslage in der Wiederaufbauzeit nach dem Zweiten Weltkrieg einen starken Aufschwung. Davon profitierten auch die vier von den sechs österreichischen Industriebezirken, die in der Steiermark liegen. Diese Bezirke hatten damals in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts eine prosperierende Entwicklung und zählten auch zu den jüngeren demografischen Bezirken des Landes. Mit Auslaufen der Industrialisierungsphase und dem Aufkommen der Dienstleistungsgesellschaft in Folge der Verbreitung des tertiären Sektors wandelte sich die Entwicklung dieser Industriebezirke drastisch. Sie hatten nicht nur mit Abwanderungstendenzen, die zu geringeren Geburtenzahlen führten, zu kämpfen, sondern damit verbunden auch mit dem Phänomen einer rascheren demografischen Alterung. Dieser Prozess führte dazu, dass die in der Mitte des 20. Jahrhunderts noch jüngeren Bezirke am Ende des 20. Jahrhunderts bereits zu den demografisch ältesten in der Steiermark zählten. Sie haben also einen Großteil des Adaptionsdrucks bereits hinter sich.

Abbildung 48: Veränderung des Anteils der über 64-Jährigen an der Bezirksbevölkerung in Prozentpunkten



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Abbildung 49: Prozentuelle Veränderung der Bezirksbevölkerung 2001-2031 nach breiten Altersgruppen



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Abschließend betrachten wir die prozentuelle Veränderung der Bevölkerung von 2001 auf 2031 für die breiten Altersgruppen. In Tabelle 25 und Abbildung 49 ist die Veränderung der Bevölkerung nach den drei untersuchten Altersgruppen einerseits tabellarisch und andererseits grafisch dargestellt. Graz-Umgebung sticht bei den 65 und mehr Jährigen eindeutig heraus. In ca. 30 Jahren wird sich hier diese Bevölkerungsgruppe mehr als verdoppelt haben. Der jetzige Trend sich an den Vororten von Städten anzusiedeln, insbesondere für Jungfamilien attraktiv, bewirkt eine Zunahme der Bevölkerung in diesen Regionen. Dieser Zuwachs wird in 30 Jahren für den großen Anteil der über 65 und mehr Jährigen verantwortlich sein. Dadurch, dass weiterhin mit geburtenschwachen Jahrgängen gerechnet wird, zur Erinnerung die Gesamtfertilitätsrate ist über die Zeit annähernd konstant und die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter geht zurück (siehe Abschnitt 3.2.2), gewinnt diese Altersgruppe an Bedeutung. Der Alterungsprozess wird sich sowohl in der Steiermark als auch in den einzelnen steirischen Bezirken fortsetzen.

Der Bezirk Graz-Umgebung ist ein Paradebeispiel. Jetzt kann man den Bezirk noch als demografisch jung bezeichnen, 17,4% der Bevölkerung ist unter 15 Jahre alt, 68,5% zwischen 15 und 64 und 14,1% über 64 Jahre. 2031 wird sich der Anteil der Kinder in diesem Bezirk auf 12,8% reduzieren, 61,4% der Bevölkerung wird sich im Alter von 15 und unter 65 Jahren befinden und bereits ein Viertel wird das Alter von 65 und mehr Jahren erreicht haben (siehe Tabelle 24).

Auch der Bezirk Leibnitz hat fast mit einer Verdoppelung in dieser Altersgruppe bis 2031 zu rechnen. Mit einer Erhöhung von mindestens 40,0% werden alle Bezirke konfrontiert sein. In absoluten Zahlen betrachtet wird Graz-Umgebung bis 2031 sogar mehr an Personen über 64 Jahren als Graz gewinnen (GU: 20.682; G: 17.035). Leibnitz folgt mit 10.150 Personen. Die 7.000er Schranke erreichen Deutschlandsberg, Feldbach, Hartberg, Liezen und Weiz.

In der Altersklasse zwischen 15 und unter 65 Jahren erhöht sich die Zahl nur im Bezirk Graz-Umgebung (um 3,7% bzw. 3.297 Personen). Alle anderen Bezirke verzeichnen einen Rückgang. In Leoben reduziert sich die Zahl dramatisch (um 31,6% bzw. 14.122 Personen). Judenburg (prozentuell verglichen) folgt mit einem Minus von 26,8% bzw. minus 8.464 Personen. In Mürzzuschlag, Murau, Bruck an der Mur und Knittelfeld ist der Rückgang über 20,0%. Betrachtet man die Veränderung in absoluten Zahlen, so zeigt sich, dass Leoben (-14.122) gefolgt von Bruck an der Mur und Liezen mit einem Minus von rund 9.500, dann Graz und Judenburg mit einem Minus von rund 8.500 die größten Reduktionen erleiden werden.

In der Gruppe der unter 15-Jährigen fällt die Verringerung erwartungsgemäß am stärksten aus. Einzig Graz und Graz-Umgebung werden ein Minus unter 15,0% Prozent verbuchen. Alle anderen Bezirke außer Leibnitz mit minus 25,9% müssen mit einem Rückgang von mindestens 30,0% rechnen. Bedeutend hoch ist der prozentuelle Rückgang bei dieser Altersgruppe in Murau (-45,2%), Judenburg (-40,0%) und Leoben (-39,6%).

Tabelle 25: Veränderung der Bevölkerung nach breiten Altersgruppen 2001-2031

	<i>absolut</i>			<i>relativ</i>		
	U15	15-64	65+	U15	15-64	65+
Stmk	-54.993	-99.681	119.710	-28,7%	-12,5%	61,1%
G	-4.327	-8.475	17.035	-13,6%	-5,4%	44,2%
BM	-3.233	-9.550	5.259	-34,3%	-22,0%	43,3%
DL	-3.449	-4.746	7.846	-32,9%	-11,5%	82,1%
FB	-4.149	-6.494	7.398	-35,0%	-14,5%	69,8%
FF	-1.235	-1.888	2.463	-31,7%	-12,4%	63,9%
GU	-3.401	3.297	20.682	-14,8%	3,7%	111,9%
HB	-4.605	-5.990	7.754	-36,8%	-13,2%	78,1%
JU	-3.068	-8.464	3.657	-40,0%	-26,8%	41,7%
KF	-1.748	-4.167	2.979	-36,6%	-20,9%	59,8%
LB	-3.447	-2.750	10.150	-25,9%	-5,4%	92,9%
LE	-3.617	-14.122	2.557	-39,6%	-31,6%	18,3%
LI	-4.856	-9.509	7.962	-34,7%	-17,5%	58,6%
MZ	-2.416	-6.839	4.058	-37,7%	-24,3%	47,8%
MU	-2.514	-4.936	2.658	-45,2%	-23,9%	51,6%
RA	-1.382	-2.443	2.592	-34,7%	-15,5%	61,1%
VO	-2.760	-6.851	5.448	-33,9%	-19,0%	58,2%
WZ	-4.786	-5.754	9.212	-30,7%	-10,1%	69,2%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

In Tabelle 26 werden die Anteile der einzelnen Altersgruppen von 2001 mit 2031 verglichen und in eine Randordnung gebracht. Im Jahr 2001 waren die Bezirke Knittelfeld, Judenburg, Voitsberg, Mürzzuschlag, Bruck an der Mur, Graz und Leoben bei der Gruppe der unter 15-Jährigen unter dem Steiermarkschnitt von 16,2%. Leoben, das Schlusslicht dieser Gruppe, ist ca. drei Prozentpunkte darunter. Hartberg führt die Bezirke mit 18,5% an und liegt somit ca. 2,3 Prozentpunkte über dem Steiermarkanteil.

Im Jahr 2031 verringert sich die Spannbreite und es kommt zu einer Verschiebung der Prozentsätze. Nun liegen nur mehr sieben Bezirke über dem Steiermarkschnitt, wobei Graz-Umgebung die Bezirke mit 12,8% anführt. Das ist ca. ein Prozentpunkt über dem Steiermarkanteil (11,9%). Leoben bleibt weiterhin an der letzten Stelle, diesmal mit 10,5%. Graz, 2001 auf Rang 17, wird 2031 mit einem Anteil von 11,9% im Steiermarkschnitt liegen und sich somit auf Rang neun verbessern. Hartberg wird seine Führungsposition verlieren und mit 12,2% den Rang vier einnehmen.

Bei der Altersgruppe der 15 bis unter 65-Jährigen liegt der Steiermarkanteil 2001 um die 67,3%. Fünf der steirischen Bezirke liegen darüber, davon ist Graz mit 69,0% an erster Stelle, gefolgt von Graz-Umgebung, Leibnitz, Deutschlandsberg und Voitsberg. An letzter Stelle liegt Mürzzuschlag mit 65,4%. Dies ändert sich auch 2031 nicht. Die ersten drei Bezirke bleiben in ihrer Rangfolge ebenfalls unverändert.

In Graz wird 2031 64,1% der Bevölkerung zwischen 15 und unter 65 Jahren alt sein, in Graz-Umgebung 61,4% und in Leibnitz 60,9%. Der Steiermarkanteil steigt von Rang sechs auf Rang vier, fällt aber von 67,3% auf 60,6%. Deutschlandsberg fällt von Rang vier auf Rang sieben und Voitsberg von Rang fünf auf Rang zwölf. Mürzzuschlag bleibt weiterhin letzter, diesmal mit 56,3%.

Bei den 65 und mehr Jährigen lag der Steiermarkanteil 2001 auf Rang elf mit 16,6%. Die erste Stelle nahm Leoben mit 20,6% ein, gefolgt von Mürzzuschlag mit 19,7%. An letzter Stelle lag Graz-Umgebung mit 14,1%. Im Jahr 2031 wird sich der Anteil bemerkenswert erhöhen. Lag 2001 der Anteil zwischen 14,1% und 20,6%, so wird dieser 2031 zwischen 24,1% und 33,2% schwanken. Mürzzuschlag wird auf die erste Stelle rücken und Leoben auf Rang zwei verdrängen. Den dritten Platz wird Judenburg mit 30,9% einnehmen und somit Bruck an der Mur auf Rang vier verschieben. Der Steiermarkanteil, der 2001 auf Rang elf lag, wird sich 2031 auf Rang 13 mit 27,5% befinden. Graz wird von Rang sieben 2001 auf Rang 18 2031 fallen und mit 24,1% die Position von Graz-Umgebung 2001 einnehmen. Graz-Umgebung liegt somit 2031 an vorletzter Stelle.

Tabelle 26: Ranglisten der Bezirke nach den Anteilen der breiten Altersgruppe

	Unter 15		15-64 Jahre		65 und mehr Jahre	
	2001	2031	2001	2031	2001	2031
Rang 1	HB 18,5%	GU 12,8%	G 69,0%	G 64,1%	LE 20,6%	MZ 33,2%
Rang 2	WZ 18,2%	WZ 12,8%	GU 68,5%	GU 61,4%	MZ 19,7%	LE 31,5%
Rang 3	MU 17,7%	LB 12,5%	LB 67,8%	LB 60,9%	BM 18,7%	JU 30,9%
Rang 4	LB 17,7%	HB 12,2%	DL 67,4%	Stmk 60,6%	JU 18,3%	BM 30,3%
Rang 5	FB 17,6%	LI 12,1%	VO 67,3%	WZ 60,6%	RA 17,7%	RA 30,1%
Rang 6	GU 17,4%	FB 12,0%	Stmk 67,3%	HB 60,5%	VO 17,5%	VO 30,0%
Rang 7	LI 17,1%	FF 11,9%	KF 67,2%	DL 60,0%	G 17,0%	KF 29,7%
Rang 8	DL 17,1%	Stmk 11,9%	HB 66,9%	FB 59,8%	FF 16,8%	MU 29,4%
Rang 9	FF 17,0%	G 11,9%	BM 66,8%	FF 59,7%	KF 16,8%	DL 28,5%
Rang 10	RA 16,6%	DL 11,5%	FB 66,6%	LI 59,4%	LI 16,6%	LI 28,5%
Rang 11	Stmk 16,2%	JU 11,5%	WZ 66,4%	MU 59,2%	Stmk 16,6%	FF 28,3%
Rang 12	KF 16,1%	MU 11,5%	LI 66,4%	VO 59,1%	MU 16,4%	FB 28,2%
Rang 13	JU 16,0%	RA 11,4%	FF 66,2%	KF 59,0%	FB 15,8%	Stmk 27,5%
Rang 14	VO 15,2%	KF 11,3%	LE 65,9%	BM 58,9%	DL 15,6%	HB 27,3%
Rang 15	MZ 14,9%	VO 10,9%	MU 65,9%	RA 58,5%	WZ 15,5%	LB 26,6%
Rang 16	BM 14,5%	BM 10,8%	JU 65,8%	LE 58,0%	HB 14,7%	WZ 26,6%
Rang 17	G 14,0%	MZ 10,5%	RA 65,7%	JU 57,6%	LB 14,5%	GU 25,8%
Rang 18	LE 13,5%	LE 10,5%	MZ 65,4%	MZ 56,3%	GU 14,1%	G 24,1%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Im nächsten Schritt diskutieren wir die Entwicklungen von speziellen Gruppen in den steirischen Bezirken.

3.2.2 Frauen im gebärfähigen Alter

Die erste Gruppe, die näher untersucht wird, sind die Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren. In Tabelle 27 ist die Entwicklung in 10-Jahresschritten dargestellt. In allen Bezirken ist mit einem Rückgang dieser Gruppe zu rechnen. Am deutlichsten ist dies von den Indexzahlen ablesbar (siehe auch Abbildung 51). Leoben verliert bereits in den ersten zehn Jahren einen großen Anteil an Frauen im gebärfähigen Alter. In absoluten Zahlen ausgedrückt sind es ca. 2.500 Frauen. Im Vergleich dazu wird Graz-Umgebung ca. 1.000 Frauen weniger haben. Auch in Bruck an der Mur, Knittelfeld, Mürzzuschlag und Murau wird sich die Zahl der gebärfähigen Frauen bereits in den ersten zehn Jahren drastisch reduzieren. In den nächsten zehn Jahren (2011-2021) wird sich kaum ein anderes Bild abzeichnen. Leoben wird ca. um weitere 2.000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren weniger haben sowie Liezen und Graz ca. 2.500 weniger. Im Bezirk Graz-Umgebung werden es ca. 1.800 Frauen weniger sein, genauso in Hartberg und Weiz. In der letzten Dekade der Prognose (2021-2031) wird der Rückgang nicht gestoppt.

Tabelle 27: Entwicklung der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter

	<i>absolut</i>				<i>Index (2001=100)</i>				<i>Anteil an der Bevölkerung</i>			
	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031
Stmk	250.724	227.255	202.130	185.011	100	91	81	74	21,2%	19,2%	17,3%	16,1%
G	49.372	48.092	45.396	42.477	100	97	92	86	21,8%	20,8%	19,5%	18,4%
BM	12.940	10.962	9.439	8.522	100	85	73	66	19,9%	17,5%	15,7%	14,8%
DL	13.127	11.536	9.931	9.057	100	88	76	69	21,4%	18,6%	16,1%	14,8%
FB	14.515	12.868	11.136	9.954	100	89	77	69	21,6%	19,3%	17,0%	15,6%
FF	4.933	4.484	3.902	3.512	100	91	79	71	21,5%	19,5%	17,2%	15,8%
GU	28.810	27.821	26.021	24.824	100	97	90	86	21,9%	19,7%	17,6%	16,3%
HB	14.812	13.333	11.533	10.282	100	90	78	69	21,9%	19,8%	17,4%	15,9%
JU	9.593	8.009	6.744	5.955	100	83	70	62	20,0%	17,5%	15,7%	14,8%
KF	6.191	5.283	4.533	4.016	100	85	73	65	20,8%	18,3%	16,2%	15,0%
LB	16.583	15.521	13.960	12.987	100	94	84	78	22,0%	20,0%	17,7%	16,4%
LE	12.905	10.442	8.657	7.638	100	81	67	59	19,0%	16,8%	15,2%	14,5%
LI	17.153	15.114	13.112	11.816	100	88	76	69	20,9%	18,7%	16,7%	15,6%
MZ	8.406	7.149	6.029	5.392	100	85	72	64	19,5%	17,2%	15,2%	14,3%
MU	6.657	5.675	4.604	3.959	100	85	69	59	21,2%	19,0%	16,3%	14,9%
RA	5.006	4.400	3.769	3.414	100	88	75	68	20,9%	18,5%	16,2%	15,0%
VO	11.081	9.601	8.283	7.457	100	87	75	67	20,7%	18,3%	16,2%	15,1%
WZ	18.640	16.965	15.081	13.749	100	91	81	74	21,7%	19,6%	17,5%	16,2%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

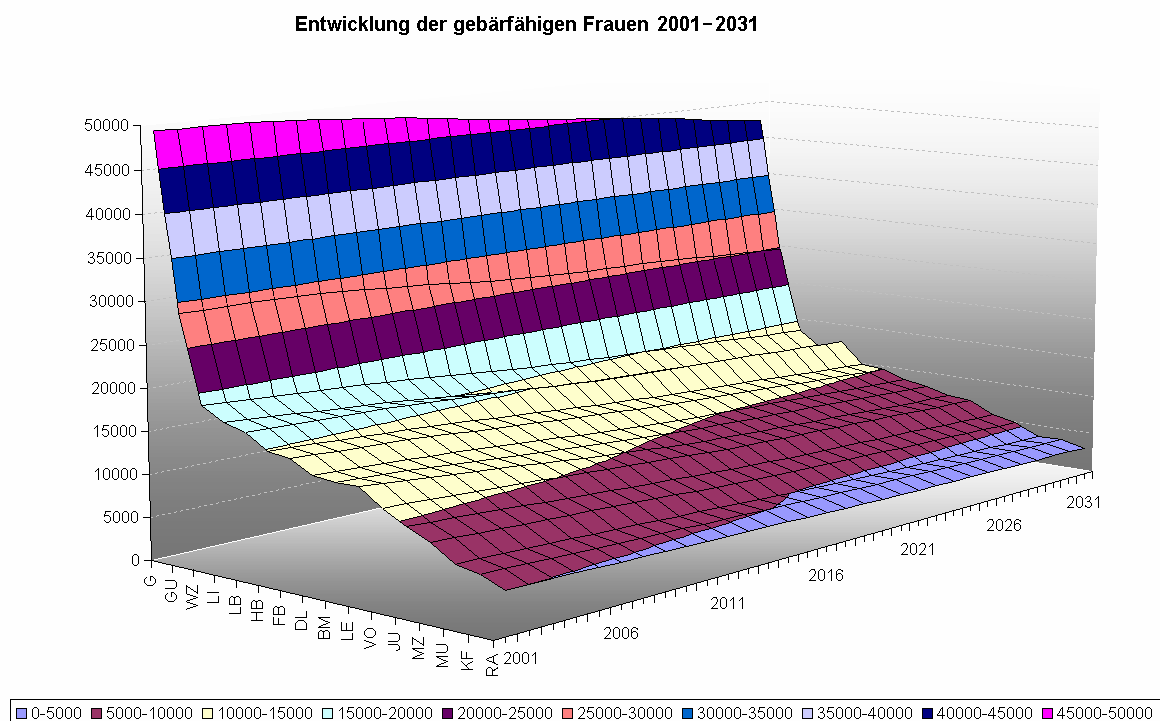
In Abbildung 50 ist die Entwicklung der Zahl der gebärfähigen Frauen der einzelnen Bezirke für den Zeitraum 2001 bis 2031 dargestellt sowie in Abbildung 51 als Index. Bereits seit Beginn der Prognose reduziert sich diese Gruppe in allen Bezirken. Auch über das Jahr 2031 hinaus wird dies laut Modell der Fall sein (siehe Abbildung 51). Dieser Rückgang bewirkt bei

einer nahezu konstanten Gesamtfruchtbarkeitsrate, dass sich die Geburtenzahlen verringern werden. Daher ist die Zahl der gebärfähigen Frauen als Kenngröße nicht zu vernachlässigen.

Was die anteilmäßige Entwicklung betrifft, lag 2001 der Anteil dieser Gruppe an der Bevölkerung des betrachteten Bezirkes zwischen 19,0% (Leoben) und 22,0% (Leibnitz), 2031 wird sich der Prozentsatz auf 14,3% (Mürzzuschlag) bis 18,4% (Graz) reduzieren. In Leibnitz, wo der Anteil dieser Gruppe 2001 am höchsten ist, wird dieser in den ersten zehn Jahren der Prognose einen Rückgang um zwei Prozentpunkte erleiden. Weitere zwei Prozentpunkte sind es bis 2021. Am Ende hat sich der Anteil auf 16,4% minimiert und liegt im Vergleich zu den anderen Bezirken im Mittelfeld. In Graz-Umgebung und Hartberg verläuft der Rückgang ähnlich.

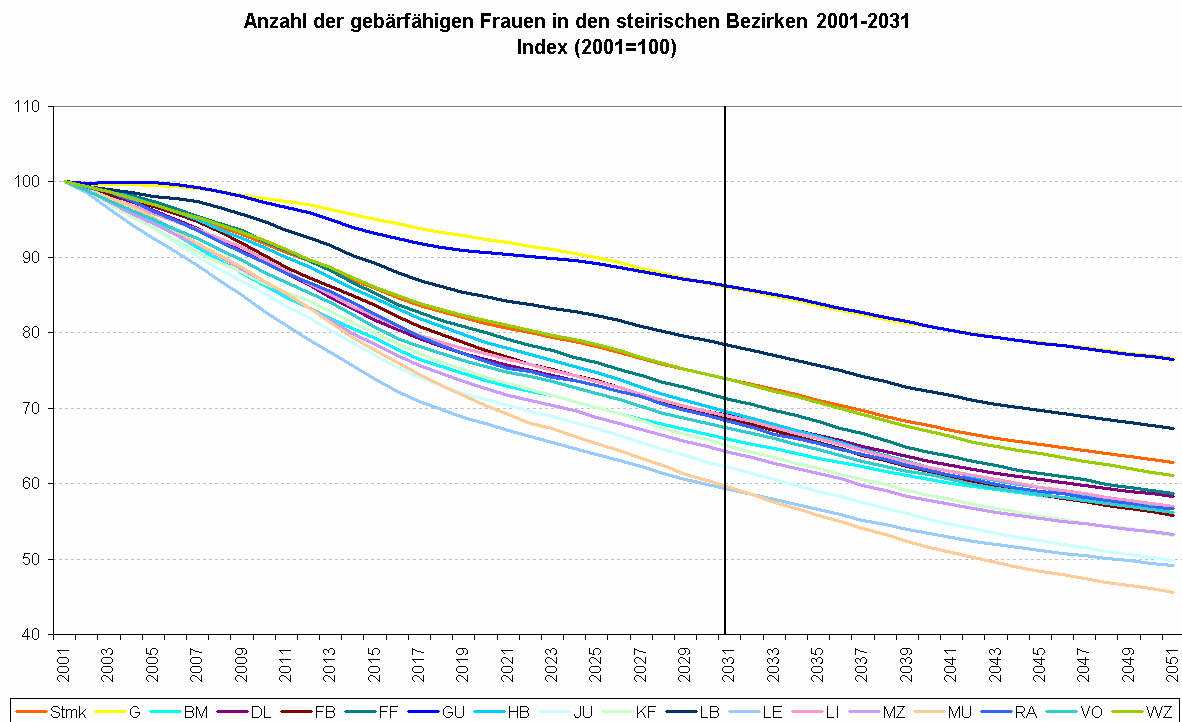
Anders in Graz, 2001 liegt der Bezirk an vierter Stelle mit 21,8%, 2011 wird sich der Anteil um einen Prozentpunkt reduziert haben sowie zwischen 2011 und 2021. Im Jahr 2031 wird dieser Bezirk mit 18,4% den höchsten Anteil an Frauen zwischen 15 und unter 45 Jahren haben. Der Grund für den geringeren Rückgang ist vermutlich in der internationalen Zuwanderung zu finden, da Graz im Gegensatz zu den anderen Bezirken in den Anfangsjahren seinen Zuwachs durch die Außenzuwanderung erklären kann (siehe auch Abschnitt 3.3.2).

Abbildung 50: Entwicklung der Zahl der gebärfähigen Frauen 2001-2031



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Abbildung 51: Entwicklung der Zahl der Frauen zwischen 15 und unter 45 Jahren 2001-2031



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

In Tabelle 28 ist die Veränderung der Zahl der Frauen von 2001 bis 2031 einerseits und in 10-Jahresabständen andererseits aufgelistet. Leoben und Murau werden demnach mit über 40,0% weniger Frauen im gebärfähigen Alter bis 2031 rechnen müssen. Judenburg (-37,9%) und Mürzzuschlag (-35,9%) folgen. In Graz und Graz-Umgebung hingegen wird die geringste relative Reduktion erfolgen (G: -14,0% und GU: -13,8%). In absoluten Zahlen gesprochen wird Graz jedoch 2031 ca. 6.900 Frauen in diesem Alter weniger haben, gefolgt von Liezen und Leoben mit ca. minus 5.300 Frauen.

Bereits in den ersten zehn Jahren zeigt sich eine starke Verringerung dieser Gruppe in Leoben (-19,1%). In Graz und Graz-Umgebung fällt die Schmälerung hingegen kleiner aus (G: -2,6%, GU: -3,4%). Einen Rückgang über 13,0% müssen Bruck an der Mur, Judenburg, Knittelfeld, Murau, Mürzzuschlag und Voitsberg in Kauf nehmen. Die restlichen Bezirke pendeln um den Steiermarkschnitt, außer Leibnitz (-6,4%).

Zwischen 2011 und 2021 werden Murau und Leoben die größten Rückgänge - über 17,0% - verbuchen. In Graz und Graz-Umgebung fällt die prozentuelle Veränderung wieder am geringsten aus. Leibnitz und Weiz liegen um dem Steiermarkschnitt und die restlichen Bezirke schwanken um die minus 13,0%.

In der letzten Dekade des Prognosezeitraumes verringert sich die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter weiterhin, aber nicht mehr in dem Ausmaß wie zuvor. In Murau wird prozentuell gesehen der größte Rückgang mit 14,0% stattfinden, gefolgt von Leoben und Judenburg mit 11,8% bzw. 11,7%. In Graz und Graz-Umgebung verringert sich die Zahl dieser Gruppe,

prozentuell gesehen, am geringsten. Absolut betrachtet, liegt Graz mit minus 2.919 Personen sehr wohl an der Spitze, gefolgt von Weiz, Liezen, Hartberg und Graz-Umgebung mit rund 1.200 bis 1.300 Frauen weniger.

Tabelle 28: Veränderung der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter

	2001-2031		2001-2011		2011-2021		2021-2031	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Stmk	-26,2%	-65.713	-9,4%	-23.469	-11,1%	-25.125	-8,5%	-17.119
G	-14,0%	-6.895	-2,6%	-1.280	-5,6%	-2.696	-6,4%	-2.919
BM	-34,1%	-4.418	-15,3%	-1.978	-13,9%	-1.523	-9,7%	-917
DL	-31,0%	-4.070	-12,1%	-1.591	-13,9%	-1.605	-8,8%	-874
FB	-31,4%	-4.561	-11,3%	-1.647	-13,5%	-1.732	-10,6%	-1.182
FF	-28,8%	-1.421	-9,1%	-449	-13,0%	-582	-10,0%	-390
GU	-13,8%	-3.986	-3,4%	-989	-6,5%	-1.800	-4,6%	-1.197
HB	-30,6%	-4.530	-10,0%	-1.479	-13,5%	-1.800	-10,8%	-1.251
JU	-37,9%	-3.638	-16,5%	-1.584	-15,8%	-1.265	-11,7%	-789
KF	-35,1%	-2.175	-14,7%	-908	-14,2%	-750	-11,4%	-517
LB	-21,7%	-3.596	-6,4%	-1.062	-10,1%	-1.561	-7,0%	-973
LE	-40,8%	-5.267	-19,1%	-2.463	-17,1%	-1.785	-11,8%	-1.019
LI	-31,1%	-5.337	-11,9%	-2.039	-13,2%	-2.002	-9,9%	-1.296
MZ	-35,9%	-3.014	-15,0%	-1.257	-15,7%	-1.120	-10,6%	-637
MU	-40,5%	-2.698	-14,8%	-982	-18,9%	-1.071	-14,0%	-645
RA	-31,8%	-1.592	-12,1%	-606	-14,3%	-631	-9,4%	-355
VO	-32,7%	-3.624	-13,4%	-1.480	-13,7%	-1.318	-10,0%	-826
WZ	-26,2%	-4.891	-9,0%	-1.675	-11,1%	-1.884	-8,8%	-1.332

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; *Bearbeitung:* Landesstatistik Steiermark

3.2.3 Kinder und Schüler

Für die zukünftigen Planungen in der Kinderbetreuung sowie im Schulwesen ist die Zahl der Kinder in den entsprechenden Regionen sicher von Interesse. Die sinkenden Tendenzen, die bei den Frauen im gebärfähigen Alter festgestellt wurden, sind auch hier zu bemerken.

Gehen wir nun ins Detail und betrachten zunächst die Entwicklung der Zahl der Kinder im Kleinkindalter.

Kinder im Kleinkindalter (0-2 Jahre)

In absoluten Zahlen betrachtet liegt Graz 2001 mit 6.300 Kindern an der Spitze gefolgt von Graz-Umgebung (3.636). Weiters überschreiten die Bezirke Leibnitz, Liezen und Weiz noch die 2.000er Grenze. In den ersten drei Jahren nach Prognosebeginn sinkt die Zahl in Graz und Graz-Umgebung und nähert sich 2007 wieder dem Niveau von 2001 (siehe Abbildung 52). Anschließend geht die Zahl neuerlich bis 2011 zurück. Anschließend steigt sie wieder an. Graz-Umgebung erreicht sogar fast das Niveau von 2001 im Gegensatz zu Graz. Erst ab 2019 tritt auch bei diesen beiden Bezirken das kontinuierliche Sinken ein, was in Murau, Leoben,

Bruck an der Mur bereits seit Beginn der Prognose zu beobachten ist. Dieses Phänomen ist darauf zurückzuführen, dass in Graz und Graz-Umgebung die Kombination der Annahme einer sehr leicht steigenden Fertilität und gleichzeitig die größere absolute Anzahl an gebärfähigen Frauen, obwohl sich diese im Laufe der Prognose verringert, weitaus stärker durchschlägt als in den anderen Bezirken.

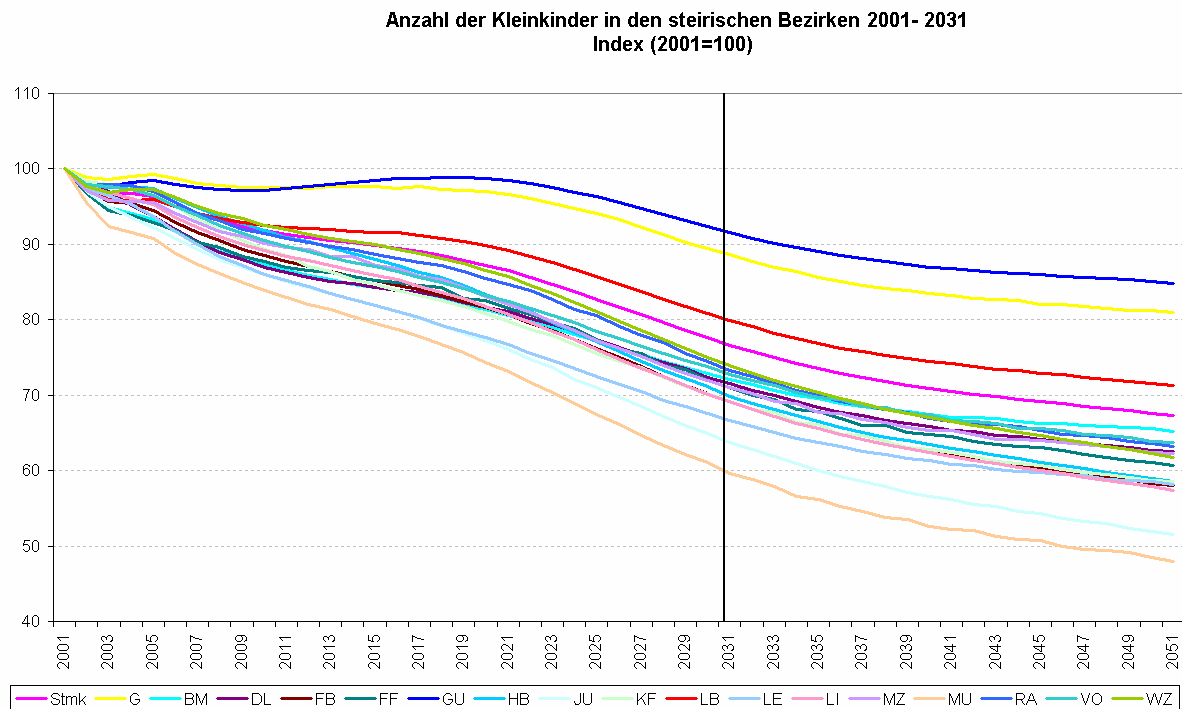
Was die anteilmäßige Entwicklung betrifft, so lag der Anteil 2001 zwischen 2,3% (Mürzzuschlag) und 3,0% (Weiz). Im Jahr 2011 wird er sich zwischen 2,0% (Leoben) und 2,7% (Weiz) bewegen. Auch 2021 wird Leoben wieder mit 2,0% das Schlusslicht bilden. Graz hingegen wird Weiz mit 2,6% den ersten Rang streitig machen. Am Ende des Prognosezeitraumes schwankt der Anteil der Kleinkinder an der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Bezirkes zwischen 1,9% (Bruck an der Mur, Leoben und Mürzzuschlag) und 2,4% (Graz).

Tabelle 29: Entwicklung der Zahl der Kleinkinder in den steirischen Bezirken 2001-2031

	<i>absolut</i>				<i>Index (2001=100)</i>				<i>Anteil an der Bevölkerung</i>			
	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031
Stmk	32.149	29.358	27.805	24.642	100	91	86	77	2,7%	2,5%	2,4%	2,1%
G	6.266	6.111	6.050	5.552	100	98	97	89	2,8%	2,6%	2,6%	2,4%
BM	1.530	1.323	1.233	1.103	100	86	81	72	2,4%	2,1%	2,1%	1,9%
DL	1.698	1.464	1.376	1.215	100	86	81	72	2,8%	2,4%	2,2%	2,0%
FB	1.940	1.701	1.565	1.343	100	88	81	69	2,9%	2,6%	2,4%	2,1%
FF	653	568	532	464	100	87	81	71	2,8%	2,5%	2,3%	2,1%
GU	3.636	3.540	3.580	3.330	100	97	98	92	2,8%	2,5%	2,4%	2,2%
HB	1.983	1.804	1.633	1.386	100	91	82	70	2,9%	2,7%	2,5%	2,1%
JU	1.281	1.090	974	816	100	85	76	64	2,7%	2,4%	2,3%	2,0%
KF	774	685	617	535	100	89	80	69	2,6%	2,4%	2,2%	2,0%
LB	2.181	2.011	1.945	1.743	100	92	89	80	2,9%	2,6%	2,5%	2,2%
LE	1.483	1.263	1.137	989	100	85	77	67	2,2%	2,0%	2,0%	1,9%
LI	2.337	2.065	1.887	1.615	100	88	81	69	2,8%	2,6%	2,4%	2,1%
MZ	996	892	817	707	100	90	82	71	2,3%	2,1%	2,1%	1,9%
MU	873	724	638	521	100	83	73	60	2,8%	2,4%	2,3%	2,0%
RA	626	568	530	459	100	91	85	73	2,6%	2,4%	2,3%	2,0%
VO	1.342	1.204	1.106	977	100	90	82	73	2,5%	2,3%	2,2%	2,0%
WZ	2.550	2.345	2.185	1.887	100	92	86	74	3,0%	2,7%	2,5%	2,2%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Abbildung 52: Entwicklung der Zahl der Kleinkinder in den steirischen Bezirken 2001-2031



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Kinder im Kindergartenalter (3-5 Jahre)

In Tabelle 30 wird die Entwicklung der 3 bis 5-Jährigen in den einzelnen Bezirken in 10-Jahresschritten dargestellt. Von den insgesamt 48.945 steirischen Kindern in diesem Alter lebten 2001 6.359 in Graz, 5.845 in Graz-Umgebung. Des Weiteren überragen die 3.000er Grenze noch Weiz, Liezen, Leibnitz, Hartberg und Feldbach. Im Jahr 2011 werden von den 40.773 Kindern zwischen drei und fünf Jahren 5.831 in Graz leben und 5.211 in Graz-Umgebung. Weiz ist der letzte Bezirk, der noch über 3.000 Kinder in dieser Altersgruppe haben wird. In Hartberg und Feldbach wird die Zahl um 2.500 Kinder schwanken. In Leibnitz werden noch ca. 2.800 Kinder in dieser Altersgruppe leben. In den weiteren Jahrzehnten wird sich die Zahl verringern.

Am besten kann die Entwicklung der Zahl der Kinder im Kindergartenalter in den steirischen Bezirken mit Hilfe des Index verfolgt werden (siehe auch Abbildung 53). In den ersten Jahren der Prognose zeichnet sich ein starker Rückgang in allen Bezirken ab. Erst nach drei Jahren tauchen stärkere Unterschiede auf. In Radkersburg z.B. ist zu erkennen, dass der steile Abstieg bis 2005 dauern wird, danach fällt der Rückgang spürbar geringer aus. In Fürstenfeld und Murau dauert dieser sogar bis ca. 2008 an. In Graz-Umgebung sinkt die Zahl der Kinder zwischen drei und fünf bis 2005 auf einen Index von 90 und schwankt bis 2024 ca. um diese Größe. Danach tritt ein stetiges Sinken ein. Die Zahl der Kinder im Kindergartenalter fällt in Graz bis 2004 ebenfalls sehr stark ab. Danach erfolgt die Reduzierung in einem moderateren Ausmaß. Ab 2024 ca. tritt auch hier eine kontinuierliche Verringerung ein. Dass es in den

Bezirken Graz und Graz-Umgebung zu einem moderateren Rückgang kommt, ist darauf zurückzuführen, dass in den beiden Bezirken die Geburtenzahlen nach einiger Zeit wieder steigen. Dadurch wächst die Zahl der Kinder im Kleinkindalter (siehe vorigen Abschnitt) und folglich ist diese Entwicklung auch maßgeblich verantwortlich für die Veränderungen in der hier betrachteten Altersgruppe.

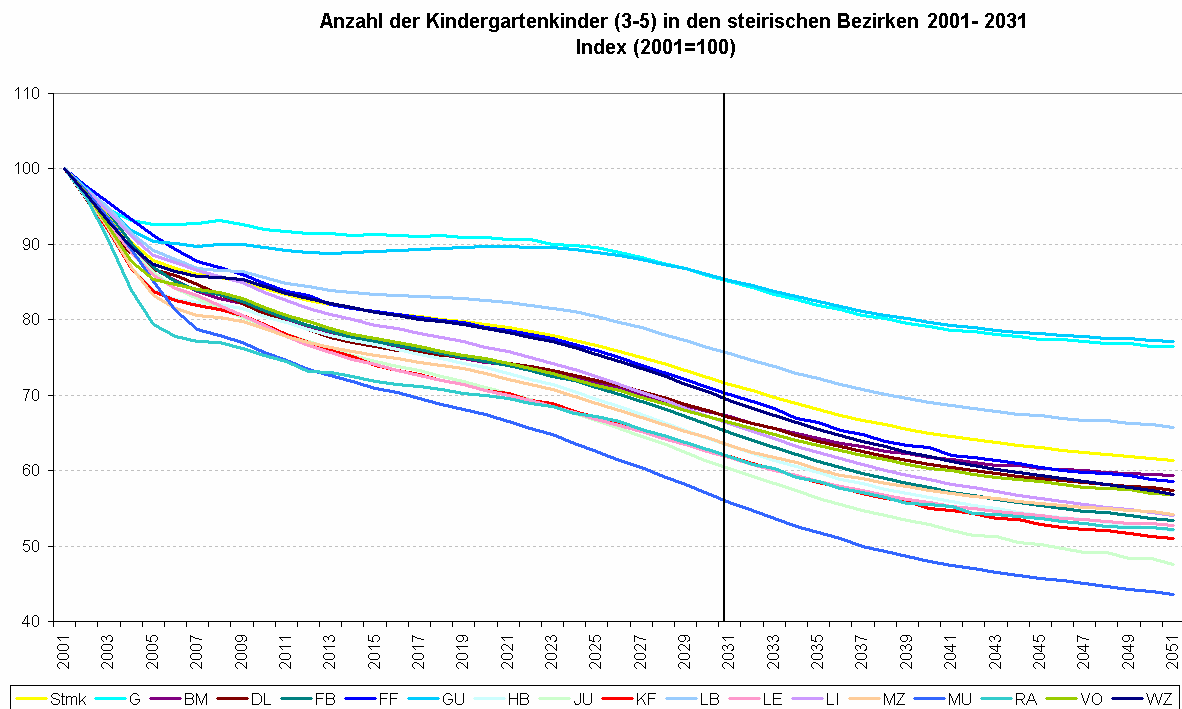
Die anteilmäßige Entwicklung zeigt ebenfalls eindeutige Unterschiede. Im Jahr 2001 lag der Anteil zwischen 2,8% (Graz) und 4,7% (Hartberg). In den darauf folgenden zehn Jahren wird sich die Spannbreite verringern. Der Anteil wird zwischen 2,5% (Graz) und 3,8% (Weiz) variieren. Von 2011 auf 2021 wird das Intervall um eine weitere Spur kleiner, 2,5% (Graz) bis 3,6% (Weiz). Am Ende der Prognose schrumpft der Anteil auf 2,3% (Graz) bis 3,3% (Weiz). Vergleicht man den Verlust in Prozentpunkten, so werden Hartberg und Radkersburg bis 2031 1,6 Prozentpunkte gegenüber 2001 einbüßen, gefolgt von Murau mit 1,5 Prozentpunkten sowie Deutschlandsberg, Feldbach, und Weiz mit 1,4 Prozentpunkten. Wogegen Graz mit 0,5 Prozentpunkten am wenigsten Anteil verliert. Bis auf Bruck an der Mur mit minus 0,9 Prozentpunkten und Leoben mit minus 0,7 Prozentpunkten liegen alle anderen Bezirke im Steiermarkschnitt (minus 1,1 Prozentpunkte).

Tabelle 30: Entwicklung der 3 bis 5-Jährigen in den steirischen Bezirken 2001-2031

	<i>Absolut</i>				<i>Index (2001=100)</i>				<i>Anteil an der Bevölkerung</i>			
	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031
Stmk	48.945	40.773	38.631	34.982	100	83	79	71	4,1%	3,4%	3,3%	3,0%
G	6.359	5.831	5.768	5.407	100	92	91	85	2,8%	2,5%	2,5%	2,3%
BM	2.366	1.890	1.751	1.588	100	80	74	67	3,6%	3,0%	2,9%	2,8%
DL	2.666	2.122	1.977	1.788	100	80	74	67	4,3%	3,4%	3,2%	2,9%
FB	3.011	2.413	2.227	1.959	100	80	74	65	4,5%	3,6%	3,4%	3,1%
FF	969	811	761	679	100	84	79	70	4,2%	3,5%	3,4%	3,0%
GU	5.845	5.211	5.244	4.984	100	89	90	85	4,4%	3,7%	3,5%	3,3%
HB	3.159	2.514	2.304	1.999	100	80	73	63	4,7%	3,7%	3,5%	3,1%
JU	1.949	1.521	1.369	1.175	100	78	70	60	4,1%	3,3%	3,2%	2,9%
KF	1.240	967	870	767	100	78	70	62	4,2%	3,3%	3,1%	2,9%
LB	3.348	2.840	2.754	2.528	100	85	82	76	4,4%	3,7%	3,5%	3,2%
LE	2.286	1.778	1.599	1.411	100	78	70	62	3,4%	2,9%	2,8%	2,7%
LI	3.513	2.898	2.661	2.327	100	82	76	66	4,3%	3,6%	3,4%	3,1%
MZ	1.601	1.246	1.154	1.015	100	78	72	63	3,7%	3,0%	2,9%	2,7%
MU	1.375	1.025	914	767	100	75	66	56	4,4%	3,4%	3,2%	2,9%
RA	1.069	796	744	661	100	74	70	62	4,5%	3,4%	3,2%	2,9%
VO	2.080	1.677	1.543	1.380	100	81	74	66	3,9%	3,2%	3,0%	2,8%
WZ	3.970	3.316	3.108	2.752	100	84	78	69	4,6%	3,8%	3,6%	3,3%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Abbildung 53: Entwicklung der Zahl der Kinder zwischen 3 und 5 Jahren in den steirischen Bezirken 2001-2031



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Personen im Pflichtschulalter (6-15 Jahre)

Die Entwicklung der Zahl der Kinder zwischen 6 und 15 Jahren zeigt einen kontinuierlichen Rückgang in allen steirischen Bezirken (siehe Abbildung 54), wobei in Graz und Graz-Umgebung die Verringerung wesentlich langsamer als in den anderen Bezirken verläuft. Murau verliert am stärksten in dieser Altersgruppe. Bis 2015 muss mit einem sehr hohen Rückgang gerechnet werden. Danach schwächt dieser leicht ab. Mürzzuschlag ist der zweite Bezirk, der mit einem beträchtlichen Verlust konfrontiert sein wird, aber auch den Bezirken Leoben, Hartberg und Leibnitz wird das gleiche Schicksal blühen. Generell sind alle Bezirke bis auf Graz und Graz-Umgebung von einem hohen Rückgang bis 2015 betroffen. Danach setzt sich die Verringerung in abgeschwächter Form fort. Ein Blick über den Prognosehorizont hinaus zeigt weitere Rückgänge für Murau, Judenburg und Leoben. Laut Modellrechnung wird sich diese Altersgruppe bis 2051 um mehr als die Hälfte verringern. In Murau werden es sogar 60,0% sein.

In Tabelle 31 ist die Entwicklung der Zahl der Kinder im Pflichtschulalter von 2001 bis 2031 in 10-Jahresschritten dargestellt. Im Jahr 2001 lebten 124.248 Kinder dieser Altersgruppe in der Steiermark. Davon stammen 21.196 aus Graz, 15.094 aus Graz-Umgebung und 10.257 aus Weiz. Die 7.000er Grenze überschritten noch Liezen, Leibnitz, Hartberg und Feldbach. Am geringsten war die Zahl in Fürstenfeld mit 2.559, gefolgt von Radkersburg mit 2.582. 2011 werden in allen Bezirken, wie bereits erwähnt, weniger Kinder im Pflichtschulalter leben. In den meisten Bezirken reduziert sich die Zahl um ca. 1.000 bis 2.000 Kinder bis auf Fürstenfeld, Knittelfeld und Radkersburg (hier ca. 500 Kinder). In den darauf folgenden zehn

bis zwanzig Jahren verläuft die Abnahme nicht mehr in dem Ausmaß. 2031 werden nur mehr Graz und Graz-Umgebung mit 18.304 Kindern zwischen 6 und 15 Jahren bzw. 12.674 die 10.000er Grenze überschreiten. Weit danach wird Weiz mit ca. 7.000 Kindern folgen sowie Leibnitz mit 6.344. Über der 4.000er Grenze werden noch Deutschlandsberg, Feldbach, Hartberg und Liezen liegen, wogegen in Fürstenfeld, Knittelfeld, Murau und Radkersburg die Zahl dieser Altersgruppe unter 2.000 sein wird.

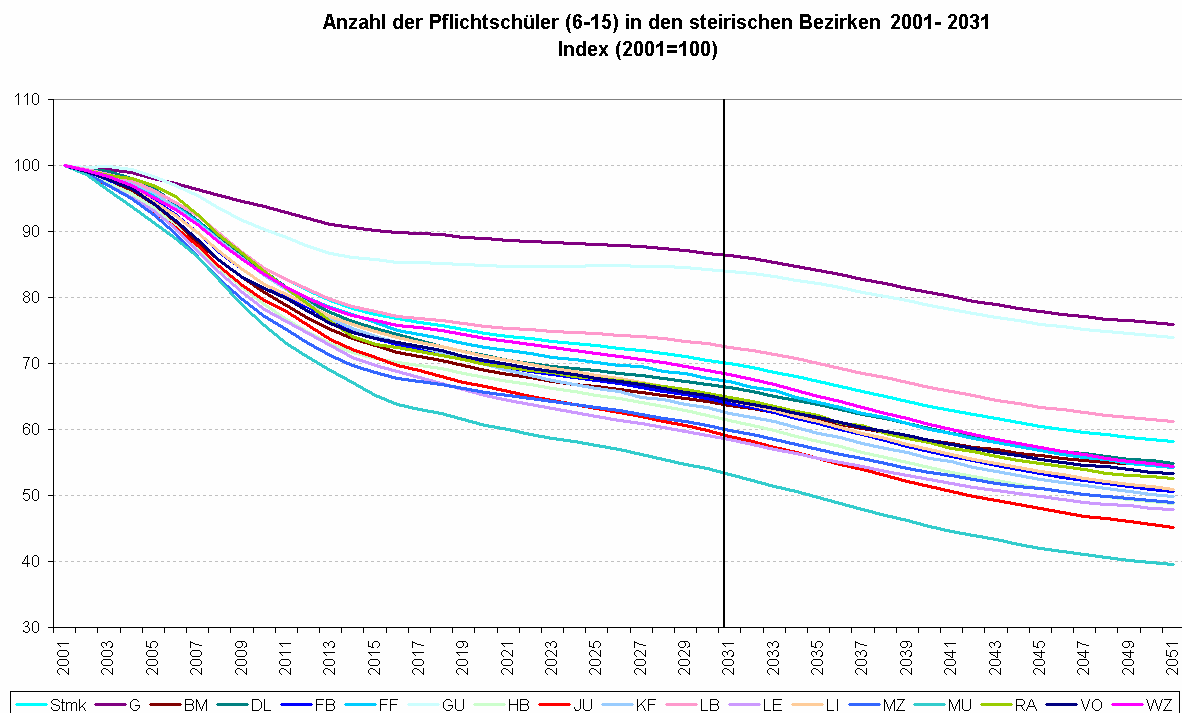
Tabelle 31: Die Entwicklung der Zahl der 6 bis 15-Jährigen in den steirischen Bezirken 2001-2031

	<i>absolut</i>				<i>Index (2001=100)</i>				<i>Anteil an der Bevölkerung</i>			
	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031
Stmk	124.248	102.788	92.120	86.893	100	83	74	70	10,5%	8,7%	7,9%	7,6%
G	21.196	19.688	18.800	18.304	100	93	89	86	9,4%	8,5%	8,1%	7,9%
BM	6.248	4.922	4.269	3.979	100	79	68	64	9,6%	7,8%	7,1%	6,9%
DL	6.873	5.604	4.842	4.558	100	82	70	66	11,2%	9,0%	7,8%	7,5%
FB	7.766	6.228	5.386	4.969	100	80	69	64	11,6%	9,3%	8,2%	7,8%
FF	2.559	2.085	1.841	1.720	100	81	72	67	11,2%	9,1%	8,1%	7,7%
GU	15.094	13.438	12.787	12.674	100	89	85	84	11,5%	9,5%	8,6%	8,3%
HB	8.317	6.377	5.596	5.105	100	77	67	61	12,3%	9,5%	8,4%	7,9%
JU	5.033	3.918	3.306	2.969	100	78	66	59	10,5%	8,6%	7,7%	7,4%
KF	3.121	2.535	2.153	1.949	100	81	69	62	10,5%	8,8%	7,7%	7,3%
LB	8.753	7.235	6.594	6.344	100	83	75	72	11,6%	9,3%	8,3%	8,0%
LE	6.048	4.623	3.898	3.533	100	76	64	58	8,9%	7,4%	6,8%	6,7%
LI	9.156	7.360	6.447	5.900	100	80	70	64	11,2%	9,1%	8,2%	7,8%
MZ	4.295	3.227	2.797	2.568	100	75	65	60	10,0%	7,8%	7,0%	6,8%
MU	3.754	2.740	2.252	1.996	100	73	60	53	12,0%	9,2%	8,0%	7,5%
RA	2.582	2.102	1.792	1.675	100	81	69	65	10,8%	8,9%	7,7%	7,4%
VO	5.335	4.262	3.726	3.439	100	80	70	64	10,0%	8,1%	7,3%	7,0%
WZ	10.257	8.361	7.517	7.006	100	82	73	68	11,9%	9,7%	8,7%	8,3%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; *Bearbeitung:* Landesstatistik Steiermark

Der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Bezirkes lag 2001 zwischen 8,9% (Leoben) und 12,3% (Hartberg). Zehn Jahre später wird sich der Anteil sowie die Spannweite verringern. Die Anteile liegen nur mehr zwischen 7,4% (Leoben) und 9,7% (Weiz). Auch zu den Zeitpunkten 2021 und 2031 bilden diese beiden Bezirke die Extrema. Am Ende der Prognose werden Leoben, Mürzzuschlag und Bruck an der Mur den geringsten Anteil vorweisen und Weiz, Graz-Umgebung und Leibnitz den höchsten. Die stärkste Abnahme des Anteils bis 2031 wird in Hartberg und Murau mit ca. 4,4-4,5 Prozentpunkten erfolgen. Feldbach, Deutschlandsberg und Leibnitz werden 2031 einen um 3,7 Prozentpunkte geringeren Anteil besitzen. Den kleinsten Rückgang wird Graz mit 1,4 Prozentpunkten verzeichnen, gefolgt von Leoben (-2,2 Prozentpunkte). Bis auf Graz, Leoben und Bruck an der Mur (BM: -2,7 Prozentpunkte) liegen alle anderen Bezirke unter dem Steiermarkschnitt von minus 2,9 Prozentpunkten.

Abbildung 54: Entwicklung der Zahl der Kinder im Pflichtschulalter 2001-2031



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

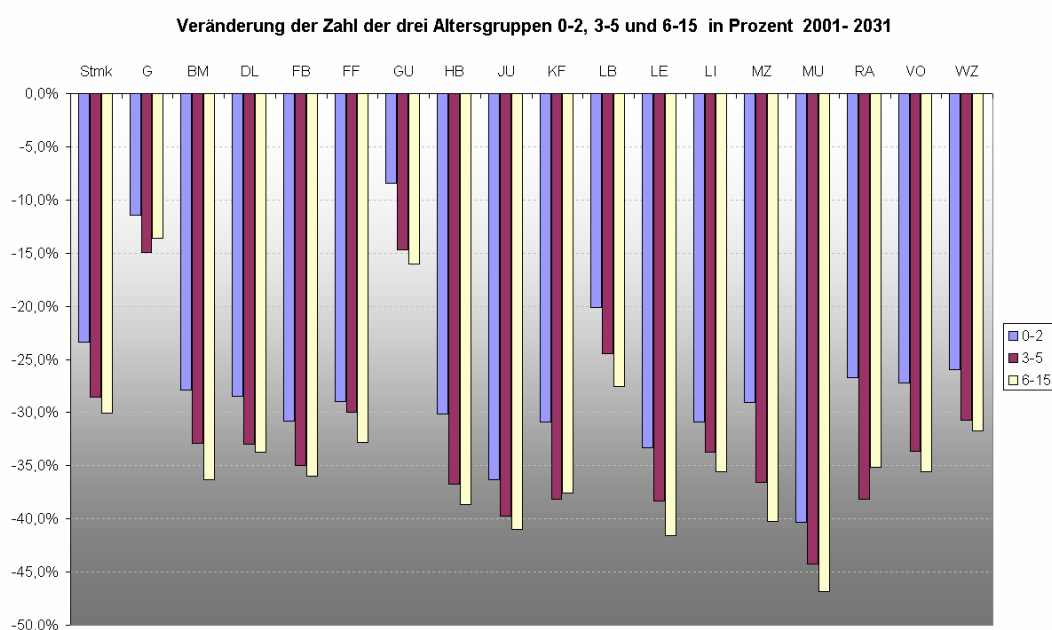
Tabelle 32: Prozentuelle Veränderung 2001-2031 sowie in 10-Jahresschritten für die Altersgruppen:
0 bis 2, 3 bis 5 und 6 bis 15 Jahre

	2001-2031			2001-2011			2011-2021			2021-2031		
	0-2	3-5	6-15	0-2	3-5	6-15	0-2	3-5	6-15	0-2	3-5	6-15
Stmk	-23,4%	-28,5%	-30,1%	-8,7%	-16,7%	-17,3%	-5,3%	-5,3%	-10,4%	-11,4%	-9,4%	-5,7%
G	-11,4%	-15,0%	-13,6%	-2,5%	-8,3%	-7,1%	-1,0%	-1,1%	-4,5%	-8,2%	-6,3%	-2,6%
BM	-27,9%	-32,9%	-36,3%	-13,5%	-20,1%	-21,2%	-6,8%	-7,4%	-13,3%	-10,5%	-9,3%	-6,8%
DL	-28,4%	-32,9%	-33,7%	-13,8%	-20,4%	-18,5%	-6,0%	-6,8%	-13,6%	-11,7%	-9,6%	-5,9%
FB	-30,8%	-34,9%	-36,0%	-12,3%	-19,9%	-19,8%	-8,0%	-7,7%	-13,5%	-14,2%	-12,0%	-7,7%
FF	-28,9%	-29,9%	-32,8%	-13,0%	-16,3%	-18,5%	-6,3%	-6,2%	-11,7%	-12,8%	-10,8%	-6,6%
GU	-8,4%	-14,7%	-16,0%	-2,6%	-10,8%	-11,0%	1,1%	0,6%	-4,8%	-7,0%	-5,0%	-0,9%
HB	-30,1%	-36,7%	-38,6%	-9,0%	-20,4%	-23,3%	-9,5%	-8,4%	-12,2%	-15,1%	-13,2%	-8,8%
JU	-36,3%	-39,7%	-41,0%	-14,9%	-22,0%	-22,2%	-10,6%	-10,0%	-15,6%	-16,2%	-14,2%	-10,2%
KF	-30,9%	-38,1%	-37,6%	-11,5%	-22,0%	-18,8%	-9,9%	-10,0%	-15,1%	-13,3%	-11,8%	-9,5%
LB	-20,1%	-24,5%	-27,5%	-7,8%	-15,2%	-17,3%	-3,3%	-3,0%	-8,9%	-10,4%	-8,2%	-3,8%
LE	-33,3%	-38,3%	-41,6%	-14,8%	-22,2%	-23,6%	-10,0%	-10,1%	-15,7%	-13,0%	-11,8%	-9,4%
LI	-30,9%	-33,8%	-35,6%	-11,6%	-17,5%	-19,6%	-8,6%	-8,2%	-12,4%	-14,4%	-12,6%	-8,5%
MZ	-29,0%	-36,6%	-40,2%	-10,4%	-22,2%	-24,9%	-8,4%	-7,4%	-13,3%	-13,5%	-12,0%	-8,2%
MU	-40,3%	-44,2%	-46,8%	-17,1%	-25,5%	-27,0%	-11,9%	-10,8%	-17,8%	-18,3%	-16,1%	-11,4%
RA	-26,7%	-38,2%	-35,1%	-9,3%	-25,5%	-18,6%	-6,7%	-6,5%	-14,7%	-13,4%	-11,2%	-6,5%
VO	-27,2%	-33,7%	-35,5%	-10,3%	-19,4%	-20,1%	-8,1%	-8,0%	-12,6%	-11,7%	-10,6%	-7,7%
WZ	-26,0%	-30,7%	-31,7%	-8,0%	-16,5%	-18,5%	-6,8%	-6,3%	-10,1%	-13,6%	-11,5%	-6,8%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Abschließend werden wir noch das Ausmaß der Veränderung der Zahl der Kinder für die drei Altersgruppen im Detail betrachten. In Tabelle 32 ist die prozentuelle Veränderung der Zahl der einzelnen Gruppen von 2001 auf 2031 einerseits und andererseits in 10-Jahresschritten dargestellt, in Tabelle 33 die absoluten Zahlen. Über dem gesamten Prognosezeitraum, also 2001 bis 2031, werden in Murau alle drei Altersgruppen ein Minus von über 40,0% erreichen. Judenburg und Leoben sind auch in allen drei Gruppen mit mindestens einem Minus von 33,0% sehr stark betroffen. In den meisten Bezirken beträgt der Rückgang in allen drei Gruppen mindestens 30,0%. Mit Ausnahme Graz und Graz-Umgebung. Hier ist mit einem wesentlich geringeren Verlust als in den anderen Bezirken zu rechnen. Bei den Kindern im Kleinkindalter beträgt der Verlust in Graz-Umgebung sogar nur 8,4% und in Graz 11,4%. Der drittgeringste Rückgang beträgt bereits 20,1% und zwar in Leibnitz. Bei den 3 bis 5-Jährigen ist die Verringerung deutlicher zu spüren. Murau mit 44,2% ist federführend, gefolgt von Judenburg mit 39,7% und Leoben mit 38,3%. In Graz und Graz-Umgebung hält sich der Verlust wiederum im Vergleich sehr gering mit ca. 15,0%. Leibnitz mit 24,5% nähert sich bereits dem Steiermarkschnitt. Alle anderen Bezirke liegen darüber. Auch die Zahl der Kinder im Pflichtschulalter reduziert sich im sehr unterschiedlichen Ausmaß. Graz (-13,6%) und Graz-Umgebung (-16,0%) liegen weit vom Steiermarkschnitt entfernt, wo der Rückgang 30,1% beträgt, wogegen Leibnitz mit einer Reduktion von 27,5% in der Nähe ist, alle anderen Regionen sind eindeutig mit einem größeren Verlust konfrontiert. Die Spitzenwerte stammen von Murau, Leoben und Judenburg, dort wird sich die Zahl der Kinder zwischen 6 und 15 Jahren fast halbieren. Der Rückgang beträgt hier über 40,0%. Aber auch in Hartberg, wo der Anteil dieser Altersgruppe 2001 am höchsten war, wird sich die Zahl um 38,6% verringern.

Abbildung 55: Prozentuelle Veränderung der Zahl der Kinder im Kleinkind-, Kindergarten- und Pflichtschulalter in den steirischen Bezirken 2001-2031



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Die Veränderungen in 10-Jahresschritten ergeben ein ähnliches Bild. Graz und Graz-Umgebung erleiden die geringsten Verluste, Graz-Umgebung kann sogar von 2011 auf 2021 in der Altersgruppe der Null- bis Zweijährigen und Drei- bis Fünfjährigen einen leichten Anstieg verbuchen (siehe auch Abbildung 52). Auch Leibnitz liegt eher unter dem Steiermarksnchnitt. Die Rückgänge in allen anderen Bezirken sind eindeutig darüber.

Die Bezirke der Obersteiermark, insbesondere Judenburg, Leoben, Liezen, Mürzzuschlag und Murau sowie auch Hartberg und Feldbach fallen deutlich auf.

Tabelle 33: Absolute Veränderung 2001-2031 sowie in 10-Jahresschritten für die Altersgruppen:
0 bis 2, 3 bis 5 und 6 bis 15 Jahre

	2001-2031			2001-2011			2011-2021			2021-2031		
	0-2	3-5	6-15	0-2	3-5	6-15	0-2	3-5	6-15	0-2	3-5	6-15
Stmk	-7.507	-13.963	-37.355	-2.791	-8.172	-21.460	-1.553	-2.142	-10.668	-3.163	-3.649	-5.227
G	-714	-952	-2.892	-155	-528	-1.508	-61	-63	-888	-498	-361	-496
BM	-427	-778	-2.269	-207	-476	-1.326	-90	-139	-653	-130	-163	-290
DL	-483	-878	-2.315	-234	-544	-1.269	-88	-145	-762	-161	-189	-284
FB	-597	-1.052	-2.797	-239	-598	-1.538	-136	-186	-842	-222	-268	-417
FF	-189	-290	-839	-85	-158	-474	-36	-50	-244	-68	-82	-121
GU	-306	-861	-2.420	-96	-634	-1.656	40	33	-651	-250	-260	-113
HB	-597	-1.160	-3.212	-179	-645	-1.940	-171	-210	-781	-247	-305	-491
JU	-465	-774	-2.064	-191	-428	-1.115	-116	-152	-612	-158	-194	-337
KF	-239	-473	-1.172	-89	-273	-586	-68	-97	-382	-82	-103	-204
LB	-438	-820	-2.409	-170	-508	-1.518	-66	-86	-641	-202	-226	-250
LE	-494	-875	-2.515	-220	-508	-1.425	-126	-179	-725	-148	-188	-365
LI	-722	-1.186	-3.256	-272	-615	-1.796	-178	-237	-913	-272	-334	-547
MZ	-289	-586	-1.727	-104	-355	-1.068	-75	-92	-430	-110	-139	-229
MU	-352	-608	-1.758	-149	-350	-1.014	-86	-111	-488	-117	-147	-256
RA	-167	-408	-907	-58	-273	-480	-38	-52	-310	-71	-83	-117
VO	-365	-700	-1.896	-138	-403	-1.073	-98	-134	-536	-129	-163	-287
WZ	-663	-1.218	-3.251	-205	-654	-1.896	-160	-208	-844	-298	-356	-511

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

3.2.4 Jugendliche und Erwerbstätige

Auch die Entwicklung der Altersklasse der Jugendlichen (16-19 Jahren) und die der Erwerbstätigen wurden auf Bezirksebene untersucht.

Jugendliche (16-19)

In Tabelle 34 ist die Entwicklung der Zahl der Personen im Alter von 16 bis 19 in 10-Jahresschritten dargestellt.

In den ersten zehn Jahren verzeichnet Graz, Graz-Umgebung und Leibnitz einen marginalen Zuwachs, wogegen die anderen Bezirke bereits eine sinkende Tendenz zeigen. Vergleicht

man die Entwicklungen der einzelnen Bezirke, so kann man mit Hilfe des Index (siehe Abbildung 56) die unterschiedlichen Verläufe sehr gut erkennen. In den ersten drei Jahren der Prognose reduziert sich die Zahl der Jugendlichen in allen Bezirken. Dann beginnt diese in Graz und Graz-Umgebung sowie in Leibnitz, Liezen und Fürstenfeld wieder zu steigen, wobei Graz und Graz-Umgebung wieder ordentlich zulegen und 2005 das Niveau von 2001 überschreiten. Bis 2010 hält dieser Trend an, dann beginnt auch in diesen Bezirken das Sinken der Zahl in dieser Altersgruppe. Ab 2010 zeigen alle Bezirke einen vermehrten Rückgang in dieser Bevölkerungsgruppe. Bis 2031 wird sich die Bevölkerungszahl der Jugendlichen in Murau, Leoben, Judenburg und Mürzzuschlag am stärksten verringert haben. In Murau wird sich diese Gruppe beinahe halbieren. Über ein Drittel weniger Jugendliche werden 2031 in Bruck an der Mur, Feldbach, Hartberg, Mürzzuschlag, Radkersburg und Voitsberg leben. Wagen wir einen Blick über den Prognosehorizont, so werden weiterhin Reduktionen stattfinden. In Graz und Graz-Umgebung werden diese jedoch weitaus geringer ausfallen als in den anderen Bezirken.

Tabelle 34: Entwicklung der Zahl der 16 bis 19-Jährigen in den steirischen Bezirken

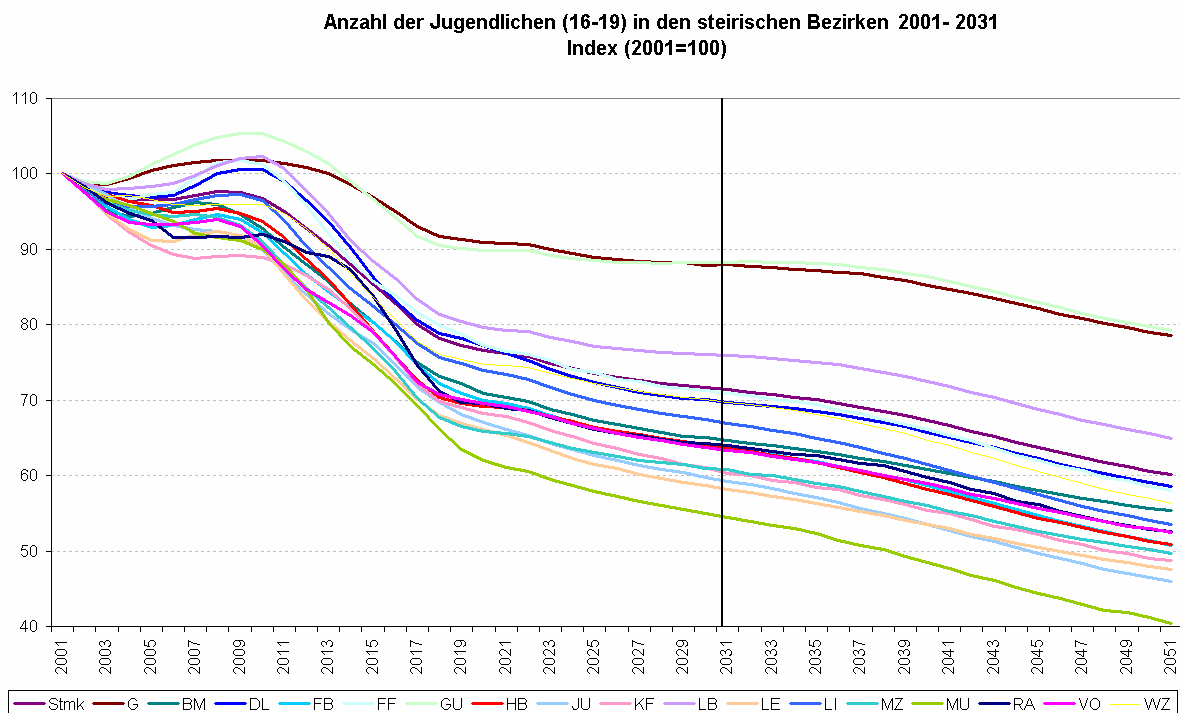
	<i>absolut</i>				<i>Index (2001=100)</i>				<i>Anteil an der Bevölkerung</i>			
	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031
Stmk	58.203	55.272	44.357	41.545	100	95	76	71	4,9%	4,7%	3,8%	3,6%
G	9.114	9.246	8.276	8.014	100	101	91	88	4,0%	4,0%	3,5%	3,5%
BM	3.000	2.708	2.112	1.940	100	90	70	65	4,6%	4,3%	3,5%	3,4%
DL	3.127	3.095	2.382	2.180	100	99	76	70	5,1%	5,0%	3,9%	3,6%
FB	3.734	3.339	2.597	2.371	100	89	70	63	5,6%	5,0%	4,0%	3,7%
FF	1.162	1.150	889	824	100	99	77	71	5,1%	5,0%	3,9%	3,7%
GU	6.611	6.899	5.940	5.839	100	104	90	88	5,0%	4,9%	4,0%	3,8%
HB	3.844	3.522	2.654	2.444	100	92	69	64	5,7%	5,2%	4,0%	3,8%
JU	2.442	2.121	1.614	1.446	100	87	66	59	5,1%	4,6%	3,8%	3,6%
KF	1.552	1.365	1.052	936	100	88	68	60	5,2%	4,7%	3,8%	3,5%
LB	3.923	3.950	3.111	2.978	100	101	79	76	5,2%	5,1%	3,9%	3,8%
LE	2.982	2.586	1.949	1.734	100	87	65	58	4,4%	4,2%	3,4%	3,3%
LI	4.250	3.985	3.121	2.846	100	94	73	67	5,2%	4,9%	4,0%	3,8%
MZ	2.061	1.810	1.353	1.253	100	88	66	61	4,8%	4,3%	3,4%	3,3%
MU	1.792	1.578	1.095	976	100	88	61	54	5,7%	5,3%	3,9%	3,7%
RA	1.243	1.132	857	796	100	91	69	64	5,2%	4,8%	3,7%	3,5%
VO	2.613	2.282	1.809	1.655	100	87	69	63	4,9%	4,3%	3,5%	3,4%
WZ	4.753	4.504	3.546	3.313	100	95	75	70	5,5%	5,2%	4,1%	3,9%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Was die anteilmäßige Entwicklung betrifft, so lag der Anteil 2001 zwischen 4,0% (Graz) und 5,7% (Hartberg und Murau). Unter dem Steiermarkschnitt befanden sich Graz, Bruck an der Mur, Leoben und Mürzzuschlag. Alle anderen Bezirke liegen darüber bis auf Voitsberg (4,9%). Murau und Hartberg haben den größten Anteil dieser Gruppe in ihrer Bevölkerung gefolgt von Feldbach (5,6%). Zehn Jahre später verringert sich die Spannbreite. In Graz bleibt

der Anteil weiterhin bei 4,0% und ist somit auch der niedrigste. Den höchsten Anteil hat noch Murau aber mit einem Rückgang von 0,4 Prozentpunkten. Weiz und Hartberg folgen mit 5,2%. Im Jahr 2021 verringert sich der Anteil und schwankt zwischen 3,4% (Leoben und Mürzzuschlag) und 4,1% Weiz. Graz-Umgebung, Hartberg und Liezen folgen Weiz mit einem Anteil von 4,0%. Im Jahr 2031 wird der Anteil weiter geringer und schwankt zwischen 3,3% (Leoben und Mürzzuschlag) und 3,9% (Weiz).

Abbildung 56: Entwicklung der Bevölkerung zwischen 16 und 19 Jahren 2001-2031



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Erwerbstätige (20-64)

Eine Gruppe von großem Interesse sind die Personen im Erwerbstätigenalter zwischen 20 und 64 Jahren. Im Jahr 2001 gab es 723.376 Personen. Davon lebten 145.203 in Graz und 81.688 in Graz-Umgebung, gefolgt von Weiz mit 51.138 und Liezen 49.174. Am geringsten ist die Zahl der Personen im Erwerbstätigenalter in Fürstenfeld und Radkersburg.

Die zeitliche Entwicklung der Zahl der Personen in dieser Altersgruppe ist einerseits in Tabelle 35 in 10-Jahresschritten dargestellt und andererseits grafisch in Abbildung 57 als Index.

In Graz-Umgebung nimmt die Zahl der Erwerbstätigen bis 2020 zu. Danach erst beginnt sich die Zahl zu verringern. Doch sie wird 2031 noch über dem Niveau von 2001 bleiben. Es werden ca. 4.400 Personen mehr in dieser Gruppe sein. Auch in Leibnitz wächst bis ca. 2018 die Zahl der Personen im Erwerbstätigenalter, aber nicht in dem Ausmaß wie in Graz-Umgebung. Das Niveau von 2001 wird in Leibnitz wieder 2028 erreicht. Im Jahr 2031 wer-

den dann 1.585 Personen weniger in dieser Altersgruppe vertreten sein. Die meisten Bezirke werden zunächst an Bevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren zunehmen, außer die Bezirke in der Obersteiermark insbesondere Murau, Leoben, Mürzzuschlag und Judenburg. Leoben nimmt seit Beginn der Prognose an Bevölkerung ab, auch in dieser Gruppe. Bereits 2011 leben um 9,8% weniger Menschen in dieser Altersgruppe, wogegen es in Graz-Umgebung bis dahin um 8,3% mehr sein werden (siehe Tabelle 36). Bis 2031 wird der Verlust in den vorher genannten obersteirischen Bezirken über 30,0% betragen.

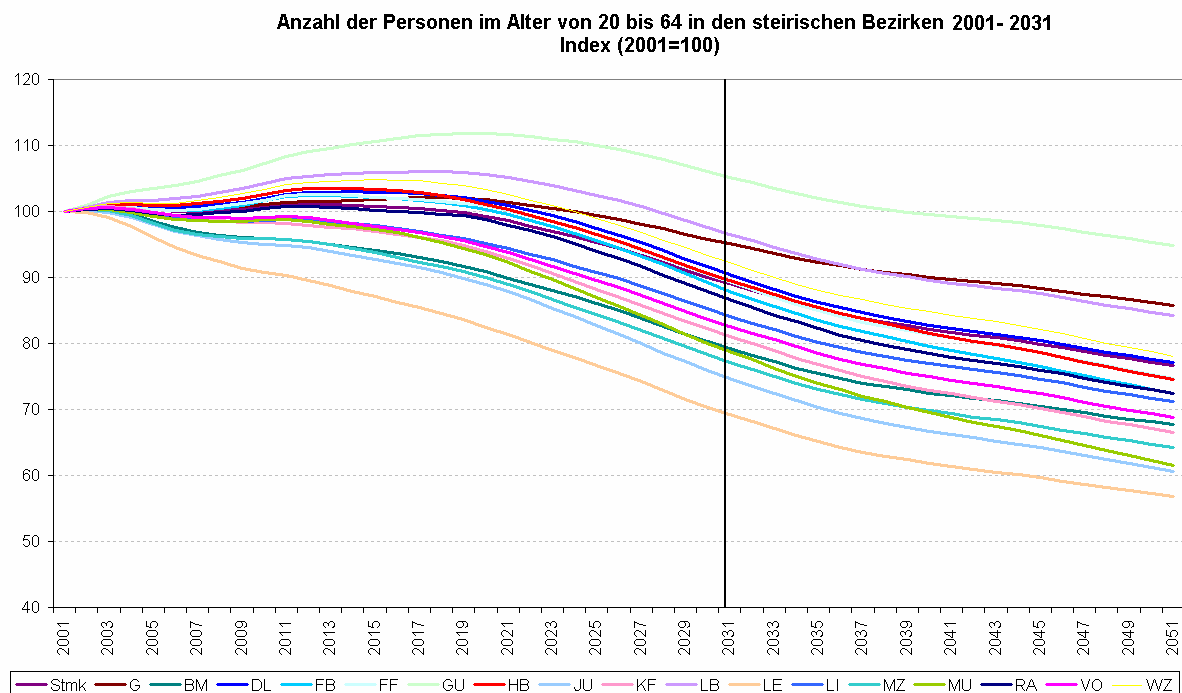
Betrachten wir die Entwicklung der anteilmäßigen Verteilung, so lag 2001 der Anteil der Personen im Erwerbstätigenalter zwischen 58,7% (Murau) und 64,1% (Graz). In den darauf folgenden zehn Jahren reduziert sich der Anteil um einige zehntel Prozentpunkte und schwankt zwischen 58,9% (Mürzzuschlag) und 63,7% (Graz). 2021 erfolgt eine weitere geringe Reduktion des Anteils, der dann zwischen 57,3% (Mürzzuschlag) und 63,1% (Graz) liegt. 2031 zeigt sich eine eindeutige Abschwächung. Der Anteil wird in allen Bezirken unter der 60,0% Schwelle bleiben. Am geringsten wird er weiterhin in Mürzzuschlag sein, gefolgt von Judenburg, Leoben und Radkersburg. In Graz wird der Anteil 59,8% betragen. Graz-Umgebung folgt mit 56,6%.

Tabelle 35: Entwicklung der Zahl der Personen im Erwerbstätigenalter (20-64)

	<i>absolut</i>				<i>Index (2001=100)</i>				<i>Anteil an der Bevölkerung</i>			
	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031
Stmk	723.376	730.394	713.146	644.185	100	101	99	89	61,2%	61,7%	60,9%	56,1%
G	145.203	147.140	147.227	138.059	100	101	101	95	64,1%	63,7%	63,1%	59,8%
BM	39.729	38.047	35.714	31.480	100	96	90	79	61,1%	60,6%	59,4%	54,8%
DL	37.470	38.428	37.815	33.898	100	103	101	90	61,0%	62,0%	61,2%	55,5%
FB	40.101	40.987	39.924	35.267	100	102	100	88	59,7%	61,5%	60,9%	55,2%
FF	13.748	14.073	13.763	12.281	100	102	100	89	59,9%	61,3%	60,6%	55,1%
GU	81.688	88.458	91.210	85.943	100	108	112	105	62,2%	62,6%	61,6%	56,6%
HB	40.419	41.710	40.521	36.193	100	103	100	90	59,8%	61,9%	61,0%	55,8%
JU	28.574	27.103	25.089	21.341	100	95	88	75	59,5%	59,3%	58,5%	53,1%
KF	18.033	17.708	16.760	14.618	100	98	93	81	60,7%	61,2%	60,0%	54,6%
LB	46.142	48.420	48.526	44.557	100	105	105	97	61,3%	62,3%	61,4%	56,2%
LE	40.971	36.975	33.316	28.364	100	90	81	69	60,5%	59,4%	58,4%	53,9%
LI	49.174	48.601	46.420	41.377	100	99	94	84	60,0%	60,2%	59,2%	54,7%
MZ	25.577	24.509	22.747	19.732	100	96	89	77	59,5%	58,9%	57,3%	52,2%
MU	18.442	18.226	17.012	14.526	100	99	92	79	58,7%	60,9%	60,2%	54,6%
RA	14.199	14.309	13.907	12.303	100	101	98	87	59,3%	60,3%	59,8%	54,1%
VO	32.768	32.508	30.740	27.076	100	99	94	83	61,3%	61,9%	60,2%	54,9%
WZ	51.138	53.192	52.455	47.170	100	104	103	92	59,5%	61,5%	61,0%	55,7%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Abbildung 57: Entwicklung der Bevölkerung im Erwerbstätigenalter 2001-2031



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Tabelle 36: Prozentuelle Veränderung 2001-2031 sowie in 10-Jahresschritten für die Altersgruppen:
16 bis 19 und 20 bis 64 Jahre

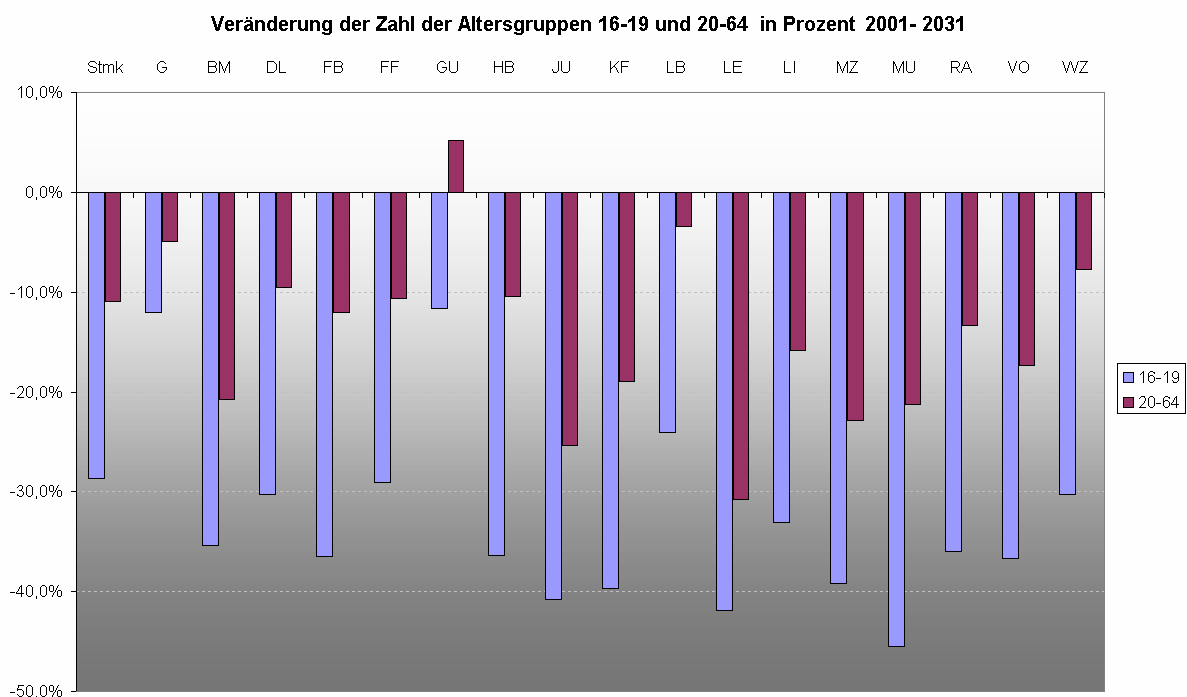
	2001-2031		2001-2011		2011-2021		2021-2031	
	16-19	20-64	16-19	20-64	16-19	20-64	16-19	20-64
Stmk	-28,6%	-10,9%	-5,0%	1,0%	-19,7%	-2,4%	-6,3%	-9,7%
G	-12,1%	-4,9%	1,4%	1,3%	-10,5%	0,1%	-3,2%	-6,2%
BM	-35,3%	-20,8%	-9,7%	-4,2%	-22,0%	-6,1%	-8,1%	-11,9%
DL	-30,3%	-9,5%	-1,0%	2,6%	-23,0%	-1,6%	-8,5%	-10,4%
FB	-36,5%	-12,1%	-10,6%	2,2%	-22,2%	-2,6%	-8,7%	-11,7%
FF	-29,1%	-10,7%	-1,0%	2,4%	-22,7%	-2,2%	-7,3%	-10,8%
GU	-11,7%	5,2%	4,4%	8,3%	-13,9%	3,1%	-1,7%	-5,8%
HB	-36,4%	-10,5%	-8,4%	3,2%	-24,6%	-2,9%	-7,9%	-10,7%
JU	-40,8%	-25,3%	-13,1%	-5,1%	-23,9%	-7,4%	-10,4%	-14,9%
KF	-39,7%	-18,9%	-12,0%	-1,8%	-22,9%	-5,4%	-11,0%	-12,8%
LB	-24,1%	-3,4%	0,7%	4,9%	-21,2%	0,2%	-4,3%	-8,2%
LE	-41,9%	-30,8%	-13,3%	-9,8%	-24,6%	-9,9%	-11,0%	-14,9%
LI	-33,0%	-15,9%	-6,2%	-1,2%	-21,7%	-4,5%	-8,8%	-10,9%
MZ	-39,2%	-22,9%	-12,2%	-4,2%	-25,2%	-7,2%	-7,4%	-13,3%
MU	-45,5%	-21,2%	-11,9%	-1,2%	-30,6%	-6,7%	-10,9%	-14,6%
RA	-36,0%	-13,4%	-8,9%	0,8%	-24,3%	-2,8%	-7,1%	-11,5%
VO	-36,7%	-17,4%	-12,7%	-0,8%	-20,7%	-5,4%	-8,5%	-11,9%
WZ	-30,3%	-7,8%	-5,2%	4,0%	-21,3%	-1,4%	-6,6%	-10,1%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Die Abnahme der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter ab ca. 2020 ist eine logische Konsequenz des Geburtenrückganges, der erst zeitverzögert zur Geltung kommt. Auch die Annahmen über die Wanderungsbewegung können nicht zur Stabilisierung dieser Bevölkerungsgruppe beitragen.

Zum Abschluss betrachten wir das Ausmaß der Verringerung bis 2031 sowie in 10-Jahresschritten für die beiden Altersgruppen, einerseits die Personen im Jugendlichenalter und andererseits im Erwerbstätigenalter. Leoben verbucht in beiden Gruppen einen großen Verlust, in der Gruppe der 16 bis 19-Jährigen -41,9% und in der Gruppe der 20 bis unter 65-Jährigen -30,8% (siehe auch Abbildung 58). Am geringsten fällt der Verlust in Graz und Graz-Umgebung aus, hier liegt die Zahl der Personen im Erwerbstätigenalter 2031 noch über dem Niveau von 2001. Leibnitz verbucht bei den 16 bis 19-Jährigen bereits einen größeren Verlust, aber liegt noch an dritter Stelle. Bei den Personen im Erwerbstätigenalter hält sich der Rückgang im Vergleich zu den meisten Bezirken in Grenzen. Im Steiermarkschnitt liegen Deutschlandsberg und Fürstenfeld. Weiz liegt noch darunter.

Abbildung 58: Veränderung der Zahl der Personen im Jugendlichen- und Erwerbstätigenalter in Prozent 2001-2031



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Tabelle 37: Absolute Veränderung 2001-2031 sowie in 10-Jahresschritten für die Altersgruppen:
16 bis 19 und 20 bis 64 Jahre

	2001-2031		2001-2011		2011-2021		2021-2031	
	16-19	20-64	16-19	20-64	16-19	20-64	16-19	20-64
Stmk	-16.658	-79.191	-2.931	7.018	-10.915	-17.248	-2.812	-68.961
G	-1.100	-7.144	132	1.937	-970	87	-262	-9.168
BM	-1.060	-8.249	-292	-1.682	-596	-2.333	-172	-4.234
DL	-947	-3.572	-32	958	-713	-613	-202	-3.917
FB	-1.363	-4.834	-395	886	-742	-1.063	-226	-4.657
FF	-338	-1.467	-12	325	-261	-310	-65	-1.482
GU	-772	4.255	288	6.770	-959	2.752	-101	-5.267
HB	-1.400	-4.226	-322	1.291	-868	-1.189	-210	-4.328
JU	-996	-7.233	-321	-1.471	-507	-2.014	-168	-3.748
KF	-616	-3.415	-187	-325	-313	-948	-116	-2.142
LB	-945	-1.585	27	2.278	-839	106	-133	-3.969
LE	-1.248	-12.607	-396	-3.996	-637	-3.659	-215	-4.952
LI	-1.404	-7.797	-265	-573	-864	-2.181	-275	-5.043
MZ	-808	-5.845	-251	-1.068	-457	-1.762	-100	-3.015
MU	-816	-3.916	-214	-216	-483	-1.214	-119	-2.486
RA	-447	-1.896	-111	110	-275	-402	-61	-1.604
VO	-958	-5.692	-331	-260	-473	-1.768	-154	-3.664
WZ	-1.440	-3.968	-249	2.054	-958	-737	-233	-5.285

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

3.2.5 Die Pensionisten

Der letzte Abschnitt betrifft die Entwicklung der Personen im Pensionsalter. Bereits in der Betrachtung der breiten Altersgruppen zeigt sich, dass die Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren stetig wächst. Einerseits ist dies durch das Steigen der Lebenswartung bedingt, andererseits fehlt der Ausgleich durch das Nachrücken von jüngeren Generationen, da die Geburtenzahlen sinken werden. Bei regionaler Betrachtung wird sich zeigen, dass diese Entwicklung in unterschiedlicher Geschwindigkeit ablaufen wird.

In unserer Analyse werden wir diese Altersgruppe wie im Abschnitt 2.2.3 in die „jungen“ Pensionisten (65-84) und Hochbetagte unterteilen.

Pensionisten zwischen 65 und 84 Jahren

2001 waren 175.189 Personen in der Steiermark zwischen 65 und 84 Jahren alt. In Graz waren es 33.297, gefolgt von Graz-Umgebung mit 16.680. Leoben, Liezen und Weiz haben um die 12.000 Personen im „jungen“ Pensionsalter (siehe Tabelle 38). In allen Bezirken wird die Zahl dieser Altersgruppe steigen. Im Jahr 2031 wird Graz um ca. 14.000 Personen in dieser Altersgruppe mehr haben. In Graz-Umgebung wird der Anstieg sogar 17.343 betragen (siehe Tabelle 41). Somit wird sich diese Personengruppe in diesem Bezirk mehr als verdoppeln. In

allen Bezirken bis auf Fürstenfeld, Knittelfeld, Murau und Radkersburg werden 2031 über 10.000 Pensionisten im Alter von 65 bis 84 Jahren leben.

Um die unterschiedlichen Entwicklungen in den Bezirken besser erkennbar zu machen, ist es sinnvoll, die Zahl der „jungen“ Pensionisten auf das Anfangsjahr 2001 zu beziehen, d.h. den Verlauf als Index zu betrachten, wie in Abbildung 59 oder Tabelle 38. So zeigt sich, in Graz-Umgebung wird sich die Zahl der Personen dieser Altersgruppe am stärksten erhöhen. Bereits 2005 hebt sich dieser Bezirk von den anderen ab. Leibnitz, Deutschlandsberg und Hartberg stoßen etwas später hinzu. Bezirke, die bereits 2001 einen hohen Anteil an „jungen“ Pensionisten in der Bezirksbevölkerung besitzen, insbesondere Leoben, durchlaufen diesen rasanten Anstieg nicht. Eher ein umgekehrter Trend tritt ein und zwar sinkt die Zahl nach einem anfänglichen Steigen bis ca. 2004. In Leoben und Judenburg wird erst um 2018 herum wieder ein Anstieg erfolgen, aber nicht in dem Ausmaß wie in Graz-Umgebung z.B. In Murau beginnt der Anstieg bereits 2011 wieder. Generell lässt sich feststellen, dass sich die Zahl dieser Personengruppe bis 2031 in fast allen Bezirken um mehr als die Hälfte erhöhen wird.

Wagen wir einen Blick über den Prognosezeitraum, so wird laut Modellrechnung um 2041 die Zahl in allen Bezirken wieder zurückgehen. Das ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass die Zahl der heutigen 25- bis 44-Jährigen wesentlich geringer als die vor zehn Jahren ist.

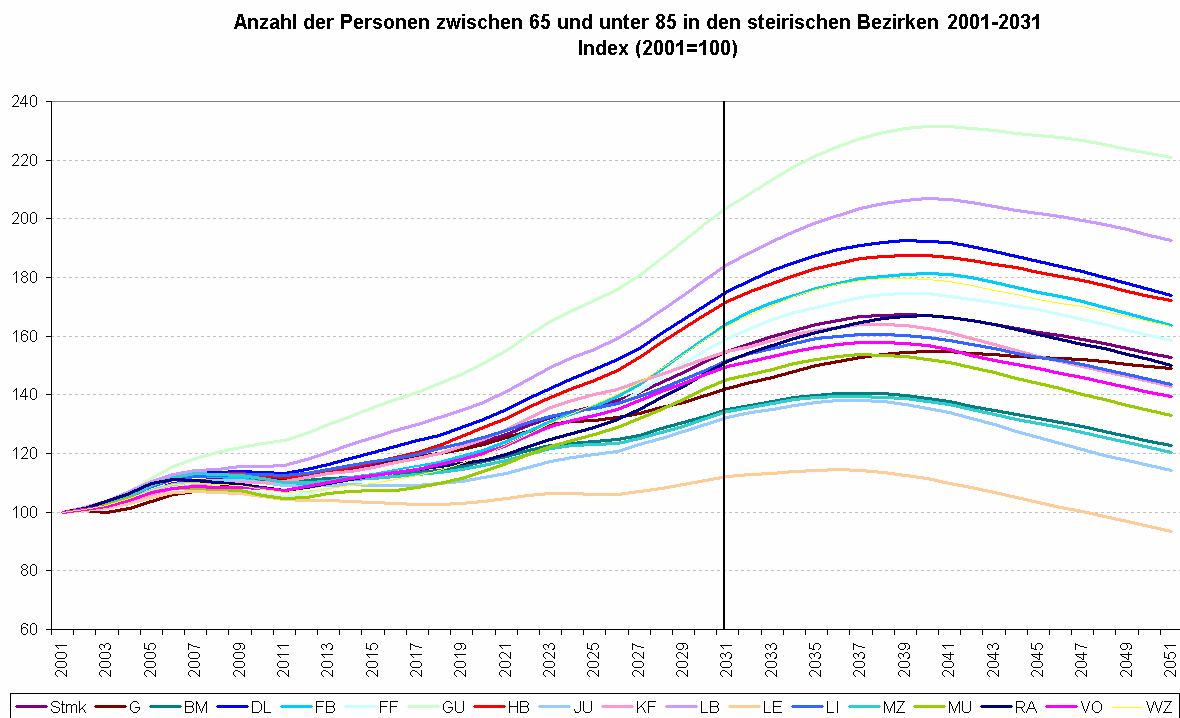
Tabelle 38: Entwicklung der Zahl der Personen im Alter von 65 bis 84 Jahren

	<i>absolut</i>				<i>Index (2001=100)</i>				<i>Anteil an der Bevölkerung</i>			
	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031
Stmk	175.189	194.811	221.764	271.187	100	111	127	155	14,8%	16,5%	18,9%	23,6%
G	33.297	36.982	41.752	47.348	100	111	125	142	14,7%	16,0%	17,9%	20,5%
BM	11.011	12.152	13.111	14.849	100	110	119	135	16,9%	19,4%	21,8%	25,8%
DL	8.634	9.784	11.651	15.127	100	113	135	175	14,1%	15,8%	18,9%	24,8%
FB	9.442	10.287	11.715	15.526	100	109	124	164	14,1%	15,4%	17,9%	24,3%
FF	3.443	3.630	4.213	5.482	100	105	122	159	15,0%	15,8%	18,6%	24,6%
GU	16.680	20.739	25.886	34.023	100	124	155	204	12,7%	14,7%	17,5%	22,4%
HB	9.020	10.073	11.894	15.486	100	112	132	172	13,3%	14,9%	17,9%	23,9%
JU	7.924	8.637	8.976	10.485	100	109	113	132	16,5%	18,9%	20,9%	26,1%
KF	4.409	4.864	5.655	6.825	100	110	128	155	14,8%	16,8%	20,2%	25,5%
LB	9.878	11.441	13.932	18.231	100	116	141	185	13,1%	14,7%	17,6%	23,0%
LE	12.592	13.150	13.172	14.103	100	104	105	112	18,6%	21,1%	23,1%	26,8%
LI	12.193	13.697	15.593	18.483	100	112	128	152	14,9%	17,0%	19,9%	24,4%
MZ	7.646	8.424	8.994	10.258	100	110	118	134	17,8%	20,2%	22,7%	27,1%
MU	4.654	4.867	5.430	6.755	100	105	117	145	14,8%	16,3%	19,2%	25,4%
RA	3.815	4.097	4.568	5.778	100	107	120	151	15,9%	17,3%	19,6%	25,4%
VO	8.475	9.113	10.408	12.687	100	108	123	150	15,8%	17,3%	20,4%	25,7%
WZ	12.076	12.874	14.814	19.741	100	107	123	163	14,0%	14,9%	17,2%	23,3%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Was die anteilmäßige Entwicklung an der Gesamtbevölkerung in den einzelnen Bezirken betrifft, so zeigt sich eine deutliche Verlagerung. Im Jahr 2001 lag der Anteil zwischen 13,1% (Leibnitz) und 18,6% (Leoben). Dieser erhöht sich 2011 auf 14,7% (Graz-Umgebung und Leibnitz) bis 21,1% (Leoben). Ein Jahrzehnt später wird der Prozentsatz abermals steigen und zwischen 17,2% (Weiz) und 23,1% (Leoben) schwanken. Am Ende des Prognosehorizonts wird der Prozentsatz in allen Bezirken die 20,0%-Grenze überschreiten. Sogar mehr als ein Viertel wird dieser in den meisten Bezirken bis auf Graz, Graz-Umgebung, Hartberg, Leibnitz, Liezen und Weiz ausmachen. Mürzzuschlag wird mit 27,1% den größten Anteil an „jungen“ Pensionisten haben, gefolgt von Leoben mit 26,8% und Judenburg mit 26,1%. Der Anteil bleibt auch 2031 recht hoch in Bezirken, wo der Anstieg nicht so rasant verläuft. Das kann mit der Tatsache begründet werden, dass die Gesamtbevölkerung bereits in diesen Bezirken im Schrumpfen ist (siehe Abbildung 35 auf Seite 58). Die Gründe der Schrumpfung können auf den Geburtenrückgang, Anstieg der Sterbefälle sowie auf die geringen positiven Wanderungsbilanzen zurückgeführt werden.

Abbildung 59: Entwicklung der Bevölkerung zwischen 65 und unter 85 Jahren 2001-2031



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Bei der nächsten Altersgruppe und zwar die der über 84-Jährigen, die wir als die Gruppe der Hochbetagten bezeichnen werden, spielt die Steigerung der Lebenserwartung eine bedeutende Rolle. Man wird sehen, dass sich diese Zahl in den nächsten 30 Jahren um ein Vielfaches in allen Bezirken erhöhen wird. Diese Entwicklung wird in Zukunft das Gesundheits- und Sozialsystem vor weiteren großen Herausforderungen stellen. Der Bedarf an medizinischen und sozialen Dienstleistungen für ältere Menschen wird steigen. Es wird mehr und ältere Patienten

geben und zugleich wird der Rückgang der jungen Bevölkerung die familiären Unterstützungsnetze verringern.

Hochbetagte (85 und mehr Jährige)

In der Steiermark lebten 2001 20.706 Personen, die über 84 Jahre alt waren. Graz liegt mit 5.236 weit vor Graz-Umgebung mit 1.797 Hochbetagten. Mehr als 1.000 Personen dieser Altersgruppe gab es in Bruck an der Mur, Feldbach, Leibnitz, Leoben, Liezen und Weiz. Im Jahr 2011 werden nur mehr Fürstenfeld, Knittelfeld, Murau und Radkersburg unter der 1.000er Schranke liegen. Das Wachsen dieser Bevölkerungsgruppe fällt bereits in den ersten zehn Jahren sehr unterschiedlich aus. Im Vergleich zu 2001 (siehe Tabelle 40) werden z.B. in Leibnitz über zwei Drittel mehr an Hochbetagten leben. In Mürzzuschlag sind es sogar mehr als drei Viertel. In Graz hingegen wird die Zahl am geringsten mit 14,2% ansteigen.

Tabelle 39: Entwicklung der Hochbetagten (85+) 2001-2031

	<i>absolut</i>				<i>Index (2001=100)</i>				<i>Anteil an der Bevölkerung</i>			
	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031
Stmk	20.706	30.289	33.902	44.418	100	146	164	215	1,8%	2,6%	2,9%	3,9%
G	5.236	5.982	5.436	8.220	100	114	104	157	2,3%	2,6%	2,3%	3,6%
BM	1.125	1.748	1.955	2.546	100	155	174	226	1,7%	2,8%	3,3%	4,4%
DL	924	1.489	1.758	2.277	100	161	190	246	1,5%	2,4%	2,8%	3,7%
FB	1.158	1.710	2.100	2.472	100	148	181	213	1,7%	2,6%	3,2%	3,9%
FF	412	622	696	836	100	151	169	203	1,8%	2,7%	3,1%	3,8%
GU	1.797	3.000	3.530	5.136	100	167	196	286	1,4%	2,1%	2,4%	3,4%
HB	904	1.422	1.825	2.192	100	157	202	242	1,3%	2,1%	2,7%	3,4%
JU	849	1.321	1.591	1.945	100	156	187	229	1,8%	2,9%	3,7%	4,8%
KF	569	800	824	1.132	100	141	145	199	1,9%	2,8%	3,0%	4,2%
LB	1.053	1.793	2.146	2.850	100	170	204	271	1,4%	2,3%	2,7%	3,6%
LE	1.400	1.865	1.996	2.446	100	133	143	175	2,1%	3,0%	3,5%	4,7%
LI	1.402	2.068	2.299	3.074	100	148	164	219	1,7%	2,6%	2,9%	4,1%
MZ	836	1.526	1.839	2.282	100	183	220	273	1,9%	3,7%	4,6%	6,0%
MU	501	780	916	1.058	100	156	183	211	1,6%	2,6%	3,2%	4,0%
RA	424	737	872	1.053	100	174	206	248	1,8%	3,1%	3,7%	4,6%
VO	882	1.481	1.715	2.118	100	168	194	240	1,6%	2,8%	3,4%	4,3%
WZ	1.234	1.945	2.404	2.781	100	158	195	225	1,4%	2,2%	2,8%	3,3%

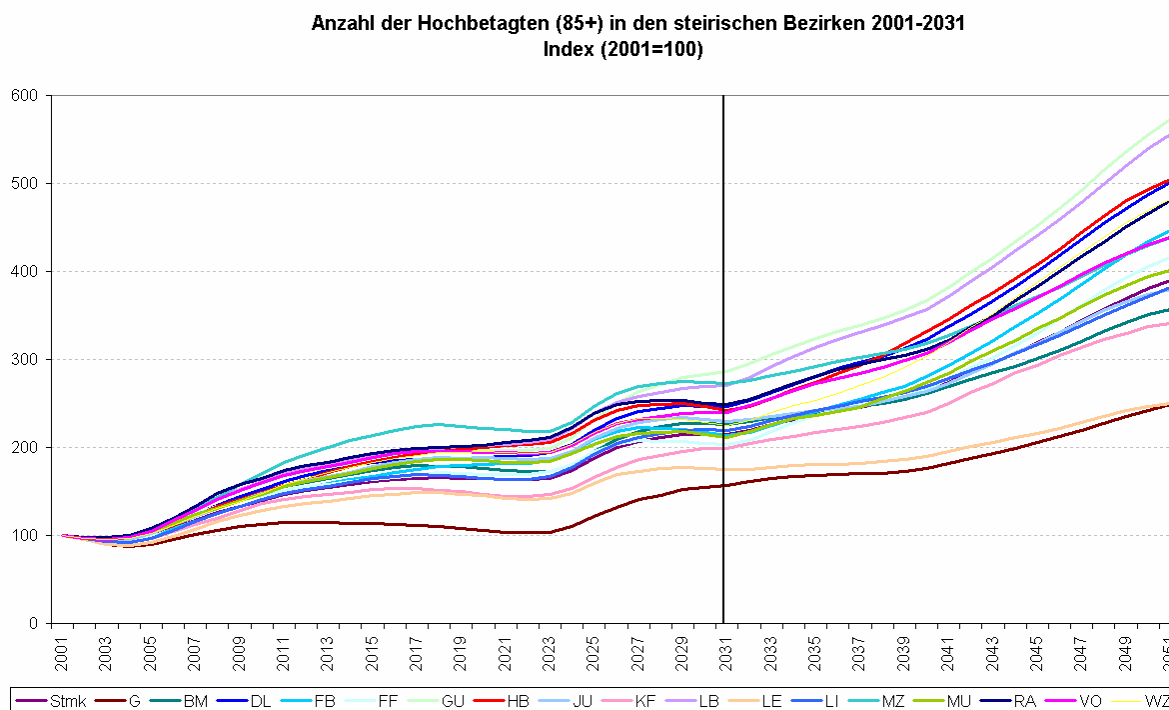
Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

In Abbildung 60 wird die Entwicklung der Hochbetagten bezogen auf das Jahr 2001 (Index) für alle Bezirke dargestellt. Generell lassen sich vier Phasen feststellen. Am Anfang der Prognose bis ca. 2004 ist ein leichtes Sinken bzw. Stagnieren der Zahl in allen Bezirken zu beobachten. Anschließend befindet sich die Gruppe im Wachsen. In Graz ist das Ausmaß weitaus geringer als in Mürzzuschlag. Bereits um ca. 2011 tritt hier wieder ein Rückgang ein, wogegen andere Bezirke noch klar mit einer Zunahme rechnen müssen. Zwischen 2017 und 2023 tritt einerseits ein leichtes Sinken (z.B. in Leoben, Knittelfeld, Mürzzuschlag und Graz) ein,

andererseits wächst die Zahl der Hochbetagten marginal an (z.B. in Radkersburg und Hartberg). Danach ist wieder in allen Bezirken mit einem verstärkten Zuwachs, insbesondere in Graz und Knittelfeld, zu rechnen. Gegen Ende der Prognose schwächt sich der Anstieg ab oder es tritt ein leichtes Sinken ein, das sich danach unter den getroffenen Annahmen wieder in einen Wachstumstrend umwandeln wird. Man kann klar erkennen, dass das Ausmaß des Wachstums in Graz und Leoben weitaus geringer als in den anderen Bezirken wie z.B. Mürzzuschlag, Leibnitz und Graz-Umgebung sein wird.

Diese wellenartige Entwicklung entsteht vermutlich dadurch, dass auch bei steigender Lebenserwartung der Mensch nun mal sterben muss. Nachdem ein gewisses Alter vorliegt, wird ein massives Sterben eintreten, das die Zahl dieser Gruppe für kurze Zeit verringert. Da die nachfolgenden Jahrgänge noch immer stark besetzt sind, erhöht sich die Zahl der Gruppe wieder. Nach 2031 wird die Gruppe der Hochbetagten durch die jetzt zwischen 35 und 55 Jahren alten Personen repräsentiert. Dass hier der Anstieg deutlich stärker ausfällt, ist erstens auf die höhere Lebenserwartung und zweitens auf die viel stärkere Vertretung, als die heutigen Hochbetagten vor 30 bis 50 Jahren hatten, zurückzuführen.

Abbildung 60: Entwicklung der Zahl der Hochbetagten in den steirischen Bezirken 2001-2031



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Auch der Anteil dieser Gruppe an der Bezirksbevölkerung steigt. Im Jahr 2001 schwankt der Anteil zwischen 1,4% in Leibnitz und 2,3% in Weiz, 2011 erhöht sich dieser und liegt zwischen 2,1% (Graz-Umgebung und Hartberg) und 3,7% (Mürzzuschlag). Zehn Jahre später tritt eine weitere Erhöhung ein sowie 2031, hier liegt der Anteil über 3,3% (Weiz). Mürzzuschlag erreicht den höchsten Anteil mit 6,0%

Abschließend werden wir auf die Veränderung bis 2031 in den beiden Gruppen näher eingehen. Vergleicht man die Zahl der Hochbetagten von 2001 mit 2031, so zeigt sich (siehe Tabelle 40), dass im Bezirk Graz, der 2001 den größten Anteil besitzt, die Zahl bis 2031 „nur“ um 57,0% steigen wird, wogegen in Leoben sich diese Gruppe um das 1,75-Fache erhöhen wird. In Knittelfeld und Fürstenfeld wird sich die Zahl der Hochbetagten sogar verdoppeln. Graz-Umgebung, Mürzzuschlag und Leibnitz streben der Verdreifachung zu. Mit einer Steigerung um ca. das 2,5-Fache können die Bezirke Deutschlandsberg, Hartberg, Radkersburg und Voitsberg rechnen.

Bei den 65 bis 84-Jährigen wird der Anstieg nicht in dem Ausmaß erfolgen. In Leoben erhöht sich die Zahl sogar nur um 12,0%. In diesem Bezirk ist die Altersstruktur bereits derart verlagert (siehe Tabelle 38), dass ein nicht unbeträchtlicher Teil der Bevölkerung bereits über 65 Jahre alt ist. Der Bezirk Graz-Umgebung, der heute noch eher demografisch als jung eingestuft werden kann, wird bis 2031 mit einer Verdoppelung dieser Gruppe rechnen müssen. Eine Erhöhung über 70,0% wird in Deutschlandsberg, Hartberg und Leibnitz erfolgen.

Tabelle 40: Prozentuelle Veränderung 2001-2031 sowie in 10-Jahresschritten für die Altersgruppen:
65 bis 84 und 85 und mehr Jahre

	2001-2031		2001-2011		2011-2021		2021-2031	
	65-84	85+	65-84	85+	65-84	85+	65-84	85+
Stmk	54,8%	114,5%	11,2%	46,3%	13,8%	11,9%	22,3%	31,0%
G	42,2%	57,0%	11,1%	14,2%	12,9%	-9,1%	13,4%	51,2%
BM	34,9%	126,3%	10,4%	55,4%	7,9%	11,8%	13,3%	30,2%
DL	75,2%	146,4%	13,3%	61,1%	19,1%	18,1%	29,8%	29,5%
FB	64,4%	113,5%	8,9%	47,7%	13,9%	22,8%	32,5%	17,7%
FF	59,2%	102,9%	5,4%	51,0%	16,1%	11,9%	30,1%	20,1%
GU	104,0%	185,8%	24,3%	66,9%	24,8%	17,7%	31,4%	45,5%
HB	71,7%	142,5%	11,7%	57,3%	18,1%	28,3%	30,2%	20,1%
JU	32,3%	129,1%	9,0%	55,6%	3,9%	20,4%	16,8%	22,3%
KF	54,8%	98,9%	10,3%	40,6%	16,3%	3,0%	20,7%	37,4%
LB	84,6%	170,7%	15,8%	70,3%	21,8%	19,7%	30,9%	32,8%
LE	12,0%	74,7%	4,4%	33,2%	0,2%	7,0%	7,1%	22,5%
LI	51,6%	119,3%	12,3%	47,5%	13,8%	11,2%	18,5%	33,7%
MZ	34,2%	173,0%	10,2%	82,5%	6,8%	20,5%	14,1%	24,1%
MU	45,1%	111,2%	4,6%	55,7%	11,6%	17,4%	24,4%	15,5%
RA	51,5%	148,3%	7,4%	73,8%	11,5%	18,3%	26,5%	20,8%
VO	49,7%	140,1%	7,5%	67,9%	14,2%	15,8%	21,9%	23,5%
WZ	63,5%	125,4%	6,6%	57,6%	15,1%	23,6%	33,3%	15,7%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

In absoluten Zahlen schaut die Lage folgendermaßen aus, in der Gruppe der 65 bis unter 85-Jährigen wird Graz-Umgebung bis 2031 mit 17.343 Personen mehr rechnen müssen. In Graz sind es 14.051 Personen. Weit hinten folgt Leibnitz mit 8.353 Personen und Weiz mit 7.665 Personen mehr. Die 6.000er Grenze passieren noch Deutschlandsberg, Feldbach, Hartberg,

und Liezen. Bei den 85 und mehr Jährigen liegt Graz-Umgebung ebenfalls ganz vorne. Bis 2031 wird dieser Bezirk mit 3.339 Personen mehr in dieser Gruppe konfrontiert sein, wieder gefolgt von Graz mit knapp 3.000 Personen. Liezen mit einem Anstieg von 1.672 Personen liegt hier an dritter Stelle.

Tabelle 41: Absolute Veränderung 2001-2031 sowie in 10-Jahresschritten für die Altersgruppen:
65 bis 84 und 85 und mehr Jahre

	2001-2031		2001-2011		2011-2021		2021-2031	
	65-84	85+	65-84	85+	65-84	85+	65-84	85+
Stmk	95.998	23.712	19.622	9.583	26.953	3.613	49.423	10.516
G	14.051	2.984	3.685	746	4.770	-546	5.596	2.784
BM	3.838	1.421	1.141	623	959	207	1.738	591
DL	6.493	1.353	1.150	565	1.867	269	3.476	519
FB	6.084	1.314	845	552	1.428	390	3.811	372
FF	2.039	424	187	210	583	74	1.269	140
GU	17.343	3.339	4.059	1.203	5.147	530	8.137	1.606
HB	6.466	1.288	1.053	518	1.821	403	3.592	367
JU	2.561	1.096	713	472	339	270	1.509	354
KF	2.416	563	455	231	791	24	1.170	308
LB	8.353	1.797	1.563	740	2.491	353	4.299	704
LE	1.511	1.046	558	465	22	131	931	450
LI	6.290	1.672	1.504	666	1.896	231	2.890	775
MZ	2.612	1.446	778	690	570	313	1.264	443
MU	2.101	557	213	279	563	136	1.325	142
RA	1.963	629	282	313	471	135	1.210	181
VO	4.212	1.236	638	599	1.295	234	2.279	403
WZ	7.665	1.547	798	711	1.940	459	4.927	377

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Die potentielle Unterstützungsrate

In den vorigen Abschnitten wurde festgestellt, dass die Zahl der Personen im Pensionistenalter immer mehr steigen wird, insbesondere auch die Zahl der Hochbetagten. Im Gegensatz dazu wird sich die Zahl der Personen im erwerbstätigen Alter verringern. In der Tabelle 42 sowie in der Abbildung 61 und Abbildung 62 wurde nun dargestellt, wie sich das Verhältnis zwischen der Zahl der Personen im Erwerbsalter und der der Personen im Pensionistenalter bzw. Hochbetagtenalter 2001 bis 2031 entwickeln wird.

2001 kamen in der Steiermark 3,7 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren auf eine Person im Pensionistenalter (65 und mehr Jahre), das bedeutet fast jeder fünfte über 19 Jahre gehört zu der Altersgruppe der Pensionisten. In den Bezirken variiert diese Relation, die wir im weiteren potentielle Unterstützungsrate bezeichnen werden, zwischen 2,9 (Leoben) und 4,4 (Graz-Umgebung) Personen. Im Laufe der Zeit wird sich diese Rate verringern. Im Jahr 2031 werden auf eine Person über 64 Jahre 1,6 (Mürzzuschlag) bis 2,5 (Graz) Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren kommen. Davon werden im bzw. über dem Steiermarkschnitt (2,0) Graz, Feldbach, Graz-Umgebung, Hartberg, Leibnitz und Weiz liegen.

In Bezug auf die Hochbetagten ist die Relation viel größer. 2001 kamen zwischen 27,7 (Graz) und 45,5 (Graz-Umgebung) Personen im Erwerbstätigenalter auf einen Hochbetagten. Auch hier stellen wir eine Verringerung mit der Zeit fest. Diese verläuft jedoch eher wellenartig (siehe Abbildung 62). Der Grund liegt darin, dass in der Altersgruppe der Hochbetagten die Verringerung der Anzahl verstärkt durch das Sterben erfolgt und somit die Sterbewahrscheinlichkeit hier am höchsten ist. Ab- und Zuwanderungen wirken sich hier nicht aus. Somit entstehen Sterbeschübe, die die Gruppe kurzfristig verringern, da nun mal die Menschen nicht ewig leben können, auch wenn ihre Lebenserwartung steigt. Für die potentielle Unterstützungsrate bedeutet dies eine kurzfristige Erhöhung. Kurzfristig deshalb, weil die vorangehende Altersgruppe eben im Laufe der Zeit in diese Klasse aufrücken wird und somit wieder die Zahl dieser Gruppe erhöht. Dies wirkt sich bei der Rate entsprechend umgekehrt aus. Bis 2031 wird Mürzzuschlag den größten Rückgang erleben, denn hier werden nur mehr 8,6 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren auf einen Hochbetagten kommen, wogegen in Weiz, Graz, Graz-Umgebung und Hartberg dies um die 17,0 Personen sein werden. Wenn wir über den Prognosehorizont hinaus blicken, sehen wir, dass unter dem Prognosemodell diese Rate weiter sinken wird. 2051 werden auf einen 85 und mehr Jährigen zwischen 9,6 und 4,5 Personen im Alter von 20 bis 64-Jahre kommen.

Tabelle 42: Die Zahl der 20-64-Jährigen pro Person im Pensionistenalter

	20-64-Jährige pro 65+				20-64-Jährige pro 85+			
	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031
Stmk	3,7	3,2	2,8	2,0	34,9	24,1	21,0	14,5
G	3,8	3,4	3,1	2,5	27,7	24,6	27,1	16,8
BM	3,3	2,7	2,4	1,8	35,3	21,8	18,3	12,4
DL	3,9	3,4	2,8	1,9	40,6	25,8	21,5	14,9
FB	3,8	3,4	2,9	2,0	34,6	24,0	19,0	14,3
FF	3,6	3,3	2,8	1,9	33,4	22,6	19,8	14,7
GU	4,4	3,7	3,1	2,2	45,5	29,5	25,8	16,7
HB	4,1	3,6	3,0	2,0	44,7	29,3	22,2	16,5
JU	3,3	2,7	2,4	1,7	33,7	20,5	15,8	11,0
KF	3,6	3,1	2,6	1,8	31,7	22,1	20,3	12,9
LB	4,2	3,7	3,0	2,1	43,8	27,0	22,6	15,6
LE	2,9	2,5	2,2	1,7	29,3	19,8	16,7	11,6
LI	3,6	3,1	2,6	1,9	35,1	23,5	20,2	13,5
MZ	3,0	2,5	2,1	1,6	30,6	16,1	12,4	8,6
MU	3,6	3,2	2,7	1,9	36,8	23,4	18,6	13,7
RA	3,3	3,0	2,6	1,8	33,5	19,4	15,9	11,7
VO	3,5	3,1	2,5	1,8	37,2	22,0	17,9	12,8
WZ	3,8	3,6	3,0	2,1	41,4	27,3	21,8	17,0

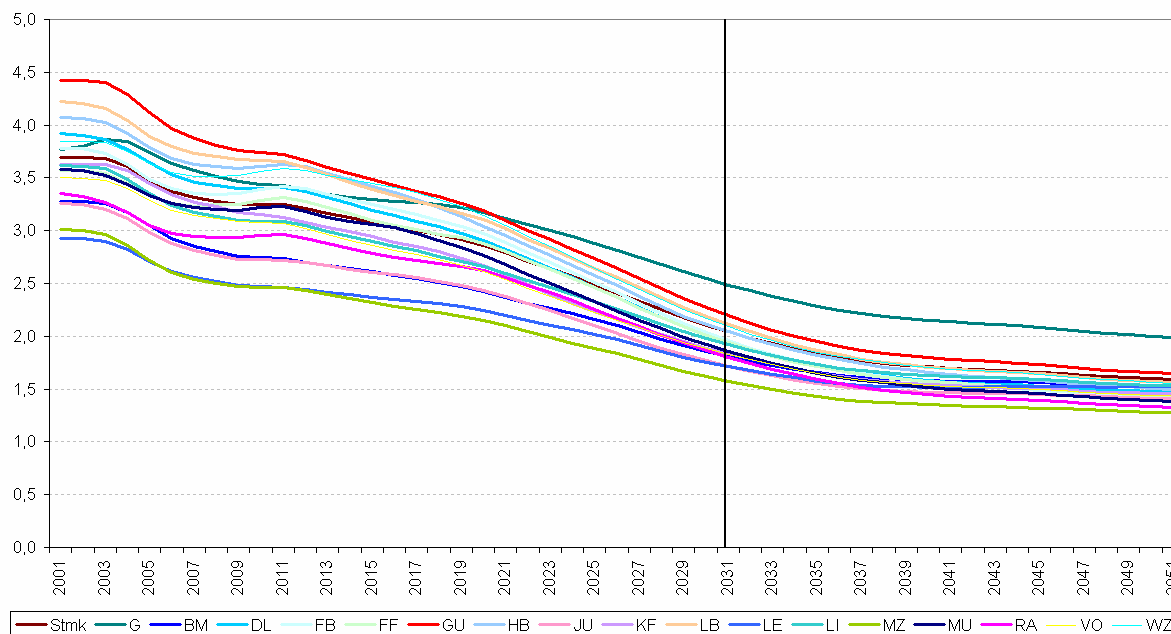
Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Diese Rate zeigt uns deutlich, wie sehr die Überalterung die Steiermark treffen wird. In allen Bezirken wird die Altersgruppe der über 64-Jährigen wachsen. In den heute demografisch jungen Bezirken (z.B. Graz-Umgebung, Hartberg, Leibnitz und Weiz) erfolgt die Alterungs-

welle weitaus stärker als bei den heute bereits demografisch alten Bezirken (z.B. Leoben, Mürzzuschlag, Judenburg und Bruck an der Mur).

Abbildung 61: Zahl der 20 bis 64-Jährigen je einer Person im Alter von 65 und mehr Jahren 2001-2031

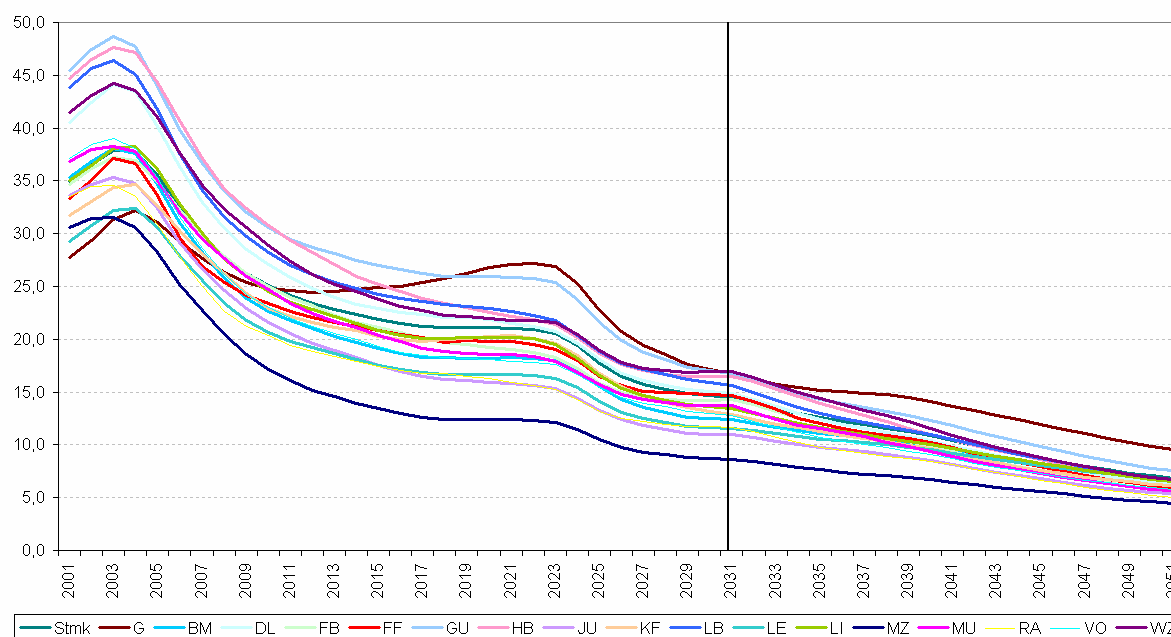
Die potentielle Unterstützungsrate - das Verhältnis der 20 bis 64-Jährigen zu den über 64-Jährigen



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Abbildung 62: Zahl der 20 bis 64-Jährigen je einer Person im Alter von 85 und mehr Jahren 2001-2031

Die potentielle Unterstützungsrate - das Verhältnis der 20 bis 64-Jährigen zu den Hochbetagten (85+)



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

3.2.6 Das Durchschnittsalter in den steirischen Bezirken

Durch die Verschiebung der Altersstruktur wird sich ebenfalls das Durchschnittsalter in den Bezirken ändern. In Tabelle 43 ist die Entwicklung in 10-Jahresschritten dargestellt. Zu Beginn der Prognose lag das Durchschnittsalter in der Steiermark bei 40,3 Jahren (Frauen 42,0 und Männer 38,4). Bereits 10 Jahre später steigt es um 2,6 Jahre (Frauen 2,4 und Männer 2,9). Von 2011 auf 2021 erhöht sich das Durchschnittsalter um weitere 2,3 Jahre (Frauen 2,1 und Männer 2,4). Auch in der letzten Dekade ist der Anstieg in der gleichen Größenordnung. In den Bezirken ist die Entwicklung sehr unterschiedlich, aber der gleiche Trend erkennbar. Das Durchschnittsalter wächst. In der ersten Dekade des Betrachtungszeitraumes erhöht sich das Durchschnittsalter in Murau bereits um 3,5 Jahre, Mürzzuschlag und Hartberg folgen mit 3,4 Jahren. Auch in Deutschlandsberg, Feldbach und Radkersburg ist der Anstieg mit 3,3 Jahren sehr hoch. In Graz steigt das Durchschnittsalter hingegen „nur“ um ein Jahr.

Tabelle 43: Durchschnittsalter 2001-2031 in den steirischen Bezirken

	Männer				Frauen				Gesamt				Reihenfolge-Gesamt		
	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031	2001	2011	2021	2031	Rang	2001	2031
Stmk	38,4	41,3	43,7	45,9	42,0	44,4	46,5	48,7	40,3	42,9	45,2	47,4	1	HB	45,6
G	38,9	40,5	42,2	43,8	43,7	44,3	45,6	47,3	41,5	42,5	44,0	45,6	2	WZ	46,5
BM	40,5	43,5	45,8	47,6	43,8	46,5	48,6	50,4	42,2	45,0	47,2	49,1	3	LB	46,5
DL	37,7	41,1	44,1	46,7	41,1	44,2	46,8	49,4	39,4	42,7	45,5	48,1	4	FB	46,8
FB	37,1	40,6	43,6	46,3	40,5	43,5	46,2	48,9	38,8	42,1	44,9	47,6	5	GU	47,1
FF	37,9	41,1	44,0	46,5	41,6	44,1	46,4	48,9	39,8	42,6	45,2	47,7	6	MU	47,4
GU	37,6	40,6	43,1	45,2	40,4	43,0	45,4	47,8	39,0	41,8	44,3	46,5	7	DL	47,6
HB	36,5	40,1	43,1	45,9	39,5	42,8	45,5	48,3	38,0	41,4	44,4	47,1	8	FF	47,6
JU	39,4	42,6	45,1	47,3	42,9	45,9	48,2	50,3	41,2	44,2	46,7	48,8	9	LI	47,7
KF	38,5	41,7	44,6	47,1	42,3	45,0	47,6	50,0	40,4	43,4	46,1	48,6	10	Stmk	48,1
LB	37,1	40,4	43,3	45,7	40,1	42,9	45,4	47,9	38,6	41,7	44,3	46,8	11	RA	48,3
LE	41,4	44,3	46,3	47,9	45,4	47,8	49,7	51,3	43,5	46,1	48,1	49,6	12	KF	48,6
LI	38,4	41,3	43,8	46,1	41,6	44,4	46,8	49,1	40,0	42,9	45,3	47,6	13	VO	48,7
MZ	40,7	44,2	46,7	48,9	44,0	47,4	49,8	51,9	42,4	45,8	48,3	50,4	14	JU	48,8
MU	37,5	41,1	44,1	47,0	40,7	44,1	46,9	49,6	39,1	42,6	45,5	48,3	15	G	48,9
RA	38,4	41,9	44,9	47,5	42,1	45,2	47,5	49,9	40,3	43,6	46,2	48,7	16	BM	49,1
VO	39,2	42,5	45,2	47,6	42,8	45,6	47,9	50,2	41,1	44,1	46,6	48,9	17	MZ	49,6
WZ	37,0	40,0	42,7	45,3	40,1	42,8	45,2	47,7	38,6	41,4	44,0	46,5	18	LE	50,4

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Geschlechtsspezifische Unterschiede liegen nur in der Höhe des Durchschnittsalters vor. Bei den Frauen liegt dieses deutlich über dem der Männer, das darauf zurückzuführen ist, dass der Anteil der Frauen bei den Pensionisten bzw. Hochbetagten größer ist. In den ersten zehn Jahren steigt das Durchschnittsalter bei den Steirerinnen zwischen 0,6 (Graz) und 3,4 Jahre (Mürzzuschlag und Murau) an. Bei den Männern erhöht sich das durchschnittliche Alter zwischen 1,6 (Graz) und 3,6 (Hartberg) Jahre. In den Bezirken Mürzzuschlag, Murau und

Radkersburg ist mit einem hohen Anstieg von 3,5 Jahren zu rechnen. In der nächsten Dekade (2011-2021) sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern nicht mehr so stark ausgeprägt. Steiermarkweit wächst das Durchschnittsalter der Männer um weitere 2,5 Jahre, das der Frauen um 2,1 Jahre. In Graz steigt das Alter moderater mit 1,7 Jahren bei den Männern und 1,3 Jahren bei den Frauen an. In Hartberg und Murau hingegen wird laut Prognosemodell eine Erhöhung von 3,1 bzw. 2,8 Jahren stattfinden. In der letzten Dekade wird der Anstieg schwächer ausfallen. Bei den Männern schwankt die Erhöhung zwischen 1,6 (Graz) und 2,8 Jahren (Hartberg und Murau) und bei den Frauen zwischen 1,7 (Graz) und 2,7 Jahren (Feldbach, Hartberg und Murau).

Tabelle 44: Anstieg des Durchschnittsalters in den steirischen Bezirken

	2001-2011			2011-2021			2021-2031		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Stmk	2,9	2,4	2,6	2,5	2,1	2,3	2,2	2,2	2,2
G	1,6	0,6	1,0	1,7	1,3	1,5	1,6	1,7	1,7
BM	3,0	2,7	2,8	2,3	2,1	2,2	1,8	1,8	1,8
DL	3,4	3,1	3,3	3,0	2,7	2,8	2,6	2,6	2,6
FB	3,5	3,0	3,3	3,0	2,6	2,8	2,7	2,7	2,7
FF	3,2	2,5	2,8	2,9	2,3	2,6	2,6	2,6	2,6
GU	3,0	2,7	2,8	2,5	2,3	2,4	2,1	2,4	2,3
HB	3,6	3,3	3,4	3,1	2,8	2,9	2,8	2,7	2,7
JU	3,2	3,0	3,1	2,5	2,3	2,4	2,2	2,1	2,2
KF	3,2	2,7	3,0	2,9	2,6	2,7	2,5	2,5	2,5
LB	3,3	2,9	3,1	2,8	2,4	2,6	2,5	2,5	2,5
LE	2,9	2,4	2,6	2,1	1,9	2,0	1,6	1,6	1,6
LI	2,9	2,8	2,8	2,5	2,4	2,5	2,3	2,3	2,3
MZ	3,5	3,4	3,4	2,5	2,4	2,5	2,1	2,1	2,1
MU	3,5	3,4	3,5	3,1	2,8	2,9	2,8	2,7	2,8
RA	3,5	3,0	3,3	3,0	2,4	2,7	2,6	2,4	2,5
VO	3,3	2,8	3,0	2,7	2,3	2,5	2,3	2,3	2,3
WZ	3,1	2,7	2,9	2,7	2,4	2,5	2,5	2,5	2,6

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

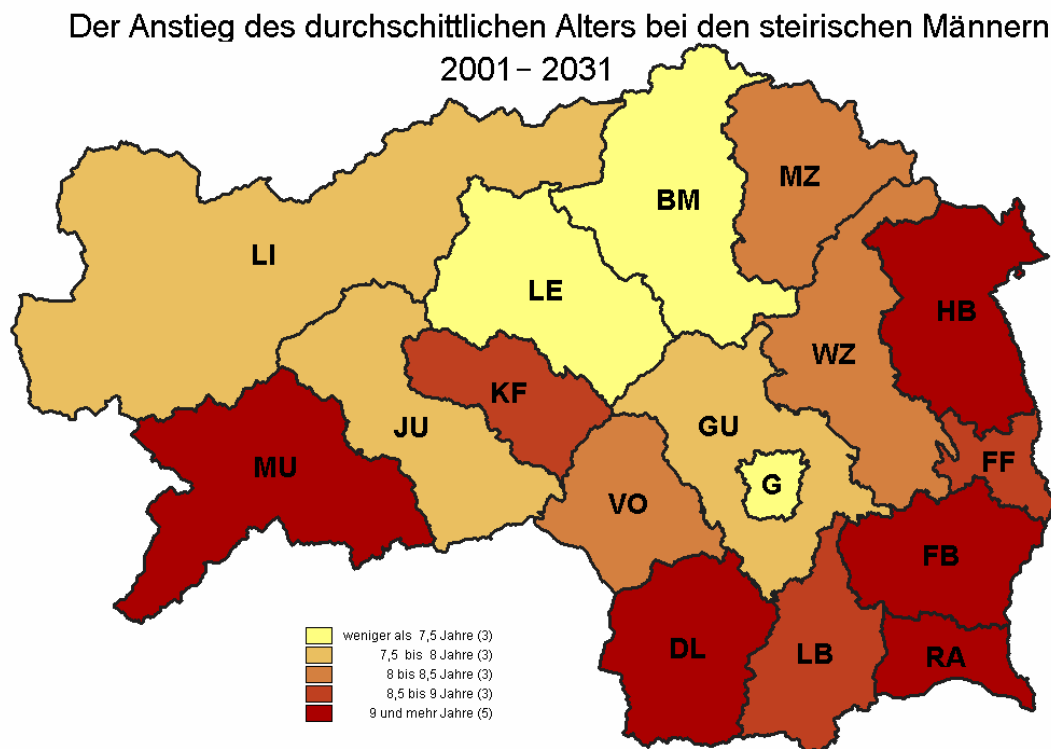
Betrachten wir den gesamten Prognosezeitraum und vergleichen das Durchschnittsalter von 2001 mit dem erwarteten im Jahr 2031, so zeigt sich, dass sich bei den Männern das Durchschnittsalter stärker als bei den Frauen erhöhen wird.

In Abbildung 63 und Abbildung 64 ist der Anstieg des Durchschnittsalters kartografisch dargestellt. Bei den Männern ist das Durchschnittsalter in den drei Bezirken Graz, Leoben und Bruck an der Mur am geringsten gestiegen, wobei hier zu erwähnen ist, dass Leoben und Bruck an der Mur neben Mürzzuschlag bereits 2001 ein höheres Durchschnittsalter als die anderen Bezirke vorzuweisen hatten. In Graz-Umgebung, Judenburg und Liezen wird sich das Durchschnittsalter zwischen 7,5 und 8 Jahre erhöhen. Mit mehr als neun Jahren müssen die Bezirke Murau, Knittelfeld, Hartberg, Feldbach, Radkersburg und Deutschlandsberg rechnen.

Bei den Frauen liegt die Erhöhung größtenteils zwischen fünf und sechs Jahren, um weniger als fünf Jahre wird das Durchschnittsalter in den Bezirken Leoben, Bruck an der Mur, Graz und Fürstenfeld ansteigen. Mehr als sechs Jahre werden es in Murau und Hartberg sein.

Das Durchschnittsalter ist auch ein sehr guter Indikator für die Bewertung der Alterstruktur. Bringt man diese Kenngröße - hier für die Gesamtbevölkerung - in eine Reihenfolge (siehe Tabelle 43), so lag Hartberg 2001 mit 38,0 Jahren an erster Stelle, gefolgt von Weiz, Leibnitz, Feldbach und Graz-Umgebung. Den sechsten bis achten Platz nehmen Murau, Deutschlandsberg und Fürstenfeld ein. Im Steiermarkenschnitt (40,3) waren Liezen, Radkersburg und Knittelfeld. Ein Durchschnittsalter von über 41,0 Jahren lag bei den anderen Bezirken vor, wobei Leoben mit 43,5 Jahren im Schnitt am ältesten war. Für das Jahr 2031 ändert sich nicht nur das Durchschnittsalter, sondern auch die Reihenfolge. Graz führt die Bezirke mit 45,6 Jahren an. An zweiter Stelle bleibt Weiz mit 46,5, gefolgt von Graz-Umgebung (46,5), Leibnitz (46,8) und Hartberg (47,1), der vier Ränge einbüßen wird. Der Steiermarkenschnitt wird auf Platz 6 mit einem Durchschnittsalter von 47,4 vorrücken. Feldbach, Liezen und Fürstenfeld weichen davon nicht sehr ab. Über 48,0 Jahren liegt das Durchschnittsalter bei allen anderen Bezirken. Leoben mit 49,6 Jahren wird durch Mürzzuschlag (50,4) vom letzten Rang verdrängt.

Abbildung 63: Anstieg des durchschnittlichen Alters in den steirischen Bezirken - Männer

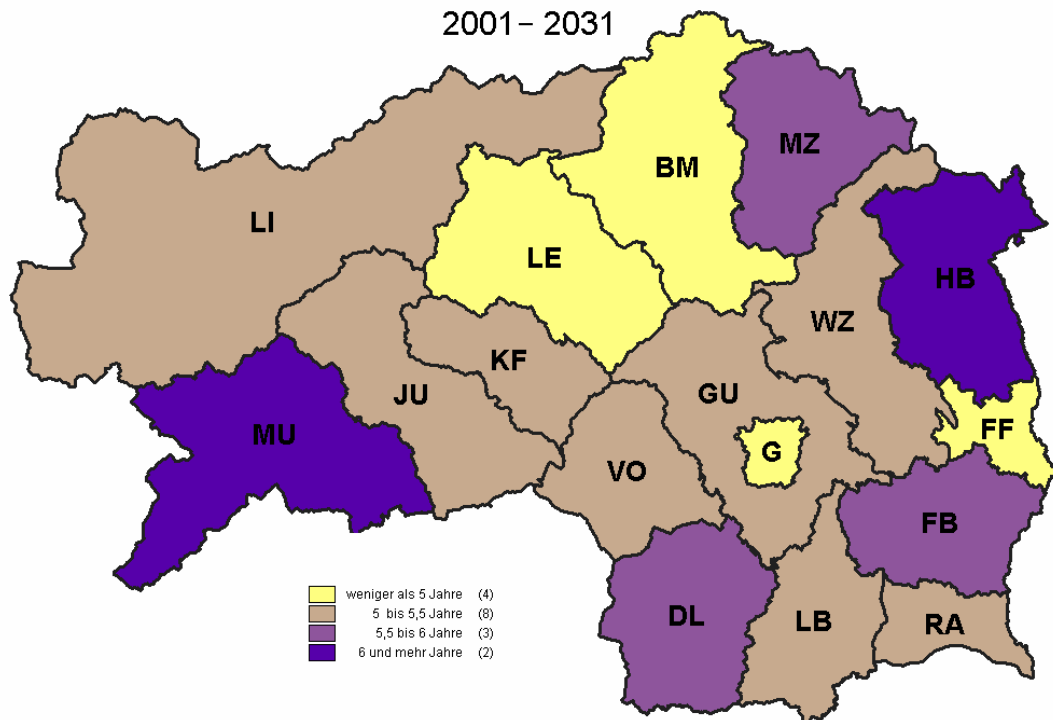


Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Abbildung 64: Anstieg des durchschnittlichen Alters in den steirischen Bezirken - Frauen

Der Anstieg des durchschnittlichen Alters bei den steirischen Frauen

2001 – 2031



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

3.3 Die Bevölkerungsbewegung

Wie bereits im ersten Kapitel weitgehend für die gesamte Steiermark diskutiert, lässt sich die Entwicklung der Bevölkerung in die natürliche Bevölkerungsbewegung, die die Geburten und die Sterbefälle umfasst, und in die räumliche Bewegung, die sich mit der internationalen und Binnenwanderung beschäftigt, einteilen. Zu den einzelnen Bereichen wurden für das Prognosemodell der ÖROK/Statistik-Austria realistische Annahmen getroffen (siehe Abschnitt 1.2 Methodik, Szenarien und zugrunde liegende Prognoseannahmen auf Seite 12). In diesem Abschnitt gehen wir nun auf die einzelnen Komponenten der Bevölkerungsbewegung näher ein und untersuchen sie hinsichtlich regionaler Unterschiede.

3.3.1 Die natürliche Bevölkerungsbewegung

Bereits bei der Entwicklung der Zahl der Kinder im Kleinkindalter (0-2 Jahre) lassen sich bereits Erkenntnisse hinsichtlich der Geburtenentwicklung ableiten. Über die Zahl der Hochbetagten lässt sich wiederum zeigen, dass es zu vermehrten Sterbeschüben kommen wird. Nun betrachten wir explizit diese beiden Kenngrößen und ihre Entwicklung.

Geburten

In Tabelle 45 ist die Entwicklung der Geburten für die Jahre 2002, 2011, 2021 und 2031 dargestellt, einerseits in absoluten Zahlen, andererseits zur Vergleichbarkeit der Bezirke als Index. Auch wird die prozentuelle Veränderung von 2002 auf 2031 sowie in Zwischenschritten angegeben.

Laut Prognosemodell sind 2002 10.462 Kinder auf die Welt gekommen. Den größten Anteil davon hat Graz mit 2.215 Geburten und Graz-Umgebung mit 1.100. Fast ein Drittel der Geborenen leben somit in diesen beiden Bezirken. Radkersburg und Fürstenfeld bilden hingegen das Schlusslicht. Im Jahr 2011 wird sich die Zahl um ca. 800 Geburten steiermarkweit verringern. Relativ gesehen zeigen Graz und Graz-Umgebung von 2002 bis 2011 geringe Verluste, wogegen andere Bezirke weit über dem Steiermarkschnitt (-8,0%) liegen. In Leoben ist die höchste prozentuelle Veränderung mit -14,3% anzutreffen. In der zweiten Dekade der Prognose wird sich in Graz-Umgebung sogar die Geburtenzahl marginal erhöhen, wogegen die anderen Bezirke mit weiteren Verlusten zu rechnen haben. In Graz fällt dieser im Vergleich zu den anderen Bezirken minimal aus (-1,3%). In Murau hingegen verringert sich die Geburtenzahl prozentuell gesehen beträchtlich (-13,2%). In der letzten Dekade ist der Einbruch noch stärker ausgeprägt. Die Geburtenzahl in Graz wird unter die 2.000er Schranke fallen und um 8,9% geringer als 2021 sein. Judenburg wird mit einem Rückgang von 16,6% rechnen müssen. Murau wird sogar in der letzten Dekade 18,6% weniger Geburten registrieren. In allen Bezirken geht die Geburtenzahl zwischen 2021 und 2031 am stärksten zurück. Der Rückgang ist darin begründet, dass einerseits die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter mit der Zeit abnimmt und andererseits die Fertilitätsraten, die anfangs deutliche regionale Unterschiede vorweisen, sich immer mehr angleichen und gegen Ende des Prognosezeitraumes nahezu konstant sind. In Abbildung 65 ist die Entwicklung der Geburtenzahl als Index dargestellt. Graz, Graz-Umgebung und Leibnitz heben sich deutlich von den anderen Bezirken ab. In Graz-Umgebung sinkt die Geburtenzahl zunächst bis ca. 2008. Danach steigt sie wieder an und erreicht sogar das Niveau von 2002 um 2015. 2018 beginnt der neuerliche Sinkflug, der kontinuierlich über den Prognosezeitraum hinaus voranschreitet. Ähnlich verläuft die Entwicklung in Graz, nur wird das Niveau von 2002 nicht mehr erreicht. In Leibnitz kann man von 2008 bis 2015 von einer Stagnation sprechen, die sich anschließend in einen negativen Trend umwandelt.

In Murau ist der prozentuelle Geburtenrückgang am stärksten ausgeprägt. Von 2002 auf 2031 geht die Geburtenzahl um fast 40,0% zurück. Judenburg folgt mit einem Rückgang von 35,4%. Über der minus 30,0%-Marke liegen noch Feldbach, Hartberg, Knittelfeld, Leoben und Liezen. Im Vergleich dazu liegen Graz und Graz-Umgebung mit einem Rückgang von 12,6% bzw. 7,9% am anderen Ende der Skala. Alle anderen Bezirke werden bis 2031 mit einem Verlust von mindestens 19,0% rechnen müssen.

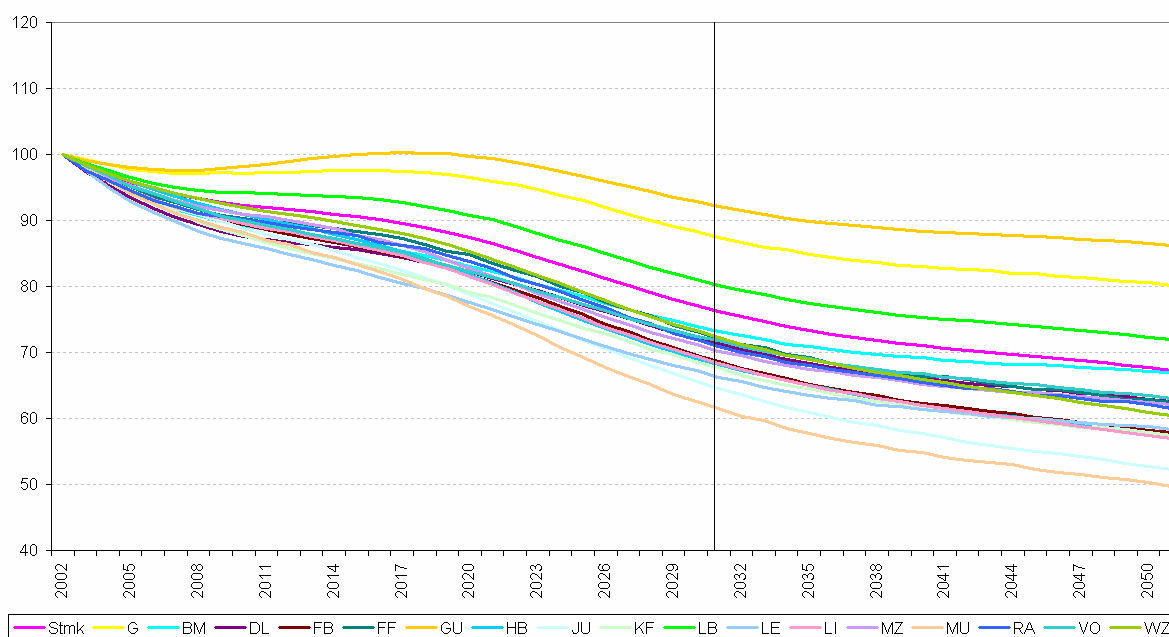
Tabelle 45: Entwicklung der Geburten 2002-2031

	<i>Absolut</i>				<i>Index</i>				<i>%-Veränderung</i>			
	2002	2011	2021	2031	2002	2011	2021	2031	2002-2031	2002-2011	2011-2021	2021-2031
Stmk	10.462	9.623	9.047	7.975	100	92	86	76	-23,8%	-8,0%	-6,0%	-11,8%
G	2.215	2.155	2.126	1.936	100	97	96	87	-12,6%	-2,7%	-1,3%	-8,9%
BM	484	429	398	354	100	89	82	73	-26,9%	-11,4%	-7,2%	-11,1%
DL	534	465	434	381	100	87	81	71	-28,7%	-12,9%	-6,7%	-12,2%
FB	621	550	501	426	100	89	81	69	-31,4%	-11,4%	-8,9%	-15,0%
FF	205	184	171	148	100	90	83	72	-27,8%	-10,2%	-7,1%	-13,5%
GU	1.100	1.084	1.093	1.013	100	99	99	92	-7,9%	-1,5%	0,8%	-7,3%
HB	653	589	525	445	100	90	80	68	-31,9%	-9,8%	-10,9%	-15,2%
JU	404	355	313	261	100	88	77	65	-35,4%	-12,1%	-11,8%	-16,6%
KF	254	220	199	172	100	87	78	68	-32,3%	-13,4%	-9,5%	-13,6%
LB	686	645	618	550	100	94	90	80	-19,8%	-6,0%	-4,2%	-11,0%
LE	482	413	369	319	100	86	77	66	-33,8%	-14,3%	-10,7%	-13,6%
LI	761	676	611	520	100	89	80	68	-31,7%	-11,2%	-9,6%	-14,9%
MZ	319	289	260	224	100	91	82	70	-29,8%	-9,4%	-10,0%	-13,8%
MU	270	235	204	166	100	87	76	61	-38,5%	-13,0%	-13,2%	-18,6%
RA	203	182	168	144	100	90	83	71	-29,1%	-10,3%	-7,7%	-14,3%
VO	439	392	357	315	100	89	81	72	-28,2%	-10,7%	-8,9%	-11,8%
WZ	832	760	700	601	100	91	84	72	-27,8%	-8,7%	-7,9%	-14,1%

Quelle: ÖROK - Regionalisierte Bevölkerungsprognose 2001 bis 2031; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Abbildung 65: Geburtenzahl 2002-2031, Index

Die Entwicklung der Geburtenanzahl in den steirischen Bezirken 2002 bis 2031
Index (2002=100)



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Sterbefälle

In der Analyse der Altersstrukturen in den einzelnen Bezirken zeigten sich Verschiebungen zu der Altersklasse der 65 und mehr Jährigen. In den nächsten 30 Jahren wird diese Gruppe beträchtlich zunehmen. Insbesondere die Zahl der Hochbetagten (85 und mehr Jährige) wird sich mit der Zeit verdoppeln oder sogar verdreifachen. Auch wenn wir Menschen immer älter werden, vor dem Sterben sind wir nicht gefeit. In Tabelle 46 ist die Entwicklung der Sterbefälle für bestimmte Zeitpunkte dargestellt. Ausgehend vom Jahr 2002 wird sich die Zahl der Sterbefälle steiermarkweit erhöhen. Dennoch können regionale Unterschiede festgestellt werden. In Abbildung 66 ist die Entwicklung der Sterbefälle für die einzelnen Bezirke auf Indexbasis dargestellt. Man kann deutlich erkennen, dass in Graz-Umgebung und Leibnitz die Zahl der Sterbefälle beträchtlich steigen wird. Die prozentuelle Veränderung bis 2031 liegt über 40,0%. Mürzzuschlag wird in den ersten 15 Jahren ebenfalls einen rasanten Anstieg erleben, anschließend jedoch geht die Zahl bis 2031 zurück. Danach werden die Sterbefälle marginal ansteigen. Anders sieht die Situation in Graz und in Leoben aus. Hier sinkt die Zahl der Sterbefälle. In Graz seit Beginn der Prognose bis ca. 2020. Anschließend wird laut Modell ein leichter Anstieg erfolgen. In Leoben schwankt die Zahl der Sterbefälle anfangs um das Niveau von 2002. Ab 2012 wird hier die Zahl geringer. Dieses Phänomen ist auf die aktuelle Alterstruktur zurückzuführen. In den Bezirken wie Leoben und Graz ist der Alterungsprozess voll im Gange. Der Anteil der Hochbetagten an der Bevölkerung ist hier am höchsten (siehe Tabelle 39 auf Seite 98). Folglich ist die Zahl der Sterbefälle in Relation zur Bevölkerung hier ebenfalls höher als in den anderen Bezirken. Da die vorangehenden Altersgruppen später aufrücken werden, aber in der absoluten Zahl nicht mehr so stark wie ursprünglich vertreten sind, führt dies zu einem Rückgang der Sterbefälle. Anders liegt der Fall bei den heute demografisch jungen Bezirken, wie z.B. in Graz-Umgebung und Leibnitz. Hier sind die vorangehenden Altersgruppen, die in die Gruppe der Hochbetagten nachrücken können, stärker besetzt und werden daher den zukünftigen Anstieg der Sterbefälle begründen (siehe z.B. Abbildung 60 auf Seite 99).

Bis 2031 wird Graz-Umgebung den größten Anstieg bei den Sterbefällen verbuchen. Hier wird sich die Zahl fast um das 1,5-Fache von 2002 erhöhen, gefolgt von Leibnitz mit 41,2%. Über die 30,0%-Marke springen noch die Bezirke Deutschlandsberg und Hartberg. Einen Anstieg zwischen 20,0% und 30,0% werden die Bezirke Feldbach, Fürstenfeld, Mürzzuschlag, Radkersburg, Voitsberg und Weiz bis 2031 erleben. In allen anderen Bezirken bis auf Graz und Leoben wird die Zahl geringer ansteigen und in Graz und Leoben wird sich die Zahl bis 2031 aus den oben genannten Gründen verringern, in Leoben stärker als in Graz (prozentuell gesehen).

Tabelle 46: Entwicklung der Zahl der Sterbefälle 2002-2031

	<i>Absolut</i>				<i>Index</i>				<i>%-Veränderung</i>			
	2002	2011	2021	2031	2002	2011	2021	2031	2002-2031	2002-2011	2011-2021	2021-2031
Stmk	11.507	12.309	12.853	13.507	100	107	112	117	17,4%	7,0%	4,4%	5,1%
G	2.490	2.320	2.274	2.391	100	93	91	96	-4,0%	-6,8%	-2,0%	5,1%
BM	678	732	743	750	100	108	110	111	10,6%	8,0%	1,5%	0,9%
DL	549	619	671	726	100	113	122	132	32,2%	12,8%	8,4%	8,2%
FB	618	684	736	773	100	111	119	125	25,1%	10,7%	7,6%	5,0%
FF	223	244	255	269	100	109	114	121	20,6%	9,4%	4,5%	5,5%
GU	1.089	1.285	1.439	1.617	100	118	132	148	48,5%	18,0%	12,0%	12,4%
HB	557	627	683	727	100	113	123	131	30,5%	12,6%	8,9%	6,4%
JU	495	538	555	556	100	109	112	112	12,3%	8,7%	3,2%	0,2%
KF	301	314	322	340	100	104	107	113	13,0%	4,3%	2,5%	5,6%
LB	634	735	813	895	100	116	128	141	41,2%	15,9%	10,6%	10,1%
LE	787	781	752	715	100	99	96	91	-9,1%	-0,8%	-3,7%	-4,9%
LI	798	850	887	927	100	107	111	116	16,2%	6,5%	4,4%	4,5%
MZ	480	564	602	610	100	118	125	127	27,1%	17,5%	6,7%	1,3%
MU	293	319	330	336	100	109	113	115	14,7%	8,9%	3,4%	1,8%
RA	241	277	297	311	100	115	123	129	29,0%	14,9%	7,2%	4,7%
VO	527	589	615	641	100	112	117	122	21,6%	11,8%	4,4%	4,2%
WZ	747	831	879	923	100	111	118	124	23,6%	11,2%	5,8%	5,0%

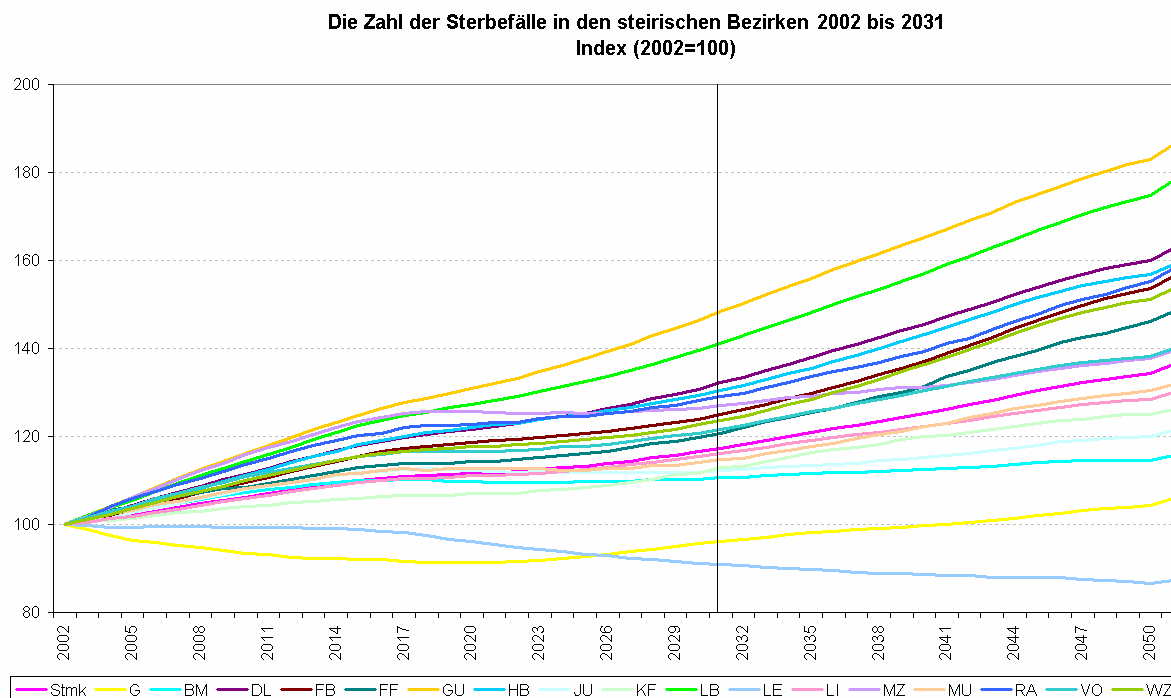
Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Geburtenbilanz, rohe Geburten- und Sterbeziffer

Während die Geburten für die natürlichen Bevölkerungszugänge verantwortlich sind, so bilden die Sterbefälle die natürlichen Abgänge. Rechnet man diese beiden Größen gegenseitig auf, erhält man die Geburtenbilanz, ein absoluter Wert, der uns die Höhe des Beitrages der natürlichen Bevölkerungsbewegung an der Veränderung der Bevölkerung mitteilt. Bereits 2002 (siehe Tabelle 47) haben laut Prognosemodell fast alle Bezirke ein negatives Resultat, bis auf Feldbach, Graz-Umgebung, Hartberg, Leibnitz und Weiz. Leoben fährt das größte negative Ergebnis ein, gefolgt von Graz, Bruck an der Mur und Mürzzuschlag. Im Jahr 2031 wird sich die negative Geburtenbilanz beträchtlich erhöhen. Der Bezirk Graz-Umgebung, der 2002 eine positive Bilanz noch vorweisen konnte, wird sogar einen größeren negativen Saldo besitzen als Graz. Steiermarkweit hat sich diese negative Bilanz bis 2031 mehr als verfünffacht.

In Abbildung 67 ist die Geburtenbilanz in den einzelnen Bezirken für die Zeitpunkte 2002, 2011 und 2031 gegenübergestellt. Man kann sehr deutlich die großen Einbrüche bei den heute demografisch jungen Bezirken wie Feldbach, Graz-Umgebung, Hartberg, Leibnitz und Weiz erkennen.

Abbildung 66: Die Zahl der Sterbefälle 2002-2031, Index



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

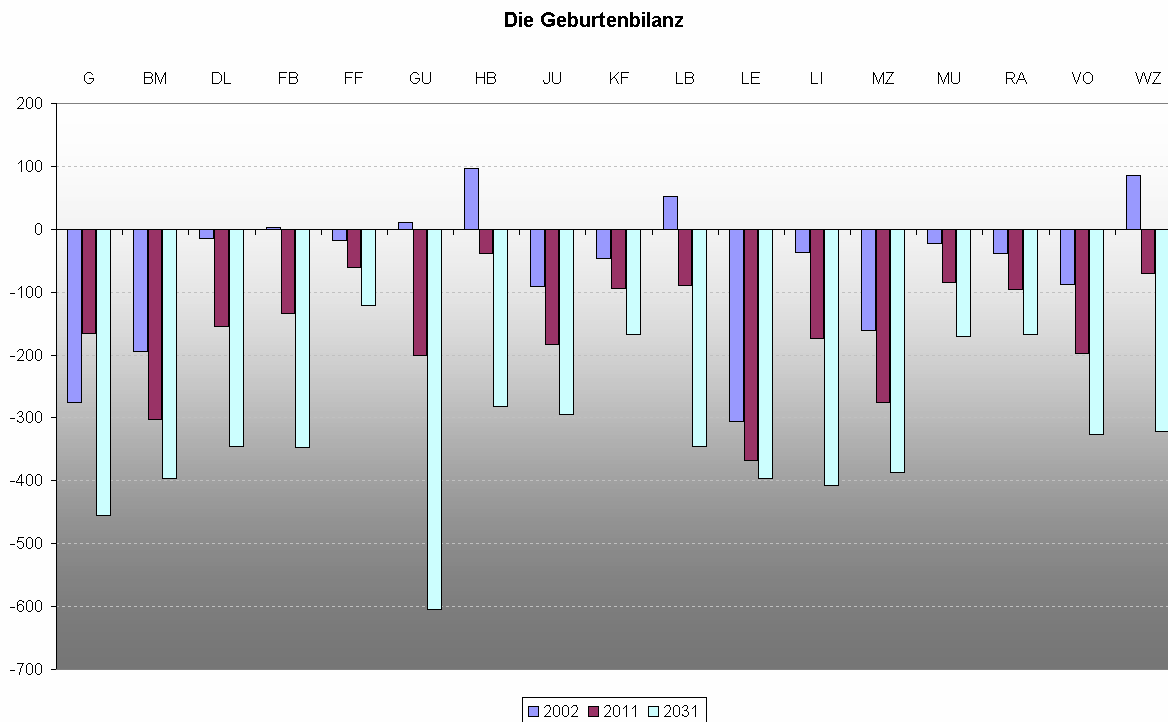
Beziehen wir die Geburtenzahlen und Sterbefälle auf die Einwohner der entsprechenden Bezirke und standardisieren wir sie auf 1.000 Einwohner, so erhalten wir eine weitere Kenngröße, die uns mitteilt, wie viele Geburten bzw. Sterbefälle auf 1.000 Einwohner kommen (rohe Geburten- und Sterbeziffer). Laut Prognosemodell werden 2002 (siehe Tabelle 47) steiermarkweit 8,8 Geburten und 9,7 Sterbefälle pro 1.000 Einwohner registriert. Im Vergleich dazu zeigen Graz, Feldbach, Hartberg, Leibnitz, Liezen und Weiz eine größere Geburtenziffer. In Leoben ist diese am geringsten. Hier kommen nur 7,1 Kinder pro 1.000 Personen auf die Welt. Bei der Sterbeziffer liegen Leoben, Mürzzuschlag und Graz an der Spitze. Hier sterben um die 11 Personen pro 1.000 Einwohner. 2031 liegt die Geburtenziffer zwischen 5,9 und 8,4. Graz mit 8,4 und Weiz mit 7,1 führen die anderen Bezirken an. Am geringsten ist die Geburtenziffer in Mürzzuschlag. Anders sieht die Situation bei der Sterbeziffer aus. Hier führt der Bezirk Mürzzuschlag. Von 1.000 Mürzzuschlagern im Jahr 2031 werden 16,1 Personen sterben, wogegen in Graz es 10,4 Sterbefälle pro 1.000 Einwohner geben wird, gefolgt von Graz-Umgebung mit 10,6.

Tabelle 47: Geburtenbilanz, rohe Geburten- und Sterbeziffer

	<i>Geburtenbilanz</i>				<i>Geburtenziffer</i>				<i>Sterbeziffer</i>			
	2002	2011	2021	2031	2002	2011	2021	2031	2002	2011	2021	2031
Stmk	-1.045	-2.686	-3.806	-5.532	8,8	8,1	7,7	6,9	9,7	10,4	11,0	11,8
G	-275	-165	-148	-455	9,8	9,3	9,1	8,4	11,0	10,0	9,7	10,4
BM	-194	-303	-345	-396	7,5	6,8	6,6	6,2	10,4	11,7	12,4	13,0
DL	-15	-154	-237	-345	8,7	7,5	7,0	6,2	8,9	10,0	10,9	11,9
FB	3	-134	-235	-347	9,2	8,3	7,6	6,7	9,2	10,3	11,2	12,1
FF	-18	-60	-84	-121	8,9	8,0	7,5	6,6	9,7	10,6	11,2	12,1
GU	11	-201	-346	-604	8,3	7,7	7,4	6,7	8,3	9,1	9,7	10,6
HB	96	-38	-158	-282	9,7	8,7	7,9	6,9	8,2	9,3	10,3	11,2
JU	-91	-183	-242	-295	8,4	7,8	7,3	6,5	10,3	11,8	12,9	13,8
KF	-47	-94	-123	-168	8,6	7,6	7,1	6,4	10,1	10,9	11,5	12,7
LB	52	-90	-195	-345	9,1	8,3	7,8	6,9	8,4	9,5	10,3	11,3
LE	-305	-368	-383	-396	7,1	6,6	6,5	6,1	11,7	12,5	13,2	13,6
LI	-37	-174	-276	-407	9,3	8,4	7,8	6,9	9,7	10,5	11,3	12,3
MZ	-161	-275	-342	-386	7,4	6,9	6,5	5,9	11,2	13,5	15,2	16,1
MU	-23	-84	-126	-170	8,6	7,8	7,2	6,2	9,4	10,7	11,7	12,6
RA	-38	-95	-129	-167	8,5	7,7	7,2	6,3	10,1	11,7	12,8	13,7
VO	-88	-197	-258	-326	8,2	7,5	7,0	6,4	9,9	11,2	12,0	13,0
WZ	85	-71	-179	-322	9,7	8,8	8,1	7,1	8,7	9,6	10,2	10,9

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; *Bearbeitung:* Landesstatistik Steiermark

Abbildung 67: Geburtenbilanz in den steirischen Bezirken 2002, 2011 und 2031



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; *Bearbeitung:* Landesstatistik Steiermark

3.3.2 Die Wanderungsbewegungen

Neben der natürlichen Bevölkerungsbewegung wird die Bevölkerungsentwicklung auch von Zu- und Abwanderungen, sei es inländische (Binnenwanderungen) oder internationale (Außenwanderungen), maßgeblich beeinflusst. In Tabelle 48 sind die Salden der einzelnen Komponenten der *räumlichen* Wanderung dargestellt. Für das Jahr 2002 besagt das Prognosemodell von Statistik Austria eine Zuwanderung in die Steiermark von 1.429 Personen. Neun Jahre später wird sich die Zahl um fast 1.000 Personen erhöhen, bis 2021 wieder sinken und 2031 wieder in der fast gleichen Höhe von 2011 sein. Diese positive Bilanz ist hauptsächlich auf die steigende Zahl der internationalen Zuwanderer zurückzuführen, wogegen Zuwanderungen aus österreichischen Regionen eher gering ausfallen. Im Jahr 2031 wird steiermarkweit eine marginale positive Binnenbilanz von 20 Personen erreicht.

Tabelle 48: Entwicklung der Wanderungsbewegungen

	Gesamtwanderungsbilanz				Binnenwanderungsbilanz				Außenwanderungsbilanz			
	2002	2011	2021	2031	2002	2011	2021	2031	2002	2011	2021	2031
Stmk	1.429	2.321	1.994	2.425	-750	-462	-194	20	2.179	2.783	2.188	2.405
G	658	678	146	36	-562	-705	-920	-1.076	1.220	1.383	1.066	1.112
BM	-59	64	66	118	-267	-212	-175	-141	208	276	241	259
DL	112	176	186	220	43	81	109	132	69	95	77	88
FB	-29	41	90	147	-50	-3	55	102	21	44	35	45
FF	30	54	50	68	26	43	42	56	4	11	8	12
GU	1.215	1.054	887	777	1.120	938	838	722	95	116	49	55
HB	-94	-14	23	84	-143	-93	-44	4	49	79	67	80
JU	-162	-89	-55	28	-203	-156	-114	-44	41	67	59	72
KF	-37	7	28	40	-91	-67	-36	-30	54	74	64	70
LB	266	280	278	284	269	265	280	276	-3	15	-2	8
LE	-348	-171	-109	-25	-393	-290	-219	-163	45	119	110	138
LI	-95	-4	36	88	-229	-182	-107	-70	134	178	143	158
MZ	35	93	144	204	-82	-49	18	72	117	142	126	132
MU	-125	-72	-43	-6	-177	-136	-101	-69	52	64	58	63
RA	19	64	81	101	1	36	59	73	18	28	22	28
VO	6	79	98	139	-47	7	40	74	53	72	58	65
WZ	37	81	88	122	35	61	81	102	2	20	7	20

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

In den einzelnen Bezirken kann es sehr wohl zu Abweichungen vom Steiermarkschnitt kommen. Die Bezirke Graz-Umgebung, Leibnitz und Weiz erreichen eine positive Wanderungsbilanz vorwiegend über die Binnenwanderung und das bis 2031. Deutschlandsberg und Radkersburg haben anfangs mehr Zuwächse durch internationale Zuwanderungen, die jedoch im Laufe der Zeit von den positiven Binnenwanderungsbilanzen überholt werden. In Graz zeigt sich ein anderes Bild. Hier scheinen mehr Menschen in andere Regionen Österreichs zu ziehen als von dort nach Graz zu übersiedeln. Dieses Defizit kann jedoch durch die hohen Außenwanderungssalden ausgeglichen werden. Weiters führen diese Salden sogar zu einer positiven Wanderungsbilanz. Auch Bruck an der Mur kompensiert seine überwiegenden Binnenabwanderungen mit Zuwanderungen aus dem Ausland. In Leoben oder Murau wird die

Bevölkerung nicht nur durch die negative Geburtenbilanz zurückgehen, sondern auch durch die Zu- und Abwanderungen innerhalb Österreichs. Auch in Hartberg und Judenburg dämpft die Binnenwanderung die Zuwanderung.

Auffallend ist, dass der Anteil des internationalen Zuwachses an der Gesamtwanderung in den Bezirken Fürstenfeld, Weiz und Leibnitz am geringsten ist. Leibnitz wird laut Prognose sogar eine negative Außenwanderungsbilanz 2002 und 2021 einfahren.

Im Großen und Ganzen kann man bezüglich der Wanderungsbewegungen folgendes feststellen. In Graz ist die Gesamtwanderungsbilanz stets positiv aufgrund der Zuwanderungen aus dem Ausland, wogegen Graz-Umgebung, Leibnitz und Weiz durch Binnenwanderung verstärkt an Zuzügen rechnen können. Die Abgänge sind auf die negativen Binnenwanderungsbilanzen zurückzuführen. Davon sind Judenburg, Leoben und Murau besonders betroffen.

Abschließend möchten wir wissen, in welchem Ausmaß die gesamte Bevölkerungsveränderung hinsichtlich der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung beeinflusst wird. In Tabelle 49 sind die Bevölkerungsveränderungen (absolut) für bestimmte Zeiträume dargestellt.

Tabelle 49: Bevölkerungsveränderung nach ihren Komponenten

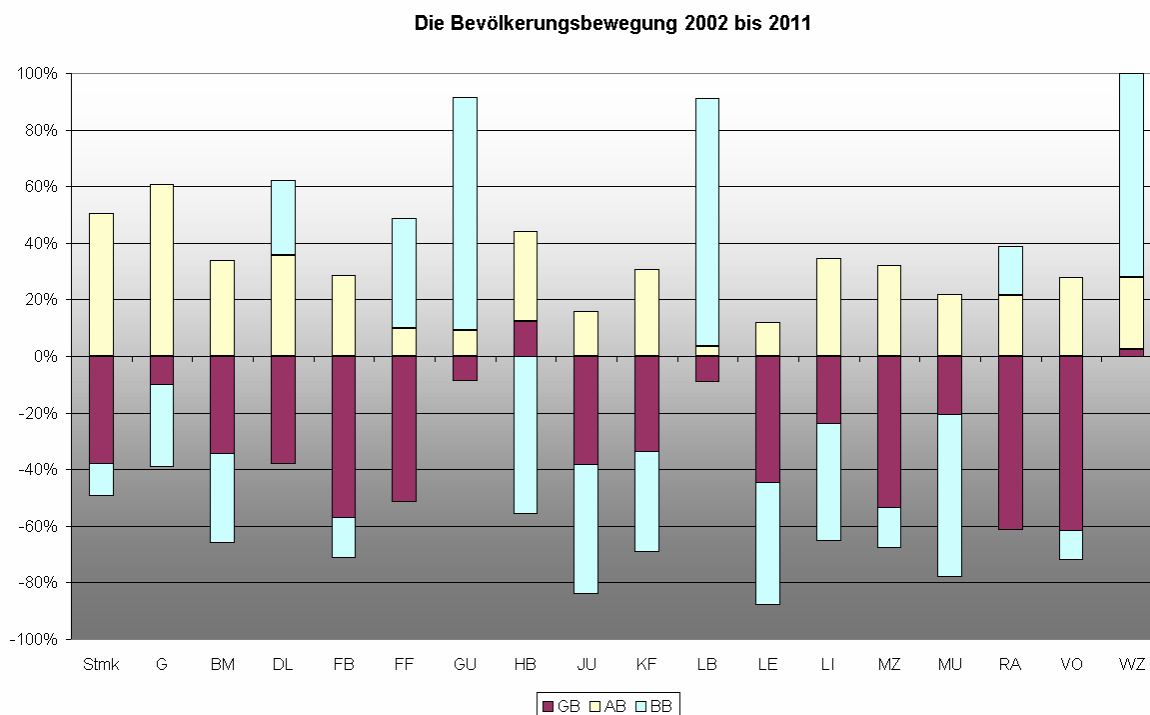
	2002-2011				2012-2021				2022-2031			
	BV	GB	AB	BB	BV	GB	AB	BB	BV	GB	AB	BB
Stmk	645	-19.562	26.148	-5.941	-12.671	-33.176	23.670	-3.165	-24.521	-47.122	23.255	-654
G	4.775	-2.206	13.536	-6.555	2.061	-1.350	11.718	-8.307	-2.634	-3.060	10.951	-10.525
BM	-2.372	-2.558	2.535	-2.349	-2.665	-3.299	2.506	-1.872	-2.662	-3.721	2.520	-1.461
DL	600	-929	881	648	-213	-2.017	815	989	-801	-2.937	843	1.293
FB	-535	-716	362	-181	-1.190	-1.930	365	375	-1.627	-2.940	414	899
FF	-23	-425	82	320	-261	-735	78	396	-423	-1.034	100	511
GU	10.377	-1.082	1.148	10.311	6.729	-2.796	711	8.814	3.564	-4.789	528	7.825
HB	-245	261	682	-1.188	-1.025	-1.052	703	-676	-1.646	-2.260	747	-133
JU	-2.510	-1.402	588	-1.696	-2.798	-2.189	604	-1.213	-2.733	-2.709	676	-700
KF	-832	-729	674	-777	-991	-1.109	659	-541	-1.174	-1.463	676	-387
LB	2.529	-271	108	2.692	1.262	-1.490	19	2.733	147	-2.740	45	2.842
LE	-5.847	-3.421	913	-3.339	-5.148	-3.802	1.101	-2.447	-4.448	-3.895	1.275	-1.828
LI	-1.481	-1.131	1.647	-1.997	-2.258	-2.312	1.531	-1.477	-2.838	-3.465	1.525	-898
MZ	-1.502	-2.224	1.333	-611	-1.939	-3.184	1.312	-67	-1.878	-3.644	1.303	463
MU	-1.546	-567	599	-1.578	-1.683	-1.079	590	-1.194	-1.662	-1.493	610	-779
RA	-253	-703	249	201	-471	-1.157	232	454	-561	-1.487	262	664
VO	-1.061	-1.473	666	-254	-1.509	-2.348	631	208	-1.722	-2.933	628	583
WZ	571	14	145	412	-572	-1.327	95	660	-1.423	-2.552	152	977

BV...Bevölkerungsveränderung, GB...Geburtenbilanz, AB...Außenwanderungsbilanz,
BB...Binnenwanderungsbilanz,

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Von Ende 2001 auf Ende 2011 wird sich die Bevölkerung in der Steiermark um 645 Personen erhöhen, wobei die positive Außenwanderungsbilanz die negative Geburten- und Binnenwanderungsbilanz ausgleicht. Für die nächsten zwei Dekaden reichen die internationalen Wanderungen nicht mehr aus. Die Bevölkerung reduziert sich. In der Abbildung 68 bis Abbildung 70 wird die Bevölkerungsveränderung hinsichtlich der drei Komponenten Geburtenbilanz, Außen- und Binnenwanderungsbilanz, anteilmäßig an der gesamten absoluten Bewegung, grafisch dargestellt. Negative Prozentsätze signalisieren einen negativen Saldo. Hier kann man die Auswirkungen der einzelnen Komponenten auf die Gesamtveränderung deutlich erkennen. In der ersten Dekade, Ende 2001 bis Ende 2011, also vom Jahr 2002 bis 2011, zeigt sich, dass Weiz seine Zuwächse überwiegend durch Binnenwanderung erzielt, aber auch die Außenwanderungsbewegung ergibt ein positives Ergebnis sowie die Geburtenbilanz – Weiz ist der einzige Bezirk, der bis 2011 eine wenn auch geringe positive Geburtenbilanz (siehe Tabelle 49) erzielt. Beträchtliche Binnenwanderungsgewinne erzielen Graz-Umgebung und Leibnitz. Zuwanderungen aus dem Ausland gegengerechnet mit den internationalen Abwanderungen sind hier sehr gering vertreten. Mit weiteren Zuwächsen von Wanderungen innerhalb Österreichs können Deutschlandsberg, Fürstenfeld und Radkersburg rechnen. Der Anteil der internationalen Zuwanderungsgewinne ist in diesen Bezirken bis auf Fürstenfeld ebenfalls nicht zu ignorieren. Aber durch die hohe negative Geburtenbilanz wird der Zuwachs in diesen Bezirken wesentlich gedämpft. Einzig Deutschlandsberg kann mit einem Bevölkerungszuwachs in diesem Zeitraum rechnen.

Abbildung 68: Bevölkerungsbewegung 2002 bis 2011

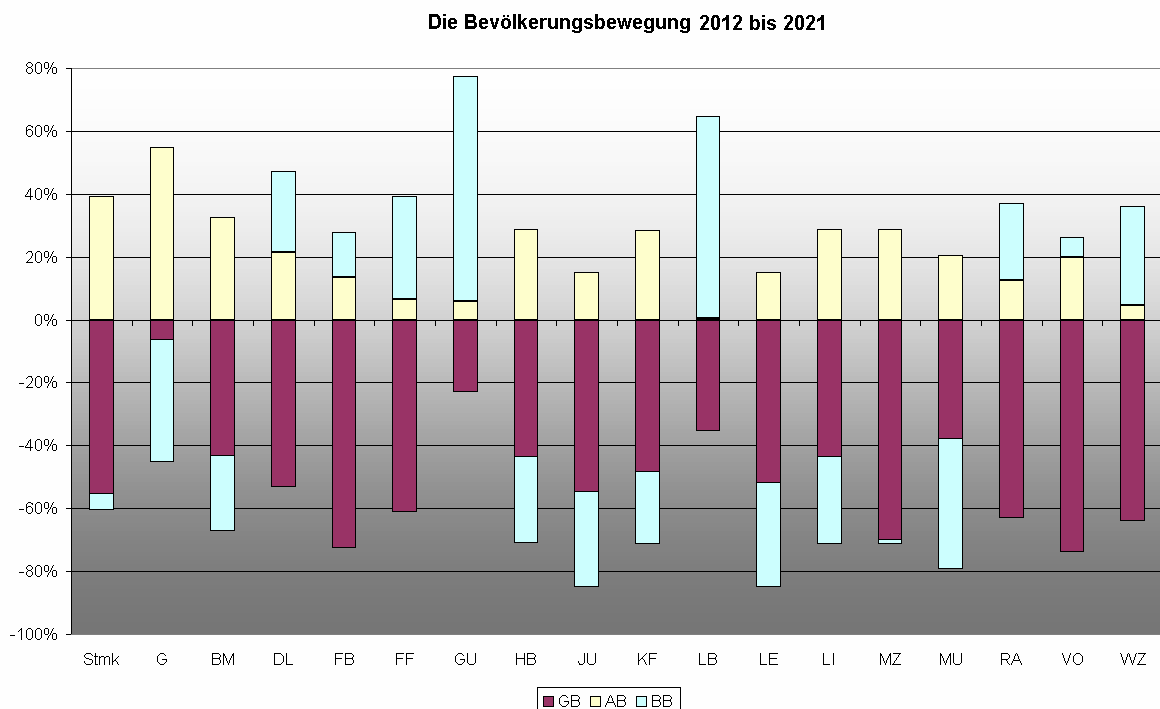


Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

In den anderen Bezirken liefert die Außenwanderungsbilanz als einzige Komponente Gewinne. In Graz kann diese das Defizit, das auf die negative Geburten- und Binnenwanderungsbilanz zurückzuführen ist, kompensieren und noch einen leichten Bevölkerungszuwachs bewirken. In Judenburg und Leoben ist die negative Geburtenbilanz ungefähr gleich hoch wie die Binnenwanderungsbilanz. Zusammen machen sie insgesamt mehr als 80,0% der gesamten Fluktuationen (Summe der Absolutbeträge der einzelnen Komponenten) aus und bewirken somit einen deutlichen Bevölkerungsrückgang. Murau wird in diesem Zeitraum durch Abwanderung in andere Gebiete Österreichs Bevölkerung verlieren.

Obwohl in Hartberg die Geburten- und Außenwanderungsbilanz positiv ist, wird sich dort die Bevölkerung in den ersten zehn Jahren der Prognose aufgrund von verstärkter Binnenabwanderung verringern.

Abbildung 69: Bevölkerungsbewegung 2012 bis 2021

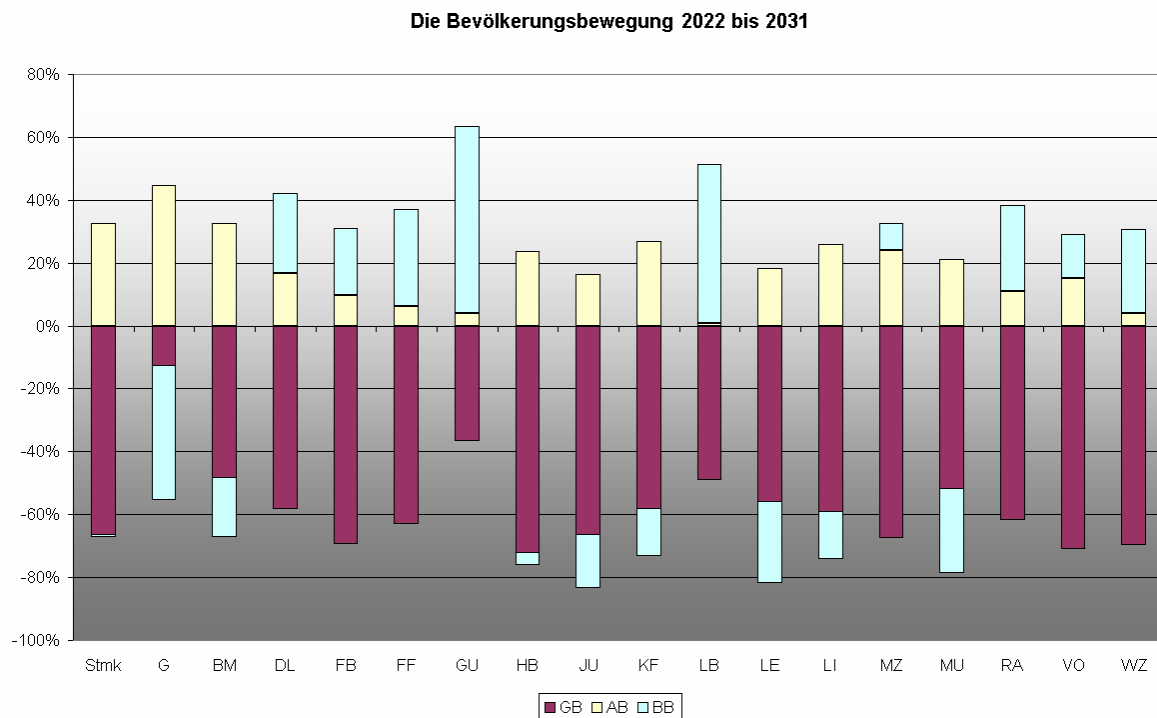


Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Im Zeitraum 2012 bis 2021 fällt in der Steiermarkbetrachtung ein geringer Teil auf die Binnenwanderung, ein wesentlicher Teil auf die Geburtenbilanz sowie auf die Außenwanderungsbilanz. In den Bezirken zeigt sich ein unterschiedliches Bild. In Graz kann die positive Außenwanderungsbilanz die negativen Salden der anderen Komponenten, wobei hier die Binnenabgänge einen deutlich hohen Anteil ausmachen, kompensieren und wieder einen Zuwachs garantieren. Weitere Bevölkerungszunahmen, die durch hohe Binnenzuwanderungsgewinne erzielt werden, verbuchen Graz-Umgebung und Leibnitz. Alle anderen Bezirke schrumpfen, wobei dies in den meisten Bezirken auf die negative Geburtenbilanz zurückzuführen ist, wie z.B. in Feldbach, Fürstenfeld und Mürzzuschlag. In Weiz, das im ersten Jahr-

zehnt in allen drei Komponenten einen positiven Beitrag liefern konnte, sind über 60,0% der Fluktuationen auf die negative Geburtenbilanz zurückzuführen.

Abbildung 70: Bevölkerungsbewegung von 2022 bis 2031



Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

In der letzten Dekade werden nur mehr Graz-Umgebung und Leibnitz an Bevölkerung zunehmen und dies vorwiegend über Binnenwanderungsgewinne. Doch diese fallen auch nicht mehr so groß wie einst aus. In Graz kann die positive Außenwanderungsbilanz die negativen Beiträge der Geburten- und Binnenwanderungsbilanz nicht mehr ausgleichen und es beginnt ein Schrumpfungsprozess.

In Zukunft wird die Kluft zwischen der Geburtenzahl und der Zahl der Sterbefälle immer größer. Die Wanderungsgewinne, falls vorhanden, können das Defizit nicht mehr kompensieren. Somit reduziert sich die Bevölkerung unaufhaltsam.

4 Prognose und die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung

Da seit Prognosebeginn bereits einige Jahre vergangen sind, können wir die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung mit der Prognose vergleichen. Dazu betrachten wir die Bevölkerungsstände zum Jahresbeginn.

In Tabelle 50 ist die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung der tatsächlichen für den Zeitraum 2002 bis 2005 gegenübergestellt. Laut Prognose würden die Bevölkerungszahlen in der Steiermark bis 2007 leicht steigen (Zuwanderung), um danach wieder zurückzugehen. Der Höchststand liegt bei 1.184.380 (1.1.2007).

Gemäß den neuen Bevölkerungszahlen (revidierte Zahlen für 2001 und 2002) liegen jedoch in der Steiermark bereits die Daten für 2002 über dem für die Prognose verwendeten Niveau (+ 7.264 Einwohner siehe Tabelle 51), und mit 1,190 Mio. sogar über dem für die Steiermark prognostizierten Höchststand der nächsten Jahre. Dramatischer fällt die Abweichung zu den Anfangsständen von 2004 und 2005 aus. Zum 1.1.2005 liegt eine Differenz von 13.697 Personen vor. In der Zeitreihenbetrachtung würde dies einen deutlichen Bruch mit sich bringen.

Tabelle 50: Vergleich der ÖROK-Prognose mit der tatsächlichen Bevölkerungsentwicklung

	<i>Prognose</i>				<i>tatsächliche Bevölkerungsentwicklung</i>			
	1.1.2002	1.1.2003	1.1.2004	1.1.2005	1.1.2002	1.1.2003	1.1.2004	1.1.2005
Stmk	1.182.852	1.183.236	1.183.547	1.183.830	1.190.116	1.190.071	1.192.014	1.197.527
G	226.462	226.845	227.196	227.681	231.425	233.583	235.477	240.278
BM	65.045	64.792	64.549	64.310	64.911	64.462	64.300	64.146
DL	61.392	61.489	61.571	61.651	61.659	61.401	61.415	61.391
FB	67.158	67.132	67.099	67.063	67.498	67.489	67.515	67.556
FF	22.966	22.978	22.994	22.995	23.007	22.966	23.013	23.037
GU	131.343	132.569	133.751	134.887	132.236	133.130	134.478	136.234
HB	67.631	67.633	67.639	67.620	67.835	67.655	67.835	67.704
JU	48.084	47.831	47.601	47.348	47.891	47.589	47.355	47.192
KF	29.708	29.624	29.551	29.461	29.879	29.686	29.598	29.525
LB	75.266	75.584	75.885	76.175	75.551	75.794	76.052	76.325
LE	67.810	67.157	66.524	65.907	67.710	67.080	66.636	66.176
LI	82.050	81.918	81.784	81.652	82.229	81.875	81.625	81.663
MZ	43.047	42.921	42.788	42.646	42.961	42.574	42.360	41.945
MU	31.404	31.256	31.112	30.963	31.473	31.132	30.973	30.775
RA	23.977	23.958	23.950	23.926	24.043	23.891	23.701	23.575
VO	53.533	53.451	53.355	53.253	53.576	53.365	53.315	53.250
WZ	85.976	86.098	86.198	86.292	86.232	86.399	86.366	86.755

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Statistik Austria- POPREG Bevölkerungsstatistisches Datenbanksystem; *Bearbeitung:* Landesstatistik Steiermark

Hauptausschlaggebend für diese Differenzen ist das unsichere Ergebnis der Stadt Graz (siehe Tabelle 51). Vor allem für die Anfangsstände der Jahre 2003 bis 2005 zeigt sich, dass die

Gesamtabweichungen größtenteils auf diesen Bezirk zurückzuführen sind. Bereits zu Beginn der Prognose (01.01.2002) liegt die tatsächliche Bevölkerung in Graz um 2,2% über dem Ausgangsstand des Modells. Am 1.1.2005 beträgt die Abweichung 5,5%. In den anderen Bezirken liegen die Abweichungen meist zwischen -0,5% und 0,6%. Ausnahmen sind Graz-Umgebung, Mürzzuschlag und Radkersburg. Am 1.1.2005 hatte Graz-Umgebung 1.347 bzw. 1,0% mehr Personen als die Prognose errechnete, wogegen Mürzzuschlag 701 Personen bzw. 1,6% sowie Radkersburg 351 bzw. 1,5% weniger hatten.

Generell kann man sagen, dass die Prognose für alle Bezirke bis auf Graz sehr gute Vorhersagen trifft. Für Graz stellt sich die Frage, in wie weit es sich nicht um einen großteils methodisch bedingten Bevölkerungszuwachs handelt und welche Annahmen in der Prognose revidiert werden müssen.

Tabelle 51: Abweichung der tatsächlichen Bevölkerungsentwicklung zur ÖROK-Prognose

	<i>POPREG- ÖROK-Prognose absolut</i>				<i>POPREG- ÖROK-Prognose in %</i>			
	1.1.2002	1.1.2003	1.1.2004	1.1.2005	1.1.2002	1.1.2003	1.1.2004	1.1.2005
Stmk	7.264	6.835	8.467	13.697	0,6%	0,6%	0,7%	1,2%
G	4.963	6.738	8.281	12.597	2,2%	3,0%	3,6%	5,5%
BM	-134	-330	-249	-164	-0,2%	-0,5%	-0,4%	-0,3%
DL	267	-88	-156	-260	0,4%	-0,1%	-0,3%	-0,4%
FB	340	357	416	493	0,5%	0,5%	0,6%	0,7%
FF	41	-12	19	42	0,2%	-0,1%	0,1%	0,2%
GU	893	561	727	1.347	0,7%	0,4%	0,5%	1,0%
HB	204	22	196	84	0,3%	0,0%	0,3%	0,1%
JU	-193	-242	-246	-156	-0,4%	-0,5%	-0,5%	-0,3%
KF	171	62	47	64	0,6%	0,2%	0,2%	0,2%
LB	285	210	167	150	0,4%	0,3%	0,2%	0,2%
LE	-100	-77	112	269	-0,1%	-0,1%	0,2%	0,4%
LI	179	-43	-159	11	0,2%	-0,1%	-0,2%	0,0%
MZ	-86	-347	-428	-701	-0,2%	-0,8%	-1,0%	-1,6%
MU	69	-124	-139	-188	0,2%	-0,4%	-0,4%	-0,6%
RA	66	-67	-249	-351	0,3%	-0,3%	-1,0%	-1,5%
VO	43	-86	-40	-3	0,1%	-0,2%	-0,1%	0,0%
WZ	256	301	168	463	0,3%	0,3%	0,2%	0,5%

Quelle: Statistik Austria - ÖROK-Prognose 2004; Statistik Austria: POPREG Bevölkerungsstatistisches Datenbanksystem; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

5 Zusammenfassung

Die regionalisierte Bevölkerungsprognose 2001 bis 2031 von Statistik Austria, im Auftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) erstellt, bietet einen Einblick in zukünftige demografische Bewegungen auf kleinräumigen Gebieten für ganz Österreich.

In dieser Arbeit wurde die Entwicklung der steirischen Bevölkerung (in der Hauptvariante, die als die am wahrscheinlichste angesehen wird) für die nächsten 30 Jahre mit einem Ausblick über das Jahr 2031 hinaus, durch die modellhafte Weiterrechnung von Statistik Austria möglich, analysiert und diskutiert.

5.1 Bevölkerungsrückgang und demografisches Altern der Bevölkerung - die zwei Megatrends

Das Phänomen der Bevölkerungsschrumpfung und des kollektiven Alterns der Bevölkerung ist nicht neu (siehe z.B. *Steiermark - Regionale Bevölkerungsprognose bis 2050* von I. Grabner und E. Burger [2] und *Bevölkerungs-Sonderauswertung "Regionalprognose Steiermark 1999 bis 2050"* von A. Hanika [3]). Maßgebliche Faktoren für diese Entwicklung sind die langfristigen Veränderungen in der Sterblichkeit und Fruchtbarkeit einer Bevölkerung. Durch den Rückgang der Fertilität und die steigende Lebenserwartung hat sich eine Lücke geöffnet, die in der Zukunft kaum mit Zuwanderungen zu schließen sein wird. Die Bevölkerung beginnt zu schrumpfen. Gleichzeitig wird sie mit der zunehmenden Überalterung einher gehen.

Nicht nur Steiermark ist von dieser Entwicklung betroffen. Sowohl Österreich als auch andere europäische Staaten sind mit diesem Problem konfrontiert. Natürlich sind die Geschwindigkeit und das Ausmaß dieser *Megatrends* regional verschieden ausgeprägt.

Der demografische Wandel kann nicht sofort gestoppt werden, denn die Zahl der Senioren von morgen ist bereits fix, diese Zahl beinhaltet auch uns selbst, wogegen die Kinderzahl von morgen eine Reaktion auf äußere Lebensumstände und somit variabel ist. Beim Drehen dieser Schraube muss man sich jedoch bewusst sein, dass die Auswirkungen erst in einigen Jahren, wenn nicht Jahrzehnten zu greifen beginnen. Dennoch wird der bestimmende Faktor für die künftige Bevölkerungsentwicklung und die künftige Altersstruktur in der steirischen Bevölkerung die Fertilität der steirischen Bevölkerung bzw. ihr generatives Verhalten sein. Daher wurde 2001 von der Steiermärkischen Landesregierung die Initiative KINDerLEBEN gestartet. Im Sinne dieser Initiative wurden in *Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung* [6] soziodemografische Faktoren untersucht, die für die stark gesunkene Fertilität in der Steiermark verantwortlich sind, auch Ziele, Absichten, Wünsche und Akzeptanz von familienpolitischen Maßnahmen wie z.B. die Verlängerung des Kinderbetreuungsgeldes bis zum fünften Lebensjahr wurden erfragt. Die Forschungsergebnisse zeigten ein äußerst komplexes Bild. Die Wirksamkeit von politischen Maßnahmen zur Fertilitätssteigerung hängt von einem breiten Kontext ab. Nicht nur die Familienpolitik, sondern

auch zahlreiche andere Politikfelder wie etwa Soziales, Wohnbau, Jugend und Senioren etc. sind gefordert.

Das Ziel dieser Arbeit war die regionalen Verläufe in der Steiermark auszuarbeiten und abzubilden und die Bevölkerungsentwicklung von wichtigen Gruppen wie z.B. Kinder im Kindergartenalter, Schulpflichtige, Personen im Erwerbsfähigenalter und Senioren näher in Betracht zu ziehen, da diese in der Planung von vielen Bereichen (Kinderbetreuung, Schulen, Altenbetreuung, Gesundheitsversorgung, Raumplanung etc.) sehr wichtig sind.

5.2 Ergebnisse für Steiermark bis 2031

➤ *Die steirische Bevölkerung schrumpft.*

Die Bevölkerung in der Steiermark wird nach anfänglichem leichten Steigen bis 2031 deutlich zurückgegangen sein. Ein Blick über den Prognosehorizont hinaus zeigt, der Trend wird sich laut Modellrechnung nicht umkehren. Die Zuwächse in den ersten sechs Jahren sind auf die positive Wanderungsbilanz zurückzuführen, die das Geburtendefizit ausgleichen kann und darüber hinaus noch den Zuwachs bestreitet. Ab 2007 beginnt die steirische Bevölkerung jedoch zu schrumpfen. Die Kluft zwischen Geburten und Sterbefällen ist zu groß um von der Wanderungsbewegung geschlossen werden zu können.

Ausgehend von 1.182.816 Einwohnern (Jahresdurchschnitt) der Steiermark 2001 wird sich die Steiermark auf 1.147.852 Personen 2031 verringern, das ist eine Abnahme von 3,0% bzw. ca. 35.000 Menschen.

Frühere Prognosen berechneten bis zum Jahr 2031 eine größere Reduzierung, z.B. die im Auftrag des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung erstellte Sonderauswertung *Regionalprognose Steiermark bis 2050* (siehe [3] und [2]) sieht 2031 einen Bevölkerungsstand von 1.128.177 vor.

➤ *Weniger Kinder, weniger Jugendliche.*

Als Folge des Geburtenrückganges - laut Prognosemodell 2002: 10.462 Geburten, 2031: 7.975 Geburten - wird die Zahl der Kinder im Kleinkindalter sowie im Kindergartenalter und im Pflichtschulalter zeitverzögert zurückgehen.

Die Zahl der steirischen Kinder im Kleinkindalter, die 2001 32.149 betrug, wird bis 2031 um rund 7.500 Kindern abnehmen. Das ist eine Verringerung um 23,4% gegenüber 2001. Ein weitaus höherer Prozentsatz liegt bei der Zahl der Kinder im Kindergartenalter und Pflichtschulalter vor. Bis 2031 werden um 28,5% bzw. rund 14.000 weniger Kinder zwischen drei und fünf Jahren in der Steiermark leben sowie 30,1% bzw. ca. 37.400 Kinder im Pflichtschulalter (6-15 Jahre). Auch die Zahl der Jugendlichen zwischen 16 und 19 Jahren wird 2031 von 58.203 im Jahr 2001 auf 41.545 bzw. um 28,6% zurückgehen.

➤ **Die Bevölkerung im Erwerbsfähigenalter geht um 10,9% zurück.**

Die Altersgruppe der 20 bis unter 65-Jährigen umfasste 2001 723.376 Personen und wird 2031 nur mehr 644.185 Personen betragen, eine Größe, die zuletzt 1961 erreicht wurde.

Ebenfalls wird der Anteil dieser Gruppe an der steirischen Bevölkerung 2031 nur mehr 56,1% ausmachen, wogegen 2001 dieser noch 61,2% betrug.

➤ **Die Zahl der Senioren steigt.**

Die einzige Altersgruppe, deren Zahl steigt, ist die der über 64-Jährigen. Im Jahr 2001 lebten 195.895 Senioren in der Steiermark. 2031 wird sich diese Gruppe auf 315.605 erhöhen. Dies ist ein Zuwachs von 61,5%.

Diese Entwicklung hat weit reichende Folgen beim Wohnungsbedarf oder im Konsumverhalten sowie im Gesundheits- und Pflegebereich, um nur einige zu nennen. Letzteren werden insofern stark betroffen sein, da sich die Zahl der über 84-Jährigen bis 2031 mehr als verdoppeln wird. So zählten 2001 20.706 Personen zu dieser Gruppe, 2031 werden es 44.418 sein.

➤ **Die Altersstruktur in der Steiermark verschiebt sich, die demografische Alterung schreitet voran.**

Die Zahl der Kinder nimmt ab sowie die Zahl der Personen im Erwerbsfähigenalter. Nur die Zahl der Senioren kann langfristig große Zuwächse erreichen. Gleichzeitig jedoch geht die Bevölkerungsabnahme einher.

Waren 2001 noch 16,2% der steirischen Bevölkerung unter 15 Jahren, so wird dieser Anteil 2031 nur mehr 11,9% ausmachen. Hingegen erhöht sich der Anteil der über 64-Jährigen von 16,6% 2001 auf 27,5% 2031. Mehr als ein Viertel der Bevölkerung wird dann zu dieser Altersgruppe gehören. Davon werden 44.418 Personen ein Alter von 85 und mehr Jahren erreicht haben. An der Gesamtbevölkerung macht dieser Anteil 3,9% aus. Im Jahr 2001 betrug dieser 1,8%, 1971 sogar nur 0,6%.

Auch die absolute Zahl der Senioren (Personen ab 65 Jahren) steigt. 1971 betrug die Zahl 153.001 und war ca. die Hälfte der unter 15-Jährigen (311.142). 2001 ist Zahl in beiden Gruppen annähernd gleich. 2031 wird sich der Verhältnis umdrehen und die Zahl der Kinder (136.406) wird weniger als die Hälfte der Pensionistenzahl (315.605) ausmachen.

Die Verschiebung der Alterstruktur findet auch Ausdruck im Ansteigen des Durchschnittsalters. 2001 betrug das Durchschnittsalter eines Bewohners in der Steiermark 40,3 Jahre, für Steirer 38,4 Jahre und Steirerinnen 42,0 Jahre. 2031 wird sich das Alter im „Schnitt“ um 7,4 Jahre erhöhen (bei Männern um 7,5 und bei Frauen um 6,7). Betrug der Unterschied zwischen den Geschlechtern 2001 noch 3,6 Jahre so werden es 2031 nur mehr 2,8 Jahre sein.

➤ ***Die Lebenserwartung steigt ungebrochen weiter.***

Der Steirer und die Steirerin werden älter. Die verbesserten Lebensbedingungen und der medizinische Fortschritt trugen zu einer Verlängerung des Lebens bei. Betrug die Lebenserwartung bei der Geburt 1961 bei den Steirern noch 66,5 Jahre und bei den Steirerinnen 72,8 Jahre, so stieg diese bis 2001 auf 75,6 (Männer) bzw. 81,6 (Frauen) Jahre. In den nächsten 30 Jahren wird die Lebenserwartung weiter ungebrochen ansteigen und 2031 80,4 Jahre bei den Männern bzw. 85,9 Jahre bei den Frauen erreichen. Das sind um 4,8 Jahre (Männer) bzw. 4,3 Jahre (Frauen) mehr als 2001.

5.3 Steirische Bezirksergebnisse bis 2031

➤ ***Die Bevölkerungsentwicklungen bis 2031 sind regional von Wachstum und Abnahme geprägt.***

Die unterschiedlichen regionalen Entwicklungen in der Vergangenheit setzen sich auch in der Zukunft fort. Bis 2031 werden nur die Bezirke Graz, Graz-Umgebung und Leibnitz an Bevölkerung zunehmen, wobei Graz-Umgebung die größte Zunahme (15,7%) vorweisen wird, gefolgt von Leibnitz mit 5,3% und Graz mit 1,9%. Auch in absoluten Zahlen liegt Graz-Umgebung mit einem Anstieg von rund 20.500 an erster Stelle. Leibnitz und Graz werden einen Zuwachs von ca. 4.000 und 4.200 erreichen, wobei sie bereits ab 2020 ca. dem sinkenden Trend der anderen Bezirke folgen. Graz-Umgebung wird laut Modellrechnung noch bis ca. 2042 steigen. Erst dann setzt hier die Bevölkerungsschrumpfung ein. Bezirke wie Deutschlandsberg und Weiz werden in den ersten zehn bis 15 Jahren einen geringen Zuwachs in ihrer Bevölkerung erreichen sowie Fürstenfeld in den ersten fünf bis zehn Jahren. Da in diesen Bezirken der Bevölkerungsrückgang etwas später einsetzt, kann der Verlust bis 2031 doch gedämpft werden.

Bezirke, die seit Beginn der Prognose an Bevölkerung abnehmen, werden hingegen doch zum Teil dramatische Veränderungen hinnehmen müssen. In Leoben z.B. wird sich die Einwohnerzahl bis 2031 um mehr als ein Fünftel reduzieren, gefolgt von Judenburg mit 16,4% und Murau mit 15,3%.

➤ ***Die natürliche Bevölkerungsbewegung verläuft nicht einheitlich.***

Für die Geburtenentwicklung maßgeblich ist neben der Fruchtbarkeitsrate die Zahl der *Frauen im gebärfähigen Alter* (15 bis unter 45). Generell kann man in allen Bezirken einen Rückgang dieser Bevölkerungsgruppe feststellen. Am höchsten zeigt sich dieser in Leoben und Murau, wo die Zahl dieser Frauen bis 2031 um 40,0% zurückgehen wird. Bis auf Graz und Graz-Umgebung sowie Leibnitz werden alle anderen Bezirke ebenfalls eine Verringerung von über 30,0% bis 2031 laut Prognose erleben. Bereits bis 2011 beträgt der Verlust über 9,0% in

diesen Bezirken, über 13,0% in der darauf folgenden Dekade. Im letzten Jahrzehnt der Prognose fällt der Rückgang wieder schwächer aus.

Graz-Umgebung, Graz und Leibnitz bilden hier die Ausnahme. Von 2001 bis 2011 liegt der Verlust unter 7,0%, wobei in Graz und Graz-Umgebung dieser sogar nur 2,6% bzw. 3,4% beträgt. Zwischen 2011 und 2021 fällt der Rückgang zwar ebenfalls stärker aus, aber nicht in dem Ausmaß wie bei den restlichen Bezirken. In der letzten Dekade steigt der Verlust in Graz um weitere 0,8 Prozentpunkte, wogegen in Graz-Umgebung dieser um 1,9 Prozentpunkte fällt. Auch Leibnitz wird in diesem Zeitraum wieder einen geringeren Rückgang erleben.

Natürlich ergeben sich aus dieser Sachlage Konsequenzen für die *Zahl der Geburten*. Längerfristig ist mit einem Geburtenrückgang in allen Bezirken zu rechnen, wobei Murau und Judenburg davon am stärksten betroffen sein werden. In diesen Bezirken verringert sich die Zahl der Geburten bis 2031 um 38,5% (104 Geburten) bzw. 35,4% (143 Geburten). Am geringsten fällt der Rückgang in Graz-Umgebung aus. Bis 2031 beträgt hier der Verlust nur 7,9% bzw. 87 Geburten. Nach einem anfänglichen Sinken steigt in diesem Bezirk die Geburtenzahl wieder an. Um 2017 erreicht sie sogar wieder den Stand von 2002. Ab 2020 tritt erst der definitive Geburtenrückgang ein. Daher fällt hier der Verlust bis 2031 im Vergleich zu den anderen Bezirken sehr gering aus. Graz folgt einem ähnlichen Muster nur fällt der Wiederanstieg kaum auf. Dieser Bezirk wird einen Rückgang von 12,6% bzw. 279 Geburten bis 2031 verbuchen. Leibnitz mit einem Rückgang von 19,8% bzw. 136 Geburten bis 2031 ist der letzte Bezirk der die 20,0% Verlustgrenze nicht überschreitet. In den ersten Jahren der Prognose (bis 2008) fällt hier bereits die Reduktion stärker aus. Danach folgt eine Phase der Stagnation bis 2017, die von einem sinkenden Trend abgelöst wird. Leoben, Murau und Judenburg sind bereits seit Beginn der Prognose mit einem kontinuierlichen Rückgang konfrontiert. Anfangs sinkt Leoben stärker, wird aber von Murau 2018 überholt. Judenburg überholt Leoben 2026. Am Ende der Prognose liegt Leoben mit seinem Verlust von 33,8% bzw. 163 Geburten somit an dritter Stelle – prozentuell gesehen.

Da in den nächsten 30 Jahren die Zahl der 65 und mehr Jährigen zunehmen wird, steigt etwas zeitverzögert die Zahl der Sterbefälle, insbesondere in einigen jetzt demografisch jungen Bezirken. In Graz-Umgebung wird die Zahl der Sterbefälle bis 2031 um 48,5% ansteigen, gefolgt von Leibnitz mit 41,2%. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der Sterbefälle im Bezirk Leoben, der heute zu den demografisch alten Bezirken gehört, zunächst nahezu konstant und verringert sich ab 2017 ca. Bis 2031 werden sich hier die Sterbefälle um 9,1% bzw. 72 Personen reduzieren. In Graz sinkt die Zahl in den ersten zwei Jahrzehnten. Danach beginnt sie wieder zu steigen. Von 2002 bis 2031 geht die Zahl dennoch um 4,0% bzw. 99 Personen zurück.

Die zwei gegenläufigen Trends, einerseits die sinkende Geburtenzahl und andererseits die steigende Zahl der Sterbefälle führen zu einer Vergrößerung der negativen *Geburtenbilanz*. Im Jahr 2002 können laut Modell Feldbach, Graz-Umgebung, Hartberg, Leibnitz und Weiz noch eine positive Bilanz vorweisen, die bereits 2011 eindeutig verschwunden ist. 2031 wird

die Kluft in Graz-Umgebung am größten sein. Hier werden 604 Geburten fehlen, um die Zahl der Sterbefälle auszugleichen. In Graz, Bruck an der Mur, Leoben, Liezen und Mürzzuschlag sind es um die 389 bis 455 Geburten.

➤ ***Regional unterschiedliche Altersstrukturverschiebungen liegen vor.***

Auch innerhalb der Steiermark zeigen sich deutliche Unterschiede in der Altersstruktur der Bevölkerung. Die *Zahl der Kinder unter 15 Jahren* wird in allen Bezirken bis 2031 gesunken sein. In Graz sowie in Graz-Umgebung erfolgt der Rückgang moderater als in den anderen Bezirken. Bis 2031 wird sich hier die Zahl um 13,6% bzw. um 14,8% verringert haben. In absoluten Zahlen sind das 4.327 Personen (Graz) bzw. 3.401 (Graz-Umgebung). Murau und Judenburg werden - prozentuell gesehen - wieder am stärksten mit einem Verlust von 45,2% bzw. 40,0% betroffen sein. Bis auf Leibnitz überschreiten alle anderen Bezirke die Verlustgrenze von 30,0%. In absoluten Zahlen schwankt der Rückgang bis 2031 zwischen 1.235 (Fürstenfeld) und 4.856 (Liezen) Personen.

Somit werden in den kommenden 30 Jahren in allen Bezirken die Kinderanteile an der Bevölkerung zurückgehen. Im Jahr 2031 wird der Anteil zwischen 10,5% (Leoben und Mürzzuschlag) und 12,8% (Graz-Umgebung und Weiz) liegen, wogegen 2001 die Spannweite von 13,5% (Leoben) bis 18,5% (Hartberg) reichte. Am geringsten wird sich der Anteil von 2001 auf 2031 in Graz und Leoben verringern und zwar um 2,1 bzw. drei Prozentpunkte, wogegen in Hartberg und Murau sich dieser um 6,3 bzw. 6,2 Prozentpunkte reduzieren wird. Auch Feldbach, Fürstenfeld, Leibnitz, Liezen, Radkersburg und Weiz werden 2031 einen um ca. 5 Prozentpunkte geringeren Anteil an unter 15-Jährigen gegenüber 2001 vorweisen.

Die *Zahl der Kinder im Kleinkindalter* (0-2 Jahren) erfährt eine ähnliche Entwicklung wie die Geburten. Graz und Graz-Umgebung werden erst ab 2018 in den direkten Sinkflug einsteigen, wogegen Murau seit Beginn der Prognose an Kindern in diesem Alter verliert. In Leoben und Judenburg geht die Zahl mit der gleichen Geschwindigkeit bis 2018 zurück, danach verstärkt sich in Judenburg der negative Trend. Am Ende der Prognose wird der Verlust in Judenburg bei 36,3% liegen, in Leoben 33,3% und in Murau 40,3%, wogegen Graz-Umgebung mit nur 8,4% sowie Graz mit 11,4% weniger rechnen wird müssen. In allen Bezirken ist der Rückgang in der letzten Dekade (2021-2031) am stärksten ausgeprägt.

Für die *Zahl der Kinder im Kindergartenalter* (3-5 Jahren) zeigt sich folgendes Bild. Graz und Graz-Umgebung werden in der ersten Prognosejahre bis 2005 einen starken Rückgang erleben, der danach viel moderater ausfällt. Erst ab 2025 verläuft der Rückgang schneller. In Leibnitz sinkt die Zahl bis 2009 sehr schnell, anschließend geht der Rückgang etwas langsamer voran, ab 2023 wieder stärker. In Radkersburg verringert sich die Zahl der Kinder im Kindergartenalter bis 2005 am stärksten. Bis 2011 hat Murau dann Radkersburg überholt und verringert sich viel schneller im Gegensatz zu Radkersburg, wo sich die Zahl zunächst stabil über einige Zeit hält und sich erst ab 2025 sich wieder zu reduzieren beginnt. Bis 2031 hat

sich die Zahl der Kinder im Kindergartenalter in Murau um 44,2% verringert, gefolgt von Judenburg mit 39,7%. Im Gegensatz dazu wird Graz-Umgebung in dieser Altersgruppe nur um 14,7% weniger Kinder rechnen müssen sowie Graz mit 15,0%. Leibnitz erlebt einen Rückgang von 24,5%. Unter der 30,0%-Verlustmarke liegt nur mehr Fürstenfeld mit 29,9%. Alle anderen Bezirke sind darüber, wobei in Hartberg, Knittelfeld, Leoben, Mürzzuschlag und Radkersburg der Verlust sogar über 36,0% liegt.

Die *Zahl der Kinder im Pflichtschulalter* (6-15 Jahre) nimmt in allen Bezirken laufend ab. Bis 2013 ist der Rückgang stärker, danach fällt er moderater aus, wobei in Graz und Graz-Umgebung das Ausmaß - prozentuell gesehen – weitaus geringer als in den anderen Bezirken ist. Murau bildet wieder das Schlusslicht. Bis 2031 wird sich die Zahl der Kinder im Pflichtschulalter in Murau beinahe halbieren (-46,8%). Judenburg, Leoben und Mürzzuschlag werden einen Rückgang von mehr als 40,0% erleben. Hartberg folgt mit 38,6%. Graz und Graz-Umgebung werden auch hier den geringsten Verlust mit 13,6% bzw. 16,0% erleben. Leibnitz mit 27,5% grenzt sich von den anderen Bezirken noch ab.

In der *Gruppe der 15 bis unter 65-Jährigen* steigt in Graz-Umgebung die Zahl bis 2019, danach beginnt sie sich wieder zu verringern. 2031 zählt der Bezirk 3.297 Personen mehr gegenüber 2001. Das ist eine Erhöhung um 3,7%. Auch Graz kann in den ersten Jahren mehr Personen in dieser Altersgruppe gewinnen, aber nicht in dem Ausmaß wie Graz-Umgebung. Ab 2013 beginnt die Zahl moderat zu sinken. Bis 2031 wird Graz 5,4% Verlust (8.475 Personen) in Kauf nehmen müssen. Leibnitz wird im selben Ausmaß an Personen verlieren wie Graz (5,4%). In Leoben wird sich die Zahl der 15 bis unter 65-Jährigen stetig verringern sowie in Judenburg, Mürzzuschlag, Murau, Knittelfeld und Bruck an der Mur. Hier liegt bis 2031 ein Rückgang von über 22,0% vor. In Leoben ist dieser am größten (31,6% bzw. 14.122 Personen). Alle anderen Bezirke werden ebenfalls mit einem Verlust, der aber nicht so stark ausgeprägt ist (-11,5% bis -19,0%), konfrontiert sein.

Was die anteilmäßige Entwicklung betrifft, so wird sich der Anteil dieser Gruppe ebenfalls verringern. 2001 reichte die Spannweite von 65,4% (Mürzzuschlag) bis 69,0% (Graz). Zwar werden 2031 diese beiden Bezirke wieder die Extrema sein, aber um einige Prozentpunkte reduziert (G: 64,1%, MZ: 56,3%).

Die *Zahl der Jugendlichen* (16-19) wird in den ersten Jahren der Prognose in einigen Bezirken wie Graz, Graz-Umgebung, Leibnitz und Deutschlandsberg für eine Anstiegswelle sorgen, der anschließend aber in einen sinkenden Trend umgewandelt wird.

Die einzige Altersgruppe, die in allen Bezirken an Bevölkerung zunimmt, ist die *Gruppe der über 64-Jährigen*. Hier liegt in allen Bezirken ein kontinuierliches Steigen vor. Natürlich ist die Geschwindigkeit unterschiedlich ausgeprägt. Graz-Umgebung wird in den nächsten dreißig Jahren eine verstärkte Überalterungswelle erleben. Bis 2031 wird sich die Zahl der Pensionisten mehr als verdoppeln. Leibnitz liegt knapp darunter. Um 82,1% mehr an Senioren wird Deutschlandsberg bis 2031 rechnen müssen. Hartberg folgt an vierter Stelle. In Leoben, wo bereits heute eine Überalterung vorliegt, wird sich die Zahl nur mehr um 18,3% erhöhen. Graz

wird 44,2% mehr an Senioren 2031 gegenüber 2001 haben, Bruck an der Mur 43,3%, Judenburg 41,7% und Mürzzuschlag 47,8%. In allen anderen Bezirken wird sich die Zahl um mehr als die Hälfte von 2001 erhöhen.

Auch hat diese Entwicklung Auswirkungen auf den Anteil dieser Gruppe. Lag 2001 der Anteil dieser Gruppe zwischen 14,1% (Graz-Umgebung) und 20,6% (Leoben), so wird 2031 fast jeder vierte in allen Bezirken über 64 Jahre alt sein. Der Anteil erhöht sich und die Spannweite wird von 24,1% (Graz) bis 33,2% (Mürzzuschlag) reichen.

Auch die *Zahlen der Hochbetagten*, die über 84-Jährigen, werden sich in allen Bezirken schubartig erhöhen. Bis 2031 wird sich die Zahl in Graz-Umgebung beinahe verdreifacht haben. Bis auf Graz, Knittelfeld und Leoben wird sich die Zahl in allen anderen Bezirken mehr als verdoppeln. In Graz steigt diese Zahl nur um ca. die Hälfte von 2001 an, in Knittelfeld sind es 98,9% und in Leoben 74,7%.

Durch die steigende Zahl der Hochbetagten wird sich das Verhältnis der Zahl der 20 bis 64-Jährigen zu der der über 84-Jährigen deutlich verringern. Im Jahr 2001 kamen auf einen 85 und mehr Jährigen zwischen 28 (Graz) und 46 (Graz-Umgebung) 20 bis 64-Jährige. Im Jahr 2031 werden es nur mehr zwischen 7 (Mürzzuschlag) und 17 (Weiz) sein.

➤ ***Neue Rangordnungen im demografischen Alter der Bezirke.***

Durch die Überalterungswellen besonders in den heute demografisch jungen Bezirken wie z.B. Hartberg, Graz-Umgebung und Murau wird sich das Durchschnittsalter verändern. Bringt man diese Kenngröße (Gesamtdurchschnittsalter) in eine Reihenfolge, so liegt Hartberg 2001 mit 38,0 Jahren an erster Stelle, gefolgt von Weiz, Leibnitz, Feldbach und Graz-Umgebung. Den sechsten bis achten Platz nehmen Murau, Deutschlandsberg und Fürstenfeld ein. Im Steiermarkschnitt (40,3) liegen Liezen, Radkersburg und Knittelfeld. Ein Durchschnittsalter von über 41,0 Jahren liegt bei den anderen Bezirken vor, wobei Leoben mit 43,5 Jahren im Schnitt am ältesten ist. 2031 ändert sich nicht nur das Durchschnittsalter, sondern auch die Reihenfolge. Graz führt die Bezirke mit 45,6 Jahren an. An zweiter Stelle bleibt Weiz mit 46,5, gefolgt von Graz-Umgebung (46,5), Leibnitz (46,8) und Hartberg (47,1), der vier Ränge einbüßen wird. Der Steiermarkschnitt wird von Rang 10 auf Rang 6 mit einem Durchschnittsalter von 47,4 vorrücken. Feldbach, Liezen und Fürstenfeld weichen davon nicht sehr ab. Über 48,0 Jahren liegt das Durchschnittsalter bei allen anderen Bezirken. Leoben mit 49,6 Jahren verliert die Schlusslichtposition an Mürzzuschlag (50,4).

➤ ***Wegzug aus dem alpinen Gebiet, Zuzug in den urbanen Bereich.***

In den ersten Jahren der Prognose kann die Steiermark mit einem Bevölkerungswachstum rechnen. Dieser ist hauptsächlich auf die positive Wanderungsbilanz zurückzuführen. Diese

Wanderungen, sei es die internationalen oder die innerösterreichischen, erfolgen in den Bezirken auf sehr unterschiedlicher Art und Weise.

Von 2002 auf 2011 ist mit stärkeren Abwanderungen aus den alpinen Bereichen (Bruck an der Mur, Judenburg, Knittelfeld, Leoben, Liezen, Mürzzuschlag, Murau) zu rechnen. Hier reicht die Binnenwanderungsbilanz von -3.339 (Leoben) bis -611 (Mürzzuschlag). Auch Hartberg ist von einer Absiedelung sehr stark betroffen (Binnenwanderungsbilanz: -1.188). Feldbach und Voitsberg weisen in diesem Zeitraum ebenfalls eine negative Binnenwanderung auf. Im Gegensatz zu Graz-Umgebung, Leibnitz und Weiz, hier kann man mit mehr Binnen-zuzüge als -wegzüge rechnen. Der Saldo ergibt für Graz-Umgebung 10.311 mehr Personen, Leibnitz 2.692 und Weiz 412. Auch Deutschlandsberg, Fürstenfeld, und Radkersburg erhalten mehr Binnenzuwanderung. Graz erlebt eine überwiegend positive internationale Zuwanderung, wogegen diese in Graz-Umgebung und Leibnitz marginal ausfällt.

Von 2012 bis 2021 werden die beiden letzt genannten Bezirke weiterhin eine positive Binnenwanderungsbilanz vorweisen können (GU: 8.814, LB: 2.733). In den obersteirischen Bezirken erfolgt wiederum der Abzug. Internationale Zuwanderungen, die die internationalen Abwanderungen stets in allen Bezirken überwiegen, können den Bevölkerungsrückgang nicht stoppen. In der letzten Dekade zeigt sich ein ähnliches Bild.

Zusammenfassend kann man sagen, dass in den nächsten 30 Jahren ein Rückzug aus dem alpinen Bereich sowie aus Hartberg erfolgen wird. Zusätzlich werden die Bezirke dieser Region durch immer größer werdende Geburtendefizite belastet, sodass die stets positive internationale Zuwanderungsbilanz diese Verluste nicht mehr kompensieren kann. Die vermehrte Binnenzuwanderung im urbanen Bereich (Graz-Umgebung, Leibnitz, Weiz) liefert anfangs einen Beitrag zum Ausgleich der negativen Geburtenbilanz, der aber mit der Zeit nicht mehr ausreichen wird.

➤ ***Große Abweichung der tatsächlichen Bevölkerung von der Prognose in Graz-Stadt.***

Da der Prognosebeginn bereits einige Zeit zurückliegt, kann man die Vorhersage mit der tatsächlichen Bevölkerungsentwicklung der ersten vier Jahre vergleichen. Generell zeigt die Prognose auf Bezirksebene sehr gute Resultate. Die Abweichungen sind nicht so gravierend, mit Ausnahme Graz. Bereits für den 1.1.2002 ist der Ausgangsbevölkerungsstand der Prognose geringer als die tatsächliche Bevölkerungszahl. Das ist darauf zurückzuführen, dass im September 2004 die steiermärkischen Zahlen revidiert wurden und es daher zu einer Bevölkerungserhöhung kam.

Interessant ist, dass bei den Abweichungen hauptsächlich Graz betroffen ist. Hier liegt bereits für 1.1.2002 eine Abweichung von 2,2% zur Prognose vor. Diese Abweichung setzt sich fort und erhöht sich am 1.1.2005 auf über 5,0%. Nun stellt sich hier die Frage, ob nur der Ausgangspunkt auf die revidierte Zahl zu modifizieren wäre oder auch die Annahmen in Bezug auf Graz.

Literatur

- [1] E. Burger: „Veränderungen in der steirischen Vitalstruktur seit 1900“, in: „Steirische Statistiken“, Heft 1/1992, Graz, 1992, Heft 3/1994, Graz, 1994
- [2] I. Grabner und E. Burger: „Steiermark Regionale Bevölkerungsprognose bis 2050“, in: „Steirische Statistiken“, Heft 2/2001, Graz, 2001
- [3] A. Hanika: Bevölkerungs-Sonderauswertung „Regionalprognose Steiermark 1999 bis 2050“ erstellt im April 2001 im Auftrag des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung
- [4] A. Hanika: „Bevölkerungsvorausschätzung 2000-2050 Österreich und die Bundesländer“, 2000, Statistische Nachrichten, Heft 12/2000 (55. Jahrgang), Statistik Austria, Wien
- [5] A. Hanika, G. Biffl, H. Fassmann, J. Kytir, G. Lebhart, S. Marik, R. Münz, ÖROK-Prognosen 2001-2031: „Bevölkerung und Arbeitskräfte nach Regionen und Bezirken Österreichs“, 2004, ÖROK-Schriftenreihe Nr. 166/I, erstellt von Statistik Austria
- [6] E. Burger, I. Grabner, K. Klapfer, W. Moser: „Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung“, in: „Steirische Statistiken“, Heft 5/2003 und Heft 6/2003, Graz, 2003

Daten

Statistik Austria:

1. Bevölkerungsfortschreibung
2. Bevölkerungsvorausschätzung 2003-2050
3. Demografisches Jahrbuch 2001/02 und 2003
4. Demografische Indikatoren

ÖROK/Statistik Austria:

5. ÖROK-Prognose 2004

Landesstatistik Steiermark:

6. Arbeitstabellen (1820-1961)

Allgemeine Themen	
Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes.....	2/1993
„Statistik, Prognostik und Politik“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gerhart Bruckmann bei der Jubiläumsveranstaltung “100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Grazer Telefonstichprobe – ein alternatives Erhebungsinstrument	1/1991
Verzerrungen von Daten und Vertrauen in Daten von Prof. Dr. Jörg Schütze	1/2002
110 Jahre Landesstatistik Steiermark	8/2003
Beschäftigung und Arbeitsmarkt	
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Entwicklung des Arbeitsmarktes 1971 bis 1988	2/1989
Steirischer Arbeitsmarkt 1990	1/1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1991	1/1992
Steirischer Arbeitsmarkt bezirksweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1992	1/1993
Steirischer Arbeitsmarkt 1993	1/1994
Steirischer Arbeitsmarkt 1994	1/1995
Steirischer Arbeitsmarkt 1995	6/1996
Steirischer Arbeitsmarkt bezirksweise, 1990 bis 1995	2/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1991 – 1995 (M. Hussain)	4/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1992 – 1996.....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1995	4/1997
Arbeitsmarkt 1996	4/1997
Arbeitsmarkt 1997	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1996	8/1998
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1997.....	8/1998
Arbeitsmarkt 1998	5/1999
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1997	5/1999
Selbständige in der Steiermark 1998	5/1999
Arbeitsmarkt 1999	9/2000
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1998	9/2000
Selbständige in der Steiermark 1999	9/2000
Arbeitsmarkt 2000	3/2001
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999	3/2001
Selbständige in der Steiermark 2000	3/2001
Arbeitsmarkt 2001	1/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2000	3/2002
Selbständige in der Steiermark 2001	3/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001	6/2002
Arbeitsmarkt 2002	2/2003
Selbständige in der Steiermark 2002	9/2003
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2002	10/2003
Arbeitsmarkt 2003	1/2004
Selbständige in der Steiermark 2003	5/2004
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2003	6/2004
Arbeitsmarkt 2004	1/2005
Bevölkerung	
Volkszählung 1981:Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden in der Steiermark (revidierte Ergebnisse)	2/1983
Volkszählung 1981: Struktureergebnisse für die Steiermark, Rangfolge der Gemeinden nach Größenklassen der Einwohner	2/1984
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörig- keit, Stellung im Beruf, Pendler	2/1985

Bevölkerung (Fortsetzung)	
Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015	1/1987
Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, Rückblick und Ausblick (Prognose bis 2011)	1/1988
Die Familie in der Steiermark, VZ 1971 und VZ 1981	2/1988
Einige Aspekte aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1987 u. statistische Analyse der Lebendgeborenen nach Legitimität, Geburtenfol- ge und Bezirken, 1986 und 1987.....	3/1988
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/86 in der Steiermark	3/1988
Regionale Entwicklung der Privathaushalte in der Steiermark, Prognose bis 2011	1/1989
Altersstruktur der Bevölkerung 1985 bis 1988.....	1/1989
Bevölkerungsstruktur und Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohn- ort 1988	1/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung und statistische Analyse der Sterbe- fälle 1988.....	2/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen - Entwicklung bis 1988.....	3/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen - Entwicklung bis 1989.....	4/1989
Demografische Bevölkerungsstruktur und natürliche Bevölkerungsbewe- gung sowie Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort im Jahr 1989.....	1/1990
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/89	1/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung im I. Quartal 1990 und statistische Analyse der Sterbefälle 1989	2/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 1989	3/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen im Jahr 1989	4/1990
800 Jahre Bevölkerungsentwicklung: 1250 bis 2050	1/1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1990	1/1991
Statistische Analyse der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1990 nach politischen Bezirken.....	2/1991
Internationale Wanderungen, Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewe- gung.....	2/1991
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark im II. Quartal 1991 und das Heirats- und Scheidungsverhalten im Jahr 1990.....	3/1991
Volkszählung 1991: Aspekte und Trends, vorläufige Ergebnisse	4/1991
Volkszählung 1991: Steiermark; Ergebnisse I, 1993.....	Publikation VZ 1991
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene in steirischen Bezirken, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Altersgruppen bezirksweise: 1971, 1981 und 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1991	1/1992
Die Alterungswelle in der Steiermark	1/1992
Vornamenstatistik: Österreich und die Bundesländer bis 1991.....	2/1992
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1991 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1992
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1992	1/1993
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1992 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1993

Bevölkerung (Fortsetzung)

„Die Bevölkerung der Steiermark 1527-2030 - Ist eine Schrumpfung im 21. Jahrhundert unvermeidlich?": Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rainer Münz bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Vitalstruktur der steirischen Bevölkerung im 20. Jahrhundert	3/1994
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1993 mit Trendbeobachtungen	3/1994
Aktuelle Vornamenstatistik	3/1994
Ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark.....	3/1994
Volkszählung 1991: Steiermark, Ergebnisse II.....	2/1995
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1994 mit Trendbeobachtungen	4/1995
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse III.....	1/1996
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1995	2/1996
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf.....	2/1996
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1995 mit Trendbeobachtungen	2/1996
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse IV	5/1996
Einwohnererhebung vom 1.1.1997.....	1/1997
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	2/1997
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene nach Steirischen Bezirken, 1981 bis 1995	2/1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1996 mit Trendbeobachtungen	3/1997
Vornamenstatistik 1996	3/1997
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1996	4/1997
Einwohnererhebung vom 1.1.1998.....	1/1998
Die steirische Bevölkerung 1997	4/1998
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997 mit Trendbeobachtungen	4/1998
Vornamensstatistik 1997	4/1998
Ausgewählte Maßzahlen für Frauen aus der Volkszählung 1991	4/1998
Ageing II, Demografisches Altern in der Steiermark.....	1/1999
Einwohnererhebung vom 1.1.1999.....	4/1999
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1998 mit Trendbeobachtungen	4/1999
Vornamensstatistik 1998	4/1999
Zusammenleben unter einem Dach: Haushalte, Familien und Wohnungen in der Steiermark von 1800 bis 2050.....	1/2000
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark.....	4/2000
Jugend in der Steiermark	5/2000
Einwohnererhebung vom 1.1.2000.....	6/2000
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1999 mit Trendbeobachtungen	6/2000
Regionalprognose Steiermark – Die Bevölkerung von 1999 – 2050	2/2001
Einwohnererhebung vom 1.1.2001.....	4/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2000 mit Trendbeobachtungen	4/2001
Kind sein in der Steiermark	7/2001
Determinanten für die Geburt eines ersten Kindes in der Steiermark	8/2001
Vornamenstatistik 2000 – Steiermark/Österreich	8/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2001 mit Trendbeobachtungen	2/2002
Vornamenstatistik 2001 – Steiermark/Österreich	2/2002
Aspekte der Fruchtbarkeit in der Steiermark	1/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002 mit Trendbeobachtungen	3/2003
Vornamenstatistik 2002	3/2003
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse I.....	4/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Endbericht	5/2003

Bevölkerung (Fortsetzung)	
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Tabellenteil	6/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 mit Trendbeobachtungen	3/2004
Vornamenstatistik 2003	3/2004
ÖROK-Bevölkerungsprognose 2001 – 2031	4/2005
Bildung	
Sozio-statistische Aspekte aus dem Kindergartenwesen, 1831 bis 1988/89	4/1989
Kindergärten und Schüler in den steirischen Bezirken, 1981/82 - 1990/91. Steirische Bildungsstatistik: Kindergärten, Horte, Schulen, Akademien, Hochschulen als Sonderpublikation bis 1994	BEZ 1981 - 1991
Steirische Bildungsstatistik 1994/95	Jährlich
Steirische Bildungsstatistik 1995/96	5/1995
Steirische Bildungsstatistik 1995/96	4/1996
Kindergärten in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Pflichtschulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Berufsbildende höhere Schulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Steirische Bildungsstatistik 1996/97	6/1997
Steirische Bildungsstatistik 1997/98	5/1998
Steirische Bildungsstatistik 1998/99	8/1999
Steiermark: Sozio-statistische Aspekte aus der Entwicklung des Kindergartenwesens – Aktualisierte Fassung	4/2000
Steirische Bildungsstatistik 1999/2000	10/2000
Steirische Bildungsstatistik 2000/2001	5/2001
Gesundheit	
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988	4/1988
Regionale Häufigkeiten und Konzentrationen von Todesursachen in der Steiermark 1969/73 und 1978/84	2/1990
Todesursachen in der Steiermark, 1969/73 und 1978/84 (alle Todesursachengruppen)	TOD 1990
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84	BEZ 1981 – 1991
Körperliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung	12/2000
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84	2/1997
Todesursachen in der Steiermark 1986 - 1996	4/1998
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 - 1998	8/1998
Todesursachen in der Steiermark, 1979/84 und 1989/94 (alle Todesursachengruppen)	2/2000
Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	
Konjunkturverlauf (Quartalergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Regionale Aspekte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1971-1986	2/1989
Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1989	3/1990
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1982 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Netto-Inlandsprodukt, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1986	BEZ 1981 - 1991
Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 1993	3/1993
„Vom vergangenen, laufenden und künftigen Strukturwandel: Zur Dynamik der Steirischen Wirtschaft“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gunther Tichy bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven

Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Fortsetzung)	
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1993	1/1994
Beiträge zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1992, Neuberechnung	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1994	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1995	6/1996
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1991 bis 1995	2/1997
Steuerkraft-Kopfquoten 1996, Land-Bezirke-Gemeinden	2/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1997	7/1998
„Eine ökonomische Analyse des Strukturwandels der steirischen Wirtschaft“: Endbericht von Univ.-Prof. Dr. J. Gölls, Dr. M. Hussain, Joanneum Research, Gefördert vom Jubiläumsfond der Österr. Nationalbank (Projekt NR. 6495)	7/1998
Steuerkraft-Kopfquoten 1997, Land-Bezirke-Gemeinden	8/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1998	6/1999
Steuerkraft-Kopfquoten 1998, Land-Bezirke-Gemeinden	6/1999
Wirtschaft und Konjunktur 1999	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten 1999	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten 2000	9/2001
Wirtschaft und Konjunktur 2000	10/2001
Steuerkraft-Kopfquoten 2001	5/2002
Wirtschaft und Konjunktur 2001/02	7/2002
Steuerkraft-Kopfquoten 2002	9/2003
Wirtschaft und Konjunktur 2002/03	2/2004
Steuerkraft-Kopfquoten 2003	5/2004
Wirtschaft und Konjunktur 2003/04	3/2005
Land- und Forstwirtschaft	
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 ...	2/1985
Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990	3/1992
Sonderpublikationen	
Steirische Schul- bzw. Bildungsstatistik bis 1994	jährlich
Landtagswahlstatistik 1981	1982
Landtagswahlstatistik 1986	1987
Kleine Steiermark Datei ab 1990	jährlich
Landtagswahlstatistik 1991	1991
100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven	1994
Landtagswahl 1995, Erstausswertung	1995
Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation	1996
Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995	2/1997
Tourismus	
Sommerhalbjahre bis einschließlich SHJ 1986	Heft 1 / lfd Jahrgang
Winterhalbjahre bis einschließlich WHJ 1986/87	Heft 3 / lfd Jahrgang
Sommerhalbjahr 1987	4/1987
Winterhalbjahr 1987/88	2/1988
Sommerhalbjahr 1988	4/1988
Winterhalbjahr 1988/89	2/1989
Sommerhalbjahr 1989	3/1989
Steirischer Tourismus, bezirksweise, 1979 bis 1989	T 1988/89
Winterhalbjahr 1989/90 (Kurzfassung)	2/1990
Winterhalbjahr 1989/90	3/1990
Sommerhalbjahr 1990	4/1990
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1990	1/1991

Tourismus (Fortsetzung)	
Winterhalbjahr 1990/91 (Kurzfassung)	2/1991
Winterhalbjahr 1990/91 mit Wirtschaftsindikatoren	3/1991
Sommerhalbjahr 1991 und Fremdenverkehrsjahr 1990/91	4/1991
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1991	1/1992
Steirischer Tourismus, bezirksweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Winterhalbjahr 1991/92	2/1992
Nächtigungszahlen nach Betriebsgruppen und Bezirken, WHJ 1980-1991	2/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , WHJ 1980-1991	2/1992
Sommerhalbjahr 1992 und Fremdenverkehrsjahr 1991/92	4/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , SHJ 1980-1990	4/1992
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1992	1/1993
Winterhalbjahr 1992/93	2/1993
Sommerhalbjahr 1993	1994
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1993	1/1994
Winterhalbjahr 1993/94	2/1994
Sommerhalbjahr 1994 und Fremdenverkehrsjahr 1993/94	4/1994
Statistische Analyse des Fremdenverkehrs für den Bezirk Liezen	1/1995
Tourismusbirtschaft 1994 im Bundesländervergleich	1/1995
Winterhalbjahr 1994/95	3/1995
Sommerhalbjahr 1995 und Fremdenverkehrsjahr 1994/95	6/1995
Winterhalbjahr 1995/96	3/1996
Tourismusbirtschaft 1995 im Bundesländervergleich	6/1996
Thermenbericht	6/1996
Sommerhalbjahr 1996 und Fremdenverkehrsjahr 1995/96	7/1996
Steirischer Tourismus, bezirksweise, 1981 bis 1995	2/1997
Tourismusbirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	4/1997
Winterhalbjahr 1996/97	5/1997
Sommerhalbjahr 1997 und Fremdenverkehrsjahr 1996/97	7/1997
Tourismusbirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	2/1998
Tourismus in alpinen Schigebieten	2/1998
Winterhalbjahr 1997/98	2/1999
Sommerhalbjahr 1998	3/1999
Winterhalbjahr 1998/99	7/1999
Sommerhalbjahr 1999 mit Gastbeitrag: Konzepte und Trends in der Tourismusstatistik auf nationaler und internationaler Ebene	3/2000
Winterhalbjahr 1999/2000	7/2000
Sommerhalbjahr 2000	1/2001
Wintertourismus 2001	6/2001
Sommertourismus 2001	9/2001
Wintertourismus 2001/2002	4/2002
Sommertourismus 2002	2/2003
Wintertourismus 2003	7/2003
Thermenbericht 2003	7/2003
Tourismusstudie Liezen	7/2003
Sommertourismus 2003	2/2004
Wintertourismus 2004	4/2004
Sommertourismus 2004	2/2005
Tourismus (Zeitreihenserie)	
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1980 –1989	9/1999
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1989 –1999	10/1999

Unfallgeschehen	
Straßenverkehrsunfälle, globale Daten (Quartalsergebnisse) bis I. Qu.1989.....	in jedem Heft
Alpinunfälle, 1985 und 1986.....	1/1987
Straßenverkehrsunfälle im Kalenderjahr 1988 nach Unfallursachen	3/1989
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1989	2/1990
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1990	2/1991
Strukturen und Dimensionen im Unfallgeschehen 1989 (Mikrozensus)....	4/1991
Steiermark bezirksweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 -1991
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1992	3/1993
Verlauf des Unfallgeschehens seit dem Zweiten Weltkrieg und Kfz-Best.	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1993	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1994	7/1995
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1995	8/1996
Steiermark bezirksweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Steiermark bezirksweise: Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1996	8/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1997	6/1998
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1998	11/1999
Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert	11/1999
Straßenverkehr 1999, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 1999.....	12/2000
Unfallgeschehen im Privatbereich, Freizeit, Sport.....	12/2000
Straßenverkehr 2000, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2000.....	6/2001
Straßenverkehr 2001, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2001.....	4/2002
Straßenverkehr 2002, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2002.....	10/2003
Straßenverkehr 2003, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2003.....	4/2004
Wahlen	
bis 1999 siehe unter Sonderpublikationen	
Landtagswahl 2000, Erstauswertung	8/2000
Landtagswahl 2000, Dokumentation	11/2000
Wohnbau	
Wohnbaustatistik 1987	1/1989
Wohnbaustatistik 1988	3/1989
Wohnbaustatistik 1989	3/1990
Wohnbaustatistik 1990 mit vorläufigen Ergebnissen der Häuser- u. Wohnungszählung 1991.....	3/1991
Häuser- u. Wohnungszählung 1991, Hauptergebnisse.....	3/1992
Wohnbaustatistik 1991 mit Bezirksergebnissen	3/1992
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Wohnbaustatistik 1992 mit Bezirksergebnissen	3/1993
Häuser- und Wohnungszählung 1991, Steiermark.....	1994
Wohnbaustatistik 1993 mit Bezirksergebnissen	5/1994
Wohnbaustatistik 1994	7/1995
Wohnbaustatistik 1995	8/1996
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1995.....	2/1997
Wohnbaustatistik 1996	8/1997
Wohnbaustatistik 1997	6/1998
Wohnbaustatistik 1998	6/1999
Wohnbaustatistik 1999	13/2000
Wohnbaustatistik 2000	10/2001
Wohnbaustatistik 2001	7/2002
Wohnbaustatistik 2002	10/2003